



Arbeitsmarktservice
Österreich

Niedriglohnbeschäftigung – Brücke in dauerhafte Beschäftigung oder Niedriglohnfalle?

Projektleitung AMS:
Maria Hofstätter, Sabine Putz

Autorinnen und Autoren WIFO:
Hedwig Lutz, Helmut Mahringer

EDV WIFO:
Georg Böhs, Marianne Schöberl

Wissenschaftliche Assistenz WIFO:
Martina Agwi, Doris Gabriel, Silvia Haas, Sandra Schneeweiß

Wissenschaftliche Begutachtung WIFO:
Christine Zulehner

Wien, Februar 2010

WIFO



ÖSTERREICHISCHES INSTITUT FÜR
WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

Medieninhaber und Herausgeber:
Arbeitsmarktservice Österreich
Bundesgeschäftsstelle
ABI/Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation
Maria Hofstätter, Sabine Putz
A-1200 Wien, Treustraße 35-43
Tel: (+43 1) 331 78-0

Inhaltsverzeichnis

0. Executive Summary	11
0.1 Daten und Fokus der Untersuchung	11
0.2 Definition der Niedriglohnschwelle und Niedriglohnanteile	12
0.3 Niedriglohnbeschäftigung in Betrieben	12
0.4 Übergänge zwischen Arbeitslosigkeit, Niedriglohnbeschäftigung und höher entlohnter Beschäftigung – ein Stichtagsvergleich	14
0.5 Niedriglohnarbeitsplätze – Übergänge aus betrieblicher Sicht	15
0.6 Beschäftigungsaufnahmen aus vorheriger Arbeitslosigkeit – wohin führen sie?	16
0.6.1 Charakteristika der Beschäftigungsaufnahmen	17
0.6.2 Übergänge aus Niedriglohnphasen in höher entlohnte Beschäftigung	18
0.6.3 Übergänge aus Niedriglohnbeschäftigung in Arbeitslosigkeit und Austritt aus dem unselbständigen Arbeitskräfteangebot	19
0.7 Aus der Arbeitslosigkeit in Niedriglohnbeschäftigung: Befunde der multivariaten Analysen zu Übergangschancen in höhere Entlohnung und Arbeitslosigkeitsrisiko	20
0.7.1 Übergänge in höher entlohnte Beschäftigung	20
0.7.2 Übergänge aus Niedriglohn in Arbeitslosigkeit	22
0.7.3 Einfluss zusätzlicher betrieblicher Merkmale	23
0.7.4 Vergleich aller Beschäftigungsaufnahmen mit Beschäftigungsaufnahmen aus vorheriger Arbeitslosigkeit	25
0.8 Zusammenfassende Schlussfolgerungen	25
Einleitung	29
1. Datenaufbereitung	31
1.1 Aufbereitung für die Analyse der Niedriglohnbeschäftigung	31
1.2 Imputation	34
1.2.1 Imputation der höchsten abgeschlossenen Ausbildung	34
1.2.2 Identifikation von Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigung	35
2. Definition der Niedriglohnschwelle und Niedriglohnanteile	37
2.1 Die Niedriglohnschwelle	37
2.2 Anteil von Niedriglohnbeschäftigung in Österreich	38
3. Übergänge zwischen Arbeitslosigkeit, Niedriglohnbeschäftigung und höher entlohnter Beschäftigung	41
3.1 Ergebnisse für InländerInnen und AusländerInnen	45
3.2 Ergebnisse für unterschiedliche Ausbildungsniveaus	48
3.3 Ergebnisse nach Altersgruppen	52
3.4 Ergebnisse nach Bundesländern	56

4. Deskriptive Analyse der Beschäftigungsaufnahmen im Niedriglohnbereich – wohin führen sie?	69
4.1 Beschäftigungsaufnahmen aus vorheriger Arbeitslosigkeit	72
4.1.1 Verteilung von Beschäftigungsaufnahmen auf niedrig und höher entlohnte Beschäftigung	72
4.1.2 Übergänge aus Niedriglohnphasen in höher entlohnte Beschäftigung	75
4.1.3 Übergänge aus Niedriglohnbeschäftigung in Arbeitslosigkeit und Austritt aus dem unselbständigen Arbeitskräfteangebot	81
4.2 Beschäftigungsaufnahmen insgesamt	86
5. Aufnahme von Niedriglohnbeschäftigung: Multivariate Analysen zu Übergangschancen in höhere Entlohnung und Arbeitslosigkeitsrisiko	89
5.1 Potentieller Einfluss von individuellen Merkmalen, von Niedriglohnbeschäftigung und deren Dauer auf die weitere Erwerbskarriere	89
5.2 Datenselektion und Aufbereitung	90
5.3 Schätzmethoden	93
5.4 Ergebnisse für Beschäftigungsaufnahmen aus vorheriger Arbeitslosigkeit	95
5.4.1 Übergänge aus Niedriglohn in höher entlohnte Beschäftigung	95
5.4.2 Übergänge aus Niedriglohn in Arbeitslosigkeit	100
5.5 Vergleich der Ergebnisse für Beschäftigungsaufnahmen insgesamt mit jenen aus vorheriger Arbeitslosigkeit	111
5.5.1 Übergänge aus Niedriglohn in höher entlohnte Beschäftigung	111
5.5.2 Übergänge aus Niedriglohn in Arbeitslosigkeit	113
6. Betriebliche Faktoren der Aufstiegsmöglichkeit aus Niedriglohnbeschäftigung – Niedriglohnfallen als firmenspezifisches Merkmal?	117
6.1 Ermittlung der Betriebsmerkmale und Abgrenzung der Untersuchungsgruppe	118
6.2 Verteilung von Niedriglohnbeschäftigung über die Betriebe	118
6.3 Niedriglohnarbeitsplätze – Gibt es Karriereunternehmen, Meilenstein-Firmen und Sackgassenbetriebe?	125
6.4 Einfluss betrieblicher Merkmale auf die individuelle Wahrscheinlichkeit, ein niedrig entlohntes Beschäftigungsverhältnis zu beenden	129
6.4.1 Aufnahme von Niedriglohnarbeitsplätzen durch arbeitslose Frauen	129
6.4.2 Aufnahme von Niedriglohnarbeitsplätzen durch arbeitslose Männer	136
Literatur	142

Übersichtenverzeichnis

Übersicht 1:	Übergänge aus Arbeitslosigkeit, vollzeitiger Niedriglohnbeschäftigung und höher entlohnter Beschäftigung in nachfolgende Erwerbszustände, Stichtagsvergleich für die Ausgangsjahre 1998 bis 2003, Männer	43
Übersicht 2:	Übergänge aus Arbeitslosigkeit, vollzeitiger Niedriglohnbeschäftigung und höher entlohnter Beschäftigung in nachfolgende Erwerbszustände, Stichtagsvergleich für die Ausgangsjahre 1998 bis 2003, Frauen	44
Übersicht 3:	Übergänge aus Arbeitslosigkeit, vollzeitiger Niedriglohnbeschäftigung und höher entlohnter Beschäftigung in nachfolgende Erwerbszustände, Stichtagsvergleich für die Ausgangsjahre 1998 bis 2003, Inländer	46
Übersicht 4:	Übergänge aus Arbeitslosigkeit, vollzeitiger Niedriglohnbeschäftigung und höher entlohnter Beschäftigung in nachfolgende Erwerbszustände, Stichtagsvergleich für die Ausgangsjahre 1998 bis 2003, Ausländer	46
Übersicht 5:	Übergänge aus Arbeitslosigkeit, vollzeitiger Niedriglohnbeschäftigung und höher entlohnter Beschäftigung in nachfolgende Erwerbszustände, Stichtagsvergleich für die Ausgangsjahre 1998 bis 2003, Inländerinnen	47
Übersicht 6:	Übergänge aus Arbeitslosigkeit, vollzeitiger Niedriglohnbeschäftigung und höher entlohnter Beschäftigung in nachfolgende Erwerbszustände, Stichtagsvergleich für die Ausgangsjahre 1998 bis 2003, Ausländerinnen	48
Übersicht 7:	Übergänge aus Arbeitslosigkeit, vollzeitiger Niedriglohnbeschäftigung und höher entlohnter Beschäftigung in nachfolgende Erwerbszustände, Stichtagsvergleich für die Ausgangsjahre 1998 bis 2003, Männer mit niedriger Ausbildung	49
Übersicht 8:	Übergänge aus Arbeitslosigkeit, vollzeitiger Niedriglohnbeschäftigung und höher entlohnter Beschäftigung in nachfolgende Erwerbszustände, Stichtagsvergleich für die Ausgangsjahre 1998 bis 2003, Männer mit mittlerer Ausbildung	50
Übersicht 9:	Übergänge aus Arbeitslosigkeit, vollzeitiger Niedriglohnbeschäftigung und höher entlohnter Beschäftigung in nachfolgende Erwerbszustände, Stichtagsvergleich für die Ausgangsjahre 1998 bis 2003, Männer mit höherer Ausbildung	50
Übersicht 10:	Übergänge aus Arbeitslosigkeit, vollzeitiger Niedriglohnbeschäftigung und höher entlohnter Beschäftigung in nachfolgende Erwerbszustände, Stichtagsvergleich für die Ausgangsjahre 1998 bis 2003, Frauen mit niedriger Ausbildung	51
Übersicht 11:	Übergänge aus Arbeitslosigkeit, vollzeitiger Niedriglohnbeschäftigung und höher entlohnter Beschäftigung in nachfolgende Erwerbszustände, Stichtagsvergleich für die Ausgangsjahre 1998 bis 2003, Frauen mit mittlerer Ausbildung	51
Übersicht 12:	Übergänge aus Arbeitslosigkeit, vollzeitiger Niedriglohnbeschäftigung und höher entlohnter Beschäftigung in nachfolgende Erwerbszustände, Stichtagsvergleich für die Ausgangsjahre 1998 bis 2003, Frauen mit höherer Ausbildung	52
Übersicht 13:	Übergänge aus Arbeitslosigkeit, vollzeitiger Niedriglohnbeschäftigung und höher entlohnter Beschäftigung in nachfolgende Erwerbszustände, Stichtagsvergleich für die Ausgangsjahre 1998 bis 2003, der Altersgruppe 25 bis 34 Jahre, Männer	53
Übersicht 14:	Übergänge aus Arbeitslosigkeit, vollzeitiger Niedriglohnbeschäftigung und höher entlohnter Beschäftigung in nachfolgende Erwerbszustände, Stichtagsvergleich für die Ausgangsjahre 1998 bis 2003, der Altersgruppe 35 bis 44 Jahre, Männer	54
Übersicht 15:	Übergänge aus Arbeitslosigkeit, vollzeitiger Niedriglohnbeschäftigung und höher entlohnter Beschäftigung in nachfolgende Erwerbszustände, Stichtagsvergleich für die Ausgangsjahre 1998 bis 2003, der Altersgruppe 45 bis 54 Jahre, Männer	54
Übersicht 16:	Übergänge aus Arbeitslosigkeit, vollzeitiger Niedriglohnbeschäftigung und höher entlohnter Beschäftigung in nachfolgende Erwerbszustände, Stichtagsvergleich für die Ausgangsjahre 1998 bis 2003, der Altersgruppe 25 bis 34 Jahre, Frauen	55

Übersicht 17:	Übergänge aus Arbeitslosigkeit, vollzeitiger Niedriglohnbeschäftigung und höher entlohnter Beschäftigung in nachfolgende Erwerbszustände, Stichtagsvergleich für die Ausgangsjahre 1998 bis 2003, der Altersgruppe 35 bis 44 Jahre, Frauen	55
Übersicht 18:	Übergänge aus Arbeitslosigkeit, vollzeitiger Niedriglohnbeschäftigung und höher entlohnter Beschäftigung in nachfolgende Erwerbszustände, Stichtagsvergleich für die Ausgangsjahre 1998 bis 2003, der Altersgruppe 45 bis 54 Jahre, Frauen	56
Übersicht 19:	Übergänge aus Arbeitslosigkeit, vollzeitiger Niedriglohnbeschäftigung und höher entlohnter Beschäftigung in nachfolgende Erwerbszustände, Stichtagsvergleich für die Ausgangsjahre 1998 bis 2003 für Wien, Männer	59
Übersicht 20:	Übergänge aus Arbeitslosigkeit, vollzeitiger Niedriglohnbeschäftigung und höher entlohnter Beschäftigung in nachfolgende Erwerbszustände, Stichtagsvergleich für die Ausgangsjahre 1998 bis 2003 für Wien, Frauen	59
Übersicht 21:	Übergänge aus Arbeitslosigkeit, vollzeitiger Niedriglohnbeschäftigung und höher entlohnter Beschäftigung in nachfolgende Erwerbszustände, Stichtagsvergleich für die Ausgangsjahre 1998 bis 2003 für Niederösterreich, Männer	60
Übersicht 22:	Übergänge aus Arbeitslosigkeit, vollzeitiger Niedriglohnbeschäftigung und höher entlohnter Beschäftigung in nachfolgende Erwerbszustände, Stichtagsvergleich für die Ausgangsjahre 1998 bis 2003 für Niederösterreich, Frauen	60
Übersicht 23:	Übergänge aus Arbeitslosigkeit, vollzeitiger Niedriglohnbeschäftigung und höher entlohnter Beschäftigung in nachfolgende Erwerbszustände, Stichtagsvergleich für die Ausgangsjahre 1998 bis 2003 für das Burgenland, Männer	61
Übersicht 24:	Übergänge aus Arbeitslosigkeit, vollzeitiger Niedriglohnbeschäftigung und höher entlohnter Beschäftigung in nachfolgende Erwerbszustände, Stichtagsvergleich für die Ausgangsjahre 1998 bis 2003 für das Burgenland, Frauen	61
Übersicht 25:	Übergänge aus Arbeitslosigkeit, vollzeitiger Niedriglohnbeschäftigung und höher entlohnter Beschäftigung in nachfolgende Erwerbszustände, Stichtagsvergleich für die Ausgangsjahre 1998 bis 2003 für Oberösterreich, Männer	62
Übersicht 26:	Übergänge aus Arbeitslosigkeit, vollzeitiger Niedriglohnbeschäftigung und höher entlohnter Beschäftigung in nachfolgende Erwerbszustände, Stichtagsvergleich für die Ausgangsjahre 1998 bis 2003 für Oberösterreich, Frauen	62
Übersicht 27:	Übergänge aus Arbeitslosigkeit, vollzeitiger Niedriglohnbeschäftigung und höher entlohnter Beschäftigung in nachfolgende Erwerbszustände, Stichtagsvergleich für die Ausgangsjahre 1998 bis 2003 für die Steiermark, Männer	63
Übersicht 28:	Übergänge aus Arbeitslosigkeit, vollzeitiger Niedriglohnbeschäftigung und höher entlohnter Beschäftigung in nachfolgende Erwerbszustände, Stichtagsvergleich für die Ausgangsjahre 1998 bis 2003 für die Steiermark, Frauen	63
Übersicht 29:	Übergänge aus Arbeitslosigkeit, vollzeitiger Niedriglohnbeschäftigung und höher entlohnter Beschäftigung in nachfolgende Erwerbszustände, Stichtagsvergleich für die Ausgangsjahre 1998 bis 2003 für Kärnten, Männer	64
Übersicht 30:	Übergänge aus Arbeitslosigkeit, vollzeitiger Niedriglohnbeschäftigung und höher entlohnter Beschäftigung in nachfolgende Erwerbszustände, Stichtagsvergleich für die Ausgangsjahre 1998 bis 2003 für Kärnten, Frauen	64
Übersicht 31:	Übergänge aus Arbeitslosigkeit, vollzeitiger Niedriglohnbeschäftigung und höher entlohnter Beschäftigung in nachfolgende Erwerbszustände, Stichtagsvergleich für die Ausgangsjahre 1998 bis 2003 für Salzburg, Männer	65
Übersicht 32:	Übergänge aus Arbeitslosigkeit, vollzeitiger Niedriglohnbeschäftigung und höher entlohnter Beschäftigung in nachfolgende Erwerbszustände, Stichtagsvergleich für die Ausgangsjahre 1998 bis 2003 für Salzburg, Frauen	65
Übersicht 33:	Übergänge aus Arbeitslosigkeit, vollzeitiger Niedriglohnbeschäftigung und höher entlohnter Beschäftigung in nachfolgende Erwerbszustände, Stichtagsvergleich für die Ausgangsjahre 1998 bis 2003 für Tirol, Männer	66

Übersicht 34:	Übergänge aus Arbeitslosigkeit, vollzeitiger Niedriglohnbeschäftigung und höher entlohnter Beschäftigung in nachfolgende Erwerbszustände, Stichtagsvergleich für die Ausgangsjahre 1998 bis 2003 für Tirol, Frauen	66
Übersicht 35:	Übergänge aus Arbeitslosigkeit, vollzeitiger Niedriglohnbeschäftigung und höher entlohnter Beschäftigung in nachfolgende Erwerbszustände, Stichtagsvergleich für die Ausgangsjahre 1998 bis 2003 für Vorarlberg, Männer	67
Übersicht 36:	Übergänge aus Arbeitslosigkeit, vollzeitiger Niedriglohnbeschäftigung und höher entlohnter Beschäftigung in nachfolgende Erwerbszustände, Stichtagsvergleich für die Ausgangsjahre 1998 bis 2003 für Vorarlberg, Frauen	67
Übersicht 37:	Beschäftigungsaufnahmen 1998-2003 von Frauen aus Arbeitslosigkeit – Cox Proportional Hazard Modell – Hazard Ratios	106
Übersicht 38:	Beschäftigungsaufnahmen 1998-2003 von Männern aus Arbeitslosigkeit – Cox Proportional Hazard Modell – Hazard Ratios	108
Übersicht 39:	Relative Bedeutung von niedrig entlohnerten Arbeitsplätzen zwischen Betrieben höchst ungleich verteilt	119
Übersicht 40:	Die betriebliche Sicht: Niedriglohnarbeitsplätze und Frauen - Geringqualifizierte oder Teilzeitbeschäftigte	120
Übersicht 41:	Die betriebliche Sicht: Anteil der Männer auf Niedriglohnarbeitsplätzen, Anteil der Frauen auf Niedriglohnarbeitsplätzen an allen vollzeitbeschäftigten Männern bzw. Frauen	121
Übersicht 42:	Die betriebliche Sicht: Niedriglohnarbeitsplätze nach Wirtschaftsbereichen	122
Übersicht 43:	Relative Bedeutung von Niedriglohnarbeitsplätzen im Betrieb in Abhängigkeit von betrieblichen Merkmalen – Tobit Schätzung nach Geschlecht	124
Übersicht 44:	Ein Jahr danach – Verbleib der Niedriglohnbeschäftigten eines Betriebes nach Betriebsgröße	125
Übersicht 45:	Ein Jahr danach – Verbleib der Niedriglohnbeschäftigten eines Betriebes nach Geschlecht und Anteil der Niedriglohnbeschäftigten im Betrieb	126
Übersicht 46:	Ein Jahr danach – Verbleib der Niedriglohnbeschäftigten eines Betriebes nach Geschlecht und Wirtschaftsklasse, Betriebe ab 5 Beschäftigten im Jahresdurchschnitt	128
Übersicht 47:	Auszug aus den Beschäftigungsaufnahmen 1998-2003 von Frauen aus Arbeitslosigkeit - Cox Proportional Hazard Modell – Hazard Ratios	131
Übersicht 48:	Auszug aus allen Beschäftigungsaufnahmen 1998-2003 von Frauen - Cox Proportional Hazard Modell – Hazard Ratios	135
Übersicht 49:	Auszug aus den Beschäftigungsaufnahmen 1998-2003 von Männern aus Arbeitslosigkeit - Cox Proportional Hazard Modell – Hazard Ratios	137
Übersicht 50:	Auszug aus allen Beschäftigungsaufnahmen 1998-2003 von Männern - Cox Proportional Hazard Modell – Hazard Ratios	141

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Zusammenfassung von Beschäftigungsverhältnissen nach Entlohnungshöhe zu Niedriglohnphasen und höher entlohnten Phasen: Schematische Darstellung am Beispiel einer Beschäftigungsaufnahme aus Arbeitslosigkeit mit Übergang in höher entlohnte Beschäftigung	33
Abbildung 2: Median der monatlichen Beitragsgrundlage zur Sozialversicherung für Vollzeitbeschäftigte zwischen 18 und 59 Jahren sowie Niedriglohnschwelle (2/3 des Medianlohns) für die Jahre 1998 bis 2006	38
Abbildung 3: Niedriglohnanteil der Vollzeitbeschäftigung nach Geschlecht für die Altersgruppe 25 bis 54 Jahre: Entwicklung 1998 bis 2006 nach Geschlecht	39
Abbildung 4: Niedriglohnanteil der Vollzeitbeschäftigung nach Geschlecht für drei Altersgruppen und nach Geschlecht: Entwicklung 1998 bis 2006	40
Abbildung 5: Verbleib von Beschäftigten und Arbeitslosen im Vergleich zweier Stichtage (schematische Darstellung der Stichtagsauswertung anhand von Beispielen zum Übergang aus Niedriglohnbeschäftigung)	42
Abbildung 6: Direkte Übergänge nach Ende einer Phase der Niedriglohnbeschäftigung: Schematische Darstellung	70
Abbildung 7: Direkte und indirekte Übergänge nach Ende einer Beschäftigungsphase, die im Niedriglohnbereich begonnen wurden: Schematische Darstellung	71
Abbildung 8: Verteilung von Beschäftigungsaufnahmen auf niedrig und höher entlohnte Beschäftigung nach Geschlecht, Ausbildungsniveau, Alter und Nationalität	73
Abbildung 9: Verteilung von Beschäftigungsaufnahmen auf niedrig und höher entlohnte Beschäftigung nach Geschlecht, Wirtschaftsbereiche und Betriebsgröße	74
Abbildung 10: Verteilung von Beschäftigungsaufnahmen auf niedrig und höher entlohnte Beschäftigung nach Geschlecht und Bundesländern	75
Abbildung 11: Für Aufnahmen von Niedriglohnbeschäftigung aus vorheriger Arbeitslosigkeit: Übergänge in höher entlohnte Beschäftigung nach Geschlecht, Ausbildung, Alter und Nationalität	76
Abbildung 12: Für Aufnahmen von Niedriglohnbeschäftigung aus vorheriger Arbeitslosigkeit: Übergänge in höher entlohnte Beschäftigung nach Geschlecht, Wirtschaftsbereiche und Betriebsgröße	78
Abbildung 13: Für Aufnahmen von Niedriglohnbeschäftigung aus vorheriger Arbeitslosigkeit: Übergänge in höher entlohnte Beschäftigung nach Geschlecht und Bundesländern	79
Abbildung 14: Für Aufnahmen von niedrig oder höher entlohnte Vollzeitbeschäftigung aus vorheriger Arbeitslosigkeit: Anteil an darauf folgenden Übertritten in Arbeitslosigkeit	83
Abbildung 15: Für Aufnahmen von niedrig oder höher entlohnte Vollzeitbeschäftigung aus vorheriger Arbeitslosigkeit: Anteil an darauf folgenden Austritten aus dem unselbständigen Arbeitskräfteangebot	84
Abbildung 16: Für Aufnahmen von niedrig oder höher entlohnte Vollzeitbeschäftigung aus vorheriger Arbeitslosigkeit: Anteil noch aufrechter Beschäftigungsphasen	85
Abbildung 17: Baseline-Hazards des Übergangs aus Niedriglohnbeschäftigung in höher entlohnte Beschäftigung für Beschäftigungsaufnahmen aus Arbeitslosigkeit	96
Abbildung 18: Baseline-Hazards des Übergangs aus Niedriglohnbeschäftigung und höher entlohnter Beschäftigung in Arbeitslosigkeit, für Beschäftigungsaufnahmen aus Arbeitslosigkeit	101
Abbildung 19: Baseline-Hazards des Übergangs aus Niedriglohnbeschäftigung in höher entlohnte Beschäftigung, für Beschäftigungsaufnahmen insgesamt	112

Abbildung 20: Baseline-Hazards des Übergangs aus Niedriglohnbeschäftigung und höher entlohnter Beschäftigung in Arbeitslosigkeit, für Beschäftigungsaufnahmen insgesamt

114

0. Executive Summary

Öffentliche Arbeitsvermittlung versucht arbeitslose Arbeitsuchende möglichst rasch in den Arbeitsprozess zu integrieren. Gleichzeitig sollen vermittelte Arbeitslose eine dauerhafte, möglichst gut entlohnte und den Qualifikationen der jeweiligen Arbeitskraft, sowie den Erfordernissen des Unternehmens entsprechende Beschäftigung finden. Diese Ziele stehen jedoch dann in einem Widerspruch, wenn eine raschere Vermittlung auf einen Arbeitsplatz möglich ist, der nur geringe Stabilität oder Entlohnung bietet beziehungsweise das Qualifikationspotential der vermittelten Arbeitskraft nicht gut nutzt. Es stellt sich also die Frage, ob eine Arbeitsaufnahme an einem Arbeitsplatz auch dann für die weitere Erwerbskarriere von Vorteil ist, wenn dieser bestimmte Qualitätskriterien (Stabilität, gute Entlohnung etc.) nicht erfüllt.

In den vergangenen Jahren wurde in vielen Ländern Europas ein Anstieg der Beschäftigung im Niedriglohnbereich beobachtet. Diese Entwicklung fiel in einigen Ländern mit politischen Bemühungen zur Flexibilisierung von Arbeitsmärkten, dem Anwachsen atypischer Beschäftigungsformen und einem geringer werdenden Deckungsgrad tarifvertraglicher Vereinbarungen der Sozialpartner zusammen.

Aus Sicht der Arbeitsmarktpolitik stellt sich damit die Frage, ob diese Entwicklung die Integration von Arbeitskräften – insbesondere jener, die im Fokus der Arbeitsmarktpolitik stehen – begünstigt oder behindert. Die vorliegende Studie geht dieser Frage in Hinblick auf die Rolle der Niedriglohnbeschäftigung für den weiteren Erwerbsverlauf nach. Untersucht wird einerseits, ob und für wen die Aufnahme einer niedrig entlohnten Beschäftigung ein Sprungbrett für eine stabile Beschäftigung mit höherem Entlohnungsniveau darstellt. Andererseits soll festgestellt werden ob und für wen die Aufnahme einer Niedriglohnbeschäftigung den Eintritt in eine Sackgasse langanhaltender niedriger Entlohnung oder wiederholten Wechsels zwischen Arbeitslosigkeit und Niedriglohnbeschäftigung bedeutet.

0.1 Daten und Fokus der Untersuchung

Als Grundlage für die Analysen werden anonymisierte Individualdaten des Hauptverbands der österreichischen Sozialversicherungsträger verwendet. Diese Daten enthalten sämtliche Sozialversicherungsepisoden, zumeist seit 1972. In diesen Datenbeständen sind aber keine Informationen zur geleisteten Arbeitszeit und nur unvollständige Informationen zum Bildungsstand enthalten. Da diese Informationen für die empirischen Befunde zur Niedriglohnbeschäftigung von großer Bedeutung sind, werden sie mittels statistischer Verfahren und auf Basis von Informationen sowohl aus den Sozialversicherungsdaten und der Daten des Arbeitsmarktservice als auch aus sekundären Quellen wie dem Mikrozensus und der Volkszählung gewonnen. Damit sind für die Analyse geschätzte Werte für die Arbeitszeit in Form einer Unterscheidung zwischen Vollzeitätigkeit (ab 36 Stunden pro Woche) und

Teilzeittätigkeit vorhanden. Für den Bildungsstand wird zwischen maximal Pflichtschulabschluss, mittlerem Bildungsniveau (Lehre, BMS), höherer Bildung (AHS, BHS) und Universitäts- bzw. Fachhochschul- und Akademieniveau unterschieden.

Im Mittelpunkt der Betrachtung stehen Vollzeitbeschäftigungsverhältnisse im Zeitraum von 1998 bis 2006. Die Analysen konzentrieren sich dabei auf die Altersgruppe zwischen 25 und 54 Jahren, um Vorkarrieremerkmale der Beschäftigten beobachten und von einer (weitgehend) abgeschlossenen Ausbildungsphase ausgehen zu können. Zusätzlich wurde der öffentliche Sektor (definiert als die Wirtschaftsklassen öffentliche Verwaltung, Bildung, Gesundheit und Soziales) aus der Beobachtung ausgeschlossen.

0.2 Definition der Niedriglohnschwelle und Niedriglohnanteile

Zur Abgrenzung von Niedriglohnbeschäftigungen werden häufig relative Maße genutzt, die als Anteil des Durchschnitts- oder des Medianlohns definiert sind. In dieser Studie wird die Niedriglohnschwelle bei $\frac{2}{3}$ des Einkommens-Medians bei unselbständiger Vollzeitbeschäftigung der 18 bis 59 Jahre alten unselbständig Erwerbstätigen (ohne BeamtInnen) zu einem jährlichen Stichtag angesetzt. Der Median wird als (hypothetischer) Brutto-Monatslohn inkl. anteiliger Sonderzahlungen definiert.

Insgesamt zählen nach dieser Definition rund 15 bis 16% der Vollzeitbeschäftigten außerhalb des öffentlichen Bereichs in der Periode 1998 bis 2006 zum Niedriglohnsegment. Dabei zeigen sich trotz der Einschränkung auf Vollzeitbeschäftigung große geschlechtsspezifische Unterschiede: Die Niedriglohnanteile von Frauen liegen deutlich über jenen von Männern. Während der betreffende Anteil an den Frauen über den gesamten Zeitraum 1998 bis 2006 relativ stabil knapp 32% beträgt, stieg der Niedriglohnanteil der Männer aber von knapp 7% 1998 auf rund 9% im Jahr 2006. Für vollzeitig berufstätige Frauen (ohne Beamtinnen) stellt Niedriglohnbeschäftigung ein relativ häufiges Phänomen dar, das nicht auf Personengruppen mit geringen Arbeitsmarktchancen beschränkt ist. Bei Männern ist hingegen zu vermuten, dass viele im Niedriglohnsegment Beschäftigte persönliche Merkmale aufweisen, die die Arbeitsmarktintegration erschweren; zu diesen Selektionseffekten ergeben sich aus den detaillierteren Analysen weitere Hinweise.

Während der Anteil der Beschäftigten unter der Niedriglohnschwelle bei Männern mit zunehmendem Alter deutlich zurückgeht, zeigt sich bei Frauen die umgekehrte Situation: Die Niedriglohnanteile sind für Jüngere etwas niedriger als für Ältere. Diese Ergebnisse weisen auf die deutlichen Lohnzuwächse von Männern im Verlauf des Erwerbslebens hin. Bei den Frauen dürften hingegen Effekte der starken Bildungsexpansion und Auswirkungen betreuungsbedingter Erwerbseinschränkungen Einfluss auf die Ergebnisse haben.

0.3 Niedriglohnbeschäftigung in Betrieben

Niedriglohnarbeitsplätze sind sehr ungleich über die Betriebe verteilt. Dies zeigt sich bei Betrachtung des Anteils von Niedriglohnbeschäftigungen am Personalstand von

Unternehmen. So hatten im Zeitraum von 1998 bis 2006 durchschnittlich 38% der Betriebe mit mindestens fünf Beschäftigten keinen einzigen niedrig entlohnten Vollzeitarbeitsplatz, umgekehrt zählten in 20% der Betriebe 90% oder mehr der unselbständig Vollzeitbeschäftigten zum definierten Niedriglohnsegment.

Dabei zeigt sich der markante Einfluss des wirtschaftlichen Tätigkeitsbereichs des Unternehmens. So ist – ceteris paribus – der Niedriglohnanteil von Männern in Betrieben der Land- und Forstwirtschaft am höchsten, gefolgt vom Gaststättenwesen, den sonstigen persönlichen Diensten, dem Verkehrs- und Nachrichtenwesen, den Wirtschaftsdiensten und dem Handel. Kein signifikanter Unterschied ist, hinsichtlich des durchschnittlichen Niedriglohnanteils von Männern, zwischen Sachgüterzeugung und Kredit- und Versicherungswesen festzustellen. Geringer sind die betreffenden Anteile durchschnittlich in der Energie- und Wasserversorgung sowie im Bausektor. Anders stellt sich das entsprechende Bild für Frauen dar: Mit Ausnahme der Land- und Forstwirtschaft sowie dem Gaststättenwesen ist in allen anderen Wirtschaftsbereichen der Anteil Niedrigverdienender signifikant niedriger als in der Sachgüterzeugung. Dies ist auf die starke Konzentration von Frauen innerhalb der Sachgüterzeugung auf wenige Branchen (besonders in den Bereichen Textil- und Nahrungsmittel) mit geringem Einkommensniveau zurückzuführen.

Tendenziell ist der Anteil der Niedrigverdienenden in älteren Betrieben geringer als in jüngeren, wobei der quantitative Einfluss des Betriebsalters für Männer größer ist als für Frauen. Der Anteil Niedrigverdienender an allen Vollzeitbeschäftigten ist zudem umso höher, je höher der Frauenanteil an allen Beschäftigten im Unternehmen ist. Er ist auf der Betriebsebene auch kein Phänomen, das auf ein bestimmtes Geschlecht konzentriert ist: Höhere Anteile von Niedrigverdienenden des anderen Geschlechts steigern tendenziell auch die Anteile im eigenen Geschlecht. Wenig überraschend sinkt der Anteil von Niedriglohnbeschäftigten mit zunehmender Bedeutung höherer Bildungsniveaus am Personalstand. Für Frauen ist der Bildungsaspekt dabei von quantitativ noch größerer Bedeutung als für Männer.

Geschlechtsspezifisch in unterschiedliche Richtungen wirken drei andere untersuchte betriebliche Charakteristika:

- So hat Teilzeitbeschäftigung für Frauen und Männer unterschiedliche Konsequenzen im Hinblick auf Niedriglohnarbeitsplätze Vollzeitbeschäftigter: Während höhere Teilzeitbeschäftigung auch mit einem höheren Anteil niedrig entlohnter vollzeitbeschäftigter Frauen im Betrieb verbunden ist, senkt ein höherer Teilzeitanteil den Anteil niedrig entlohnter vollzeitbeschäftigter Männer im Unternehmen.
- Ebenso zeigt sich ein geschlechtsspezifisch unterschiedlicher Einfluss der Fluktuation im Personalstand (des Umschlags an Beschäftigungsverhältnissen): Während höhere Fluktuation bei Männern mit einem höheren Anteil an Niedriglohnarbeitsplätzen für Männer verbunden ist, ist der Anteil an Niedriglohnarbeitsplätzen für Frauen im Betrieb dort höher, wo weniger Fluktuation stattfindet.
- Zudem steigt ab einem Personalstand von über 25 Beschäftigten der durchschnittliche Anteil von geringverdienenden Männern mit zunehmender Betriebsgröße.

Demgegenüber sind Niedrigverdienste von Frauen besonders stark auf Kleinstbetriebe mit fünf bis zehn Beschäftigten konzentriert, der Anteil der Niedrigverdienerinnen an allen vollzeitbeschäftigten Frauen ist bei Betrieben mit höherem Personalstand signifikant geringer.

0.4 Übergänge zwischen Arbeitslosigkeit, Niedriglohnbeschäftigung und höher entlohnter Beschäftigung – ein Stichtagsvergleich

Welche Rolle spielt Niedriglohnbeschäftigung nun in einer individuellen Erwerbskarriere? Inwiefern schafft sie eine Übergangsmöglichkeit in besser entlohnte Beschäftigung?

Wird der Erwerbsstatus von Beschäftigten innerhalb und außerhalb des Niedriglohnsegments ein Jahr später betrachtet, so zeigt sich eine hohe Persistenz des jeweiligen Erwerbszustandes insbesondere für Männer. Diese Persistenz ist zudem für Personen mit Einkommen über der Niedriglohnschwelle wesentlich häufiger feststellbar als für Niedriglohnverdienende: 92% der Männer und 83% der Frauen in höher entlohnter Beschäftigung sind auch ein Jahr später in höher entlohnter Beschäftigung, 68% der Frauen und 61% der Männer in Niedriglohnbeschäftigung gehören auch ein Jahr später dem Niedriglohnsegment an. Vergleichsweise seltener gelingt innerhalb eines Jahres der Wechsel aus Niedriglohnbeschäftigung in höher entlohnte Beschäftigung (8% der Frauen und 17% der Männer). Allerdings ist für Personen auf niedrig entlohnten Arbeitsplätzen die Wahrscheinlichkeit, ein Jahr später arbeitslos zu sein, auch höher als für Personen mit höherem Erwerbseinkommen.

Aus der Arbeitslosigkeit heraus finden anteilmäßig mehr Frauen einen niedrig entlohnten Vollzeitarbeitsplatz als einen Vollzeitarbeitsplatz über der Niedriglohnschwelle (10% zu 6%). Demgegenüber wechselten 9% der an einem Stichtag arbeitslosen Männer bis zum nächsten Stichtag in eine vollzeitige Niedriglohnbeschäftigung, 22% in höher entlohnte Vollzeitbeschäftigung. Somit beträgt der Anteil der Niedriglohnarbeitsplätze an allen Vollzeitbeschäftigungen nach Arbeitslosigkeit 28% bei Männern und 62% bei Frauen.

Der Anteil **ausländischer Staatsangehöriger** ist auf Niedriglohnarbeitsplätzen höher als auf höher entlohnten Positionen. Sowohl Übergänge von niedrig entlohnten Arbeitsplätzen in höher entlohnte Beschäftigung, als auch Übergänge in Arbeitslosigkeit sind bei Ausländerinnen und Ausländern weniger wahrscheinlich als bei Inländerinnen und Inländern. Während bei ausländischen Frauen die Persistenz von Niedriglohnbeschäftigung deutlich höher ist als bei Frauen mit österreichischer Staatsbürgerschaft, scheiden ausländische Männer auf Niedriglohnarbeitsplätzen häufiger aus dem österreichischen Arbeitskräfteangebot aus.

Besonderen Einfluss auf die Rolle von Niedriglohnbeschäftigung hat die **Ausbildung**. Je höher das Niveau der höchsten abgeschlossenen Ausbildung, umso geringer ist der Anteil der Niedriglohnbeschäftigten. Zudem sinkt das Risiko, aus Niedriglohnbeschäftigung heraus arbeitslos zu werden, mit zunehmendem Ausbildungsniveau. Aber auch im höher entlohn-

Bereich sind niedrigere Bildungsabschlüsse mit einer geringeren Kontinuität der Erwerbslaufbahnen verbunden.

Zwar unterscheiden sich die Anteile der Niedriglohnbeschäftigten nicht markant zwischen den einzelnen **Altersgruppen**; es lassen sich aber deutliche altersspezifische Unterschiede in den Charakteristika von Niedriglohnbeschäftigten erkennen: Ein höheres Lebensalter senkt die Chancen, aus Niedriglohnbeschäftigung in höhere Verdienststufen vorzurücken. Die Persistenz von Arbeitslosigkeit und Niedriglohnbeschäftigung nimmt mit dem Alter deutlich zu.

Für alle Altersgruppen bestätigt sich das Gesamtbild, dass Frauen schwerer aus Niedriglohnbeschäftigung aufsteigen und Männer größere Probleme haben die Arbeitslosigkeit zu verlassen. Die geringere Persistenz der Arbeitslosigkeit bei Frauen ist jedoch auf die häufigeren Übergänge in Positionen außerhalb des Arbeitskräfteangebots (out of labour force) zurückzuführen und nicht auf häufigere Übergänge in Beschäftigung.

Obgleich Unterschiede zwischen den einzelnen **Bundesländern** sichtbar werden, ist bei der Interpretation zu berücksichtigen, dass diese keine abgeschotteten Arbeitsmärkte darstellen, sondern vielfach über Bundesländergrenzen gependelt wird bzw. Wohnsitze verlegt werden. Die Arbeitsmarktsituation in einem Bundesland kann daher Einfluss auf die Erwerbssituation von Arbeitskräften auch außerhalb des Bundeslandes haben: Der Niedriglohnanteil von Männern schwankt zwischen 4% in Vorarlberg und 11% im Burgenland, jener von Frauen zwischen 25% in Vorarlberg und 47% im Burgenland. Während sich die Übergangsraten von Vollzeit-Niedriglohnbeschäftigten in höher entlohnte Beschäftigungen nur wenig zwischen den Bundesländern unterscheiden (Männer 15%- 19%, Frauen 7-9%), differieren sie hinsichtlich der Persistenz von Niedriglohnbeschäftigung und der Bedeutung des Übergangs aus Niedriglohnbeschäftigung in Arbeitslosigkeit.

0.5 Niedriglohnarbeitsplätze – Übergänge aus betrieblicher Sicht

Werden alle Betriebe ab fünf Beschäftigten betrachtet, so sind durchschnittlich 55% aller Niedriglohnbeschäftigten eines Betriebs im darauffolgenden Jahr nach wie vor bei diesem Betrieb auf einem niedrig entlohnten Arbeitsplatz, 7% der betreffenden Personen bleiben im Niedriglohnsegment (aber bei anderem Betrieb), durchschnittlich 28% finden sich im darauffolgenden Jahr nicht mehr in (Vollzeit-) Beschäftigung. Die verbleibenden 10% der Niedriglohnbeschäftigten gehen – jeweils rund zur Hälfte – in höher entlohnte Beschäftigung im selben oder in einem anderen Betrieb über.

Mit zunehmender Betriebsgröße steigt dabei sowohl der durchschnittliche Anteil derer, die auf Einkommen über der Niedriglohnschwelle wechseln können, als auch tendenziell der Anteil derjenigen, die im Jahr darauf nicht mehr in Beschäftigung stehen.

Die Chance, im selben Betrieb in eine Einkommensgruppe über der Niedriglohnschwelle zu wechseln, sinkt bei Männern tendenziell mit der quantitativen Bedeutung von Niedriglohnarbeitsplätzen in einem Betrieb. Liegt der Niedriglohnanteil in einem Unternehmen beispielsweise bei weniger als 10%, so erreichen durchschnittlich rund 10% der betreffenden

Männer im Folgejahr einen höheren Verdienst. Bei einem Niedriglohnanteil von über 75% im Betrieb schaffen dies rund 3% der betreffenden Männer. Gleichzeitig steigt für Männer mit zunehmender Bedeutung von Niedriglohnarbeitsplätzen im Betrieb tendenziell die Wahrscheinlichkeit, im jeweiligen Unternehmen auf einem Niedriglohnarbeitsplatz beschäftigt zu bleiben (von knapp 47% bei weniger als 10% Niedriglohnbeschäftigten auf 56% bei mehr als 75% Niedriglohnbeschäftigter im Unternehmen).

Die Befunde für Frauen unterscheiden sich deutlich von jenen für die Männer: Die Persistenz ist bei Frauen wesentlich höher als bei Männern, wobei das Ausmaß – es verbleiben rund 57% weiterhin auf einem Niedriglohnarbeitsplatz im selben Betrieb – nicht von der relativen Bedeutung von Niedriglohnarbeitsplätzen im Unternehmen beeinflusst zu sein scheint.

Die Fluktuation innerhalb des Niedriglohnsegments wird durch die beiden Branchen Land- und Forstwirtschaft sowie Wirtschaftsdienste abgesteckt: Durchschnittlich bleiben 49% der niedriglohnbeschäftigten Frauen in einem Betrieb der Wirtschaftsdienste auch im darauffolgenden Jahr in einem Niedriglohnverhältnis im selben Betrieb (44% der Männer), aber 65% in Betrieben der Land- und Forstwirtschaft (59% der Männer). Auch unter Berücksichtigung der Wirtschaftsklasse des Betriebs bleibt die Spannweite der Aufstiegschancen von Frauen in höhere Lohnsegmente beschränkt. Sie schwankt zwischen 3% (Land- und Forstwirtschaft) und 5% (Wirtschaftsdienste) im selben Betrieb und zwischen 1,5% (Land- und Forstwirtschaft) und 4,5% (Wirtschaftsdienste) bei einem anderen Betrieb. Anders stellt sich die Situation bezüglich des Wechsels in höhere Einkommensstufen für Männer auf Niedriglohnarbeitsplätzen dar. Innerhalb desselben Unternehmens schaffen dies durchschnittlich zwischen 5% (Gaststättenwesen) und 13% (Kredit- und Versicherungswesen) der betreffenden Männer eines Betriebs. Als Sprungbrett auf einen höher entlohnten Arbeitsplatz in einem anderen Unternehmen konnten den Niedriglohnarbeitsplatz durchschnittlich zwischen 5% der Männer (Land- und Forstwirtschaft) eines Betriebs und 11% der Männer (Bauwesen) nutzen.

0.6 Beschäftigungsaufnahmen aus vorheriger Arbeitslosigkeit – wohin führen sie?

Ein wesentlicher Teil der Untersuchung ist einer genaueren Analyse der Aufnahmen niedrig entlohnter Vollzeitbeschäftigungen in den Jahren von 1998 bis 2003 gewidmet, und hier speziell jenen, die aus der Arbeitslosigkeit heraus begonnen wurden. Dabei werden jene Beschäftigungsaufnahmen analysiert, die außerhalb des öffentlichen Bereichs aufgenommen wurden¹⁾ und mindestens ein Monat andauern (d.h. die Probezeit überdauern). In der Vollzeitbeschäftigung außerhalb des öffentlichen Bereichs sind Männer gegenüber Frauen stark überrepräsentiert.

¹⁾ Dazu zählen die öffentliche Verwaltung sowie das Unterrichts-, Gesundheits- und Sozialwesens, für den zum Teil (für beamtete Beschäftigung) keine Einkommensinformationen vorliegen.

0.6.1 Charakteristika der Beschäftigungsaufnahmen

Es nehmen in etwa gleich viele arbeitslose Frauen niedrig entlohnte und höher entlohnte Vollzeitbeschäftigung auf, während nur einer von sechs arbeitslosen Männern eine Beschäftigung im Niedriglohnsegment beginnt. Dabei ist die Niedriglohnbeschäftigung auf bestimmte Wirtschaftsbereiche und Personengruppen konzentriert:

Niedriglohnbeschäftigung betrifft häufiger gering qualifizierte Arbeitskräfte. Allerdings reduziert eine höhere Ausbildung vor allem für arbeitslose Frauen die Wahrscheinlichkeit, eine Niedriglohnbeschäftigung aufzunehmen, weniger für Männer. Eine Ursache dafür liegt in einer vorgelagerten Selektion, die sich bei Männern stärker auswirkt: Höher qualifizierte erwerbstätige Männer werden deutlich seltener erwerbslos als weniger Qualifizierte. Bei den höher qualifizierten arbeitslosen Männern dürften stärker andere persönliche Merkmale als das Ausbildungsniveau für geringere Arbeitsmarktchancen und Niedriglohnbeschäftigung verantwortlich sein. Für Frauen ist vollzeitige Niedriglohnbeschäftigung dagegen wesentlich häufiger und betrifft einen breiteren Personenkreis, in dem die erwarteten Zusammenhänge zwischen Ausbildungsniveau und Arbeitsmarktchancen sichtbar sind.

Der Zusammenhang zwischen dem Alter und Aufnahmen von Niedriglohnbeschäftigung ist bei Männern sehr gering, während bei Frauen ein eindeutiges Gefälle feststellbar ist: Der Anteil der begonnenen Niedriglohnphasen steigt mit dem Alter der Frauen.

Betrachtet man betriebliche Merkmale, so fällt vor allem die Konzentration von Aufnahmen von Niedriglohnbeschäftigung in Kleinstbetrieben (bis zehn Beschäftigte) sowohl bei Frauen, als auch bei Männern auf. Deutlich wird auch die große Bedeutung der Beschäftigung in Kleinstbetrieben für Frauen.

Rund zwei Fünftel aller Beschäftigungsaufnahmen von arbeitslosen Frauen finden im Hotel- und Gaststättenwesen statt, wobei die Bedeutung dieser Wirtschaftsklasse im Niedriglohnsegment gleich hoch ist wie bei höher dotierten Arbeitsplätzen. Ein weiterer quantitativ bedeutsamer Arbeitgeber für arbeitslose Frauen ist der Handel. Das Kredit und Versicherungswesen und weniger ausgeprägt auch die Wirtschaftsdienste und das Transport- und Nachrichtenwesen nehmen Frauen überwiegend in höher entlohnte Positionen auf.

Für Männer zeigt sich eine Konzentration der Aufnahmen von Niedriglohnbeschäftigung im Dienstleistungsbereich, während in der Sachgütererzeugung und in der Bauwirtschaft Beschäftigungsphasen deutlich überproportional an höher entlohten Arbeitsplätzen beginnen. Insgesamt zeigt sich für Männer ein nach Wirtschaftsbereichen deutlich differenzierteres Bild als bei Frauen, bei denen die Verteilung von niedrig- und höher bezahlten Beschäftigungsaufnahmen über die Branchen wesentlich gleichmäßiger ist.

Beim Vergleich der Verteilungen von niedrig und höher entlohten Beschäftigungsaufnahmen über die Bundesländer fällt besonders die Stellung Wiens auf: Während Wien mit seinem hohen Dienstleistungsanteil und überdurchschnittlichen Qualifikationsanforderungen für arbeitslose Frauen einen Einstieg im höher entlohnten Bereich

begünstigt, führt ein höherer Anteil an Dienstleistungsarbeitsplätzen für Männer zu einer Überrepräsentanz von niedrig entlohnenden Beschäftigungsaufnahmen.

In den westlichen Bundesländern Vorarlberg, Tirol und Salzburg entfallen auf beide Geschlechter relativ mehr Beschäftigungsaufnahmen mit Entlohnungen über der Niedriglohnschwelle. Umgekehrt die Situation in Niederösterreich und dem Burgenland, in denen Frauen deutlich und Männer leicht überproportional häufiger Niedriglohnbeschäftigung aufnehmen. In Oberösterreich, der Steiermark und Kärnten gehen Frauen aus Arbeitslosigkeit im Bundesländervergleich überproportional häufiger in Niedriglohnbeschäftigung als in höher entlohnte Beschäftigung. Bei Männern ist es umgekehrt.

0.6.2 Übergänge aus Niedriglohnphasen in höher entlohnte Beschäftigung

Frauen beginnen häufiger eine Niedriglohnphase als Männer, und sie schaffen seltener den Übergang in höher entlohnte Beschäftigungen (12% zu 18%). Dafür bleiben die begonnenen Niedriglohnphasen von Frauen deutlich öfter bis zum Ende des Beobachtungszeitraums, Ende des Jahres 2006, aufrecht als die von Männern (8% zu 3%).

Junge und höher qualifizierte Arbeitskräfte haben nach Aufnahme einer Niedriglohnbeschäftigung deutlich bessere Aussichten auf ein Entlohnungsniveau über der Niedriglohnschwelle zu wechseln. Dabei ist der Einfluss des Alters wie jener der Ausbildungsstufe für Frauen stärker als für Männer.

Ein wesentlicher Einfluss für den Übergang in höher entlohnte Beschäftigung geht von den Wirtschaftsbereichen aus: Auf der einen Seite münden die Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitslosen im Kredit- und Versicherungswesen für Frauen zu 34% und für Männer zu 44% in höher entlohnte Beschäftigung, auf der anderen Seite liegen die entsprechenden Werte im Hotel- und Gaststättenwesen für Frauen bei 6% und für Männer bei 11%. Denn in den Saisonbranchen Hotel- und Gaststättenwesen sowie Land- und Forstwirtschaft führen die Übergänge nach Ende einer Niedriglohnbeschäftigungsphase überwiegend zurück in Arbeitslosigkeit. Demgegenüber schaffen in der ebenfalls stark saisonal geprägten Bauwirtschaft wesentlich mehr zuvor arbeitslosen Personen nach einer Niedriglohnphase den Übergang in höher entlohnte Beschäftigung (Männer 18%, Frauen 13%).

Deutlich zeigt sich auch der Zusammenhang zwischen Betriebsgröße und den Übergangschancen vormals Arbeitsloser aus Niedriglohn- in höher entlohnte Beschäftigung. Besonders Beschäftigungsaufnahmen in Kleinstbetrieben mit bis zu zehn Beschäftigten führen selten in besser bezahlte Positionen.

Wie lange dauert es nun, bis der Wechsel von einer geringen Entlohnung auf ein höheres Entgelt erfolgt? In der untersuchten Gruppe (Beschäftigungsaufnahmen 1998 bis 2003, welche bis Ende 2006 beobachtet werden) beträgt die mittlere Dauer bis zum Übergang für Frauen 41 Wochen und für Männer 22 Wochen, das arithmetische Mittel liegt für Frauen bei 67 Wochen und für Männer bei 40 Wochen. Relativ viele Übertritte in höhere

Verdienstsegmente erfolgen daher bald nach der Aufnahme der Niedriglohnbeschäftigung. So dauerte es bei 25% derjenigen, die einen Wechsel verzeichneten, bis dahin nur maximal zehn (Männer) bzw. 17 Wochen (Frauen), bei weiteren 25% aber mehr als 47 (Männer) respektive 91 Wochen (Frauen).

0.6.3 Übergänge aus Niedriglohnbeschäftigung in Arbeitslosigkeit und Austritt aus dem unselbständigen Arbeitskräfteangebot

Wird – in der folgenden deskriptiven Analyse – der Frage nachgegangen, ob die Aufnahme von Niedriglohnbeschäftigungen in längere oder kürzere Beschäftigungsphasen mündet als die Aufnahme höher entlohnter Beschäftigung, so zeigt sich folgendes Bild:

- Insgesamt ist ein Großteil der 1998 bis 2003 aufgenommenen Beschäftigungsphasen bis Ende 2006 wieder beendet worden. Der Unterschied zwischen (anfänglich) höheren und niedrig entlohnten Beschäftigungsphasen ist nicht sonderlich ausgeprägt, deutet aber auf etwas stabilere Beschäftigungsintegration bei höher entlohnten Beschäftigungsaufnahmen hin. So sind Ende 2006 knapp 13% der in Niedriglohnbeschäftigung und 15% der in höherer Entlohnung begonnenen Beschäftigungsphasen von Frauen noch aufrecht (Männer; 8% zu 11%).
- Bei Frauen münden unabhängig vom Verdienstsegment rund 65% der begonnenen Beschäftigungsphasen in Arbeitslosigkeit und etwa 21 bis 22% mit einem Rückzug aus dem österreichischen Arbeitskräfteangebot. Demgegenüber endet eine Beschäftigungsphase von Männern aus dem Niedriglohnsegment mit 26% wesentlich häufiger im Ausscheiden aus dem österreichischen Arbeitskräfteangebot als die Beschäftigungsphase von besserverdienenden Männern (13%) oder von Frauen. In dieser Gruppe weisen offensichtlich viele Arbeitskräfte erhebliche Schwierigkeiten in der dauerhaften Arbeitsmarktintegration auf.
- Für höher Qualifizierte, und bei Beginn einer Beschäftigungsphasen in großen Betrieben oder in Branchen mit höherer Beschäftigungsstabilität (insbes. Kredit- und Versicherungswesen) ist die Beschäftigungsstabilität höher als bei weniger Qualifizierten, kleineren Betrieben und Branchen mit allgemein höherer Fluktuation. Zudem ist in diesen Bereichen die Differenz zwischen niedrig entlohnten und höher entlohnten Beschäftigungsaufnahmen besonders deutlich; Beschäftigungen über der Niedriglohnschwelle sind durch wesentlich größere Dauerhaftigkeit gekennzeichnet als Niedriglohnbeschäftigungen. Dabei ist der Unterschied für Männer noch ausgeprägter als für Frauen.
- Die starke saisonale Prägung des österreichischen Arbeitsmarktes zeigt sich auch in den Ergebnissen nach Wirtschaftsklassen. Nur rund 2 bis 5% der Beschäftigungsphasen die in Hotel- und Gaststättenwesen, in der Landwirtschaft und der Bauwirtschaft begonnen wurden, waren bis Ende der Beobachtungsperiode noch aufrecht. Entsprechend höher sind aus diesen Bereichen die Übergänge vor allem in Arbeitslosigkeit.

0.7 Aus der Arbeitslosigkeit in Niedriglohnbeschäftigung: Befunde der multivariaten Analysen zu Übergangschancen in höhere Entlohnung und Arbeitslosigkeitsrisiko

Die Wahrscheinlichkeit einer Aufnahme von Niedriglohnbeschäftigung, die Dauer des Verbleibs im Niedriglohnbereich und das Risiko eines Übergangs in Arbeitslosigkeit hängen stark mit persönlichen Merkmalen der Arbeitskräfte zusammen. Personen mit Merkmalen, die für ihre Arbeitsmarktchancen ungünstiger sind, werden sich vermehrt in Niedriglohnbeschäftigung finden und dort vermutlich geringere Aufstiegschancen in höhere Entlohnung und ein höheres Arbeitslosigkeitsrisiko aufweisen. Individuelle Unterschiede, beispielsweise das Geschlecht, das Alter, das Ausbildungsniveau, die bisherige Arbeitserfahrung und Arbeitslosigkeitsgeschichte etc., beeinflussen daher die Rolle, die Niedriglohnbeschäftigung in der weiteren Erwerbskarriere von Arbeitskräften spielt. Um diese Faktoren besser einschätzen zu können wurden multivariate Analysemethoden angewandt, um die Chancen eines Übergangs aus niedrig entlohnter in höher entlohnte Beschäftigung, sowie das Risiko eines Rückfalls in Arbeitslosigkeit in Abhängigkeit von persönlichen Merkmalen, abzuschätzen zu können.

Am höchsten ist die Chance, aus einer Niedriglohnbeschäftigung in höher entlohnte Beschäftigung zu wechseln kurz vor Ablauf des ersten Jahres in Niedriglohnbeschäftigung. Die Chance auf Aufwärtsmobilität ist für Männer durchwegs größer als für Frauen, besonders deutlich ist die Differenz zu Beginn der niedrig entlohnten Beschäftigungsphasen. Dies bestätigt die deskriptiven Befunde, die eine höhere Übergangswahrscheinlichkeit von niedriglohnbeschäftigten Männern in höher entlohnte Beschäftigung belegen.

Umgekehrt liegt das Risiko des Übertritts in Arbeitslosigkeit von Frauen immer (in allen Entlohnungssegmenten) unter jenem von Männern. Sowohl bei Frauen als auch bei Männern liegt das Risiko des Übertritts in Arbeitslosigkeit im Laufe von Niedriglohnbeschäftigung deutlich höher als bei höher entlohnter Beschäftigung. Besonders bei Männern bleibt das Risiko eines Übergangs in Arbeitslosigkeit bei Niedriglohnbeschäftigung auch bei längeren Beschäftigungsphasen markant über jenem bei höherer Entlohnung. Diese deutlichen Unterschiede können – bei aller Vorsicht in Bezug auf nicht beobachtete Heterogenität der Arbeitskräfte in den einzelnen Entlohnungssegmenten – als Indiz für die höhere Bedeutung eines Drehtüreffekts zwischen Niedriglohnbeschäftigung und Arbeitslosigkeit gewertet werden.

0.7.1 Übergänge in höher entlohnte Beschäftigung

Hinsichtlich des Einflusses persönlicher Merkmale auf die Aufwärtsmobilität zeigen sich weitgehend die erwarteten Zusammenhänge; die Übertrittschancen sind für Jüngere höher als für Ältere, für AbsolventInnen höherer Bildungsstufen größer als für geringer Qualifizierte: Beispielsweise ist die Übertrittschance in höhere Entlohnungsstufen für 25- bis 29-Jährige um 34% (Frauen) bzw. 42% (Männer) höher als bei 40- bis 44-Jährigen, bei 50- bis 54-Jährigen um 31% (Frauen) bzw. 20% (Männer) niedriger. Noch markanter ist der Einfluss des

Ausbildungsniveaus auf die Lohnmobilität, insbesondere für Frauen. Zudem wird die Chance eines Übertritts in höhere Entlohnungssegmente für Frauen durch das Vorhandensein von betreuungsbedürftigen Kindern, insbesondere von Kleinkindern deutlich reduziert.

Bezüglich der Merkmale der bisherigen Erwerbslaufbahn zeigt sich ein negativer Einfluss von häufiger wie von länger dauernder Arbeitslosigkeit und ein positiver Einfluss von längeren Beschäftigungszeiten im Jahr vor dem Eintritt in Niedriglohnbeschäftigung, von vorheriger selbständiger Tätigkeit sowie von einer vorherigen höheren Entlohnung.

Der positive Einfluss höherer früherer Einkommen auf die Aufwärtsmobilität aus Niedriglohnbeschäftigung gilt jedoch nicht für jene Fälle, in denen im Jahr vor der Beschäftigungsaufnahme keine Beitragsgrundlagen registriert waren. Hier ist zu vermuten, dass der Einstieg aus längeren Unterbrechungen der unselbständigen Erwerbstätigkeit kommt und das frühere Einkommen kein Indikator für früher erzielte Lohnniveaus sind.

Besonders bei Männern, aber auch bei Frauen besteht ein positiver Zusammenhang der Betriebsgröße und der Chance, von Niedriglohnbeschäftigung in höher entlohnte Beschäftigung zu wechseln. Auch bieten jüngere Betriebe, die ihre ersten Beschäftigten im letzten Jahr bzw. vor ein bis zwei Jahren aufgenommen haben, für Männer und für Frauen höhere Chancen auf ein Verlassen von Niedriglohnbeschäftigung in Richtung höherer Bezahlung

Im Beherbergungs- und Gaststättenwesen und in der Land- und Forstwirtschaft sind die Chancen für einen Übergang in höher entlohnte Beschäftigung am schlechtesten; bei Männern in geringerem Ausmaß auch in den sonstigen persönlichen Dienstleistungen. Deutlich besser als in der Sachgütererzeugung, die hier als Referenzkategorie dient, ist die Aufwärtsmobilität im Kredit- und Versicherungswesen, im Bereich Energie, Wasser, Bergbau und in geringerem Ausmaß in den Wirtschaftsdiensten und im Bereich Transport und Nachrichtenübermittlung. Die geschlechtsspezifischen Unterschiede sind hier relativ gering, hier scheinen branchentypische Beschäftigungsmuster – nicht nur in Bezug auf Saisonalität – durchzuschlagen.

Je länger eine vollzeitige Niedriglohnbeschäftigungsphase bereits andauert, umso geringer wird die Chance eines Übertritts in höher entlohnte Beschäftigung. Zudem sind die Übertrittschancen auch von der Arbeitsmarktsituation abhängig in der die Beschäftigungsphase aufgenommen wurde: höheres Beschäftigungswachstum (auf Bundeslandebene gemessen) erhöht auch die Chance für Lohnmobilität nach oben. Die nationale Arbeitslosenquote zeigt zwar eine Verminderung der Übertrittschancen in höher entlohnte Beschäftigung an, ist jedoch nicht statistisch signifikant.

Die Chance aus Niedriglohnbeschäftigung in höher entlohnte Beschäftigung überzutreten liegt – bei gleichzeitiger Berücksichtigung der anderen im multivariaten Modell einbezogenen Erklärungsfaktoren – in den westlichen Bundesländern Vorarlberg und Tirol, für Männer auch in Salzburg, etwas höher als in Wien, das hier die Referenzkategorie darstellt. Frauen haben in allen anderen Bundesländern, mit Ausnahme Salzburgs, schlechtere Übergangschancen als

sie in Wien bestehen. Für Männer sind nur für das Burgenland signifikante Abweichungen der Übertrittschancen nach unten feststellbar.

0.7.2 Übergänge aus Niedriglohn in Arbeitslosigkeit

Nicht nur die Chancen auf Aufwärtsmobilität wurden einer genaueren Untersuchung unterzogen, sondern auch die Risiken erneuter Arbeitslosigkeit bei Aufnahme von niedrig entlohnten Beschäftigungen aus Arbeitslosigkeit. Dabei wird deutlich, dass verschiedene Merkmale eine erneute Arbeitslosigkeit fördern, welche sich gleichzeitig als hemmend für die Wahrscheinlichkeit auf den Übergang in höher entlohnte Beschäftigungen erwiesen hatten. Zusammenfassend lässt sich der Einfluss der unterschiedlichen Faktoren folgendermaßen darstellen:

- Je älter eine Arbeitskraft und je geringer das Ausbildungsniveau ist, desto höher die Übergangswahrscheinlichkeit in Arbeitslosigkeit. Die Wirkung des Bildungsniveaus ist dabei für Besserverdienende größer als für Niedrigverdienende, für Männer größer als für Frauen (der Einfluss des Bildungsniveaus auf den Umstieg in höhere Verdienstsegmente war für Frauen stärker gewesen als für Männer). Kaum Einfluss hat ein höheres Alter auf das Risiko von niedriglohnbeschäftigten Männern, erneut arbeitslos zu werden, während ein höheres Alter besser entlohnter Männer auch deren Risiko auf erneute Arbeitslosigkeit steigert. Für Frauen erhöht sich das Arbeitslosigkeitsrisiko unabhängig von der Entlohnung mit zunehmendem Alter.
- Das Vorhandensein von Kindern hat nur dann einen signifikant positiven Einfluss auf das Risiko einer erneuten Arbeitslosigkeit von Frauen, wenn das jüngste Kind das Schulalter noch nicht erreicht hat. Dabei ist das quantitative Ausmaß des Effekts für Besserverdienende mit Kindern unter drei Jahren doppelt so hoch wie für Niedrigverdienende (+35% zu +17%).
- Für niedrigentlohnte ausländische Staatsangehörige bestätigen sich die Befunde der deskriptiven Analyse: Sie werden aufgrund ihrer häufigeren Abgänge aus dem österreichischen Arbeitsangebot mit einer geringeren Wahrscheinlichkeit arbeitslos als InländerInnen. Für Verdienste über der Niedriglohnschwelle verschwindet der Unterschied zwischen inländischen und ausländischen Männern, während besser verdienende ausländische Frauen ein gegenüber Österreicherinnen leicht höheres Risiko auf erneute Arbeitslosigkeit haben.
- Je häufiger und je länger eine Person vorher arbeitslos war, umso größer ist auch das Risiko einer erneuten Arbeitslosigkeit – dies gilt für Besserverdienende ebenso wie für Niedrigverdienende, für Frauen wie für Männer. Umgekehrt haben jene ein geringeres Risiko, die zuvor länger und stabiler in Beschäftigung standen.
- Niedriglohnbeschäftigungen in größeren Betrieben sind mit einem geringerem Risiko verbunden, erneut arbeitslos zu werden, bei Kleinstbetrieben bis zehn Beschäftigten ist das Risiko speziell für Frauen besonders hoch. Der Einfluss der Betriebsgröße ist bei Männern demgegenüber auf Besserverdienende konzentriert: Offensichtlich

profitieren Besserverdienende stärker von den internen Arbeitsmärkten in größeren Betrieben als Niedriglohnbeschäftigte, die häufiger auch in Großbetrieben zu den stärker fluktuierenden „externen“ Belegschaftsteilen zählen.

- Die Land- und Forstwirtschaft, das Beherbergungs- und Gaststättenwesen gefolgt von der Bauwirtschaft beweisen mit ihrem stark positiven Einfluss auf einen Übertritt in Arbeitslosigkeit, dass die saisonabhängigen Wirtschaftsbereiche in Österreich wesentlich zum Arbeitslosigkeitsrisiko beitragen. Aber auch im Bereich der sonstigen persönlichen Dienstleistungen zeigt sich – besonders für Männer ein deutlich erhöhtes Risiko in Arbeitslosigkeit überzugehen. Das geringste Übergangsrisiko in Arbeitslosigkeit besteht für aus Arbeitslosigkeit aufgenommene Beschäftigungsphasen im Kredit- und Versicherungswesen. Auch im Handel liegt das Arbeitslosigkeitsrisiko signifikant unter jenem in der Referenzkategorie (Sachgütererzeugung).

Je länger eine Beschäftigungsphase bereits andauert, umso geringer wird das Risiko, erneut in Arbeitslosigkeit überzutreten. Dabei ist der reduzierende Effekt einer zunehmenden Beschäftigungsdauer in höheren Verdienstsegmenten größer als im Niedriglohnsegment.

Die Bundesländerergebnisse des ökonometrischen Modells unterscheiden sich wesentlich von den deskriptiven Befunden: Wird nämlich um den Einfluss anderer Einflussfaktoren korrigiert, zeigt sich, dass in Wien aufgenommene Niedriglohnphasen seltener in Arbeitslosigkeit münden als in anderen Bundesländern. Dies gilt im Wesentlichen auch für die Aufnahme höher bezahlter Arbeitsplätze durch Arbeitslose. Lediglich in Vorarlberg ist das Risiko einer erneuten Arbeitslosigkeit für besser entlohnte Männer niedriger als in Wien.

Das höchste Rückkehrisiko in Arbeitslosigkeit ergibt sich – kontrolliert für die Einflüsse der anderen Merkmale – für die stark tourismusorientierten Bundesländer Kärnten, Tirol und Salzburg, die zudem eine relativ geringe Bedeutung der Sachgütererzeugung aufweisen.

0.7.3 Einfluss zusätzlicher betrieblicher Merkmale

Je mehr Niedriglohnbeschäftigte im Unternehmen sind und je mehr Frauen dort tätig sind (jeweils in % aller Beschäftigten), umso geringer ist die Chance von vollzeitbeschäftigten niedrig entlohnten Frauen und Männern auf einen Übertritt in ein besser dotiertes Dienstverhältnis, umso geringer ist aber auch ihre Wahrscheinlichkeit, wieder arbeitslos zu werden. Es zeigt sich damit also eher eine Tendenz zur Verfestigung von niedrig entlohnten Erwerbslaufbahnen.

Als nicht signifikant auf die Übertrittswahrscheinlichkeit in besser entlohnte Beschäftigungen erwiesen sich für Frauen der Anteil der Teilzeitbeschäftigten im Betrieb sowie die Höhe des Medianeinkommens im Betrieb. Dies gilt nicht für Männer: Höhere Anteile an Teilzeitbeschäftigten steigern ihre Übertrittswahrscheinlichkeit in eine höher entlohnte Beschäftigung ebenso wie ein höheres Medianeinkommen im Betrieb. Während aber ein steigender Anteil Teilzeitbeschäftigter für Frauen und Männer auch mit einer steigenden Wahrscheinlichkeit einer erneuten Arbeitslosigkeit verbunden ist, reduziert ein höheres Medianeinkommen des Betriebs auch die Übertrittswahrscheinlichkeit von

Geringverdienenden in Arbeitslosigkeit. Die Größenordnung dieses Einflusses ist für Männer wesentlich ausgeprägter als für Frauen.

Grundsätzlich zeigen die Schätzergebnisse für höher entlohnte Arbeitsplätze bei Frauen die gleichen Muster bezüglich jener betrieblichen Merkmale, welche eine erneute Arbeitslosigkeit fördern, wie für niedrig entlohnte. Insbesondere bei Männern ist der Einfluss betrieblicher Merkmale auf den Übergang in Arbeitslosigkeit für höher entlohnte Beschäftigung sogar noch ausgeprägter als für gering entlohnte.

Werden die Befunde zu den Aufstiegsmöglichkeiten von Niedrigverdienenden sowie die Ergebnisse zum Arbeitslosigkeitsrisiko in Abhängigkeit von betrieblichen Merkmalen gemeinsam betrachtet, so zeigt sich folgendes Bild:

- In entgegengesetzte Richtung mit positiver Auswirkung auf die weitere Erwerbslaufbahn – d.h. sowohl eine Verbesserung der Aufstiegschancen von Niedrigverdienenden als auch Reduzierung des Arbeitslosigkeitsrisikos aller Einkommensgruppen gegenüber der Basislösung – wirken für Frauen und Männer das Medianeinkommen im Betrieb, die Beschäftigung in größeren Betrieben sowie eine Beschäftigung im Kredit- und Versicherungswesen (relativ zur Sachgütererzeugung in der Basislösung).
- In entgegengesetzte Richtung mit negativer Wirkung auf die weitere Berufslaufbahn – d.h. im Vergleich zur Basislösung relativ geringere Aufstiegschancen für Niedrigverdienende und höhere Arbeitslosigkeitsrisiken für alle Einkommensgruppen – wirken für Frauen der Anteil der gering Qualifizierten am Beschäftigtenstand und für Männer die Beschäftigung in kleineren Unternehmen aus. Während sich für Frauen zudem eine Beschäftigung in allen Saisonbranchen (Hotel- und Gaststättenwesen, Land- und Forstwirtschaft, Bauwesen) negativ zu Buche schlägt, gilt dies bei Männern nicht für das Bauwesen, aber dafür für den Bereich der sonstigen persönlichen Dienste.
- Auf eine relativ höhere Fluktuation – ein höheres Arbeitslosigkeitsrisiko und gleichzeitig eine positive (oder insignifikante) Wirkung auf die einkommensbezogenen Aufstiegschancen – weisen für Frauen und Männer der Anteil der Arbeitskräfte unter 25 Jahren im Betrieb und der Anteil der Teilzeitbeschäftigten im Betrieb hin. Bei Frauen wird dieses Ergebnis zusätzlich durch Beschäftigungen in Kleinstbetrieben (bis zehn Beschäftigte) gefördert, bei Männern durch einen hohen Anteil an Niedriglohnbeschäftigten im Unternehmen. Bezüglich der Wirtschaftsklassen zählen für Frauen und Männer insbesondere die Wirtschaftsdienste sowie das Transport- und Nachrichtenwesen zu dieser Gruppe, für Frauen auch noch die sonstigen persönlichen Dienste, für Männer auch das Bauwesen sowie die Energie- und Wassererzeugung.
- Auf eine Verfestigung von Berufslaufbahnen mit Niedrigverdiensten (wenn auch nicht unbedingt in Verbindung mit Drehtüreffekten zurück in Arbeitslosigkeit), d.h. relativ geringes Arbeitslosigkeitsrisiko und geringe Aufstiegswahrscheinlichkeit in höhere

Verdienstgruppen, weisen für Frauen und Männer ein höherer Frauenanteil im Betrieb und ein höherer Anteil von Niedrigverdienenden im Betrieb hin.

Insgesamt ist zu berücksichtigen, dass trotz des signifikanten Einflusses betrieblicher Faktoren auf die Dauerhaftigkeit von niedrig entlohten Erwerbsphasen bzw. auf die Chance eines Wechsels in höher entlohnte Segmente der gesamte Erklärungswert der betrieblichen Aspekte gering bleibt. Dementsprechend relevanter sind neben persönlichen Merkmalen der Arbeitskräfte insbesondere Charakteristika des Arbeitsumfelds und der Arbeitsmarktsituation.

0.7.4 Vergleich aller Beschäftigungsaufnahmen mit Beschäftigungsaufnahmen aus vorheriger Arbeitslosigkeit

Neben der Analyse der Aufnahme von Beschäftigungsphasen aus vorheriger Arbeitslosigkeit wurden sämtliche Auswertungsschritte auch für die Aufnahmen von Beschäftigungsphasen insgesamt durchgeführt. Darin sind – als quantitativ bedeutendste zusätzliche Gruppe – auch Beschäftigungsaufnahmen von Personen enthalten, die zuvor nicht im Arbeitskräfteangebot aufgeschienen sind (d.h. nicht beschäftigt oder arbeitslos waren).

Werden alle Aufnahmen von Niedriglohnbeschäftigung betrachtet, und nicht nur jene von arbeitslos Vorgemerkten, so ist die Übertrittswahrscheinlichkeit von niedrig in höher entlohnte Beschäftigungen nur etwa halb so hoch wie bei alleiniger Betrachtung der zuvor Arbeitslosen. Umgekehrt ist aber auch das Risiko eines Übertritts in Arbeitslosigkeit nur halb so groß wie bei zuvor Arbeitslosen allein. Grund dafür ist jedoch auch, dass Übergänge in Positionen außerhalb des unselbständigen Arbeitskräfteangebots für die Beschäftigungsaufnahmen insgesamt eine viel größere Rolle spielen. Zudem scheint auch die Persistenz von Niedriglohnbeschäftigung in dieser Gruppe gegenüber den Beschäftigungsaufnahmen aus Arbeitslosigkeit größer zu sein. Jedoch zeigt sich auch für die Beschäftigungsaufnahmen insgesamt, dass Niedriglohnbeschäftigungsphasen mit einem wesentlich höheren Arbeitslosigkeitsrisiko behaftet sind als höher entlohnte Beschäftigungsphasen.

0.8 Zusammenfassende Schlussfolgerungen

In der vorliegenden Studie wird Niedriglohnbeschäftigung auf Vollzeitarbeitsplätzen in privatwirtschaftlich dominierten Wirtschaftsbereichen einer genaueren Untersuchung unterzogen. Teilzeitbeschäftigung und Beschäftigung in den Bereichen öffentliche Verwaltung, Bildung, Gesundheit und Soziales, in denen besonders viele Frauen tätig sind, werden aufgrund von (zumindest teilweise) fehlender Information zum Lohnniveau nicht berücksichtigt. Von den in den privatwirtschaftlich dominierten Wirtschaftsbereichen vollzeitbeschäftigten Frauen findet sich ein wesentlicher Anteil im Niedriglohnsegment wieder, wesentlich mehr als von den vollzeitbeschäftigten Männern.

Angesichts der mit rund einem Drittel der vollzeitbeschäftigten Frauen hohen Niedriglohnanteilen, stellt gering entlohnte Beschäftigung für Frauen keine Ausnahmesituation dar und ist häufiger Bestandteil von Erwerbsverläufen. Der Weg aus dem Niedriglohnbereich

wird daher stärker durch Faktoren bestimmt, die insgesamt die Erwerbschancen günstig beeinflussen.

Der Niedriglohnanteil unter vollzeitbeschäftigten Männern nimmt zwar leicht zu, liegt aber dennoch unter der 10%-Marke. Bei Männern stellt Niedriglohnbeschäftigung daher eher eine Ausnahme dar. Vieles deutet auf eine Selektion von Personen mit geringen Erwerbschancen in dieser Gruppe hin, wobei unbeobachtbare integrationshemmende Faktoren (etwa im Bereich der Gesundheit) vermutlich eine größere Rolle spielen.

Vor diesem Hintergrund ist die gegenüber Männern wesentlich größere Persistenz von Niedriglohnbeschäftigungen für Frauen auffällig. Für Männer haben Niedriglohnbeschäftigungen demgegenüber einerseits vergleichsweise häufiger eine Sprungbrettfunktion in höhere Verdienstsegmente, andererseits stellen sie öfter eine Episode in einem no-pay-low-pay Kreislauf dar, worauf das höhere Arbeitslosigkeitsrisiko von niedrig verdienenden Männern ebenso hinweist, wie deren ungleich häufigerer Übergang in Positionen außerhalb des Arbeitskräfteangebots.

Ausländerinnen und Ausländer weisen gegenüber Inländerinnen und Inländern jeweils überdurchschnittliche Niedriglohnanteile auf. Ihr geringeres Übergangsrisiko aus Niedriglohnbeschäftigung in Arbeitslosigkeit ist durch häufigere Austritte aus dem österreichischen Arbeitskräfteangebot (z.T. durch Migration) zu erklären. Männliche Ausländer weisen aber auch bessere Chancen für einen Übergang aus Niedriglohnbeschäftigung in höhere Entlohnung auf. Dies dürfte mit geringerer Anfangsentlohnung von Ausländern und Ausländerinnen auch in sonst besser bezahlten Tätigkeiten und darauf folgender (produktivitätsorientierter) höherer Lohnsteigerung in Zusammenhang stehen.

Insgesamt ist mit der Aufnahme von Niedriglohnbeschäftigung ein wesentlich höheres Arbeitslosigkeitsrisiko verbunden als bei höher entlohnter Beschäftigung; dies gilt auch bei Berücksichtigung von Merkmalen der Personen und ihrer Erwerbslaufbahnen sowie jener von Betrieben und deren Belegschaftsstrukturen. Dieses gegenüber besser Verdienenden höhere Arbeitslosigkeitsrisiko wird über die Zeit hinweg sogar größer, weil mit zunehmender Dauer der Erwerbsphase das Risiko einer erneuten Arbeitslosigkeit für besser Verdienende stärker sinkt als für Beschäftigte unter der Niedriglohnschwelle.

Als Sprungbrett in eine dauerhafte, besser entlohnte Erwerbslaufbahn dienen Niedriglohnbeschäftigungen am ehesten für Jüngere und höher Qualifizierte, besonders wenn sie einen Arbeitsplatz in einem größeren Unternehmen mit tendenziell höherem betrieblichen Entlohnungsniveau und in einer von geringer Fluktuation geprägten Branche finden. Auch durch viel Erwerbstätigkeit geprägte Erwerbskarrieren mit wenig Arbeitslosigkeitsunterbrechungen sowie höhere frühere Einkommensniveaus begünstigen die Übergangschancen in höher entlohnte Beschäftigung. Für Frauen reduziert aber – zusätzlich zur insgesamt höheren Persistenz von Niedriglohnbeschäftigung – das Vorhandensein von betreuungsbedürftigen Kindern die Wahrscheinlichkeit auf die Wahrnehmung der Sprungbrettfunktion.

Dies bedeutet aber andererseits, dass ein wesentlicher Teil der von Niedriglohnbeschäftigung betroffenen Personen auf Dauer mit vergleichsweise geringer Entlohnung das Auslangen finden muss, was sich insbesondere bei erneuter Arbeitslosigkeit aufgrund der damit einhergehenden geringeren Transferleistungen verschärft.

Der hohe Niedriglohnanteil und die vergleichsweise geringe Aufwärtsmobilität von niedriglohnbeschäftigten Frauen ist ein Aspekt der in Österreich im internationalen Vergleich hohen Einkommensunterschiede zwischen Männern und Frauen. Überlagert wird dies von geschlechtsspezifischer Segregation. Frauen arbeiten häufiger in einem betrieblichen Umfeld, das Lohnmobilität nicht begünstigt: Frauen sind beispielsweise überproportional in sehr kleinen Betrieben und im Bereich persönlicher Dienstleistungen beschäftigt. Ein Einbeziehen der (datenbedingt) außer Acht gelassenen Teilzeitbeschäftigung würde das Bild tendenziell verschärfen, da Teilzeitbeschäftigte häufig in weniger qualifizierten Tätigkeiten arbeiten und zudem oft einen teilzeitbedingten Lohnnachteil erleiden. Die Berücksichtigung der Beschäftigung im öffentlichen Bereich würde jedoch ein etwas günstigeres Bild zeichnen lassen, da hier die Benachteiligung von Frauen geringer ist und viele hoch qualifizierte Frauen mit höherem Lohnniveau in diesem Bereich tätig sind.

Strategien gegen dauerhafte Niedriglohnbeschäftigung von Frauen können daher einerseits im Abbau der Segregation und der Diskriminierung am Arbeitsmarkt liegen. Dabei können im Bereich der Arbeitsmarktpolitik neben angebotsseitigen Maßnahmen (Qualifizierung in nicht typischen Berufsfeldern etc.) auch Maßnahmen zur Erschließung von Zugangschancen in Betrieben mit höherer Aufstiegswahrscheinlichkeit gesetzt werden, etwa in größeren Betrieben oder in Betrieben mit höherem Lohn- bzw. Bildungsniveau. Andererseits tragen höhere Bildung und Berufserfahrung der Arbeitskräfte sowie die Erleichterung der Vereinbarkeit von (vollzeitiger) Berufstätigkeit mit familiären Aufgaben zu einer höheren Lohnmobilität bei.

Bei Männern fällt zunächst der – trotz des gegenüber Frauen wesentlich geringeren Niveaus – steigende Niedriglohnanteil auf. Gründe dafür sind sowohl in der zunehmenden Beschäftigung von Männern in Dienstleistungsbereichen mit geringerem Lohnniveau zu suchen, wie auch in einer zunehmenden Segmentierung der Beschäftigung, die zu einer Zunahme der Arbeitskräfte mit instabiler Erwerbsintegration und folglich geringem Lohnfortschritt führt. Bei Männern scheinen hier häufig integrationshemmende Faktoren von Bedeutung zu sein, die in den Daten nicht direkt beobachtet werden können. Hier können spezifische Maßnahmen zur Überwindung oder Verbesserung dieser Integrationshindernisse vor allem die Drehtüreffekte zwischen Niedriglohnbeschäftigung und Arbeitslosigkeit reduzieren. Die Chancen auf Mobilität in höhere Entlohnung sind zudem für Männer deutlich günstiger als für Frauen. Insgesamt werden der strukturelle Wandel und damit die Verlagerung der Beschäftigung in Dienstleistungsbereiche vermutlich weiterhin zu einer Zunahme niedrig entlohnter Beschäftigung bei Männern führen.

Einleitung

Öffentliche Arbeitsvermittlung versucht arbeitslose Arbeitssuchende möglichst rasch in den Arbeitsprozess zu re-integrieren. Gleichzeitig soll ein vermitteltler Arbeitsplatz eine dauerhafte, möglichst gut entlohnte und den Qualifikationen der Arbeitskraft, sowie den Erfordernissen des Unternehmens entsprechende Beschäftigung finden. Diese Ziele stehen jedoch dann in einem Widerspruch, wenn eine raschere Vermittlung auf einen Arbeitsplatz möglich ist, der nur geringe Stabilität oder Entlohnung bietet beziehungsweise das Qualifikationspotential der vermittelten Arbeitskraft nicht gut nutzt. Es stellt sich also die Frage, ob eine Arbeitsaufnahme an einem Arbeitsplatz auch dann für die weitere Erwerbskarriere von Vorteil ist, wenn dieser bestimmte Qualitätskriterien (Stabilität, gute Entlohnung etc.) nicht erfüllt.

In den vergangenen Jahren wurde in vielen Ländern Europas ein Anstieg der Beschäftigung im Niedriglohnbereich beobachtet. Diese Entwicklung fiel in einigen Ländern mit politischen Bemühungen zur Flexibilisierung von Arbeitsmärkten, dem Anwachsen atypischer Beschäftigungsformen und einem geringer werdenden Deckungsgrad tarifvertraglicher Vereinbarungen der Sozialpartner zusammen.

Aus Sicht der Arbeitsmarktpolitik stellt sich damit die Frage, ob diese Entwicklung die Integration von Arbeitskräften – insbesondere jener, die im Fokus der Arbeitsmarktpolitik stehen – begünstigt oder behindert. Die vorliegende Studie versucht dieser Frage in Hinblick auf die Rolle der Niedriglohnbeschäftigung für den weiteren Erwerbsverlauf nachzugehen. Untersucht wird einerseits, ob und für wen die Aufnahme einer niedrig entlohnten Beschäftigung ein Sprungbrett für eine stabile Beschäftigung mit höherem Entlohnungsniveau darstellt. Andererseits soll festgestellt werden ob und für wen die Aufnahme einer Niedriglohnbeschäftigung den Eintritt in eine Sackgasse langanhaltender niedriger Entlohnung oder wiederholten Wechsels zwischen Arbeitslosigkeit und Niedriglohnbeschäftigung bedeutet.

Im ersten Teil der Studie wird das auf breiten administrativen Informationsgrundlagen aufbauende Datenkonzept dargestellt, das den weiteren Untersuchungen zugrunde liegt. Daran anschließend wird Niedriglohnbeschäftigung in einem Messkonzept operationalisiert und auf die Datengrundlage angewandt, sowie Niedriglohnanteile der Beschäftigten bestimmt.

Deskriptive Ergebnisse zum Übergang zwischen Niedriglohnbeschäftigung, höher entlohnter Beschäftigung, Arbeitslosigkeit und sonstigen Erwerbspositionen bieten daraufhin den Einstieg in die empirischen Analysen. Dabei werden Bestände an Beschäftigten und Arbeitslosen (zum 1. November) analysiert, um die quantitative Bedeutung der Übergänge aus Niedriglohnbeschäftigung, höher entlohnter Beschäftigung und Arbeitslosigkeit in nachfolgende Erwerbspositionen bestimmen zu können.

Im zweiten Teil der Studie sind die Zugänge in Niedriglohnbeschäftigung und im Vergleich dazu in höher entlohnte Beschäftigung Gegenstand der Untersuchung. In

Verbleibsdauermodellen wird analysiert, ob und für welche Gruppen von Arbeitskräften die Aufnahme einer niedrig entlohnten Beschäftigung die Chance für einen Wechsel in eine höhere Lohnposition eröffnet, welches Risiko für (erneute) Arbeitslosigkeit besteht und welche Dauer die Niedriglohnphasen aufweisen. Dabei wird unterschieden, ob die Beschäftigungsaufnahme aus Arbeitslosigkeit oder aus anderen Erwerbspositionen erfolgt. Für Männer und Frauen werden getrennte Schätzungen durchgeführt. Die Ergebnisse werden mit jenen für höher entlohnte Beschäftigung verglichen. Um die Heterogenität des Arbeitsmarktgeschehens abzubilden gehen detaillierte Informationen zu den Beschäftigungsverhältnissen, den Arbeitskräften und den Dienstgebern (Betrieben) in die Untersuchung ein.

Im Anschluss daran wird die Analyse zum Zusammenhang zwischen Merkmalen der Dienstgeber (Betriebe) und der Rolle von Niedriglohnbeschäftigung als Brücke in höher entlohnte Beschäftigung vertieft. Zusammenfassende Schlussfolgerungen stehen am Schluss der Untersuchung.

1. Datenaufbereitung

Als Grundlage für die Analysen werden anonymisierte Individualdaten des Hauptverbands der österreichischen Sozialversicherungsträger verwendet.²⁾ Diese Daten enthalten sämtliche Sozialversicherungsepisoden, zumeist seit 1972. Damit können Beschäftigungsverhältnisse (mit Ausnahme jener der Beamten und bei Krankenfürsorgeanstalten Versicherten, die erst zu späteren Zeitpunkten in den Datensatz aufgenommen wurden) seit Mitte der 1970er Jahre verlässlich beobachtet werden. Die Sozialversicherungsdaten enthalten auch Informationen zur Beitragsgrundlage zur Sozialversicherung und damit – bis zur Höchstbeitragsgrundlage – zum Lohnniveau, grundlegende Personenmerkmale (insbesondere Alter und Geschlecht) sowie Charakteristika der Dienstgeberbetriebe (Wirtschaftsbereich). Zusätzliche Merkmale können aus den Daten generiert werden, wie der Beschäftigungsstand der Dienstgeberbetriebe, deren erstes Auftreten als Dienstgeber etc., oder für in Österreich sozialversicherte Frauen die Zahl und das Alter von Kindern. Diese Daten werden durch Informationen zur Vormerkung beim Arbeitsmarktservice Österreich zur Validierung von Arbeitslosigkeitsepisoden, und zur Verbesserung der personenbezogenen Informationen besonders in Hinblick auf Ausbildungsstand und Nationalität ergänzt.

Die regelmäßige Aufbereitung dieser Datenbestände am WIFO beinhaltet auch Bereinigungsverfahren, die rein administrativ generierte Diskontinuitäten in den Beschäftigungsmeldungen korrigieren. Dadurch werden etwa durch Ummeldung von Dienstgeberbetrieben oder durch Übergänge in Krankengeldbezug etc. bedingte Ab- und Wiederanmeldungen beim selben Dienstgeberbetrieb nicht als Beendigungen bzw. Aufnahmen von Dienstverhältnissen erfasst. Dies ist für die Betrachtung der Beschäftigungszugänge im Niedriglohnbereich und der nachfolgenden Übergänge in höher entlohnte Beschäftigung, Arbeitslosigkeit oder andere Zustände besonders wichtig.

1.1 Aufbereitung für die Analyse der Niedriglohnbeschäftigung

In diesen Datenbeständen sind, trotz der oben dargestellten Anreicherungsverfahren, keine Informationen zur geleisteten Arbeitszeit und nur unvollständige Informationen zum Bildungsstand enthalten. Da diese Informationen für die empirischen Befunde zur Niedriglohnbeschäftigung von großer Bedeutung sind, werden sie mittels statistischer Verfahren und auf Basis von Informationen sowohl aus den Sozialversicherungsdaten und der Daten des AMS als auch aus sekundären Quellen wie dem Mikrozensus und der Volkszählung gewonnen. Damit sind für die Analyse geschätzte Werte für die Arbeitszeit in Form einer Unterscheidung zwischen Vollzeitätigkeit (ab 36 Stunden pro Woche) und Teilzeitätigkeit vorhanden. Für den Bildungsstand wird zwischen maximal Pflichtschulabschluss, mittlerem

²⁾ Am WIFO werden anonymisierte Individualdaten aus administrativen Quellen im Rahmen der INDI-DV Gruppe systematisch zum Zweck wissenschaftlicher Analysen organisiert und verarbeitet. Siehe dazu im Detail *Schöberl* (2004).

Bildungsniveau (Lehre, BMS), höherer Bildung (AHS, BHS) und Universitäts- bzw. Fachhochschul- und Akademieniveau unterschieden.

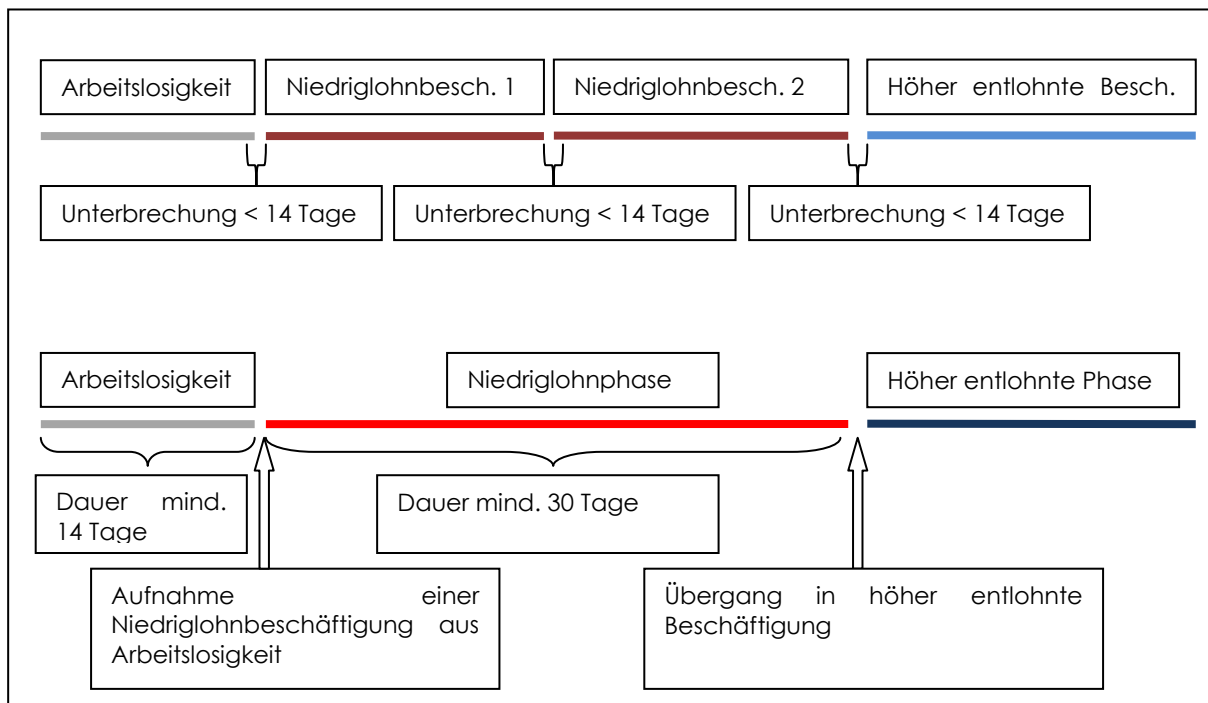
Die Daten werden in unterschiedlicher Weise organisiert: Zuerst werden Bestände an Beschäftigten und Arbeitslosen (zum 1. November) betrachtet, um beobachten zu können, welcher Anteil der Beschäftigten an einem Stichtag an einem Niedriglohnarbeitsplatz tätig ist und wie häufig Wechsel des Beschäftigungs- und Entlohnungsstatus im Vergleich zu einem späteren Stichtag stattfinden. In diesem Bestandsdatensatz kann auch nach unterschiedlichen Beschäftigtengruppen unterschieden werden: nach Geschlecht, Alter, Bildungsstand, Nationalität und Bundesland.

Der wesentliche analytische Teil der Studie basiert auf Daten zu Beschäftigungsaufnahmen im Niedriglohnbereich und – im Vergleich dazu – in höher entlohnter Beschäftigung. In diesem sogenannten „Zugangssample“ werden sämtliche Vollzeit-Beschäftigungsaufnahmen außerhalb des öffentlichen Bereichs (öffentliche Verwaltung, Bildungs-, Gesundheits- und Sozialwesen) in den Jahren 1998 bis 2003 betrachtet, sowie deren Dauer und darauffolgende Erwerbssituation bis Ende des Jahres 2006. Damit können Beschäftigungsepisoden und Übergänge in andere Erwerbszustände über zumindest drei Jahre beobachtet werden.

Vollzeit-Beschäftigungsepisoden werden in Niedriglohnepisoden und höher entlohnten Beschäftigungsepisoden unterteilt, wobei alle Niedriglohnepisoden die in nicht mehr als 14 Tage Abstand aufeinander folgen in eine Episode zusammengefasst werden, auch wenn damit Arbeitgeberwechsel verbunden sind: Die Episoden sind daher als Phasen kontinuierlicher Vollzeit-Niedriglohnbeschäftigung zu interpretieren. Ebenso wird mit Episoden höher entlohnter Beschäftigung verfahren. Erzielt eine Arbeitskraft innerhalb ihres Beschäftigungsverhältnisses einen Lohnfortschritt, der sie die Niedriglohnschwelle überschreiten lässt, so endet die Niedriglohnphase, trotzdem das Beschäftigungsverhältnis nicht unterbrochen wird.³⁾ Analysiert werden Beschäftigungsphasen, die mit einer Dauer von über einem Monat über die Probezeit hinausgehen.

³⁾ Änderung der Entlohnung innerhalb eines Beschäftigungsverhältnisses können nur jährlich (nach Kalenderjahr) erfasst werden. Diese Ungenauigkeit der Erfassung von Lohnerhöhungen wird vermutlich dadurch reduziert, dass Lohnanpassungen häufig mit Jahreswechsel erfolgen.

Abbildung 1: Zusammenfassung von Beschäftigungsverhältnissen nach Entlohnungshöhe zu Niedriglohnphasen und höher entlohnerten Phasen: Schematische Darstellung am Beispiel einer Beschäftigungsaufnahme aus Arbeitslosigkeit mit Übergang in höher entlohnte Beschäftigung



Q: WIFO.

Für jede Niedriglohnphase, ebenso wie für höher entlohnte Beschäftigungsphasen, sind Anfangs- und Enddaten sowie das Entlohnungsniveau beobachtbar, ebenso wie der vorangehende Erwerbszustand und die nachfolgenden Erwerbszustände. Vorangehende und nachfolgende Erwerbszustände unterscheiden zwischen unselbständiger Beschäftigung (unterteilt in niedrig und höher entlohnte Beschäftigung), Arbeitslosigkeit (inkl. Schulungsteilnahme), sonstige unselbständige Beschäftigung (insbes. Teilzeitbeschäftigung, Beamte/innen), für die keine Information zum Vollzeit-Lohnniveau vorliegt, sowie sonstige Erwerbszustände (Erwerbszustände außerhalb des unselbständigen Arbeitskräfteangebots inkl. geringfügiger Beschäftigung).

Für jene Personen die eine Beschäftigungsepisode beginnen liegen Informationen zu Alter, Geschlecht, Nationalität, Bildungsstand und für Frauen zu Alter und Zahl der Kinder vor. Zusätzlich werden eine Reihe von Informationen über deren bisherige Erwerbskarriere berechnet: Beschäftigungszeiten und Arbeitsloskeitszeiten vor der betrachteten Beschäftigungsaufnahme, Häufigkeit von Dienstgeberwechsel, Häufigkeit von Arbeitslosigkeit. Weiters werden Informationen zu den beteiligten Dienstgeberbetrieben erstellt: Gliederungen nach Wirtschaftsbereichen, Betriebsgrößen und Bundesländern. Zusätzlich wird die Dauer ermittelt, seit der ein Betrieb, zum Zeitpunkt der betrachteten Beschäftigungsaufnahme, bereits als Dienstgeber fungiert (Alter des Dienstgeberbetriebs). Weitere Betriebsmerkmale zur

Belegschaftsstruktur nach Alter und Geschlecht, zum betrieblichen Lohnniveau und dessen Entwicklung sowie zum betrieblichen Arbeitskräfteumschlag werden zur weiteren Charakterisierung von Betriebstypen verwendet (dazu näher in Kapitel 6).

1.2 Imputation

Für die Durchführung der Studie sind Informationen zur Arbeitszeit essentiell, weil nur dadurch die Identifikation von Niedriglohnbeschäftigungen (bezogen auf einen bestimmten zeitlichen Arbeitsinput) möglich ist. Für die Analyse von Arbeiten im Niedriglohnsegment und deren Dynamik wiederum sind Informationen über die Ausbildungsniveaus relevant. Da Angaben über Arbeitszeiten – trotz ihrer zentralen Relevanz für viele wesentliche Fragestellungen – in Österreich nur spärlich verfügbar sind und auch nicht für jede Person die Ausbildung in den administrativen Daten enthalten ist, müssen diese Informationen in den Datensatz hinzu gespielt werden. Das konkrete Verfahren dieser Imputation wird im Folgenden beschrieben.

1.2.1 Imputation der höchsten abgeschlossenen Ausbildung

Aus den vorhandenen administrativen Datensätzen lässt sich für einen Teil der Personen die höchste abgeschlossene Ausbildung unmittelbar ablesen. Dies betrifft Personen, die im Erwachsenenalter beim Arbeitsmarktservice einmal vorgemerkt waren, sowie Personen mit akademischen Grad, der vom Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger (HV) erfasst wird. Indirekt lässt sich die höchste abgeschlossene Ausbildung für jüngere Altersgruppen (d.h. Geburtsjahrgänge 1957 oder später) über den Zeitpunkt und die Art des Berufseintritts ermitteln, wie er aus der Versicherungsdatei des HV ablesbar ist. Dies bedeutet erstens, dass eine entsprechende Zahl an Versicherungszeiten in einem aufrechten Lehrverhältnis auf einen Lehrabschluss hinweist. Zweitens lässt die Aufnahme von Standardbeschäftigungsverhältnissen kurz nach Überschreiten des Alters der Schulpflicht bzw. Lehrzeiten von weniger als drei Jahren in der Regel darauf schließen, dass die betreffende Person keinen über die Pflichtschule hinausgehenden Abschluss erzielt hat.

Dennoch kann für einen Teil der Arbeitskräfte am österreichischen Arbeitsmarkt auf diesem Weg kein Ausbildungsniveau zugeordnet werden. Aus diesem Grund erfolgt eine Schätzung der höchsten abgeschlossenen Ausbildung, einerseits auf Basis der Mikrozensen in den Jahren 1998 bis 2006, andererseits auf Grundlage der administrativen Daten.

Die Probit-Schätzungen werden für folgende Ausbildungsstufen durchgeführt: Maximal Pflichtschulabschluss, Lehrabschluss, Mittlere Schule, Höhere Schule, Tertiärausbildung (Akademien, Fachhochschulen, Universitäten): Sie erfolgen getrennt für Frauen und Männer, sowie für einzelne Altersgruppen⁴ (bis 25, 30 bis 39, 40 bis 49, 50 bis 54, 55 bis 59 Jahre). Als erklärende Variable geht neben dem Alter und dem quadratischen Alter insbesondere die Staatsangehörigkeit in die Schätzung ein, bei Frauen zusätzlich die Kinderzahl und das Alter des jüngsten Kindes. Bei den HV-Schätzungen werden darüber hinaus zusätzlich das Alter bei

⁴) Wobei das Alter im Jahr 1998 als Ausgangspunkt genommen wird.

Berufseintritt berücksichtigt, sowie das Vorhandensein von unselbständigen Beschäftigungszeiten (über der Geringfügigkeitsgrenze) in den Jahren 1998 bis 2007 (in Form von Dummies für die einzelnen Jahre).

Nach einem Vergleich der Ergebnisse auf Grundlage der beiden unterschiedlichen Datenquellen wurden jene auf Basis der Hauptverbandsdaten für die Bestimmung eines akademischen Abschlusses sowie der Lehre verwendet, der Mikrozensus für den Abschluss einer mittleren oder höheren Schule.

Für die Randverteilungen, d.h. die Zahl der Personen (Frauen bzw. Männer in der spezifischen Altersgruppe) mit der jeweiligen höchsten abgeschlossenen Ausbildung, wird der (hochgerechnete) Mikrozensus herangezogen. Das Imputationsverfahren erfolgt dann derart, dass in einem ersten Schritt die administrativen Informationen Verwendung finden. Nur wenn keine administrativen Angaben vorliegen, erfolgt eine Imputation auf Grundlage des Schätzverfahrens, wobei diejenigen Personen einer bestimmten Ausbildungsstufe zugeordnet werden, welche erstens die höchste Wahrscheinlichkeit aufweisen und zweitens nicht bereits einem höherem Ausbildungsniveau zugeordnet worden sind.

1.2.2 Identifikation von Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigung

In den administrativen Daten sind keine Arbeitszeitinformatoren enthalten. Aus diesem Grund erfolgt die Schätzung, ob es sich bei einem Beschäftigungsverhältnis um eine Vollzeit- oder eine Teilzeittätigkeit handelt, auf Basis der Mikrozensus der Jahre 1998 bis 2006. Es werden Probit-Schätzungen getrennt für Frauen und Männer sowie für die Altersgruppen 25 bis 39 Jahre, 40 bis 49 Jahre und 50 bis 54 Jahre durchgeführt. Als Vollzeitbeschäftigungen gelten normale Wochenarbeitszeiten von mehr als 35 Stunden, als Teilzeitbeschäftigungen solche über der Geringfügigkeitsgrenze (da auch in den analysierten Sozialversicherungsdaten keine geringfügigen Beschäftigungen enthalten sind).

Als erklärende Faktoren gehen in die Schätzung ein: das Alter (das quadratische Alter und Alter in höherer Ordnung), der sozialrechtliche Status (ArbeiterIn, Angestellte, Beamte bzw. Beamtin), die höchste abgeschlossene Ausbildung (das Ergebnis der oben skizzierten Ausbildungsimputation), die Staatsangehörigkeit (Türkei, Ex-Jugoslawien, sonstiges Ausland, Österreich), das Bundesland und die Wirtschaftsklasse (die Wirtschaftsbereiche wurden in 38 verschiedene Branchen differenziert). Bei Frauen finden als zusätzliche Informationen Eingang: die Zahl der Kinder, das Alter des jüngsten Kindes, die Kinderzahl in Verbindung mit der höchsten abgeschlossenen Ausbildung bzw. mit dem Bundesland, sowie das Alter des jüngsten Kindes in Kombination mit der höchsten abgeschlossenen Ausbildung bzw. mit dem Bundesland.

Die Randverteilungen ergeben sich aus den (gewichteten) Mikrozensus-Jahresdurchschnittsdaten der einzelnen Jahre. Diese bilden erstens die Basis für die Stichtagswerte (7. September) der Beobachtungsjahre 1998 bis 2006, aber auch für die zweite Betrachtungsdimension – jene aller im Beobachtungszeitraum 1998 bis 2006 aufrechten Beschäftigungsverhältnisse.

Die Probit-Schätzung erfolgt für alle Mikrozensen gemeinsam, Unterschiede zwischen den einzelnen Jahren resultieren bei der Stichtagsbetrachtung lediglich aus der Randverteilung. Im Gegensatz dazu werden bei der Schätzung der aufrechten Dienstverhältnisse Dummy-Variablen für die jeweiligen Beobachtungsjahre mitberücksichtigt.

Ausgehend von den Schätzergebnissen wird für jedes Beschäftigungsverhältnis im Hauptverbands-Datensatz die Wahrscheinlichkeit auf eine Vollzeitbeschäftigung ermittelt. Dabei werden alle betreffenden Verhältnisse in absteigender Reihenfolge nach der Höhe der Wahrscheinlichkeit sortiert, wobei bis zum Erreichen der jeweiligen Randverteilungsgröße die Einzelnen dann als vollzeitbeschäftigt gekennzeichnet werden. Bei den Stichtagswerten wurden vor Durchführung dieser Prozedur alle Personen mit Bruttoeinkommen bis zu 500 € monatlich a priori als teilzeitbeschäftigt codiert, und nur für die verbleibenden Personen die geschätzte Wahrscheinlichkeit als Basis der Imputation herangezogen. Mit dieser Vorgangsweise ist eine relativ genaue Abstimmung der Randverteilungen im Hinblick auf Jahr, Geschlecht und Altersgruppe gewährleistet.

2. Definition der Niedriglohnschwelle und Niedriglohnanteile

2.1 Die Niedriglohnschwelle

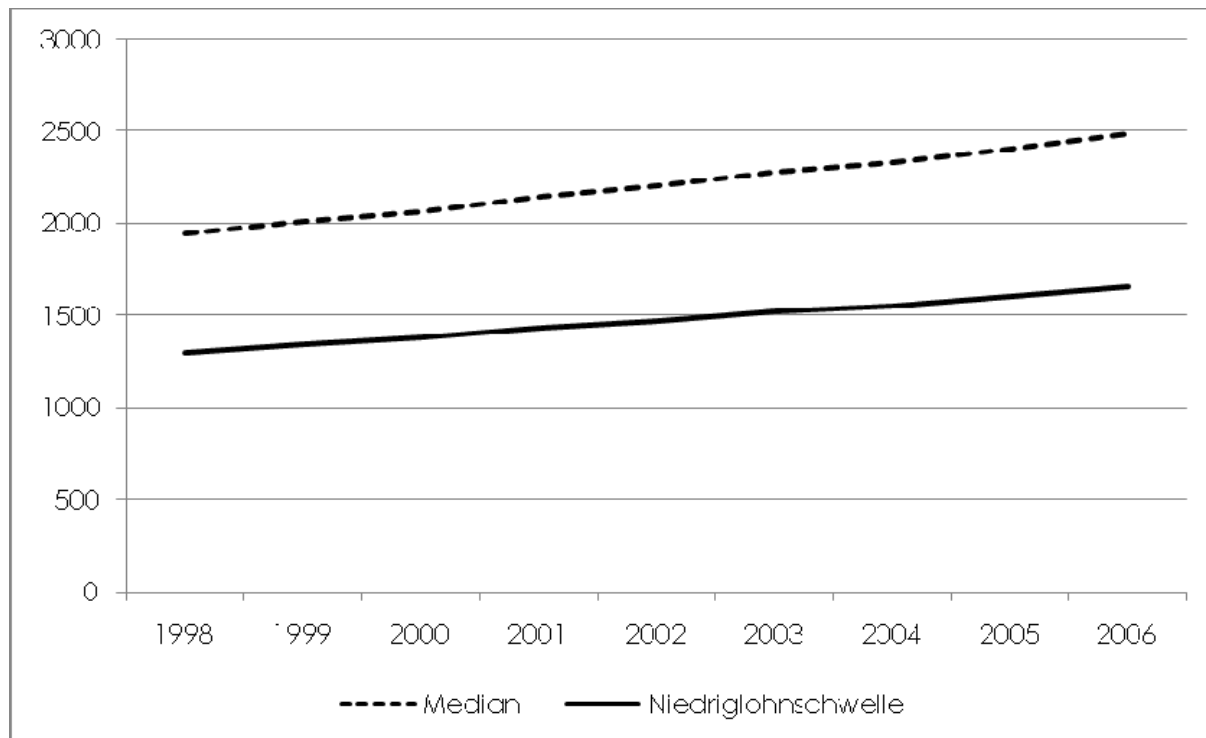
Zur Abgrenzung von Niedriglohnbeschäftigungen werden häufig keine absoluten Grenzen sondern relative Maße genutzt, die als Anteil des Durchschnitts- oder des Medianlohns definiert sind. In dieser Studie wird eine in der Literatur häufig angewandte Definition der Niedriglohnschwelle verwendet. Sie wird mit $2/3$ des Einkommens-Medians unselbständiger Vollzeitbeschäftigung der 18 bis 59 Jahre alten unselbständig Beschäftigten⁵⁾ zu einem jährlichen Stichtag festgelegt. Der Median wird als (hypothetischer) Brutto-Monatslohn inkl. anteiliger Sonderzahlungen definiert.⁶⁾ Die Berechnung des Medians, der Niedriglohnschwelle und der von Niedriglohnbeschäftigung betroffenen Vollzeitschäftigten basiert auf den Anmeldungen zur Sozialversicherung (siehe Kapitel 1) und stellt damit im Wesentlichen eine Vollerhebung der unselbständigen Beschäftigung dar.

Die Definition einer relativen Niedriglohngrenze bedeutet, dass diese sich proportional zur Entwicklung des Medianlohns bewegt. Daher steigt die Niedriglohnschwelle mit der mittleren Lohnentwicklung (siehe Abbildung 2).

⁵⁾ Ohne Beamte/innen und Versicherte bei Krankenfürsorgeanstalten, für die in den Daten des Hauptverbands der österreichischen Sozialversicherungsträger keine Informationen zur Beitragsgrundlage vorliegen.

⁶⁾ Als Lohninformation wird die Beitragsgrundlage unselbständig Vollzeit-Beschäftigter zur Sozialversicherung inklusive Sonderzahlungen verwendet. Diese wird durch die Beschäftigungstage eines Kalenderjahres dividiert und mit 30 multipliziert. Plausible Untergrenzen der Lohnhöhen werden an den niedrigsten Kollektivverträgen bemessen. Die Ermittlung des Medians und der Niedriglohnschwelle erfolgt jährlich zum Stichtag 1. November.

Abbildung 2: Median der monatlichen Beitragsgrundlage zur Sozialversicherung für Vollzeitbeschäftigte zwischen 18 und 59 Jahren sowie Niedriglohnschwelle (2/3 des Medianlohns) für die Jahre 1998 bis 2006



Q: AMS-Niedriglohnstudie, WIFO INDI-DV auf Basis Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen.

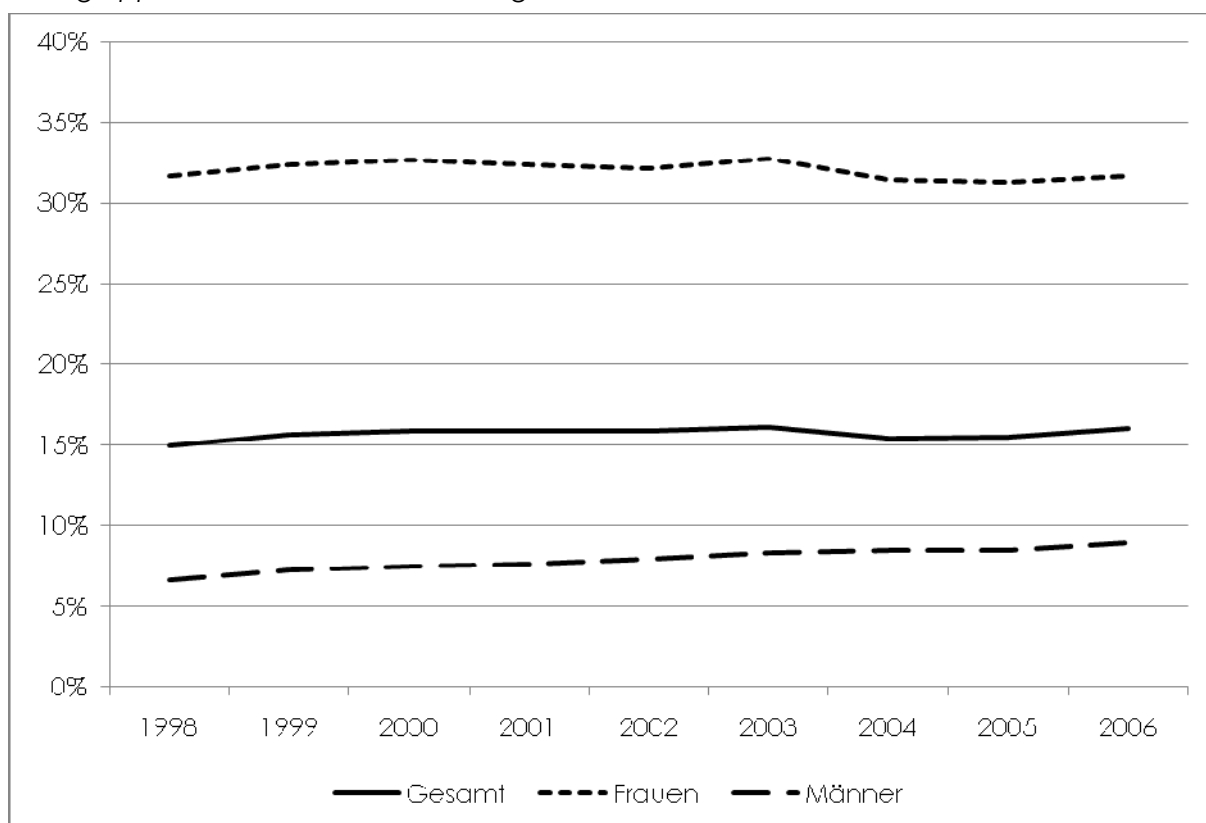
Anm.: Die Niedriglohnschwelle wird für jedes Jahr als 2/3 des Medianeinkommens (monatliche Beitragsgrundlage zur Sozialversicherung inkl. Sonderzahlungen) der 18- bis 59-jährigen unselbständig Vollzeitbeschäftigten (ohne Beamte/innen) berechnet.

2.2 Anteil von Niedriglohnbeschäftigung in Österreich

In den weiteren Analyseschritten wird auf die Altersgruppe zwischen 25 und 54 Jahren eingeschränkt. Diese Abgrenzung wurde gewählt, um Vorkarrieremerkmale der Beschäftigten beobachten und von einer (weitgehend) abgeschlossenen Ausbildungsphase ausgehen zu können. Zudem spielen Beschäftigungsepisoden während einer Ausbildung (z.B. Ferialbeschäftigung) weniger eine Rolle. Die Vollzeit-Mediane für die Altersgruppe der 25 bis 54 Jahre alten Beschäftigten weichen nur geringfügig von jenen der 18- bis 59-Jährigen ab: Der Anteil der 25- bis 54-Jährigen mit Löhnen unter dem Median liegt in den Jahren 1998 bis 2006 zwischen 47,7% und 50,5%, mit leicht steigender Tendenz und weicht seit dem Jahr 2001 um nicht mehr als 0,5 Prozentpunkte von der 50% Marke ab. Während zum Stichtag beschäftigte Frauen gleichbleibend zu rund 2/3 Monatslöhne unter dem Median erzielen, wächst dieser Anteil bei den Männern von 38,4% im Jahr 1998 auf 43,8% im Jahr 2006.

In den hier ermittelten Daten für Vollzeitbeschäftigte zwischen 25 und 54 Jahren zeigen sich – trotz der Einschränkung auf Vollzeitbeschäftigung – große geschlechtsspezifische Unterschiede. Die Niedriglohnanteile von Frauen liegen deutlich über jenen von Männern. Zwar steigt der Niedriglohnanteil der Männer im Zeitraum zwischen 1998 und 2006 von 6,6% auf 8,9% (siehe Abbildung 3), liegt damit aber bei weitem unter dem Niedriglohnanteil der vollzeitbeschäftigten Frauen, der 1998 wie auch 2006 bei 31,7% liegt. Insgesamt liegt der Niedriglohnanteil an den unselbständig Vollzeitbeschäftigten zwischen 25 bis 54 Jahren außerhalb des öffentlichen Bereichs bei 15% im Jahr 1998 und bei 16% im Jahr 2006.⁷⁾

Abbildung 3: Niedriglohnanteil der Vollzeitbeschäftigung nach Geschlecht für die Altersgruppe 25 bis 54 Jahre: Entwicklung 1998 bis 2006 nach Geschlecht



Q: AMS-Niedriglohnstudie, WIFO INDI-DV auf Basis Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen.

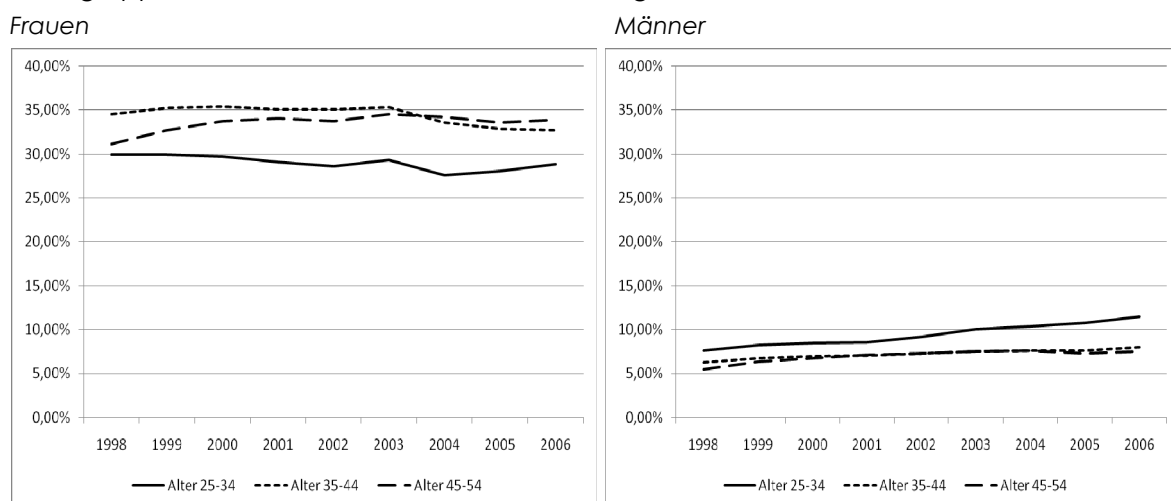
Anm.: Die Niedriglohnschwelle wird für jedes Jahr als 2/3 des Medianeinkommens (monatliche Beitragsgrundlage zur Sozialversicherung inkl. Sonderzahlungen) der 18- bis 59-jährigen unselbständig Vollzeitbeschäftigten (ohne Beamte/innen) berechnet.

⁷⁾ Da Männer einen wesentlich höheren Anteil an der Vollzeitbeschäftigung außerhalb des öffentlichen Bereichs aufweisen (2/3 dieser Beschäftigten sind Männer), liegt der durchschnittliche Niedriglohnanteil deutlich näher bei jenem der Männer.

Diese Ergebnisse weisen auch auf eine deutlich stärkere Streuung der Einkommen von Frauen unter dem Median hin: während maximal 20% der Vollzeit-Einkommen von Männern unter dem Median (der für beide Geschlechter gemeinsam berechnet wird) auch unter der Niedriglohnschwelle liegen, sind fast die Hälfte der Fraueneinkommen unter Medianniveau dem Niedriglohnbereich zuzuordnen.

Die Niedriglohnanteile junger Beschäftigter liegen bei Männern deutlich höher als bei älteren und weisen zudem einen etwas stärkeren Anstieg auf. Bei Frauen liegen die Niedriglohnanteile in der jüngeren Altersgruppe hingegen etwas niedriger als in den höheren Altersgruppen. Diese Ergebnisse weisen auf die deutlichen Lohnzuwächse von Männern im Verlauf des Erwerbslebens hin. Bei den Frauen dürften hingegen Effekte der starken Bildungsexpansion und Auswirkungen betreuungsbedingter Erwerbseinschränkungen Einfluss auf die Ergebnisse haben.

Abbildung 4: Niedriglohnanteil der Vollzeitbeschäftigung nach Geschlecht für drei Altersgruppen und nach Geschlecht: Entwicklung 1998 bis 2006



Q: AMS-Niedriglohnstudie, WIFO INDI-DV auf Basis Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen.

Anm.: Die Niedriglohnschwelle wird für jedes Jahr als 2/3 des Medianeinkommens (monatliche Beitragsgrundlage zur Sozialversicherung inkl. Sonderzahlungen) der 18- bis 59-jährigen unselbständig Vollzeitbeschäftigten (ohne Beamte/innen) berechnet.

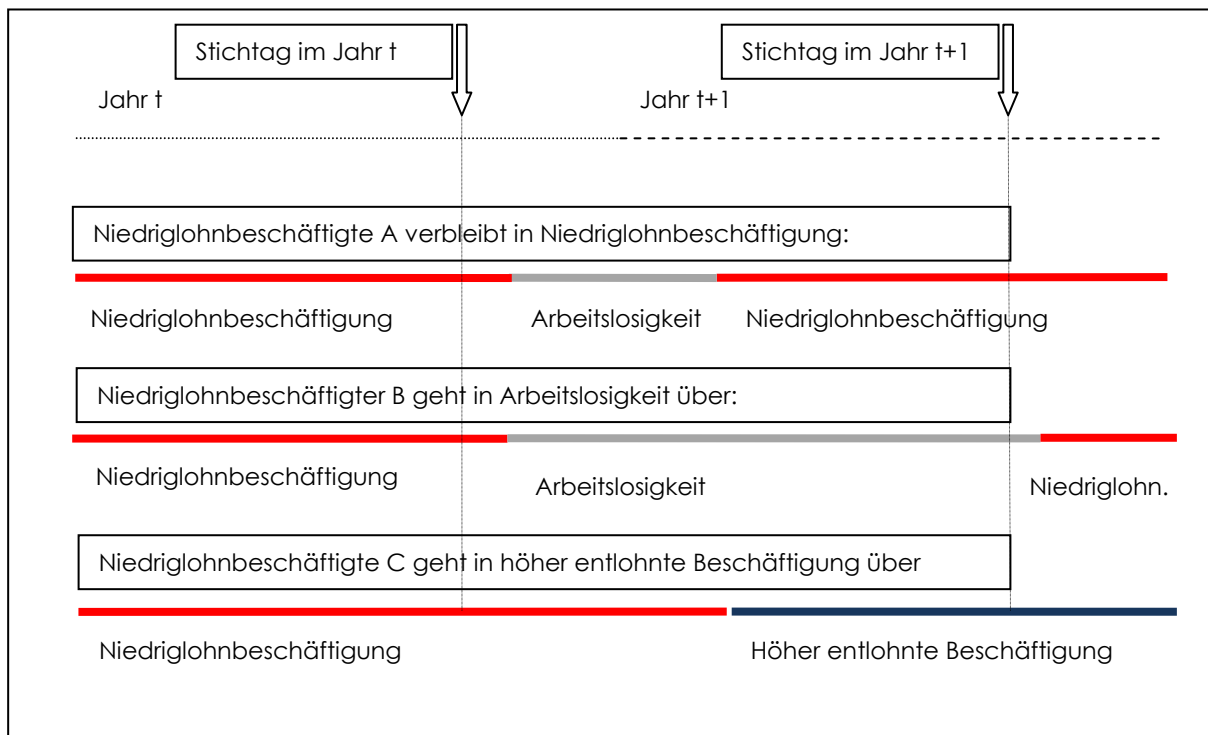
3. Übergänge zwischen Arbeitslosigkeit, Niedriglohnbeschäftigung und höher entlohnter Beschäftigung

Für die Beurteilung der Frage, welche Perspektive Niedriglohnbeschäftigung für die folgenden Schritte in der Erwerbskarriere bietet, spielt die Analyse der Übergangsmöglichkeit in besser entlohnte Beschäftigung eine wesentliche Rolle. Wenn Niedriglohnbeschäftigung typischer Weise ein rasches Erreichen einer höheren Lohnposition erlaubt und sehr geringe Einkommen nur ein kurzes, vorübergehendes Phänomen darstellen, sind Probleme der Existenzsicherung wesentlich weniger gravierend als bei dauerhaft niedriger Einkommenshöhe oder bei Wechsel zwischen niedrig entlohnter Beschäftigung und Arbeitslosigkeit.

Im folgenden Abschnitt wird auf Basis von Beschäftigungs- und Arbeitslosenbeständen ein Überblick über das Übergangsgeschehen zwischen Niedriglohnbeschäftigung, höher entlohnter Beschäftigung und Arbeitslosigkeit gegeben. Zu diesem Zweck werden Personen im Alter zwischen 25 und 54 Jahren, die in den Jahren 1998 bis 2003 entweder in Vollzeitbeschäftigung (ohne Beamte⁸⁾) oder in Arbeitslosigkeit registriert waren, nach ihrer Erwerbs- und Einkommenssituation im nachfolgenden Jahr klassifiziert. Unterschieden werden (zu jedem Stichtag des Ausgangsjahres) Personen in Niedriglohnbeschäftigung, in höher entlohnter Beschäftigung (über der Niedriglohnschwelle) und in Arbeitslosigkeit (inkl. Schulungsteilnahmen). Für das nachfolgende Jahr wird (zum selben Stichtag) ausgewertet, in welchem dieser Erwerbsstatus sich die zuvor Arbeitslosen, Niedriglohnbeschäftigten oder zu höheren Löhnen Beschäftigten wiederfinden. Unterschieden werden dabei Beschäftigung über der Niedriglohnschwelle, Niedriglohnbeschäftigung, Arbeitslosigkeit (inkl. Schulungen), sonstige Beschäftigung (Teilzeitbeschäftigung, beamtete Beschäftigung, selbständige Beschäftigung) für die keine vollzeitäquivalente Verdienstinformation vorliegt, atypische Beschäftigung (nicht voll sozialversicherungspflichtige Beschäftigung: insbesondere geringfügige Beschäftigung, aber auch freie Dienstverträge) und Positionen außerhalb des Arbeitskräfteangebots (Kurzbezeichnung: out of labour force).

⁸⁾ Es ist hier zu berücksichtigen, dass Beamtinnen überdurchschnittlich gute Einkommenschancen vorfinden, dies auch weil die geschlechtsspezifischen Lohnunterschiede dort geringer sind (siehe *Hruby et al.*, 2008).

Abbildung 5: Verbleib von Beschäftigten und Arbeitslosen im Vergleich zweier Stichtage (schematische Darstellung der Stichtagsauswertung anhand von Beispielen zum Übergang aus Niedriglohnbeschäftigung)



Q: WIFO.

Persistenz in Niedriglohnbeschäftigung: 68% der Frauen und 61% der Männer in Niedriglohnbeschäftigung verbleiben über ein Jahr im Niedriglohnsegment

Die größte Persistenz in ihrer Erwerbsposition weisen die Beschäftigten mit Einkommen über der Niedriglohnschwelle auf: 92% der Männer und 83% der Frauen in höher entlohnter Beschäftigung befinden sich auch im nachfolgenden Jahr (t+1) im selben Erwerbsstatus (siehe Übersichten 1 und 2). Die Verbleibswahrscheinlichkeit in Niedriglohnbeschäftigung ist bei Frauen wesentlich höher als bei Männern: Frauen die in einem Jahr niedriglohnbeschäftigt waren, finden sich zu 68% auch im darauffolgenden Jahr in dieser Erwerbsposition wieder, während es bei Männern knapp 61% sind. 7,7% der Frauen und 17% der Männer wechseln aus Niedriglohnbeschäftigung in höher entlohnte Beschäftigung.

Der Weg aus Niedriglohnbeschäftigung in Arbeitslosigkeit ist für Frauen mit 6,3% der Niedriglohnbeschäftigten des Ausgangsjahres beinahe ebenso bedeutend wie jener in höher entlohnte Beschäftigung. Männer fallen zwar mit etwas höherer Wahrscheinlichkeit (9,2%) aus Niedriglohnbeschäftigung in Arbeitslosigkeit, weisen jedoch auch doppelt so hohe Übergangsraten aus Niedriglohnbeschäftigung in höher entlohnte Beschäftigung auf wie

Frauen. Dies gilt, obwohl mehr als doppelt so viele Frauen als Männer in Vollzeit-Niedriglohnbeschäftigung anzutreffen sind und damit eine geringere Selektion von Personen mit geringem Verdienstpotalential zu vermuten ist.

Übergänge in Teilzeitbeschäftigung, beamtete Beschäftigung und selbständige Beschäftigung (als sonstige Beschäftigung zusammengefasst, für die keine Information zu Vollzeitverdiensten vorliegt), stellen bei Frauen – aufgrund der hohen Teilzeitquote – einen wesentlich wichtigeren Übergang aus Niedriglohnbeschäftigung dar als bei Männern: Mit 11,4% der Frauen gegenüber 5,9% der Männer beschreiten Frauen den Weg aus Niedriglohnbeschäftigung in sonstige Beschäftigung (vielfach Teilzeitbeschäftigung) mit rund doppelt so großer Wahrscheinlichkeit wie Männer.

Übersicht 1: Übergänge aus Arbeitslosigkeit, vollzeitiger Niedriglohnbeschäftigung und höher entlohnter Beschäftigung in nachfolgende Erwerbszustände, Stichtagsvergleich für die Ausgangsjahre 1998 bis 2003, Männer

Status in (t)	Status in (t+1)						Summe
	Vollzeit über Niedriglohn	Vollzeit Niedriglohn	Arbeits- losigkeit	Sonstige Beschäfti- gung	Atypische Beschäfti- gung	Out of labour force	
Status in (t) Vollzeit über Niedriglohn	5.565.525	69.240	171.108	130.828	5.258	99.066	6.041.025
	92,13%	1,15%	2,83%	2,17%	0,09%	1,64%	100%
Vollzeit Niedriglohn	78.546	279.958	42.688	27.223	3.741	30.013	462.169
	17,00%	60,57%	9,24%	5,89%	0,81%	6,49%	100%
Arbeits- losigkeit	122.302	48.484	284.786	38.883	5.011	66.178	565.644
	21,62%	8,57%	50,35%	6,87%	0,89%	11,70%	100%

Q: AMS-Niedriglohnstudie, WIFO INDI-DV auf Basis Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Übersicht 2: Übergänge aus Arbeitslosigkeit, vollzeitiger Niedriglohnbeschäftigung und höher entlohnter Beschäftigung in nachfolgende Erwerbszustände, Stichtagsvergleich für die Ausgangsjahre 1998 bis 2003, Frauen

Status in (t)	Status in (t+1)						Summe
	Vollzeit über Niedriglohn	Vollzeit Niedriglohn	Arbeitslosigkeit	Sonstige Beschäftigung	Atypische Beschäftigung	Out of labour force	
Vollzeit über Niedriglohn	1.821.658	58.068	61.413	130.371	9.165	107.656	2.188.331
	83,24%	2,65%	2,81%	5,96%	0,42%	4,92%	100%
Vollzeit Niedriglohn	78.858	696.048	64.219	116.747	8.064	58.456	1.022.392
	7,71%	68,08%	6,28%	11,42%	0,79%	5,72%	100%
Arbeitslosigkeit	40.196	66.882	297.399	113.139	18.129	119.383	655.128
	6,14%	10,21%	45,40%	17,27%	2,77%	18,22%	100%

Q: AMS-Niedriglohnstudie, WIFO INDI-DV auf Basis Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Wesentlich mehr Wechsel zwischen Niedriglohnbeschäftigung und Arbeitslosigkeit als zwischen höher entlohnter Beschäftigung und Arbeitslosigkeit: Hoher Niedriglohnanteil in der (Vollzeit-)Beschäftigung nach Arbeitslosigkeit

Für beide Geschlechter ist eine wesentlich höhere Fluktuation zwischen Arbeitslosigkeit und Niedriglohnbeschäftigung festzustellen als zwischen Arbeitslosigkeit und höher entlohnter Beschäftigung. Dies ist an den häufigen Übergängen Niedriglohnbeschäftigter in Arbeitslosigkeit zu erkennen, aber auch an den relativ häufigen Übergängen aus Arbeitslosigkeit in Niedriglohnbeschäftigung – 6,3% der niedriglohnbeschäftigten Frauen sowie 9,2% der Männer befinden sich ein Jahr später in Arbeitslosigkeit. Im Vergleich dazu finden sich lediglich 2,8% der Männer und Frauen die im Ausgangsjahr einer höher entlohnten Vollzeitbeschäftigung nachgegangen sind ein Jahr später in Arbeitslosigkeit.

Die Zahl der Wechsel aus Arbeitslosigkeit in Vollzeit-Niedriglohnbeschäftigung übersteigt jene in höher entlohnte Vollzeitbeschäftigung bei Frauen klar. 10,2% der Arbeitslosen des Ausgangsjahres haben ein Jahr später einen Niedriglohnarbeitsplatz inne, knapp 6,2% einen höher entlohnten Arbeitsplatz. Bei Männern wechseln 8,6% der an einem Stichtag Arbeitslosen bis zum Stichtag des Folgejahres in vollzeitige Niedriglohnbeschäftigung, 21,6% in höher entlohnte Vollzeitbeschäftigung. Das bedeutet, dass arbeitslose Männer – sofern sie ein Jahr später einen Vollzeitarbeitsplatz (außerhalb beamteter Beschäftigung) haben – einen Niedriglohnanteil von 28,4% aufweisen; bei Frauen beträgt dieser Niedriglohnanteil 62,4%. Damit liegen die Niedriglohnanteile bei Frauen etwa doppelt so hoch wie in der

Gesamtbeschäftigung und bei Männern rund 4-mal so hoch⁹⁾¹⁰⁾). Die Chance aus Arbeitslosigkeit in höher entlohnte Beschäftigung zu gelangen ist für Männer jedoch deutlich besser, als für Frauen. Dagegen erweist sich die Arbeitslosigkeit von Männern in dieser Betrachtung als etwas persistenter als jene von Frauen: 50,4% der arbeitslosen Männer und 45,4% der arbeitslosen Frauen sind nach einem Jahr immer noch oder wieder arbeitslos.

Auffallend ist, dass Männer in Niedriglohnbeschäftigung einen höheren Überganganteil in Positionen außerhalb des Arbeitskräfteangebots (out of labour force) und in atypische Beschäftigung aufweisen: 7,3% der Männer, aber nur 6,5% der Frauen scheiden nach Niedriglohnbeschäftigung zumindest temporär aus dem Arbeitskräfteangebot aus oder arbeiten nur in nicht voll sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnissen. Dieses überraschende Ergebnis unterscheidet sich auch von den Resultaten für höher entlohnte Beschäftigung und Arbeitslosigkeit, wo Frauen jeweils deutlich häufigere Wechsel in Positionen außerhalb des Arbeitskräfteangebots aufzuweisen haben. Dieser Umstand ist zum Teil auf die überproportionale Bedeutung ausländischer Arbeitskräfte in der Niedriglohnbeschäftigung zurückzuführen (siehe den nachfolgenden Abschnitt): Hier dürften Migrationsbewegung zum Ausscheiden aus dem österreichischen Arbeitskräfteangebot beitragen.

3.1 Ergebnisse für InländerInnen und AusländerInnen

Ausländer nehmen in diesen Auswertungen einen Anteil von 15% der 25 bis 54 Jahre alten Männer in Vollzeitbeschäftigung mit Bezahlung über der Niedriglohnschwelle (ohne beamtete Beschäftigung) und knapp 25% bei der Niedriglohnbeschäftigung ein. Bei den Frauen liegen die entsprechenden Werte bei 16% bzw. gut 22%.¹¹⁾ Die Übergänge aus Vollzeitbeschäftigung in höher entlohnte Arbeitsplätze unterscheiden sich zwischen Ausländern und Inländern bzw. Ausländerinnen und Inländerinnen nur wenig. Wesentlich deutlicher fallen Unterschiede jedoch im Bereich der Niedriglohnbeschäftigung aus: Sowohl Übergänge in höher entlohnte Beschäftigung, als auch Übergänge in Arbeitslosigkeit sind bei Ausländerinnen und Ausländern weniger wahrscheinlich als bei Inländerinnen und Inländern (siehe Übersicht 3 und Übersicht 4 für Männer und Übersicht 5 und Übersicht 6 für Frauen).

⁹⁾ Hier sei nochmals darauf hingewiesen, dass hier Beschäftigte und Arbeitslose zwischen 25 und 54 Jahren betrachtet werden. Damit fallen Jugendliche und – besonders bei Männern – ältere Erwerbspersonen aus der Betrachtung. Wie schon im vorhergehenden Kapitel dargestellt, liegt der Niedriglohnanteil an der Vollzeit-Beschäftigung bei Frauen bei weitem über jenem der Männer (bei Frauen knapp über 30% und bei Männern bei rund 7%, siehe Abbildung 3).

¹⁰⁾ Dabei ist zu berücksichtigen, dass bei Frauen etwa die Hälfte der Wechsel aus Arbeitslosigkeit in Beschäftigung auf Teilzeitverhältnisse und beamtete Beschäftigungsformen entfällt, bei Männern ist es nur rund ein Viertel. Für Teilzeitbeschäftigte, Beamte/innen und Versicherte bei Krankenfürsorgeanstalten sind keine Informationen zum vollzeitäquivalenten Einkommensniveau verfügbar.

¹¹⁾ Ein kleiner Teil der Beschäftigten und Arbeitslosen ist anhand der Datengrundlagen nicht InländerInnen oder AusländerInnen zuzuordnen. Diese kleine Gruppe wird hier nicht extra betrachtet, daher stimmt die Summe aus InländerInnen und AusländerInnen nicht ganz mit jener der zuvor betrachteten Beschäftigten und Arbeitslosen insgesamt überein.

Übersicht 3: Übergänge aus Arbeitslosigkeit, vollzeitiger Niedriglohnbeschäftigung und höher entlohnter Beschäftigung in nachfolgende Erwerbszustände, Stichtagsvergleich für die Ausgangsjahre 1998 bis 2003, Inländer

Status in (t)	Status in (t+1)						Summe
	Vollzeit über Niedriglohn	Vollzeit Niedriglohn	Arbeitslosigkeit	Sonstige Beschäftigung	Atypische Beschäftigung	Out of labour force	
Status in (t) Vollzeit über Niedriglohn	4.720.051	53.541	146.632	112.117	4.705	71.304	5.108.350
	92,40%	1,05%	2,87%	2,19%	0,09%	1,40%	100%
Vollzeit Niedriglohn	59.929	211.211	34.627	21.742	3.053	18.104	348.666
	17,19%	60,58%	9,93%	6,24%	0,88%	5,19%	100%
Arbeitslosigkeit	106.019	40.696	256.357	34.668	4.634	56.911	499.285
	21,23%	8,15%	51,34%	6,94%	0,93%	11,40%	100%

Q: AMS-Niedriglohnstudie, WIFO INDI-DV auf Basis Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Übersicht 4: Übergänge aus Arbeitslosigkeit, vollzeitiger Niedriglohnbeschäftigung und höher entlohnter Beschäftigung in nachfolgende Erwerbszustände, Stichtagsvergleich für die Ausgangsjahre 1998 bis 2003, Ausländer

Status in (t)	Status in (t+1)						Summe
	Vollzeit über Niedriglohn	Vollzeit Niedriglohn	Arbeitslosigkeit	Sonstige Beschäftigung	Atypische Beschäftigung	Out of labour force	
Status in (t) Vollzeit über Niedriglohn	843.614	15.663	24.475	18.684	551	27.743	930.730
	90,64%	1,68%	2,63%	2,01%	0,06%	2,98%	100%
Vollzeit Niedriglohn	18.559	68.534	8.060	5.474	687	11.862	113.176
	16,40%	60,56%	7,12%	4,84%	0,61%	10,48%	100%
Arbeitslosigkeit	16.283	7.788	28.428	4.215	377	9.267	66.358
	24,54%	11,74%	42,84%	6,35%	0,57%	13,97%	100%

Q: AMS-Niedriglohnstudie, WIFO INDI-DV auf Basis Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Männer mit nicht österreichischer Staatsbürgerschaft weisen zwar eine ganz ähnliche Verbleibswahrscheinlichkeit in Niedriglohnbeschäftigung auf (60,6%), sie scheiden jedoch häufiger als ihre inländischen Kollegen aus dem heimischen Arbeitskräfteangebot aus (10,5% im Vergleich zu 5,2% bei Inländern). Sie werden dafür weniger häufig arbeitslos (7,1% gegenüber 9,9% bei Inländern) und gehen etwas seltener in höher entlohnte Beschäftigung und sonstige Beschäftigung über. Dagegen ist die Persistenz von Niedriglohnbeschäftigung (d.h. der Verbleib in Niedriglohnbeschäftigung) bei Ausländerinnen deutlich höher als bei Inländerinnen: Rund 75% der niedriglohnbeschäftigten Ausländerinnen sind auch nach einem

Jahr wieder in derselben Position zu finden, während es bei Inländerinnen 66% sind. Die Übergänge in sonstige Beschäftigung (insbes. Teilzeitbeschäftigung) sind bei Inländerinnen bedeutender als bei Ausländerinnen. Austritte aus dem Arbeitskräfteangebot (out of labour force) der Ausländerinnen übersteigen jene von Inländerinnen nur wenig, im Bereich der höher entlohnten Beschäftigung gar nicht.

Unter den arbeitslosen Männern haben AusländerInnen einen Anteil von 11,7% unter den arbeitslosen Frauen 8,1%. Sowohl bei Ausländerinnen, als auch bei Ausländern sind Übergänge in Niedriglohnbeschäftigung relativ häufiger als bei Inländerinnen und Inländern (11,7% gegenüber 8,1% bei Männern und 17,7% gegenüber 9,5% bei Frauen), während die Übergangswahrscheinlichkeiten in höher entlohnte Beschäftigung ähnlich, bei männlichen Ausländern sogar etwas höher als bei ihren inländischen Kollegen sind. Die Persistenz der Arbeitslosigkeit ist vor allem bei männlichen Ausländern geringer als bei Inländern. Bei Ausländerinnen spielen Übergänge aus Arbeitslosigkeit in sonstige Beschäftigung (Teilzeitbeschäftigung, beamtete Beschäftigung) eine wesentlich geringere Rolle als bei Inländerinnen.

Übersicht 5: Übergänge aus Arbeitslosigkeit, vollzeitiger Niedriglohnbeschäftigung und höher entlohnter Beschäftigung in nachfolgende Erwerbszustände, Stichtagsvergleich für die Ausgangsjahre 1998 bis 2003, Inländerinnen

	Status in (t+1)						Summe
	Vollzeit über Niedriglohn	Vollzeit Niedriglohn	Arbeitslosigkeit	Sonstige Beschäftigung	Atypische Beschäftigung	Out of labour force	
Status in (t)							
Vollzeit über Niedriglohn	1.519.279	47.403	56.313	112.086	8.321	90.293	1.833.695
	82,85%	2,59%	3,07%	6,11%	0,45%	4,92%	100%
Vollzeit Niedriglohn	65.697	523.487	53.035	99.933	6.708	43.768	792.628
	8,29%	66,04%	6,69%	12,61%	0,85%	5,52%	100%
Arbeitslosigkeit	36.955	57.516	274.145	107.736	17.084	108.798	602.234
	6,14%	9,55%	45,52%	17,89%	2,84%	18,07%	100%

Q: AMS-Niedriglohnstudie, WIFO INDI-DV auf Basis Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Übersicht 6: Übergänge aus Arbeitslosigkeit, vollzeitiger Niedriglohnbeschäftigung und höher entlohnter Beschäftigung in nachfolgende Erwerbszustände, Stichtagsvergleich für die Ausgangsjahre 1998 bis 2003, Ausländerinnen

Status in (t)	Status in (t+1)						Summe
	Vollzeit über Niedriglohn	Vollzeit Niedriglohn	Arbeits- losigkeit	Sonstige Beschäfti- gung	Atypische Beschäfti- gung	Out of labour force	
Vollzeit über Niedriglohn	301.938	10.635	5.100	18.254	843	17.354	354.124
	85,26%	3,00%	1,44%	5,15%	0,24%	4,90%	100%
Vollzeit Niedriglohn	13.125	172.117	11.181	16.780	1.353	14.646	229.202
	5,73%	75,09%	4,88%	7,32%	0,59%	6,39%	100%
Arbeits- losigkeit	3.241	9.366	23.254	5.402	1.045	10.580	52.888
	6,13%	17,71%	43,97%	10,21%	1,98%	20,00%	100%

Q: AMS-Niedriglohnstudie, WIFO INDI-DV auf Basis Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

3.2 Ergebnisse für unterschiedliche Ausbildungsniveaus

Das Ausbildungsniveau hat erheblichen Einfluss auf die Übergänge in und aus Niedriglohnbeschäftigung.

Innerhalb der (nicht beamteten) Vollzeitbeschäftigung ist bei Männern und Frauen zwischen 25 und 54 Jahren ein deutlich erhöhter Anteil an Niedriglohnbeschäftigung bei Personen ohne über die Pflichtschule hinausgehenden Bildungsabschluss festzustellen: Bei Männern beträgt der Niedriglohnanteil in dieser Gruppe über 13%, bei Männern mit mittlerer Ausbildung 6% und bei höherer Ausbildung (ab Maturaniveau) 7%. Bei Frauen sind die Unterschiede noch deutlicher mit einem Niedriglohnanteil von 48% bei gering Qualifizierten, 33% bei Frauen mit mittlerer Ausbildung und 21% im Bereich der höheren Ausbildungsabschlüsse.

Erwartungsgemäß schlagen sich die schlechteren Arbeitsmarktchancen von gering Qualifizierten nicht nur im Einkommen nieder, sie weisen auch geringere Kontinuität der Erwerbskarriere im höher entlohnten Bereich (siehe Vollzeitbeschäftigte über Niedriglohniveau, die auch im Folgejahr t+1 in dieser Gruppe verbleiben in Übersichten 7 bis 12) auf. Zudem sinkt das Risiko aus Niedriglohnbeschäftigung in Arbeitslosigkeit überzugehen mit dem Ausbildungsniveau: während über 13% der gering qualifizierten Männer und 9,5% der gering qualifizierten Frauen in Niedriglohnbeschäftigung ein Jahr später arbeitslos sind, betragen die entsprechenden Übergangsraten für hoch qualifizierte Niedriglohnbeschäftigte 4,2% bei Männern und 3,2% bei Frauen (siehe Arbeitslose, die auch im Jahr t+1 arbeitslos sind in Übersichten 7 bis 12).

Auch die Persistenz von Arbeitslosigkeit zeigt den erwarteten Zusammenhang mit dem Ausbildungsniveau: Je höher die Ausbildung desto geringer die Wahrscheinlichkeit des Verbleibs in Arbeitslosigkeit. Zudem steigen die Übergangsraten aus Arbeitslosigkeit in höher entlohnte Beschäftigung und die Übergangsraten in Niedriglohnbeschäftigung sinken mit dem Ausbildungsniveau.¹²⁾ Insgesamt steigt jedoch die Wahrscheinlichkeit aus Arbeitslosigkeit in Beschäftigung überzugehen für beide Geschlechter deutlich mit dem Ausbildungsniveau: Bei Frauen von 27% bei gering Qualifizierten auf 36% im mittleren Ausbildungsbereich auf 42% bei Absolventinnen höherer Schulen oder tertiärer Ausbildungen. Bei den Männern steigen die entsprechenden Beschäftigungsaufnahmequoten von 32% bei (maximal) Pflichtschulabsolventen über 38% auf Lehr- bzw. Fachschulniveau auf 44% bei höher Qualifizierten.

Übersicht 7: Übergänge aus Arbeitslosigkeit, vollzeitiger Niedriglohnbeschäftigung und höher entlohnter Beschäftigung in nachfolgende Erwerbszustände, Stichtagsvergleich für die Ausgangsjahre 1998 bis 2003, Männer mit niedriger Ausbildung

Status in (t)	Status in (t+1)						Summe
	Vollzeit über Niedriglohn	Vollzeit Niedriglohn	Arbeits- losigkeit	Sonstige Beschäfti- gung	Atypische Beschäfti- gung	Out of labour force	
Status in (t) Vollzeit über Niedriglohn	658.218	17.075	38.278	17.348	427	16.217	747.563
	88,05%	2,28%	5,12%	2,32%	0,06%	2,17%	100%
Vollzeit Niedriglohn	19.466	66.127	15.046	5.768	578	6.960	113.945
	17,08%	58,03%	13,20%	5,06%	0,51%	6,11%	100%
Arbeits- losigkeit	25.079	15.606	82.691	7.671	824	20.146	152.017
	16,50%	10,27%	54,40%	5,05%	0,54%	13,25%	100%

Q: AMS-Niedriglohnstudie, WIFO INDI-DV auf Basis Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

¹²⁾ Lediglich die Übergangsraten aus Arbeitslosigkeit in Niedriglohnbeschäftigung weichen bei Frauen mit mittlerem und höherem Ausbildungsniveau leicht von dieser Struktur ab: 9,1% im mittleren Ausbildungsbereich und 9,6% bei höher Qualifizierten.

Übersicht 8: Übergänge aus Arbeitslosigkeit, vollzeitiger Niedriglohnbeschäftigung und höher entlohnter Beschäftigung in nachfolgende Erwerbszustände, Stichtagsvergleich für die Ausgangsjahre 1998 bis 2003, Männer mit mittlerer Ausbildung

Status in (t)	Status in (t+1)						Summe
	Vollzeit über Niedriglohn	Vollzeit Niedriglohn	Arbeitslosigkeit	Sonstige Beschäftigung	Atypische Beschäftigung	Out of labour force	
Status in (t) Vollzeit über Niedriglohn	3.611.609	41.211	109.403	72.156	2.662	54.022	3.891.063
	92,82%	1,06%	2,81%	1,85%	0,07%	1,39%	100%
Vollzeit Niedriglohn	42.690	149.727	23.305	12.792	1.544	13.887	243.945
	17,50%	61,38%	9,55%	5,24%	0,63%	5,69%	100%
Arbeits- losigkeit	80.347	28.734	174.741	22.933	2.685	38.219	347.659
	23,11%	8,26%	50,26%	6,60%	0,77%	10,99%	100%

Q: AMS-Niedriglohnstudie, WIFO INDI-DV auf Basis Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Übersicht 9: Übergänge aus Arbeitslosigkeit, vollzeitiger Niedriglohnbeschäftigung und höher entlohnter Beschäftigung in nachfolgende Erwerbszustände, Stichtagsvergleich für die Ausgangsjahre 1998 bis 2003, Männer mit höherer Ausbildung

Status in (t)	Status in (t+1)						Summe
	Vollzeit über Niedriglohn	Vollzeit Niedriglohn	Arbeitslosigkeit	Sonstige Beschäftigung	Atypische Beschäftigung	Out of labour force	
Status in (t) Vollzeit über Niedriglohn	1.277.960	10.879	23.422	41.037	2.159	28.626	1.384.083
	92,33%	0,79%	1,69%	2,96%	0,16%	2,07%	100%
Vollzeit Niedriglohn	16.310	63.573	4.337	8.605	1.609	9.058	103.492
	15,76%	61,43%	4,19%	8,31%	1,55%	8,75%	100%
Arbeits- losigkeit	16.876	4.144	27.353	8.277	1.502	7.810	65.962
	25,58%	6,28%	41,47%	12,55%	2,28%	11,84%	100%

Q: AMS-Niedriglohnstudie, WIFO INDI-DV auf Basis Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Übersicht 10: Übergänge aus Arbeitslosigkeit, vollzeitiger Niedriglohnbeschäftigung und höher entlohnter Beschäftigung in nachfolgende Erwerbszustände, Stichtagsvergleich für die Ausgangsjahre 1998 bis 2003, Frauen mit niedriger Ausbildung

Status in (t)	Status in (t+1)						Summe
	Vollzeit über Niedriglohn	Vollzeit Niedriglohn	Arbeitslosigkeit	Sonstige Beschäftigung	Atypische Beschäftigung	Out of labour force	
Vollzeit über Niedriglohn	291.122	16.884	16.183	23.241	889	13.392	361.711
	80,48%	4,67%	4,47%	6,43%	0,25%	3,70%	100%
Vollzeit Niedriglohn	19.588	234.638	31.893	31.345	1.918	18.282	337.664
	5,80%	69,49%	9,45%	9,28%	0,57%	5,41%	100%
Arbeitslosigkeit	8.362	28.769	125.002	28.384	4.630	44.066	239.213
	3,50%	12,03%	52,26%	11,87%	1,94%	18,42%	100%

Q: AMS-Niedriglohnstudie, WIFO INDI-DV auf Basis Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Übersicht 11: Übergänge aus Arbeitslosigkeit, vollzeitiger Niedriglohnbeschäftigung und höher entlohnter Beschäftigung in nachfolgende Erwerbszustände, Stichtagsvergleich für die Ausgangsjahre 1998 bis 2003, Frauen mit mittlerer Ausbildung

Status in (t)	Status in (t+1)						Summe
	Vollzeit über Niedriglohn	Vollzeit Niedriglohn	Arbeitslosigkeit	Sonstige Beschäftigung	Atypische Beschäftigung	Out of labour force	
Vollzeit über Niedriglohn	723.227	24.596	28.397	59.412	3.275	42.611	881.518
	82,04%	2,79%	3,22%	6,74%	0,37%	4,83%	100%
Vollzeit Niedriglohn	31.807	293.644	24.430	62.507	3.162	24.530	440.080
	7,23%	66,73%	5,55%	14,20%	0,72%	5,57%	100%
Arbeitslosigkeit	18.635	30.069	145.195	70.682	9.938	57.788	332.307
	5,61%	9,05%	43,69%	21,27%	2,99%	17,39%	100%

Q: AMS-Niedriglohnstudie, WIFO INDI-DV auf Basis Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Übersicht 12: Übergänge aus Arbeitslosigkeit, vollzeitiger Niedriglohnbeschäftigung und höher entlohnter Beschäftigung in nachfolgende Erwerbszustände, Stichtagsvergleich für die Ausgangsjahre 1998 bis 2003, Frauen mit höherer Ausbildung

Status in (t)	Status in (t+1)						Summe
	Vollzeit über Niedriglohn	Vollzeit Niedriglohn	Arbeits- losigkeit	Sonstige Beschäfti- gung	Atypische Beschäfti- gung	Out of labour force	
Vollzeit über Niedriglohn	803.596	16.540	16.832	47.356	4.995	51.431	940.750
	85,42%	1,76%	1,79%	5,03%	0,53%	5,47%	100%
Vollzeit Niedriglohn	27.399	166.948	7.895	22.745	2.978	15.570	243.535
	11,25%	68,55%	3,24%	9,34%	1,22%	6,39%	100%
Arbeits- losigkeit	13.199	8.044	27.197	14.070	3.561	17.523	83.594
	15,79%	9,62%	32,53%	16,83%	4,26%	20,96%	100%

Q: AMS-Niedriglohnstudie, WIFO INDI-DV auf Basis Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

3.3 Ergebnisse nach Altersgruppen

Der Niedriglohnanteil junger Arbeitskräfte liegt bei Männern nur leicht über jenem der anderen Altersgruppen (8% in der Altersgruppe 25 bis 34 Jahre, knapp 7% in der Altersgruppe 35 bis 44 Jahre und 6% in der Altersgruppe 45 bis 54 Jahre), bei Frauen sogar leicht unter dem ihrer älteren Kolleginnen (29% in der Altersgruppe 25 bis 34 Jahre, knapp 35% in der Altersgruppe 35 bis 44 Jahre und knapp 33% in der Altersgruppe 45 bis 54 Jahre). Während die deskriptive Analyse der Niedriglohnanteile nur geringen Zusammenhang mit dem Alter erkennen lässt, sind deutliche altersspezifische Unterschiede in der Chance aus Niedriglohnbeschäftigung in höher entlohnte Beschäftigung zu gelangen ersichtlich, ebenso wie Unterschiede in der Persistenz der Arbeitslosigkeit und der Chance aus Arbeitslosigkeit direkt in höher entlohnte Beschäftigung überzugehen.

Generell zeigt sich, dass ein höheres Lebensalter die Chancen senkt aus Niedriglohnbeschäftigung oder auch aus Arbeitslosigkeit in höhere Verdienststufen vorzurücken. Die Persistenz von Arbeitslosigkeit und Niedriglohnbeschäftigung nimmt mit dem Alter deutlich zu. Der Anteil der männlichen Niedriglohnbezieher die ein Jahr später einer Beschäftigung mit Entlohnung über der Niedriglohnschwelle nachgehen sinkt von 21% bei der jüngsten Altersgruppe über 15% bei der mittleren auf 12% bei der höchsten Altersgruppe (siehe Übersichten 13 bis 15). Bei Frauen in Niedriglohnbeschäftigung sinkt diese Übergangsrate in höher entlohnte Beschäftigung von 11% in der jüngsten Altersgruppe, über 7% in der mittleren, auf 5% in der höchsten Altersgruppe (siehe Übersichten 16 bis 18).

Während in der Altersgruppe der 25- bis 34-Jährigen 55% der niedriglohnbeschäftigten Männer und 60% der niedriglohnbeschäftigten Frauen über zumindest zwei

aufeinanderfolgende Stichtage im Niedriglohnbereich verbleiben sind es in der mittleren Altersgruppe bereits 63% (Männer) bzw. 72% (Frauen) und in der höchsten Altersgruppe 67% (Männer) bzw. 74% (Frauen). Eine ähnliche Situation zeigt sich hinsichtlich der Persistenz des Verbleibs in Arbeitslosigkeit: 40% der arbeitslosen Männer und 37% der arbeitslosen Frauen in der Altersgruppe 25 bis 34 Jahre sind am darauffolgenden Stichtag ebenfalls arbeitslos, in der mittleren Altersgruppe liegen diese Anteile bei 49% (Männer) und 45% (Frauen) und steigen in der Altersgruppe der 45- bis 54-Jährigen auf 62% (Männer) bzw. 58% (Frauen). Für alle Altersgruppen bestätigt sich das Gesamtbild, dass Frauen schwerer aus Niedriglohnbeschäftigung aufsteigen und Männer größere Probleme haben die Arbeitslosigkeit zu verlassen. Die geringere Persistenz der Arbeitslosigkeit bei Frauen ist jedoch auf die häufigeren Übergänge in Positionen außerhalb des Arbeitskräfteangebots (out of labour force) zurückzuführen und nicht auf häufigere Übergänge in Beschäftigung.

Übersicht 13: Übergänge aus Arbeitslosigkeit, vollzeitiger Niedriglohnbeschäftigung und höher entlohnter Beschäftigung in nachfolgende Erwerbszustände, Stichtagsvergleich für die Ausgangsjahre 1998 bis 2003, der Altersgruppe 25 bis 34 Jahre, Männer

Status in (t)	Status in (t+1)						Summe
	Vollzeit über Niedriglohn	Vollzeit Niedriglohn	Arbeits- losigkeit	Sonstige Beschäfti- gung	Atypische Beschäfti- gung	Out of labour force	
Vollzeit über Niedriglohn	1.991.413	30.919	61.766	50.816	3.029	42.588	2.180.531
	91,33%	1,42%	2,83%	2,33%	0,14%	1,95%	100%
Vollzeit Niedriglohn	40.941	107.398	16.475	12.081	2.233	15.251	194.379
	21,06%	55,25%	8,48%	6,22%	1,15%	7,85%	100%
Arbeits- losigkeit	50.544	18.317	73.045	17.135	2.391	22.018	183.450
	27,55%	9,98%	39,82%	9,34%	1,30%	12,00%	100%

Q: AMS-Niedriglohnstudie, WIFO INDI-DV auf Basis Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Übersicht 14: Übergänge aus Arbeitslosigkeit, vollzeitiger Niedriglohnbeschäftigung und höher entlohnter Beschäftigung in nachfolgende Erwerbszustände, Stichtagsvergleich für die Ausgangsjahre 1998 bis 2003, der Altersgruppe 35 bis 44 Jahre, Männer

Status in (t)	Status in (t+1)						Summe
	Vollzeit über Niedriglohn	Vollzeit Niedriglohn	Arbeits- losigkeit	Sonstige Beschäfti- gung	Atypische Beschäfti- gung	Out of labour force	
Vollzeit über Niedriglohn	2.147.533	24.271	61.580	48.112	1.491	29.231	2.312.218
	92,88%	1,05%	2,66%	2,08%	0,06%	1,26%	100%
Vollzeit Niedriglohn	25.056	101.631	15.254	9.824	1.033	9.284	162.082
	15,46%	62,70%	9,41%	6,06%	0,64%	5,73%	100%
Arbeits- losigkeit	44.664	17.740	97.109	14.535	1.635	21.285	196.968
	22,68%	9,01%	49,30%	7,38%	0,83%	10,81%	100%

Q: AMS-Niedriglohnstudie, WIFO INDI-DV auf Basis Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Übersicht 15: Übergänge aus Arbeitslosigkeit, vollzeitiger Niedriglohnbeschäftigung und höher entlohnter Beschäftigung in nachfolgende Erwerbszustände, Stichtagsvergleich für die Ausgangsjahre 1998 bis 2003, der Altersgruppe 45 bis 54 Jahre, Männer

Status in (t)	Status in (t+1)						Summe
	Vollzeit über Niedriglohn	Vollzeit Niedriglohn	Arbeits- losigkeit	Sonstige Beschäfti- gung	Atypische Beschäfti- gung	Out of labour force	
Vollzeit über Niedriglohn	1.426.579	14.050	47.762	31.900	738	27.247	1.548.276
	92,14%	0,91%	3,08%	2,06%	0,05%	1,76%	100%
Vollzeit Niedriglohn	12.549	70.929	10.959	5.318	475	5.478	105.708
	11,87%	67,10%	10,37%	5,03%	0,45%	5,18%	100%
Arbeits- losigkeit	27.094	12.427	114.632	7.213	985	22.875	185.226
	14,63%	6,71%	61,89%	3,89%	0,53%	12,35%	100%

Q: AMS-Niedriglohnstudie, WIFO INDI-DV auf Basis Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Übersicht 16: Übergänge aus Arbeitslosigkeit, vollzeitiger Niedriglohnbeschäftigung und höher entlohnter Beschäftigung in nachfolgende Erwerbszustände, Stichtagsvergleich für die Ausgangsjahre 1998 bis 2003, der Altersgruppe 25 bis 34 Jahre, Frauen

Status in (t)	Status in (t+1)						Summe
	Vollzeit über Niedriglohn	Vollzeit Niedriglohn	Arbeitslosigkeit	Sonstige Beschäftigung	Atypische Beschäftigung	Out of labour force	
Vollzeit über Niedriglohn	743.638	26.682	24.055	37.010	7.244	75.410	914.039
	81,36%	2,92%	2,63%	4,05%	0,79%	8,25%	100%
Vollzeit Niedriglohn	41.026	224.414	24.500	39.196	5.201	39.746	374.083
	10,97%	59,99%	6,55%	10,48%	1,39%	10,62%	100%
Arbeitslosigkeit	20.077	28.170	94.004	48.441	8.552	57.011	256.255
	7,83%	10,99%	36,68%	18,90%	3,34%	22,25%	100%

Q: AMS-Niedriglohnstudie, WIFO INDI-DV auf Basis Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Übersicht 17: Übergänge aus Arbeitslosigkeit, vollzeitiger Niedriglohnbeschäftigung und höher entlohnter Beschäftigung in nachfolgende Erwerbszustände, Stichtagsvergleich für die Ausgangsjahre 1998 bis 2003, der Altersgruppe 35 bis 44 Jahre, Frauen

Status in (t)	Status in (t+1)						Summe
	Vollzeit über Niedriglohn	Vollzeit Niedriglohn	Arbeitslosigkeit	Sonstige Beschäftigung	Atypische Beschäftigung	Out of labour force	
Vollzeit über Niedriglohn	593.225	18.507	18.876	46.399	1.484	16.412	694.903
	85,37%	2,66%	2,72%	6,68%	0,21%	2,36%	100%
Vollzeit Niedriglohn	24.621	263.421	22.008	43.736	1.944	11.242	366.972
	6,71%	71,78%	6,00%	11,92%	0,53%	3,06%	100%
Arbeitslosigkeit	13.215	24.469	99.283	44.877	6.016	30.722	218.582
	6,05%	11,19%	45,42%	20,53%	2,75%	14,06%	100%

Q: AMS-Niedriglohnstudie, WIFO INDI-DV auf Basis Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Übersicht 18: Übergänge aus Arbeitslosigkeit, vollzeitiger Niedriglohnbeschäftigung und höher entlohnter Beschäftigung in nachfolgende Erwerbszustände, Stichtagsvergleich für die Ausgangsjahre 1998 bis 2003, der Altersgruppe 45 bis 54 Jahre, Frauen

Status in (t)	Status in (t+1)						Summe
	Vollzeit über Niedriglohn	Vollzeit Niedriglohn	Arbeits- losigkeit	Sonstige Beschäfti- gung	Atypische Beschäfti- gung	Out of labour force	
Vollzeit über Niedriglohn	484.795	12.879	18.482	46.962	437	15.834	579.389
	83,67%	2,22%	3,19%	8,11%	0,08%	2,73%	100%
Vollzeit Niedriglohn	13.211	208.213	17.711	33.815	919	7.468	281.337
	4,70%	74,01%	6,30%	12,02%	0,33%	2,65%	100%
Arbeits- losigkeit	6.904	14.243	104.112	19.821	3.561	31.650	180.291
	3,83%	7,90%	57,75%	10,99%	1,98%	17,55%	100%

Q: AMS-Niedriglohnstudie, WIFO INDI-DV auf Basis Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

3.4 Ergebnisse nach Bundesländern

Unterschiede hinsichtlich der Rolle von Niedriglohnbeschäftigung sind bezüglich des Anteils an Niedriglohnbeschäftigten, der Chancen für einen Übertritt in höher entlohnte Beschäftigung und hinsichtlich der Übergangsfunktion in Arbeitslosigkeit gegeben. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, dass Bundesländer keine abgeschotteten Arbeitsmärkte darstellen, sondern vielfach über Bundesländergrenzen gependelt wird bzw. Wohnsitze verlegt werden.¹³⁾ Die Arbeitsmarktsituation in einem Bundesland kann daher Einfluss auf die Erwerbssituation von Arbeitskräften auch außerhalb des Bundeslandes haben.

Die Niedriglohnanteile liegen für Männer in den Bundesländern Burgenland (11%), Wien (knapp 10%) und Niederösterreich (knapp 8%) über dem österreichischen Durchschnitt, die anderen Bundesländer liegen leicht darunter (mit 4% in Vorarlberg, 5% in Oberösterreich, 6% in Salzburg, Tirol und Kärnten und bis knapp 7% in der Steiermark). Der Anteil der Niedriglohnbeschäftigung von Frauen liegt im Burgenland (47%), in Niederösterreich (37%), in der Steiermark (37%) und in Kärnten (36%) über dem Durchschnitt, in Oberösterreich (32%) im Durchschnitt, in Vorarlberg (25%), Wien (27%), Salzburg (29%) und Tirol (30%) unter dem Durchschnitt.¹⁴⁾ Dabei ist aber zu berücksichtigen, dass eine höhere Erwerbsbeteiligung von Frauen die Niedriglohnanteile tendenziell erhöhen kann, da weniger arbeitsmarktnahe Gruppen in den Arbeitsmarkt integriert werden.

¹³⁾ In der hier präsentierten Auswertung sind Beschäftigte nach dem Arbeitsort und Arbeitslose nach dem Wohnort Bundesländern zugeordnet.

¹⁴⁾ Hier mag die Wahl des Stichtages Anfang November jedoch leicht verzerrend wirken, da zu diesem Zeitpunkt in den saisonabhängigen Bereichen des Tourismus relativ geringe Beschäftigungsstände zu verzeichnen sind.

Die Übergangsraten von Vollzeit-Niedriglohnbeschäftigten in höher entlohnte Beschäftigung zeigen relativ geringe Bundesländerunterschiede und liegen für Männer in Wien (15% der niedriglohnbeschäftigten Männer befinden sich nach einem Jahr in Beschäftigung, die über der Niedriglohnschwelle bezahlt wird) und in Niederösterreich (17%) unter dem Österreichdurchschnitt, das Burgenland liegt im Durchschnitt und in den anderen Bundesländern liegt die Übergangsrate bei 18 bis 19%.

Die Übergangsraten von Frauen aus Vollzeit-Niedriglohnbeschäftigung in höher entlohnte Positionen liegen in Wien, Tirol und Vorarlberg (jeweils 9%) sowie in Salzburg (8%) über dem Österreichtniveau, in den restlichen Bundesländern liegt sie mit 7% darunter.

Die Bundesländer unterscheiden sich auch hinsichtlich der Persistenz von Niedriglohnbeschäftigung und der Bedeutung des Übergangs aus Niedriglohnbeschäftigung in Arbeitslosigkeit.

Wien und Kärnten weisen einen für Männer leicht unterdurchschnittlichen Anteil von Personen auf, die an zwei aufeinanderfolgenden Stichtagen vollzeitig niedriglohnbeschäftigt sind (60% bzw. 58%) und zugleich eine vergleichsweise hohe Übertrittswahrscheinlichkeit in Arbeitslosigkeit (jeweils 11%). Für Frauen sind die Verbleibsrate in Niedriglohnbeschäftigung in Wien um einen Prozentpunkt über und in Kärnten fast im Österreichdurchschnitt. Wie bei Männern sind auch für Frauen überdurchschnittliche Übergangsraten aus Niedriglohnbeschäftigung in Arbeitslosigkeit festzustellen (jeweils gut 7%).

Niederösterreich und das Burgenland weisen für Männer und Frauen hohe Persistenz in Niedriglohnbeschäftigung auf (die Verbleibsrate in Niedriglohnbeschäftigung betragen 63% bzw. 67% für Männer und 71% bzw. 72% für Frauen), die Übergangsraten in Arbeitslosigkeit sind mit knapp 9% bzw. 6% für Männer und knapp 6% bzw. 5% für Frauen relativ gering.

In Tirol, Salzburg und Oberösterreich liegen die Verbleibsanteile der in Niedriglohnbeschäftigten mit 57% bzw. in Salzburg und Oberösterreich mit knapp 60% für Männer und 63%, 65% bzw. 66% für Frauen leicht unter dem Durchschnitt, ebenso wie die Übergangsraten in Arbeitslosigkeit (in allen drei Bundesländern jeweils rund 8% für Männer und 5% für Frauen).

Vorarlberg weist für Männer und Frauen deutlich unterdurchschnittliche Anteilswerte für den Verbleib in Niedriglohnbeschäftigung (56% bzw. 61%) auf. Die Übergangsraten in Arbeitslosigkeit liegen in etwa im Österreichschnitt (9% bzw. 6%).

Die Werte für die Steiermark liegen sowohl für Männer, als auch für Frauen nahe dem Österreichdurchschnitt Verbleibsanteil in Niedriglohnbeschäftigung: Männer 61%, Frauen 68%; Übergangsrate in Arbeitslosigkeit: Männer 9%, Frauen 6%.

All diese Werte berücksichtigen jedoch nicht, dass die Struktur der Niedriglohnbeschäftigung (wie auch jene der Arbeitslosigkeit) in den Bundesländern deutliche Unterschiede aufweisen kann, etwa hinsichtlich der Zusammensetzung nach Branchen oder nach Staatszugehörigkeit. Diese Unterschiede werden in den multivariaten Analysen (siehe Kapitel 5) explizit berücksichtigt.

Hinsichtlich der Übergänge aus Arbeitslosigkeit in Beschäftigung weist Wien für Beschäftigung über der Niedriglohnschwelle unterdurchschnittliche und für Niedriglohnbeschäftigung durchschnittliche Anteilswerte auf (17% bzw. knapp 9%). Der Anteil an Arbeitslosen, der auch am Stichtag des Folgejahrs arbeitslos ist, liegt mit 57% deutlich über dem Österreichschnitt.

In allen anderen Bundesländern liegt der Anteil der Übergänge in höher entlohnte Beschäftigung für Männer zumindest leicht über dem Österreichdurchschnitt: Am deutlichsten trifft das auf Oberösterreich (28%) und das Burgenland (26%) zu, am wenigsten auf Kärnten, das mit knapp 23% Anteil an Arbeitslosen, die nach einem Jahr in höher entlohnter Beschäftigung zu finden sind, einen Prozentpunkt über dem Österreichschnitt liegt.

Im Burgenland, in Nieder- und Oberösterreich liegen auch die Überganganteile männlicher Arbeitsloser in Niedriglohnbeschäftigung über dem Österreichschnitt, in allen anderen Bundesländern zumindest leicht darunter. Der Anteil an männlichen Arbeitslosen, der auch am nächstjährigen Stichtag in Arbeitslosigkeit zu finden ist, liegt in Oberösterreich mit 40% und Vorarlberg mit 42% am niedrigsten, aber auch im Burgenland, in Salzburg, Niederösterreich und der Steiermark liegt dieser Persistenzindikator unter dem österreichischen Durchschnitt. In Tirol und Kärnten sind die Verbleibsanteile in Arbeitslosigkeit für Männer nahe am Durchschnitt.

Wie auch bei den zuvor dargestellten Indikatoren unterscheidet sich die Situation von Frauen in Wien von jener der Männer: Mit 8% bzw. 11% liegen die Anteile für die Aufnahme von Beschäftigung im höher entlohnten Bereich bzw. im Niedriglohnbereich über den Österreichischen Durchschnittswerten. Der Verbleibsanteil in Arbeitslosigkeit liegt ebenfalls deutlich über dem Durchschnitt. Folglich entfallen geringere Anteile der arbeitslosen Frauen auf die Gruppen, die in sonstige Beschäftigung (vorwiegend Teilzeit) sowie in Positionen außerhalb des Erwerbslebens übergehen.

In keinem Bundesland außer Wien liegt der Anteil der Übergänge von Frauen aus Arbeitslosigkeit in Beschäftigung über der Niedriglohnschwelle über dem Österreichdurchschnitt; lediglich Salzburg erreicht diesen Wert. Am deutlichsten liegen das Burgenland mit 4%, Niederösterreich mit knapp 6% und Oberösterreich mit knapp 5% unter dem Österreichwert von etwas über 6%. Die Übergangsraten aus Arbeitslosigkeit in Niedriglohnbeschäftigung liegen in Salzburg (8%) Tirol (6%) und Vorarlberg (knapp 8%) unter dem Österreichniveau. In den anderen Bundesländern liegen die Werte im oder leicht über, im Burgenland mit knapp 13% sogar deutlich über dem Durchschnitt.

Die Übergänge in sonstige Beschäftigung (vorwiegend Teilzeit) sowie in Positionen außerhalb des Arbeitskräfteangebots (out of labour force) liegen in Vorarlberg und Oberösterreich besonders hoch (in sonstige Beschäftigung gehen 25% der arbeitslosen Oberösterreicherinnen und 20% der arbeitslosen Vorarlbergerinnen über, die Anteile der Austritte aus dem Arbeitskräfteangebot liegen bei 22% in Oberösterreich und 23% in Vorarlberg). In beiden Bundesländern sind die geringen Werte für die Verbleibsanteile in Arbeitslosigkeit vor diesem Hintergrund etwas zu relativieren. Dennoch weist Oberösterreich den höchsten Anteil von arbeitslosen Frauen auf, die nach einem Jahr in Beschäftigung

stehen (fast 40%). Den höchsten Anteil an Übergängen von Frauen in Vollzeitbeschäftigung (ohne Beamtinnen) weist Wien mit über 19% auf.

Übersicht 19: Übergänge aus Arbeitslosigkeit, vollzeitiger Niedriglohnbeschäftigung und höher entlohnter Beschäftigung in nachfolgende Erwerbszustände, Stichtagsvergleich für die Ausgangsjahre 1998 bis 2003 für Wien, Männer

Status in (t)	Status in (t+1)						Summe
	Vollzeit über Niedriglohn	Vollzeit Niedriglohn	Arbeitslosigkeit	Sonstige Beschäftigung	Atypische Beschäftigung	Out of labour force	
Vollzeit über Niedriglohn	1.115.998	16.252	50.545	33.409	1.688	24.294	1.242.186
	89,84%	1,31%	4,07%	2,69%	0,14%	1,96%	100%
Vollzeit Niedriglohn	20.220	81.684	15.222	8.679	1.303	9.165	136.273
	14,84%	59,94%	11,17%	6,37%	0,96%	6,73%	100%
Arbeitslosigkeit	33.413	17.254	113.271	11.826	2.073	22.206	200.043
	16,70%	8,63%	56,62%	5,91%	1,04%	11,10%	100%

Q: AMS-Niedriglohnstudie, WIFO INDI-DV auf Basis Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Übersicht 20: Übergänge aus Arbeitslosigkeit, vollzeitiger Niedriglohnbeschäftigung und höher entlohnter Beschäftigung in nachfolgende Erwerbszustände, Stichtagsvergleich für die Ausgangsjahre 1998 bis 2003 für Wien, Frauen

Status in (t)	Status in (t+1)						Summe
	Vollzeit über Niedriglohn	Vollzeit Niedriglohn	Arbeitslosigkeit	Sonstige Beschäftigung	Atypische Beschäftigung	Out of labour force	
Vollzeit über Niedriglohn	687.214	17.706	26.268	41.516	2.923	34.660	810.287
	84,81%	2,19%	3,24%	5,12%	0,36%	4,28%	100%
Vollzeit Niedriglohn	25.571	208.066	22.665	25.041	2.092	16.554	299.989
	8,52%	69,36%	7,56%	8,35%	0,70%	5,52%	100%
Arbeitslosigkeit	14.571	19.657	93.651	19.824	3.038	26.708	177.449
	8,21%	11,08%	52,78%	11,17%	1,71%	15,05%	100%

Q: AMS-Niedriglohnstudie, WIFO INDI-DV auf Basis Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Übersicht 21: Übergänge aus Arbeitslosigkeit, vollzeitiger Niedriglohnbeschäftigung und höher entlohnter Beschäftigung in nachfolgende Erwerbszustände, Stichtagsvergleich für die Ausgangsjahre 1998 bis 2003 für Niederösterreich, Männer

Status in (t)	Status in (t+1)						Summe
	Vollzeit über Niedriglohn	Vollzeit Niedriglohn	Arbeits- losigkeit	Sonstige Beschäfti- gung	Atypische Beschäfti- gung	Out of labour force	
Vollzeit über Niedriglohn	942.767	13.639	30.738	19.926	683	12.914	1.020.667
	92,37%	1,34%	3,01%	1,95%	0,07%	1,27%	100%
Vollzeit Niedriglohn	14.089	53.350	7.368	4.410	540	4.744	84.501
	16,67%	63,14%	8,72%	5,22%	0,64%	5,61%	100%
Arbeits- losigkeit	19.698	7.868	38.162	5.900	642	8.212	80.482
	24,48%	9,78%	47,42%	7,33%	0,80%	10,20%	100%

Q: AMS-Niedriglohnstudie, WIFO INDI-DV auf Basis Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Übersicht 22: Übergänge aus Arbeitslosigkeit, vollzeitiger Niedriglohnbeschäftigung und höher entlohnter Beschäftigung in nachfolgende Erwerbszustände, Stichtagsvergleich für die Ausgangsjahre 1998 bis 2003 für Niederösterreich, Frauen

Status in (t)	Status in (t+1)						Summe
	Vollzeit über Niedriglohn	Vollzeit Niedriglohn	Arbeits- losigkeit	Sonstige Beschäfti- gung	Atypische Beschäfti- gung	Out of labour force	
Vollzeit über Niedriglohn	258.183	9.159	8.243	20.636	1.134	13.712	311.067
	83,00%	2,94%	2,65%	6,63%	0,36%	4,41%	100%
Vollzeit Niedriglohn	12.125	129.932	10.311	21.242	1.193	9.120	183.923
	6,59%	70,64%	5,61%	11,55%	0,65%	4,96%	100%
Arbeits- losigkeit	5.497	11.077	38.398	18.159	2.696	17.167	92.994
	5,91%	11,91%	41,29%	19,53%	2,90%	18,46%	100%

Q: AMS-Niedriglohnstudie, WIFO INDI-DV auf Basis Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Übersicht 23: Übergänge aus Arbeitslosigkeit, vollzeitiger Niedriglohnbeschäftigung und höher entlohnter Beschäftigung in nachfolgende Erwerbszustände, Stichtagsvergleich für die Ausgangsjahre 1998 bis 2003 für das Burgenland, Männer

Status in (t)	Status in (t+1)						Summe
	Vollzeit über Niedriglohn	Vollzeit Niedriglohn	Arbeitslosigkeit	Sonstige Beschäftigung	Atypische Beschäftigung	Out of labour force	
Vollzeit über Niedriglohn	139.964	2.832	3.886	2.358	95	2.076	151.211
	92,56%	1,87%	2,57%	1,56%	0,06%	1,37%	100%
Vollzeit Niedriglohn	3.144	13.006	1.179	719	101	1.194	19.343
	16,25%	67,24%	6,10%	3,72%	0,52%	6,17%	100%
Arbeitslosigkeit	3.785	1.470	6.762	899	82	1.525	14.523
	26,06%	10,12%	46,56%	6,19%	0,56%	10,50%	100%

Q: AMS-Niedriglohnstudie, WIFO INDI-DV auf Basis Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Übersicht 24: Übergänge aus Arbeitslosigkeit, vollzeitiger Niedriglohnbeschäftigung und höher entlohnter Beschäftigung in nachfolgende Erwerbszustände, Stichtagsvergleich für die Ausgangsjahre 1998 bis 2003 für das Burgenland, Frauen

Status in (t)	Status in (t+1)						Summe
	Vollzeit über Niedriglohn	Vollzeit Niedriglohn	Arbeitslosigkeit	Sonstige Beschäftigung	Atypische Beschäftigung	Out of labour force	
Vollzeit über Niedriglohn	36.053	1.775	1.135	3.079	100	1.720	43.862
	82,20%	4,05%	2,59%	7,02%	0,23%	3,92%	100%
Vollzeit Niedriglohn	2.588	27.961	2.089	4.200	225	1.823	38.886
	6,66%	71,91%	5,37%	10,80%	0,58%	4,69%	100%
Arbeitslosigkeit	861	2.469	8.172	3.999	535	3.344	19.380
	4,44%	12,74%	42,17%	20,63%	2,76%	17,25%	100%

Q: AMS-Niedriglohnstudie, WIFO INDI-DV auf Basis Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Übersicht 25: Übergänge aus Arbeitslosigkeit, vollzeitiger Niedriglohnbeschäftigung und höher entlohnter Beschäftigung in nachfolgende Erwerbszustände, Stichtagsvergleich für die Ausgangsjahre 1998 bis 2003 für Oberösterreich, Männer

Status in (t)	Status in (t+1)						Summe
	Vollzeit über Niedriglohn	Vollzeit Niedriglohn	Arbeitslosigkeit	Sonstige Beschäftigung	Atypische Beschäftigung	Out of labour force	
Vollzeit über Niedriglohn	1.059.652	9.999	24.112	23.921	792	16.207	1.134.683
	93,39%	0,88%	2,12%	2,11%	0,07%	1,43%	100%
Vollzeit Niedriglohn	11.035	35.368	4.810	4.038	401	3.710	59.362
	18,59%	59,58%	8,10%	6,80%	0,68%	6,25%	100%
Arbeitslosigkeit	17.436	5.676	25.217	5.620	527	8.238	62.714
	27,80%	9,05%	40,21%	8,96%	0,84%	13,14%	100%

Q: AMS-Niedriglohnstudie, WIFO INDI-DV auf Basis Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Übersicht 26: Übergänge aus Arbeitslosigkeit, vollzeitiger Niedriglohnbeschäftigung und höher entlohnter Beschäftigung in nachfolgende Erwerbszustände, Stichtagsvergleich für die Ausgangsjahre 1998 bis 2003 für Oberösterreich, Frauen

Status in (t)	Status in (t+1)						Summe
	Vollzeit über Niedriglohn	Vollzeit Niedriglohn	Arbeitslosigkeit	Sonstige Beschäftigung	Atypische Beschäftigung	Out of labour force	
Vollzeit über Niedriglohn	218.018	7.181	5.569	17.173	1.364	15.867	265.172
	82,22%	2,71%	2,10%	6,48%	0,51%	5,98%	100%
Vollzeit Niedriglohn	9.487	83.880	6.592	17.904	1.091	7.954	126.908
	7,48%	66,10%	5,19%	14,11%	0,86%	6,27%	100%
Arbeitslosigkeit	3.796	8.163	27.910	20.371	3.331	18.096	81.667
	4,65%	10,00%	34,18%	24,94%	4,08%	22,16%	100%

Q: AMS-Niedriglohnstudie, WIFO INDI-DV auf Basis Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Übersicht 27: Übergänge aus Arbeitslosigkeit, vollzeitiger Niedriglohnbeschäftigung und höher entlohnter Beschäftigung in nachfolgende Erwerbszustände, Stichtagsvergleich für die Ausgangsjahre 1998 bis 2003 für die Steiermark, Männer

Status in (t)	Status in (t+1)						Summe
	Vollzeit über Niedriglohn	Vollzeit Niedriglohn	Arbeits- losigkeit	Sonstige Beschäfti- gung	Atypische Beschäfti- gung	Out of labour force	
Vollzeit über Niedriglohn	815.426	9.623	24.069	16.290	625	11.338	877.371
	92,94%	1,10%	2,74%	1,86%	0,07%	1,29%	100%
Vollzeit Niedriglohn	11.240	38.738	5.725	3.290	573	3.635	63.201
	17,78%	61,29%	9,06%	5,21%	0,91%	5,75%	100%
Arbeits- losigkeit	18.924	6.671	38.241	5.265	727	8.774	78.602
	24,08%	8,49%	48,65%	6,70%	0,92%	11,16%	100%

Q: AMS-Niedriglohnstudie, WIFO INDI-DV auf Basis Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Übersicht 28: Übergänge aus Arbeitslosigkeit, vollzeitiger Niedriglohnbeschäftigung und höher entlohnter Beschäftigung in nachfolgende Erwerbszustände, Stichtagsvergleich für die Ausgangsjahre 1998 bis 2003 für die Steiermark, Frauen

Status in (t)	Status in (t+1)						Summe
	Vollzeit über Niedriglohn	Vollzeit Niedriglohn	Arbeits- losigkeit	Sonstige Beschäfti- gung	Atypische Beschäfti- gung	Out of labour force	
Vollzeit über Niedriglohn	199.685	7.078	6.410	17.031	993	11.344	242.541
	82,33%	2,92%	2,64%	7,02%	0,41%	4,68%	100%
Vollzeit Niedriglohn	10.141	97.197	8.805	18.045	1.129	7.761	143.078
	7,09%	67,93%	6,15%	12,61%	0,79%	5,42%	100%
Arbeits- losigkeit	5.001	10.059	39.642	18.852	3.019	17.030	93.603
	5,34%	10,75%	42,35%	20,14%	3,23%	18,19%	100%

Q: AMS-Niedriglohnstudie, WIFO INDI-DV auf Basis Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Übersicht 29: Übergänge aus Arbeitslosigkeit, vollzeitiger Niedriglohnbeschäftigung und höher entlohnter Beschäftigung in nachfolgende Erwerbszustände, Stichtagsvergleich für die Ausgangsjahre 1998 bis 2003 für Kärnten, Männer

Status in (t)	Status in (t+1)						Summe
	Vollzeit über Niedriglohn	Vollzeit Niedriglohn	Arbeitslosigkeit	Sonstige Beschäftigung	Atypische Beschäftigung	Out of labour force	
Vollzeit über Niedriglohn	349.154	4.167	10.900	7.119	247	5.794	377.381
	92,52%	1,10%	2,89%	1,89%	0,07%	1,54%	100%
Vollzeit Niedriglohn	4.744	14.705	2.766	1.231	163	1.775	25.384
	18,69%	57,93%	10,90%	4,85%	0,64%	6,99%	100%
Arbeitslosigkeit	9.113	3.305	20.197	2.637	230	4.834	40.316
	22,60%	8,20%	50,10%	6,54%	0,57%	11,99%	100%

Q: AMS-Niedriglohnstudie, WIFO INDI-DV auf Basis Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Übersicht 30: Übergänge aus Arbeitslosigkeit, vollzeitiger Niedriglohnbeschäftigung und höher entlohnter Beschäftigung in nachfolgende Erwerbszustände, Stichtagsvergleich für die Ausgangsjahre 1998 bis 2003 für Kärnten, Frauen

Status in (t)	Status in (t+1)						Summe
	Vollzeit über Niedriglohn	Vollzeit Niedriglohn	Arbeitslosigkeit	Sonstige Beschäftigung	Atypische Beschäftigung	Out of labour force	
Vollzeit über Niedriglohn	112.957	4.387	4.080	8.335	490	6.561	136.810
	82,56%	3,21%	2,98%	6,09%	0,36%	4,80%	100%
Vollzeit Niedriglohn	5.553	52.422	5.638	8.805	534	4.502	77.454
	7,17%	67,68%	7,28%	11,37%	0,69%	5,81%	100%
Arbeitslosigkeit	3.258	6.105	26.512	8.459	1.367	9.460	55.161
	5,91%	11,07%	48,06%	15,34%	2,48%	17,15%	100%

Q: AMS-Niedriglohnstudie, WIFO INDI-DV auf Basis Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Übersicht 31: Übergänge aus Arbeitslosigkeit, vollzeitiger Niedriglohnbeschäftigung und höher entlohnter Beschäftigung in nachfolgende Erwerbszustände, Stichtagsvergleich für die Ausgangsjahre 1998 bis 2003 für Salzburg, Männer

Status in (t)	Status in (t+1)						Summe
	Vollzeit über Niedriglohn	Vollzeit Niedriglohn	Arbeits- losigkeit	Sonstige Beschäfti- gung	Atypische Beschäfti- gung	Out of labour force	
Vollzeit über Niedriglohn	372.317	4.873	9.551	8.415	450	7.326	402.932
	92,40%	1,21%	2,37%	2,09%	0,11%	1,82%	100%
Vollzeit Niedriglohn	5.151	17.036	2.188	1.762	255	1.853	28.245
	18,24%	60,32%	7,75%	6,24%	0,90%	6,56%	100%
Arbeits- losigkeit	6.675	2.324	13.536	2.111	294	3.722	28.662
	23,29%	8,11%	47,23%	7,37%	1,03%	12,99%	100%

Q: AMS-Niedriglohnstudie, WIFO INDI-DV auf Basis Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Übersicht 32: Übergänge aus Arbeitslosigkeit, vollzeitiger Niedriglohnbeschäftigung und höher entlohnter Beschäftigung in nachfolgende Erwerbszustände, Stichtagsvergleich für die Ausgangsjahre 1998 bis 2003 für Salzburg, Frauen

Status in (t)	Status in (t+1)						Summe
	Vollzeit über Niedriglohn	Vollzeit Niedriglohn	Arbeits- losigkeit	Sonstige Beschäfti- gung	Atypische Beschäfti- gung	Out of labour force	
Vollzeit über Niedriglohn	110.669	3.818	3.604	8.468	828	7.544	134.931
	82,02%	2,83%	2,67%	6,28%	0,61%	5,59%	100%
Vollzeit Niedriglohn	4.500	36.525	2.962	7.689	640	3.678	55.994
	8,04%	65,23%	5,29%	13,73%	1,14%	6,57%	100%
Arbeits- losigkeit	2.550	3.400	19.748	7.729	1.247	6.873	41.547
	6,14%	8,18%	47,53%	18,60%	3,00%	16,54%	100%

Q: AMS-Niedriglohnstudie, WIFO INDI-DV auf Basis Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Übersicht 33: Übergänge aus Arbeitslosigkeit, vollzeitiger Niedriglohnbeschäftigung und höher entlohnter Beschäftigung in nachfolgende Erwerbszustände, Stichtagsvergleich für die Ausgangsjahre 1998 bis 2003 für Tirol, Männer

Status in (t)	Status in (t+1)						Summe
	Vollzeit über Niedriglohn	Vollzeit Niedriglohn	Arbeitslosigkeit	Sonstige Beschäftigung	Atypische Beschäftigung	Out of labour force	
Vollzeit über Niedriglohn	453.506	5.535	11.110	11.603	447	10.457	492.658
	92,05%	1,12%	2,26%	2,36%	0,09%	2,12%	100%
Vollzeit Niedriglohn	6.163	18.315	2.391	2.169	297	2.778	32.113
	19,19%	57,03%	7,45%	6,75%	0,92%	8,65%	100%
Arbeitslosigkeit	8.865	2.646	21.206	3.278	318	5.347	41.660
	21,28%	6,35%	50,90%	7,87%	0,76%	12,83%	100%

Q: AMS-Niedriglohnstudie, WIFO INDI-DV auf Basis Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Übersicht 34: Übergänge aus Arbeitslosigkeit, vollzeitiger Niedriglohnbeschäftigung und höher entlohnter Beschäftigung in nachfolgende Erwerbszustände, Stichtagsvergleich für die Ausgangsjahre 1998 bis 2003 für Tirol, Frauen

Status in (t)	Status in (t+1)						Summe
	Vollzeit über Niedriglohn	Vollzeit Niedriglohn	Arbeitslosigkeit	Sonstige Beschäftigung	Atypische Beschäftigung	Out of labour force	
Vollzeit über Niedriglohn	119.836	4.554	3.924	8.476	855	10.085	147.730
	81,12%	3,08%	2,66%	5,74%	0,58%	6,83%	100%
Vollzeit Niedriglohn	5.801	40.941	3.468	9.272	797	5.003	65.282
	8,89%	62,71%	5,31%	14,20%	1,22%	7,66%	100%
Arbeitslosigkeit	3.279	3.946	33.761	9.821	1.459	10.111	62.377
	5,26%	6,33%	54,12%	15,74%	2,34%	16,21%	100%

Q: AMS-Niedriglohnstudie, WIFO INDI-DV auf Basis Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Übersicht 35: Übergänge aus Arbeitslosigkeit, vollzeitiger Niedriglohnbeschäftigung und höher entlohnter Beschäftigung in nachfolgende Erwerbszustände, Stichtagsvergleich für die Ausgangsjahre 1998 bis 2003 für Vorarlberg, Männer

Status in (t)	Status in (t+1)						Summe
	Vollzeit über Niedriglohn	Vollzeit Niedriglohn	Arbeitslosigkeit	Sonstige Beschäftigung	Atypische Beschäftigung	Out of labour force	
Vollzeit über Niedriglohn	249.467	2.052	6.188	6.299	210	7.825	272.041
	91,70%	0,75%	2,27%	2,32%	0,08%	2,88%	100%
Vollzeit Niedriglohn	2.331	6.880	1.038	765	90	1.082	12.186
	19,13%	56,46%	8,52%	6,28%	0,74%	8,88%	100%
Arbeitslosigkeit	4.366	1.253	7.457	1.298	113	3.160	17.647
	24,74%	7,10%	42,26%	7,36%	0,64%	17,91%	100%

Q: AMS-Niedriglohnstudie, WIFO INDI-DV auf Basis Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Übersicht 36: Übergänge aus Arbeitslosigkeit, vollzeitiger Niedriglohnbeschäftigung und höher entlohnter Beschäftigung in nachfolgende Erwerbszustände, Stichtagsvergleich für die Ausgangsjahre 1998 bis 2003 für Vorarlberg, Frauen

Status in (t)	Status in (t+1)						Summe
	Vollzeit über Niedriglohn	Vollzeit Niedriglohn	Arbeitslosigkeit	Sonstige Beschäftigung	Atypische Beschäftigung	Out of labour force	
Vollzeit über Niedriglohn	62.475	2.056	2.175	4.783	422	5.214	77.125
	81,00%	2,67%	2,82%	6,20%	0,55%	6,76%	100%
Vollzeit Niedriglohn	2.304	16.108	1.685	3.987	335	1.838	26.257
	8,77%	61,35%	6,42%	15,18%	1,28%	7,00%	100%
Arbeitslosigkeit	1.316	1.780	9.257	4.775	915	5.377	23.420
	5,62%	7,60%	39,53%	20,39%	3,91%	22,96%	100%

Q: AMS-Niedriglohnstudie, WIFO INDI-DV auf Basis Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

4. Deskriptive Analyse der Beschäftigungsaufnahmen im Niedriglohnbereich – wohin führen sie?

Im folgenden Abschnitt werden die Aufnahmen von Niedriglohnbeschäftigung der Jahre 1998 bis 2003 in Hinblick auf ihre weitere Entwicklung untersucht. Dabei wird einerseits unterschieden, in welchen Erwerbszuständen sie enden und andererseits, wie lange sie bestehen bleiben. Wie schon zuvor beschrieben wird die Analyse auf die Altersgruppe zwischen 25 bis 54 Jahren eingeschränkt. Betrachtet werden Aufnahmen von Vollzeitbeschäftigung außerhalb des öffentlichen Bereichs (dieser beinhaltet die öffentliche Verwaltung, das Bildungswesen und das Gesundheits- und Sozialwesen).

Der erste Teil der Analyse gilt den Beschäftigungsaufnahmen aus Arbeitslosigkeit. In die Analyse gehen sämtliche Beschäftigungsaufnahmen unter der Niedriglohnschwelle ein – und zum Vergleich auch jene über dieser Grenze – die eine Mindestdauer von 30 Tagen aufweisen und einer Arbeitslosigkeitsepisode von mindestens 14 Tagen nachfolgen. Betrachtet werden ausschließlich Vollzeitbeschäftigungsaufnahmen außerhalb des öffentlichen Bereichs (öffentliche Verwaltung, Unterrichtswesen, Gesundheits- und Sozialwesen) der Jahre 1998 bis 2003. Unter diesen Restriktionen können 333.762 Beschäftigungsaufnahmen im Niedriglohnbereich registriert werden, 172.919 nahmen Frauen auf, 160.843 Männer. Weitere 147.019 Beschäftigungsaufnahmen im höher entlohnten Bereich entfielen auf Frauen und 828.480 auf Männer (zusammen: 975.499). Für die betroffenen Personen kann die weitere Erwerbslaufbahn bis mindestens 31.12.2006 weiterverfolgt werden.

Im zweiten Teil werden sämtliche Beschäftigungsaufnahmen (nicht nur jene aus Arbeitslosigkeit) untersucht. Hier werden 410.186 Beschäftigungsaufnahmen von Männern und 409.788 von Frauen im Niedriglohnbereich gezählt, zusammen sind das 819.974 Aufnahmen von Niedriglohnbeschäftigung. Höher entlohnte Beschäftigung wurde in 1.486.910 Fällen von Männern und in 370.953 Fällen von Frauen – zusammen 1.857.863 – aufgenommen. Insgesamt werden hier 2.677.837 Fälle von Beschäftigungsaufnahmen analysiert.

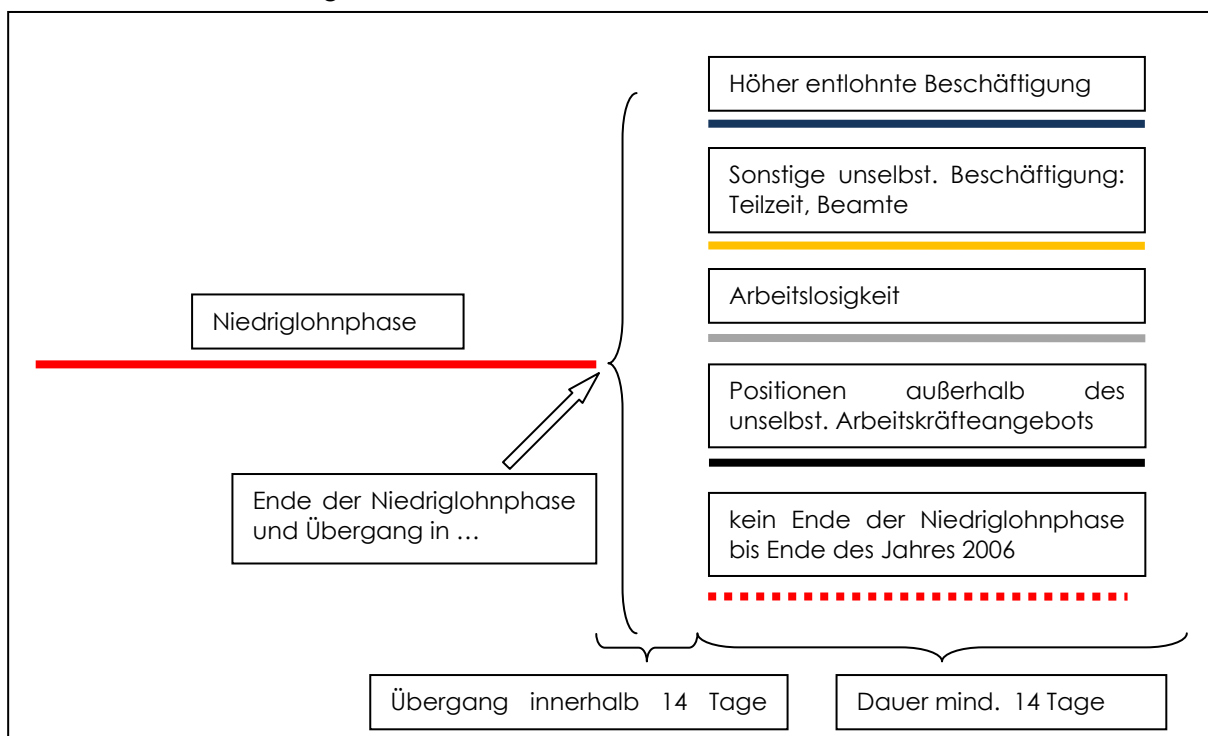
Für diese Beschäftigungsaufnahmen wird nun analysiert, in welche nachfolgenden Erwerbssituationen sie führen. Zu diesem Zweck werden zwei Arten von Auswertungen dargestellt:

1. Es werden direkte Übergänge aus Niedriglohnphasen – und im Vergleich dazu aus höher entlohnten Beschäftigungsphasen – betrachtet:
 - in höher entlohnte Beschäftigung (über der Niedriglohnschwelle) bzw. für höher entlohnte Beschäftigung der Übergang in Niedriglohnbeschäftigung
 - in Arbeitslosigkeit
 - in sonstige Beschäftigung (Teilzeitbeschäftigung, Beschäftigung im öffentlichen Bereich)
 - in sonstige Zustände außerhalb des unselbständigen Arbeitskräfteangebots

- kein Übergang (d.h. die aufgenommene Niedriglohnbeschäftigung bzw. die höher entlohnte Beschäftigung dauert bis mindestens Ende des Jahres 2006 an)

Bei diesen Auswertungen ist insbesondere der Übergang in höher entlohnte Beschäftigung von Interesse.

Abbildung 6: Direkte Übergänge nach Ende einer Phase der Niedriglohnbeschäftigung: Schematische Darstellung



Q: WIFO.

Hier sei daran erinnert, dass Niedriglohnbeschäftigungsphasen betrachtet werden. Ein direkter Wechsel von einer Niedriglohnbeschäftigung in eine andere wird nicht als Beendigung einer Niedriglohnphase aufgefasst (siehe Kapitel 1 zur Datenaufbereitung). Dasselbe gilt für höher entlohnte Beschäftigungsphasen. Erzielt eine Arbeitskraft innerhalb ihres Beschäftigungsverhältnisses einen Lohnfortschritt, der sie die Niedriglohnschwelle überschreiten lässt, so endet die Niedriglohnphase, obwohl das Beschäftigungsverhältnis nicht unterbrochen wird.

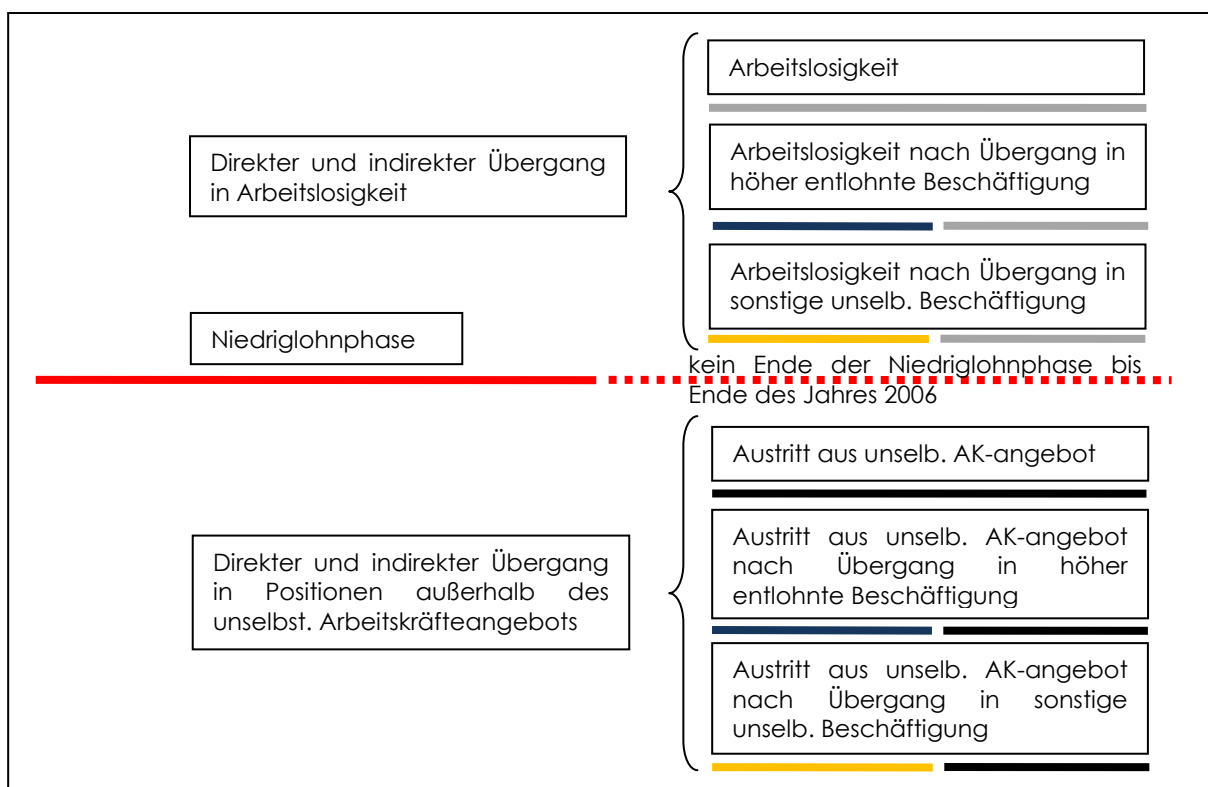
2. Es wird betrachtet ob und nach welcher Dauer im Niedriglohnbereich begonnene Beschäftigungsepisoden – und im Vergleich dazu zu höheren Löhnen begonnene Beschäftigung – in Arbeitslosigkeit oder anderen Erwerbszuständen außerhalb des unselbständigen Arbeitsangebots enden:

- Direkter Übergang in Arbeitslosigkeit

- Indirekter Übergang in Arbeitslosigkeit nach einem Übergang in höher entlohnte Beschäftigung bzw. sonstige unselbständige Beschäftigung
- Direkter Übergang in Positionen außerhalb des unselbständigen Arbeitskräfteangebots
- Indirekter Übergang in Positionen außerhalb des unselbständigen Arbeitskräfteangebots nach einem Übergang in höher entlohnte Beschäftigung bzw. sonstige unselbständige Beschäftigung

In dieser Auswertung werden die Übergänge in Positionen außerhalb der unselbständigen Beschäftigung zum Ende einer Beschäftigungsepisode betrachtet.

Abbildung 7: Direkte und indirekte Übergänge nach Ende einer Beschäftigungsphase, die im Niedriglohnbereich begonnen wurden: Schematische Darstellung



Q: WIFO.

4.1 Beschäftigungsaufnahmen aus vorheriger Arbeitslosigkeit

4.1.1 Verteilung von Beschäftigungsaufnahmen auf niedrig und höher entlohnte Beschäftigung

Niedriglohnbeschäftigung ist auf bestimmte Wirtschaftsbereiche und Personengruppen konzentriert. Bevor die Übergangsdynamik aus Niedriglohnbeschäftigung analysiert wird, soll ein Blick auf die Verteilung der aus Arbeitslosigkeit aufgenommenen Beschäftigungsphasen nach Personen- und Betriebscharakteristika geworfen werden. Betrachtet werden die Anteile der Aufnahmen von Niedriglohnbeschäftigung für bestimmte Beschäftigtengruppen im Vergleich zu jenen in höher entlohnter Beschäftigung, jeweils für Frauen und Männer.¹⁵⁾

Wie zuvor dargestellt, verteilen sich die Vollzeit-Beschäftigungsaufnahmen¹⁶⁾ von Frauen aus Arbeitslosigkeit ziemlich gleichmäßig auf Niedriglohn- und höher entlohnte Beschäftigung; bei Männern beträgt das Verhältnis zwischen Einstieg im Niedriglohnbereich zu höherem Lohnniveau etwa 1:5.

Niedriglohnbeschäftigung die aus vorheriger Arbeitslosigkeit aufgenommen wurde betrifft – im Vergleich zu den Aufnahmen höher entlohnter Beschäftigung – häufiger gering qualifizierte Arbeitskräfte (siehe Abbildung 8). Während bei Frauen höhere Ausbildung besonders deutlich zur Aufnahme höher entlohnter Beschäftigung beiträgt, ist bei Männern kaum ein Unterschied zwischen der relativen Häufigkeit der Aufnahme von niedrig und höher entlohnten Beschäftigungsphasen festzustellen. Dies liegt daran, dass höher qualifizierte Männer wesentlich seltener aus Beschäftigung in Arbeitslosigkeit oder in Positionen außerhalb des Arbeitskräfteangebots übertreten als weniger Qualifizierte. In der Analyse der Beschäftigungsbestände (siehe Kapitel 3) zeigt sich, dass der Niedriglohnanteil in der Beschäftigung mit dem Anstieg des Ausbildungsniveaus deutlich sinkt. Gleichzeitig weist es jedoch auf die relativ schlechten Chancen der kleinen Gruppe arbeitsloser Akademiker hin, in höher entlohnte Tätigkeiten überzutreten. Diese Anteilswerte beschreiben jedoch nur die Verteilung der Beschäftigungsaufnahmen über und unter der Niedriglohnschwelle. Sie sollen nicht darüber hinwegtäuschen, dass bei Betrachtung der absoluten Größen über 60% der Aufnahmen von Niedriglohnbeschäftigung durch höher Qualifizierte auf Frauen entfallen (siehe die Absolutwerte im Tabellenanhang zu diesem Kapitel).

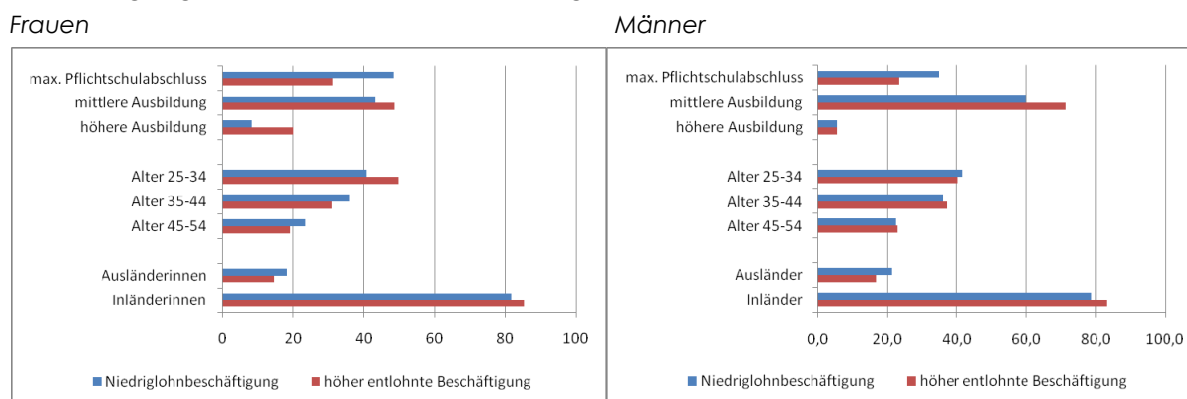
Bei Männern zeigt sich nur ein schwacher Zusammenhang zwischen Alter und der relativen Bedeutung von Aufnahmen von Niedriglohnbeschäftigung: Bei jüngeren Arbeitskräften ist der Anteil der Beschäftigungsaufnahmen im Niedriglohnbereich um 1,5 Prozentpunkte höher als

¹⁵⁾ Die Anteile über alle Gruppen (z.B. über die Ausbildungsniveaus) summieren sich für Niedriglohnbeschäftigung wie auch für höher entlohnte Beschäftigung immer auf 100%.

¹⁶⁾ Im Folgenden sind als Beschäftigungsaufnahmen Aufnahmen von niedrig entlohnten bzw. höher entlohnten Beschäftigungsphasen gemeint. Da diese Beschäftigungsphasen aus mehreren Beschäftigungsverhältnissen bestehen, können sich in einer Beschäftigungsphase mehrere Aufnahmen von Beschäftigungsverhältnissen verbergen.

im Bereich höher entlohnter Beschäftigung. Jüngere Frauen nehmen dagegen relativ häufiger höher entlohnte Beschäftigungsphasen auf als Niedriglohnbeschäftigung; in den älteren Gruppen ist es umgekehrt. Dieses Bild spiegelt auch die Situation in den Beschäftigungsbeständen, wo sich ein etwas geringerer Niedriglohnanteil für jüngere Frauen zeigt. Dies mag unter anderem mit der deutlichen Bildungsexpansion bei Frauen in Zusammenhang stehen: jüngere Frauen weisen im Durchschnitt deutlich höheres Ausbildungsniveau auf als ältere. Im Vergleich zur mittleren Altersgruppe dürften sich bei jüngeren Frauen auch familiäre Einschränkungen noch weniger auf die Wahl des Arbeitsplatzes auswirken.

Abbildung 8: Verteilung von Beschäftigungsaufnahmen auf niedrig und höher entlohnte Beschäftigung nach Geschlecht, Ausbildungsniveau, Alter und Nationalität



Q: AMS-Niedriglohnstudie, WIFO INDI-DV auf Basis Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Anm.: Betrachtet werden Beschäftigungsaufnahmen aus Arbeitslosigkeit in unselbständiger Vollzeitbeschäftigung unter der Niedriglohnschwelle in den Jahren 1998 bis 2003 außerhalb des öffentlichen Bereichs.

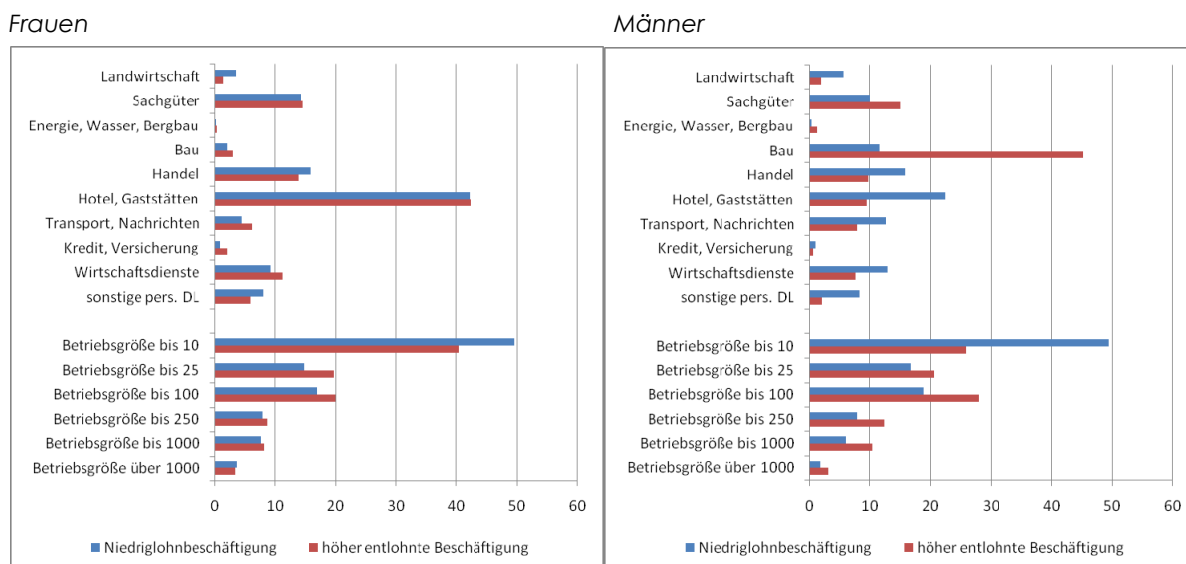
Betrachtet man betriebliche Merkmale, so fällt vor allem die Konzentration von Aufnahmen von Niedriglohnbeschäftigung in Kleinstbetrieben (bis 10 Beschäftigte) sowohl bei Frauen, als auch bei Männern auf. Während Männer in größeren Betrieben (Kategorien 100 bis 250, 250 bis 1000 und über 1000) deutlich überproportional höher entlohnte Beschäftigung aufnehmen, liegen die Anteile der Betriebsgrößenklassen an den Aufnahmen niedrig entlohnter Beschäftigungsphasen knapp an jenen für höher entlohnte Beschäftigung. Deutlich wird auch die große Bedeutung der Beschäftigung in Kleinstbetrieben für Frauen.

Jeweils etwa 42% Aufnahmen von niedrig bzw. höher entlohnter Beschäftigung durch Frauen entfallen auf des Hotel- und Gaststättenwesen (siehe Abbildung 9), weitere rund 15% der Aufnahmen sind im Handel zu verzeichnen, mit leichtem Überhang der Niedriglohnbeschäftigung. Das Kredit und Versicherungswesen und weniger ausgeprägt auch die Wirtschaftsdienste und das Transport- und Nachrichtenwesen nehmen Frauen überwiegend in höher entlohnte Positionen auf. In der Landwirtschaft dominiert bei den

Aufnahmen von Vollzeitbeschäftigungsphasen durch Frauen und Männer – bei geringer quantitativer Relevanz – die Niedriglohnbeschäftigung.

Für Männer zeigt sich eine Konzentration der Aufnahmen von Niedriglohnbeschäftigung im Dienstleistungsbereich, während in der Sachgütererzeugung und in der Bauwirtschaft Beschäftigungsphasen deutlich überproportional an höher entlohnerten Arbeitsplätzen beginnen. Insgesamt zeigt sich für Männer ein nach Wirtschaftsbereichen deutlich differenzierteres Bild als bei Frauen, bei denen die Verteilung von niedrig- und höher bezahlten Beschäftigungsaufnahmen über die Branchen wesentlich gleichmäßiger ist.

Abbildung 9: Verteilung von Beschäftigungsaufnahmen auf niedrig und höher entlohnte Beschäftigung nach Geschlecht, Wirtschaftsbereiche und Betriebsgröße



Q: AMS-Niedriglohnstudie, WIFO INDI-DV auf Basis Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

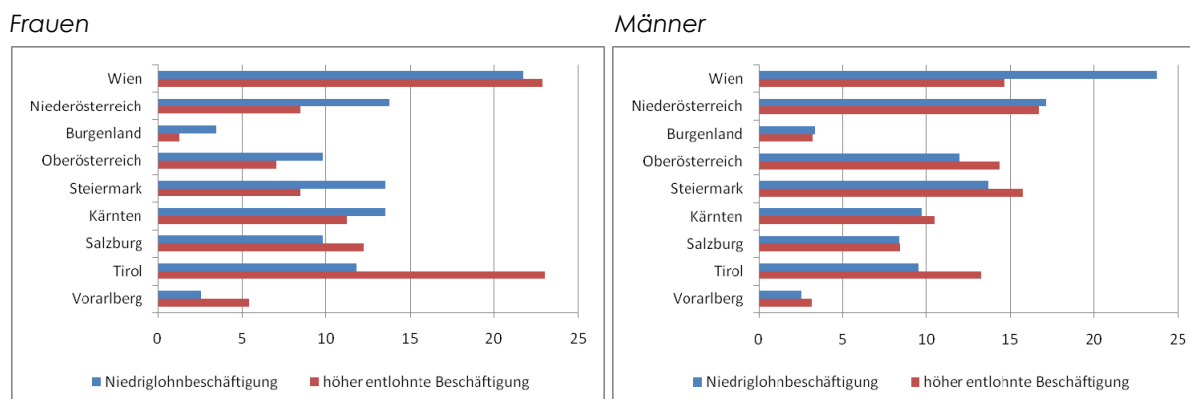
Anm.: Betrachtet werden Beschäftigungsaufnahmen aus Arbeitslosigkeit in unselbständiger Vollzeitbeschäftigung unter der Niedriglohnschwelle in den Jahren 1998 bis 2003 außerhalb des öffentlichen Bereichs.

Beim Vergleich der Verteilungen von niedrig und höher entlohnerten Beschäftigungsaufnahmen über die Bundesländer fällt besonders die Stellung Wiens auf: Während Wien mit seinem hohen Dienstleistungsanteil und überdurchschnittlichen Qualifikationsanforderungen für arbeitslose Frauen einen Einstieg im höher entlohnerten Bereich begünstigt, führt ein höherer Anteil an Dienstleistungsarbeitsplätzen für Männer zu einer Überrepräsentanz von niedrig entlohnerten Beschäftigungsaufnahmen (siehe Abbildung 10).

In den westlichen Bundesländern Vorarlberg, Tirol und Salzburg entfallen auf beide Geschlechter relativ mehr Beschäftigungsaufnahmen mit Entlohnungen über der Niedriglohnschwelle. Umgekehrt die Situation in Niederösterreich und dem Burgenland, in

denen Frauen deutlich und Männer leicht überproportional häufiger Niedriglohnbeschäftigung aufnehmen. In Oberösterreich, der Steiermark und Kärnten gehen Frauen aus Arbeitslosigkeit im Bundesländervergleich überproportional häufiger in Niedriglohnbeschäftigung als in höher entlohnte Beschäftigung. Bei Männern ist es umgekehrt.

Abbildung 10: Verteilung von Beschäftigungsaufnahmen auf niedrig und höher entlohnte Beschäftigung nach Geschlecht und Bundesländern



Q: AMS-Niedriglohnstudie, WIFO INDI-DV auf Basis Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Anm.: Betrachtet werden Beschäftigungsaufnahmen aus Arbeitslosigkeit in unselbständiger Vollzeitbeschäftigung unter der Niedriglohnschwelle in den Jahren 1998 bis 2003 außerhalb des öffentlichen Bereichs.

4.1.2 Übergänge aus Niedriglohnphasen in höher entlohnte Beschäftigung

Rund 11,5% der von zuvor arbeitslosen Frauen aufgenommenen Beschäftigungsphasen im Niedriglohnbereich führen – ohne erneute Erwerbsunterbrechung – in höher entlohnte Beschäftigung. Bei Männern sind es mit 18% deutlich mehr und dies, obwohl Männer deutlich seltener aus Arbeitslosigkeit in Niedriglohnbeschäftigung und wesentlich häufiger in höher entlohnte Beschäftigung abgehen als Frauen (siehe Abbildung 11). Dafür ist bei Frauen mit 8% der begonnenen Niedriglohnphasen ein deutlich höherer Anteil an Beobachtungen festzustellen, die bis zum Ende des Beobachtungszeitraums (Ende des Jahres 2006) aufrecht bleiben (Männer 3%). Ebenso sind direkte Wechsel in sonstige unselbständige Beschäftigung (Teilzeitbeschäftigung, beamtete Beschäftigung) bei Frauen mit gut 4% höher als bei Männern 3% (siehe Übersichten 1 und 5 im Anhang zu Kapitel 4).

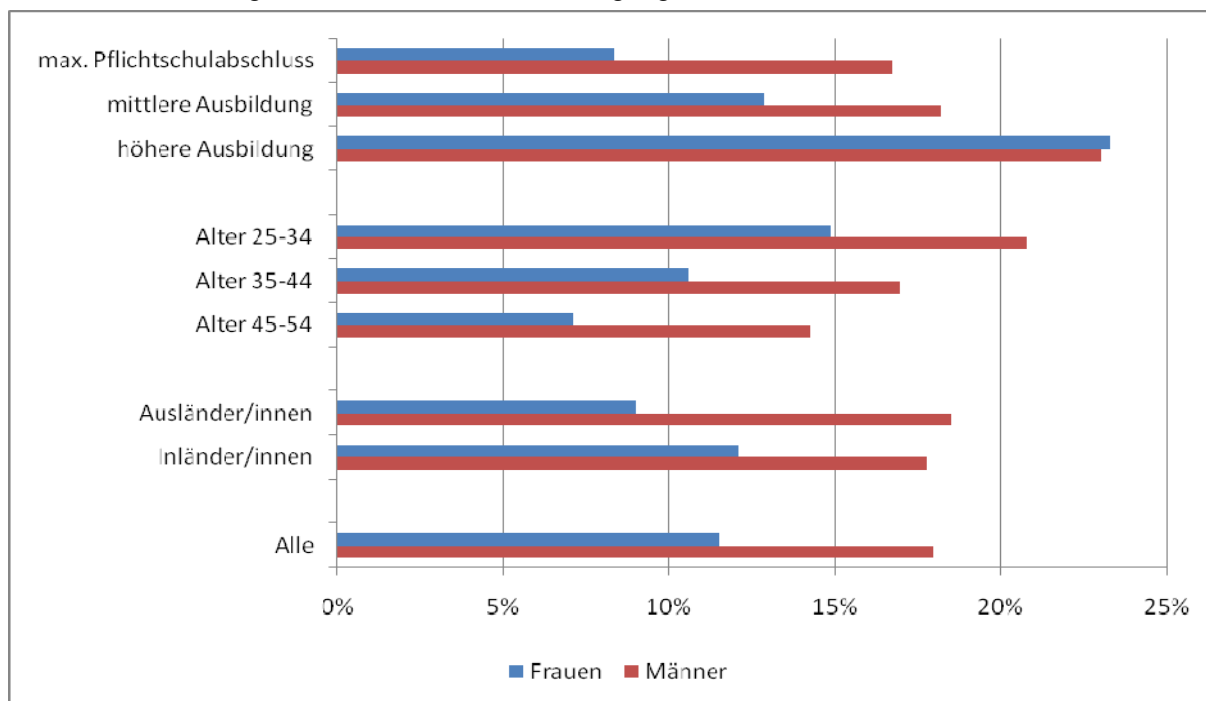
Der Anteil der Übergänge aus Niedriglohn in höher entlohnte Beschäftigung steigt bei Frauen und Männern mit dem Ausbildungsniveau und sinkt mit dem Alter: Junge und höher qualifizierte Arbeitskräfte haben nach Aufnahme einer Niedriglohnbeschäftigung also deutlich bessere Aussichten ein Entlohnungsniveau über der Niedriglohnschwelle zu erzielen. Der negative Zusammenhang der Übertrittswahrscheinlichkeit in höher entlohnte Beschäftigung mit dem Alter ist bei Frauen stärker als bei Männern. Noch deutlicher

erscheinen bei Frauen im Vergleich zu Männern die Unterschiede nach Ausbildungsniveau. Bei höherem Ausbildungsniveau (ab Matura) übersteigt der Anteil der Übergänge in höher entlohnte Beschäftigung jene der Männer sogar leicht (siehe Abbildung 11). In allen anderen Gruppen ist die Wahrscheinlichkeit aus Niedriglohnbeschäftigung direkt in höher entlohnte Beschäftigung überzugehen für Männer wesentlich höher. Zudem treten – absolut betrachtet – mehr Frauen aus Arbeitslosigkeit in Niedriglohnbeschäftigung ein als Männer.

Besonders deutlich sind die geschlechtsspezifischen Unterschiede in der Übergangswahrscheinlichkeit aus niedrig entlohnter in höher entlohnte Beschäftigung in den Gruppen der gering Qualifizierten, der Altersgruppe zwischen 45 und 54 Jahren und bei Ausländern und Ausländerinnen. In diesen Gruppen sind die Überganganteile von Frauen aus niedrig in höher entlohnte Beschäftigung lediglich rund halb so hoch wie bei Männern.

Abbildung 11: Für Aufnahmen von Niedriglohnbeschäftigung aus vorheriger Arbeitslosigkeit: Übergänge in höher entlohnte Beschäftigung nach Geschlecht, Ausbildung, Alter und Nationalität

Lesebeispiel: 11,5% der aus Arbeitslosigkeit aufgenommenen Niedriglohnbeschäftigung von Frauen führten in direkter Folge in höher entlohnte Beschäftigung.



Q: AMS-Niedriglohnstudie, WIFO INDI-DV auf Basis Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Anm.: Betrachtet werden Beschäftigungsaufnahmen aus Arbeitslosigkeit in unselbständiger Vollzeitbeschäftigung unter der Niedriglohnschwelle in den Jahren 1998 bis 2003 außerhalb des öffentlichen Bereichs. Übergänge in Beschäftigung über der Niedriglohnschwelle werden bis Ende 2006 beobachtet.

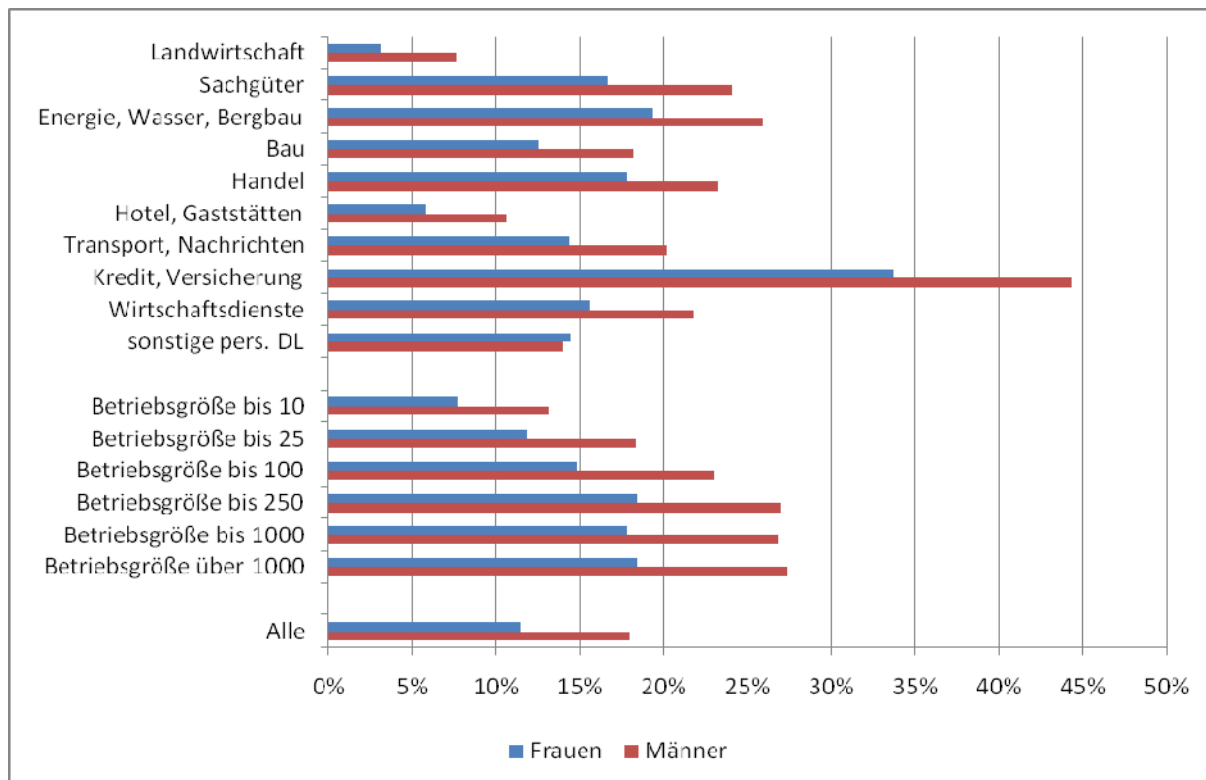
Wesentliche Unterschiede in den Überganganteilen in höher entlohnte Beschäftigung zeigen sich nach Wirtschaftsbereichen (siehe Abbildung 12). Während Beschäftigungsaufnahmen

nach Arbeitslosigkeit im Kredit- und Versicherungswesen für Frauen zu 34% und für Männer zu 44% in höher entlohnte Beschäftigung führen, liegen die entsprechenden Werte im Hotel- und Gaststättenwesen für Frauen bei 6% und für Männer bei 11%, in der Landwirtschaft sogar noch niedriger (siehe Übersichten 1 und 5 im Anhang zu Kapitel 4). In letztgenannten Saisonbranchen führen die Übergänge nach Ende einer Niedriglohnbeschäftigungsphase überwiegend zurück in Arbeitslosigkeit. In der ebenfalls stark saisonal geprägten Bauwirtschaft liegen die Überganganteile in höher entlohnte Beschäftigung für Männer mit knapp 18% (Frauen 13%) deutlich höher.

Der einzige Wirtschaftsbereich, in dem Männer keine günstigeren Übergangsaussichten aus Niedriglohnbeschäftigung in höher entlohnte Positionen haben ist jener der sonstigen persönlichen Dienstleistungen: Mit jeweils leicht über 14% liegt hier die Übergangswahrscheinlichkeit für Frauen sogar minimal über jener der Männer (schwach 14%).

In den übrigen Wirtschaftsbereichen streuen die Überganganteile in höher entlohnte Beschäftigung zwischen 14% und 19% bei Frauen und zwischen 20% und 26% bei Männern. Lediglich im Bereich der persönlichen Dienstleistungen liegen die Überganganteile der Männer mit 14% niedriger, zudem zeigen sich in dieser Branche keine wesentlichen Unterschiede zwischen den Übergangsraten von Männern und Frauen.

Abbildung 12: Für Aufnahmen von Niedriglohnbeschäftigung aus vorheriger Arbeitslosigkeit: Übergänge in höher entlohnte Beschäftigung nach Geschlecht, Wirtschaftsbereiche und Betriebsgröße

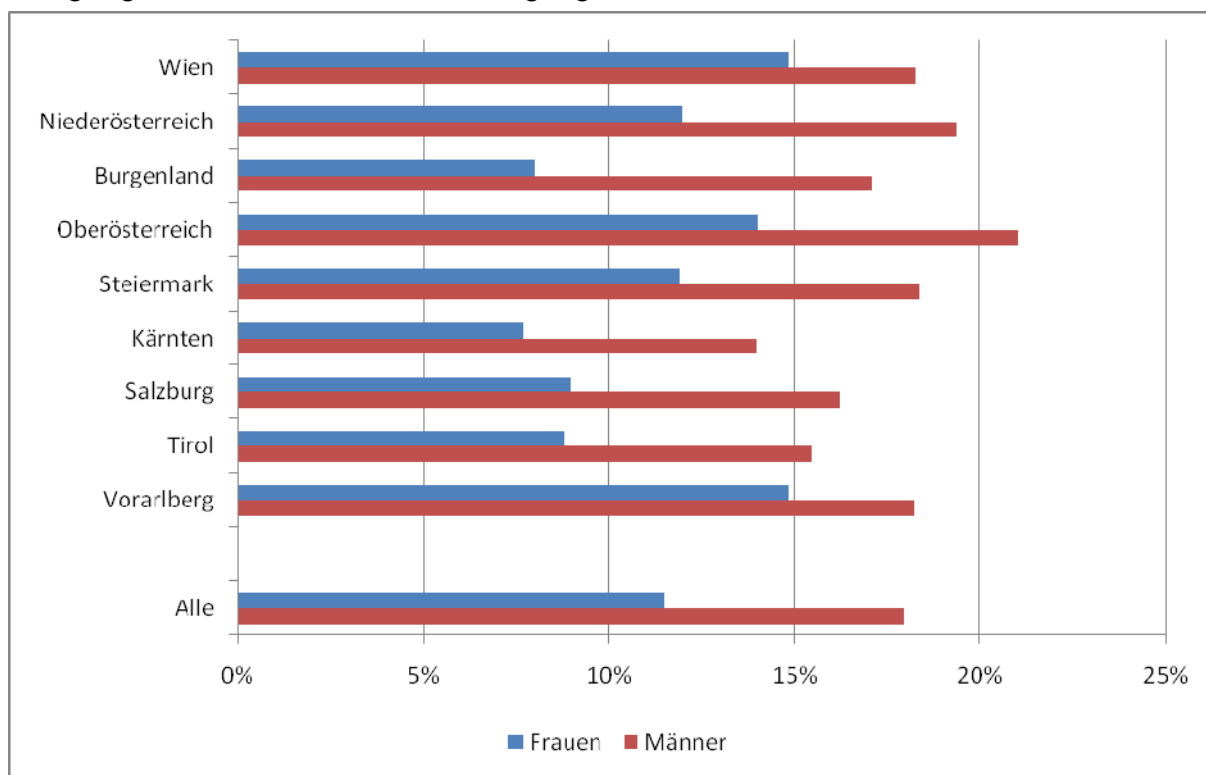


Q: AMS-Niedriglohnstudie, WIFO INDI-DV auf Basis Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Anm.: Betrachtet werden Beschäftigungsaufnahmen aus Arbeitslosigkeit in unselbständiger Vollzeitbeschäftigung unter der Niedriglohnschwelle in den Jahren 1998 bis 2003 außerhalb des öffentlichen Bereichs. Übergänge in Beschäftigung über der Niedriglohnschwelle werden bis Ende 2006 beobachtet.

Deutlich zeigt sich der Zusammenhang auch zwischen Betriebsgröße und den Übergangschancen vormals Arbeitsloser aus Niedriglohn- in höher entlohnte Beschäftigung. Besonders Beschäftigungsaufnahmen in Kleinbetrieben mit bis zu zehn Beschäftigten führen selten in besser bezahlte Positionen: Lediglich 8% der dort im Niedriglohnbereich beschäftigten Frauen und 13% der Männer gehen in Lohnklassen über der Niedriglohnschwelle über. In den Betrieben zwischen 11 und 25 Beschäftigten liegen die entsprechenden Werte für Frauen bei 12% und für Männer bei 18%. In Größenklassen über 100 Beschäftigten sind die Möglichkeit ein höheres Lohnniveau zu erreichen deutlich besser und die Unterschiede zwischen den Klassen gering (Frauen: 18%, Männer 27%).

Abbildung 13: Für Aufnahmen von Niedriglohnbeschäftigung aus vorheriger Arbeitslosigkeit: Übergänge in höher entlohnte Beschäftigung nach Geschlecht und Bundesländern



Q: AMS-Niedriglohnstudie, WIFO INDI-DV auf Basis Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Anm.: Betrachtet werden Beschäftigungsaufnahmen aus Arbeitslosigkeit in unselbständiger Vollzeitbeschäftigung unter der Niedriglohnschwelle in den Jahren 1998 bis 2003 außerhalb des öffentlichen Bereichs. Übergänge in Beschäftigung über der Niedriglohnschwelle werden bis Ende 2006 beobachtet.

In engem Zusammenhang mit der Wirtschaftsstruktur stehen die Überganganteile vormals Arbeitsloser aus Niedriglohn- in höher entlohnte Beschäftigung. Die stark vom Tourismus geprägten Bundesländer Kärnten, Tirol und Salzburg sowie das Burgenland mit geringem Anteil an Sachgütererzeugung weisen geringe Überganganteile auf (siehe Abbildung 13).

Im stark industrieorientierten Oberösterreich, in Niederösterreich und tendenziell auch in der Steiermark und in Vorarlberg liegen die Übergangschancen der Männer über dem österreichischen Durchschnitt. Oberösterreich erreicht mit 21% Überganganteil aus niedrig in höher entlohnte Beschäftigung den Spitzenwert.

In Wien liegen – trotz der geringen Bedeutung der Sachgütererzeugung und dem Ausschluss der öffentlichen Beschäftigung aus der Analyse – die Überganganteile für Männer leicht über dem Durchschnitt, jene der Frauen an der Spitze. In keinem anderen Bundesland sind zudem die Geschlechterdifferenzen so gering wie in Wien. Nur Vorarlberg kommt in die Nähe dieser Werte. In Wien mag ein Grund für die hohe Aufwärtsmobilität der Niedriglohnbeschäftigten – insbesondere bei Frauen – am hohen Ausbildungsniveau liegen

(siehe die höheren Überganganteile im gehobenen Ausbildungsbereich). Sowohl bei Frauen (knapp 8%), als auch bei Männern (14%) weist Kärnten die geringsten Überganganteile aus Niedriglohnbeschäftigung in höher entlohnte Beschäftigung auf. Im Burgenland sind die Unterschiede zwischen der Lohnmobilität von Frauen und Männern besonders ausgeprägt. Inwiefern hier Bundesländerspezifika zum Tragen kommen oder die Wirtschaftsstruktur diese Ergebnisse erklärt, wird in den multivariaten Analysen näher zu beurteilen sein.

Zusätzlich zur Frage, ob Übergänge aus niedrig entlohnter in höher entlohnte Beschäftigung erfolgen, kann die Zeitspanne, bis zu der ein Übertritt erfolgt, betrachtet werden. Die Verwendung des arithmetischen Mittels (Durchschnitt) birgt das Problem einer Verzerrung (nach unten) durch noch nicht beendete Niedriglohnphasen. Daher wird der Median betrachtet, der die mittlere Dauer (die Hälfte der Niedriglohnphasen ist kürzer, die andere länger als der Median) beschreibt. In der hier durchgeführten Analyse der niedrig entlohnten Beschäftigungsaufnahmen der Jahre 1998 bis 2003 aus Arbeitslosigkeit betrachten wir im Durchschnitt der Fälle eine sechs Jahre (mindestens drei und maximal neun Jahre) lange Periode, um die Dauer bis zu einem möglichen Übergang in höher entlohnte Beschäftigung zu beobachten.

Trotz der Unterschätzung des arithmetischen Mittels liegt diese Messgröße deutlich höher als der Median, was auf eine schiefe Verteilung der Beschäftigungsdauern bis zu einem Übertritt in höher entlohnte Beschäftigung hinweist: Die mittlere Dauer bis zum Übergang beträgt für Frauen 41 Wochen und für Männer 22 Wochen, das arithmetische Mittel liegt für Frauen bei 67 Wochen und für Männer bei 40 Wochen. Das bedeutet zugleich, dass relativ viele Übertritte relativ bald nach der Aufnahme der Niedriglohnbeschäftigung erfolgen, jedoch ein kleinerer Teil der Übergänge erst nach relativ langer Verbleibsdauer in Niedriglohnbeschäftigung erfolgt. In 25% der Fälle in denen Frauen aus Niedriglohnbeschäftigung in höher entlohnte Beschäftigung übergehen liegt die Verbleibsdauer bis zum Übergang bei maximal 17 Wochen, bei weiteren 25% liegt sie jedoch über 91 Wochen. Bei Männern betragen die entsprechenden Werte zehn Wochen für die Grenze des unteren Quartils und 47 Wochen für jene des oberen Quartils.

Die geringeren Übergangsdauern, die für Männer ausgewiesen werden, resultieren nicht nur aus rascherem Übergang in höhere Einkommensbereiche sondern auch aus häufigerer kurzfristiger Beschäftigungsfuktuation (siehe Übersicht 26 im Anhang zu Kapitel 4).¹⁷⁾

¹⁷⁾ In den Verbleibsdauermodellen, die in Kapitel 5 dargestellt sind, wird das Risiko (die Chance) eines Übergangs unter Berücksichtigung der Verweildauer in Niedriglohnbeschäftigung und der Art des nachfolgenden Übergangs in andere Erwerbssituationen geschätzt.

4.1.3 Übergänge aus Niedriglohnbeschäftigung in Arbeitslosigkeit und Austritt aus dem unselbständigen Arbeitskräfteangebot

Aus der Literatur (siehe bspw. Faber, 1999) und Untersuchungen speziell zum österreichischen Arbeitsmarkt (siehe bspw. Mahringer, 2005) ist bekannt, dass viele neu aufgenommene Beschäftigungsverhältnisse nach kurzer Dauer wieder enden. Speziell Beschäftigungsaufnahmen aus Arbeitslosigkeit führen häufig wieder in Arbeitslosigkeit zurück.

Dabei stellt sich die Frage, ob Aufnahmen von Niedriglohnbeschäftigung in längere oder kürzere Beschäftigungsphasen (auch über die Niedriglohnphase hinaus) führen als Aufnahmen höher entlohnter Beschäftigung. Zu diesem Zweck gehen wir der Frage nach, ob und nach welcher Dauer im Niedriglohnbereich begonnene Beschäftigungsepisoden – und im Vergleich dazu zu höheren Löhnen begonnene Beschäftigung – in Arbeitslosigkeit oder anderen Erwerbszuständen außerhalb des unselbständigen Arbeitsangebots münden. Dazu werden im folgenden Abschnitt deskriptive Evidenzen präsentiert.

Festgehalten sei nochmals, dass hier Beschäftigungsepisoden betrachtet werden, die auch aus Niedriglohn- und nachfolgenden höher entlohnten Phasen oder Phasen sonstiger unselbständiger Beschäftigung (Teilzeit, Beamte und Beamtinnen) bestehen können (siehe Abbildung 6). Erst diese Sicht erlaubt Vergleiche mit höher entlohnten Beschäftigungsaufnahmen bezüglich der Übergangsdynamik in Nicht-Erwerbstätigkeit und der Beschäftigungsdauern. In der hier durchgeführten Analyse der Beschäftigungsaufnahmen Arbeitsloser der Jahre 1998 bis 2003 betrachten wir im Durchschnitt der Fälle eine sechs Jahre (mindestens drei und maximal neun Jahre) lange Periode, um die weitere Erwerbskarriere der betroffenen Arbeitskräfte zu beobachten. In dieser Zeit endet die überwiegende Zahl an Beschäftigungsphasen wieder.

Insgesamt zeigt sich, dass ein Großteil der 1998 bis 2003 aufgenommenen Beschäftigungsphasen bis Ende 2006 endet: Bei Frauen sind knapp 13% der in Niedriglohnbeschäftigung und 15% der zu höherer Entlohnung begonnenen Phasen noch aufrecht. Bei Männern sind es knapp 8% im Fall von Niedriglohnbeschäftigung und 11% bei höherer Entlohnung (siehe Abbildung 16a und b). Wiederum zeigt sich die höhere kurzfristige Beschäftigungsfluktuation von Männern. Bei Frauen enden rund 65% der begonnenen Beschäftigungsphasen in Arbeitslosigkeit – unabhängig davon ob über oder unter der Niedriglohnschwelle – der Austritt aus dem Arbeitskräfteangebot ist bei Niedriglohnbeschäftigten Frauen mit knapp 22% um gut einen Prozentpunkt höher als bei den höher entlohnten (siehe Abbildung 14a und Abbildung 15a). Bei Männern die über der Niedriglohnschwelle entlohnt waren gehen 75% in Arbeitslosigkeit und 13% in Positionen außerhalb des Arbeitskräfteangebots über, im Fall von Niedriglohnbeschäftigung treten 67% in Arbeitslosigkeit über und 26% aus dem Arbeitskräfteangebot aus (siehe Abbildung 14b und Abbildung 15b). Bei Männern zeigen sich damit für Arbeitsaufnahmen über der Niedriglohnschwelle ein höherer Verbleib im Arbeitskräfteangebot und ein kontinuierlicherer Beschäftigungsverlauf. Falls Beschäftigungsphasen enden, gehen höher entlohnte Arbeitskräfte relativ häufiger in Arbeitslosigkeit über als Arbeitskräfte aus dem

Niedriglohnbereich und verbleiben damit eher im Arbeitskräfteangebot. Eine kausale Interpretation dieser Ergebnisse ist jedoch nicht zulässig, denn Personen mit besseren Arbeitsmarktchancen verdienen in der Regel mehr und weisen zugleich stabilere Erwerbskarrieren auf. Dennoch weisen die deskriptiven Befunde auf einige interessante Fragestellungen hin:

Besonders auffallend ist der wesentlich höhere Überganganteil von Männern, deren Beschäftigungsphase im Niedriglohnbereich begonnen hatte, in Positionen außerhalb des Arbeitskräfteangebots. Wie bereits in den Analysen der Stichtagsbestände ersichtlich (siehe Kapitel 3), treten Männer aus dem Niedriglohnbereich ungleich häufiger aus dem Arbeitskräfteangebot aus als ihre besser entlohnten Kollegen, die Überganganteile übersteigen auch jene von Frauen. In dieser Gruppe weisen offensichtlich viele Arbeitskräfte erhebliche Schwierigkeiten in der Arbeitsmarktintegration auf.

Bei höher Qualifizierten, und wenn Beschäftigungsphasen in großen Betrieben oder in Branchen mit höherer Beschäftigungsstabilität (insbes. Kredit- und Versicherungswesen) aufgenommen wurden, zeigt sich nicht nur ein hoher Anteil an noch nicht beendeten Beschäftigungsphasen, sondern auch eine besonders deutliche Differenz zwischen niedrig entlohnten und höher entlohnnten Beschäftigungsaufnahmen. Im höher entlohnnten Bereich ist der Anteil aufrechter Beschäftigungsphasen wesentlich höher. Die Wahrscheinlichkeit eine zu höherer Entlohnung aufgenommene Beschäftigungsphase bis Ende 2006 noch nicht beendet zu haben steigt etwa mit dem Ausbildungsniveau und der Betriebsgröße bei weitem kräftiger an, als bei Beschäftigungsaufnahmen im Niedriglohnbereich. Dies gilt für beide Geschlechter, für Männer sind die dargestellten Zusammenhänge jedoch wesentlich markanter.

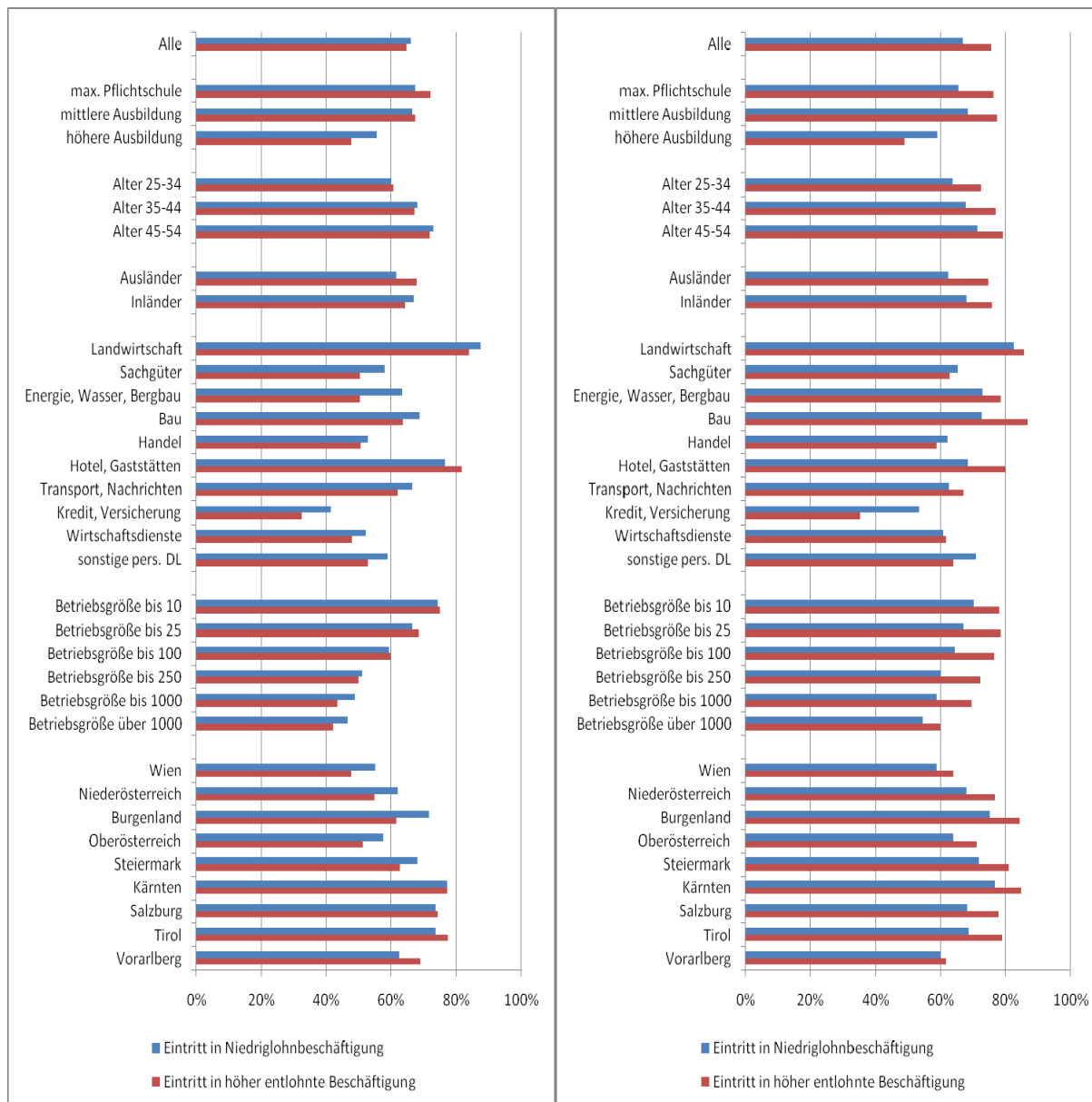
Die starke saisonale Prägung des österreichischen Arbeitsmarktes zeigt sich auch an den Ergebnissen nach Wirtschaftsklassen. Nur rund 2 bis 5% der Beschäftigungsphasen die in Hotel- und Gaststättenwesen, in der Landwirtschaft und der Bauwirtschaft begonnen wurden, waren bis Ende der Beobachtungsperiode noch aufrecht. Entsprechend höher sind aus diesen Bereichen die Übergänge vor allem in Arbeitslosigkeit.

Diese Struktur schlägt sich auch in den Bundesländerergebnissen nieder: In den stärker von saisonalem Tourismus geprägten Bundesländern Westösterreichs und in Kärnten liegen für Frauen die Anteile der noch laufenden Beschäftigungsphasen deutlich unter dem Durchschnitt und der Überganganteil in Arbeitslosigkeit relativ hoch. Neben dem Hotel- und Gaststättenwesen sind es auch diese Bundesländer, in denen niedriglohnbeschäftigte Frauen auch annähernd gleiche oder sogar höhere Anteile noch aufrechter Beschäftigungsphasen aufweisen als Frauen, die ihre Beschäftigung in höher entlohnnten Positionen begonnen hatten.

Abbildung 14: Für Aufnahmen von niedrig oder höher entlohnte Vollzeitbeschäftigung aus vorheriger Arbeitslosigkeit: Anteil an darauf folgenden Übertritten in Arbeitslosigkeit

Abb. 14a: Frauen

Abb. 14b: Männer



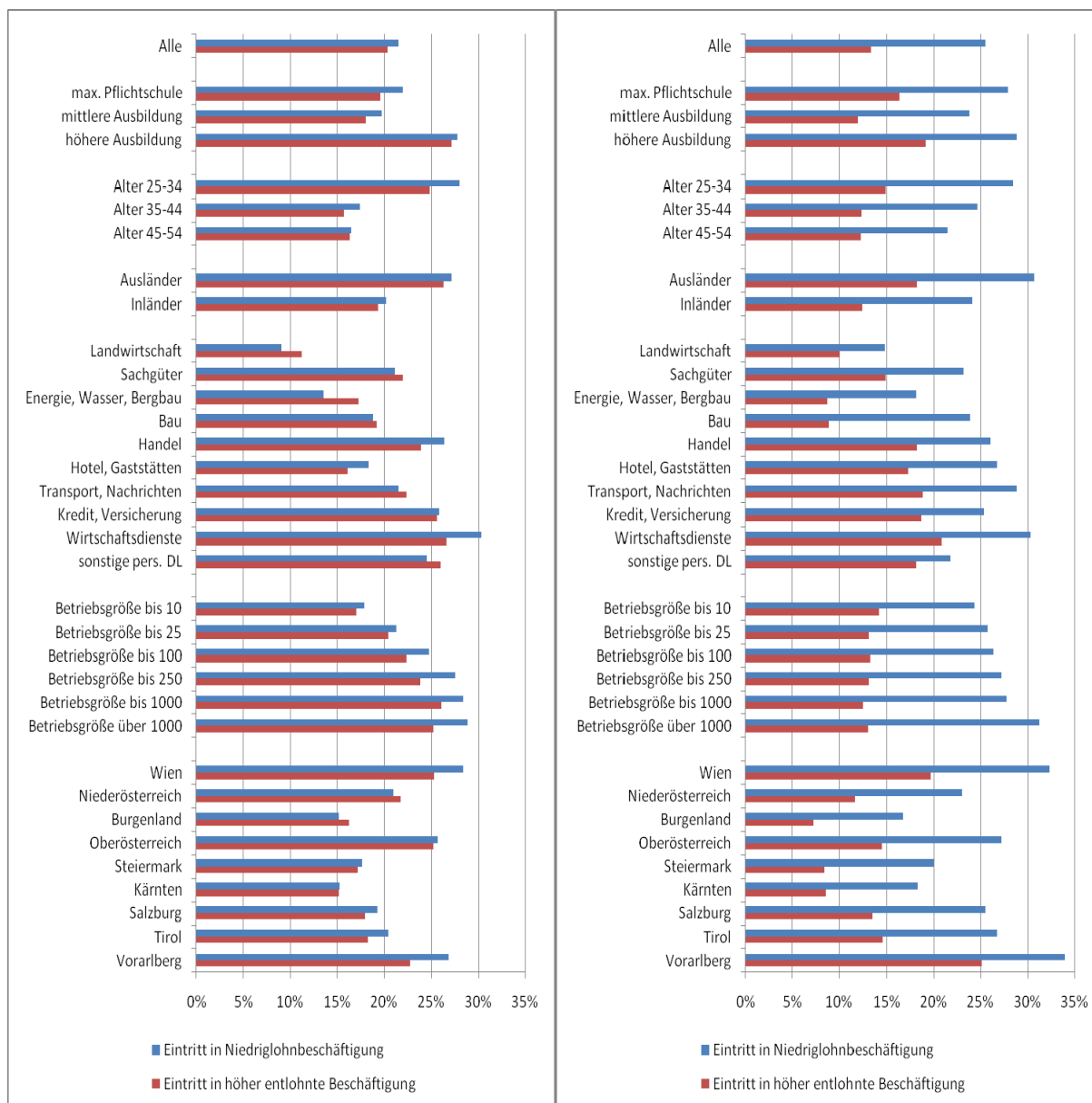
Q: AMS-Niedriglohnstudie, WIFO INDI-DV auf Basis Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Anm.: Betrachtet werden Beschäftigungsaufnahmen aus Arbeitslosigkeit in unselbständiger Vollzeitbeschäftigung unter der Niedriglohnschwelle bzw. über dieser Schwelle in den Jahren 1998 bis 2003 außerhalb des öffentlichen Bereichs. Darauf folgende Übergänge in Arbeitslosigkeit sowie Austritte aus dem unselbständigen Arbeitskräfteangebot sowie Übertritte in höher entlohnte Beschäftigung werden bis Ende 2006 beobachtet.

Abbildung 15: Für Aufnahmen von niedrig oder höher entlohnte Vollzeitbeschäftigung aus vorheriger Arbeitslosigkeit: Anteil an darauf folgenden Austritten aus dem unselbständigen Arbeitskräfteangebot

Abb. 15a: Frauen

Abb. 15b: Männer



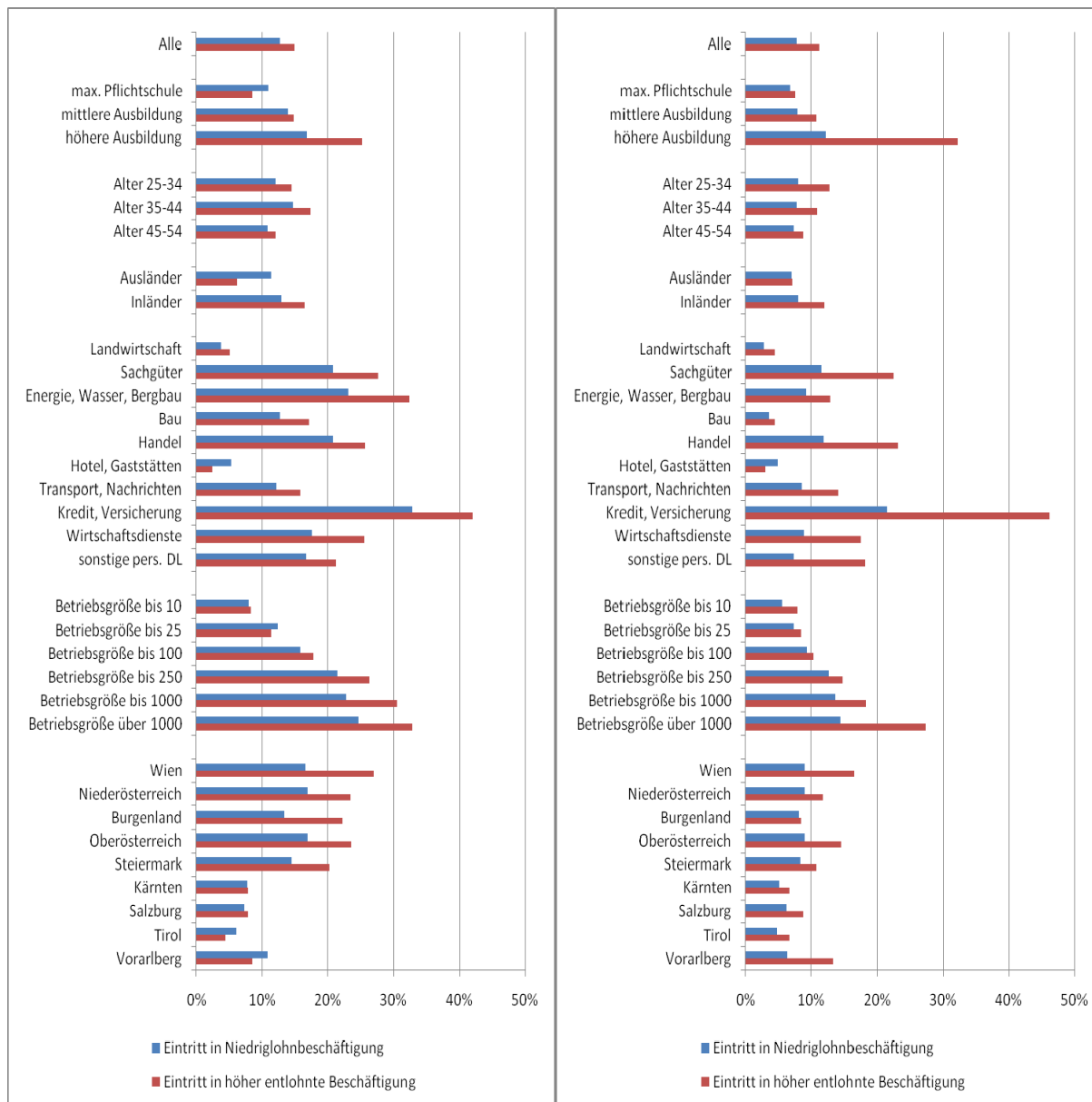
Q: AMS-Niedriglohnstudie, WIFO INDI-DV auf Basis Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Anm.: Betrachtet werden Beschäftigungsaufnahmen aus Arbeitslosigkeit in unselbständiger Vollzeitbeschäftigung unter der Niedriglohnschwelle bzw. über dieser Schwelle in den Jahren 1998 bis 2003 außerhalb des öffentlichen Bereichs. Darauf folgende Übergänge in Arbeitslosigkeit sowie Austritte aus dem unselbständigen Arbeitskräfteangebot sowie Übertritte in höher entlohnte Beschäftigung werden bis Ende 2006 beobachtet.

Abbildung 16: Für Aufnahmen von niedrig oder höher entlohnte Vollzeitbeschäftigung aus vorheriger Arbeitslosigkeit: Anteil noch aufrechter Beschäftigungsphasen

Abb. 16a: Frauen

Abb. 16b: Männer



Q: AMS-Niedriglohnstudie, WIFO INDI-DV auf Basis Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Anm.: Betrachtet werden Beschäftigungsaufnahmen aus Arbeitslosigkeit in unselbständiger Vollzeitbeschäftigung unter der Niedriglohnschwelle bzw. über dieser Schwelle in den Jahren 1998 bis 2003 außerhalb des öffentlichen Bereichs. Darauf folgende Übergänge in Arbeitslosigkeit sowie Austritte aus dem unselbständigen Arbeitskräfteangebot sowie Übertritte in höher entlohnte Beschäftigung werden bis Ende 2006 beobachtet.

4.2 Beschäftigungsaufnahmen insgesamt

Im vorigen Abschnitt 4.1 wurden Aufnahmen von Beschäftigungsphasen aus Arbeitslosigkeit betrachtet. Im nun folgenden Abschnitt wird diese Einschränkung aufgehoben und es werden auch Beschäftigungsaufnahmen betrachtet, die aus anderen Erwerbspositionen - die Mehrzahl davon aus Positionen außerhalb des österreichischen Arbeitskräfteangebots - kommen. Viele der Ergebnisse ähneln jenen für Beschäftigung, die aus Arbeitslosigkeit aufgenommen wurde. Daher werden hier nur wesentliche Unterschiede zu den zuvor beschriebenen Ergebnissen dargestellt.

Die Aufnahmen von Beschäftigungsphasen aus Arbeitslosigkeit von Männern im Niedriglohnbereich machen 39% der Aufnahmen von Beschäftigungsphasen insgesamt aus. Bei höher entlohnter Beschäftigung sind es 56%. Das bedeutet, dass bei Männern überproportional viele Niedriglohnverhältnisse aus Positionen außerhalb der Arbeitslosigkeit aufgenommen werden. Dafür spricht auch, dass Ausländer und jüngere Arbeitskräfte bei den Aufnahmen aus Arbeitslosigkeit anteilmäßig geringer vertreten sind; dagegen liegt aber auch der Anteil der höher Qualifizierten niedriger (vgl. Abbildung 8 mit Abbildung 1 im Anhang zu Kapitel 4).

Anders die Situation bei Frauen: Hier sind die Beschäftigungsaufnahmen aus Arbeitslosigkeit und insgesamt relativ gleichmäßig auf höher und niedrig entlohnte Beschäftigung verteilt. Dies, obwohl auch bei Frauen jüngere, ausländische und höher qualifizierte Arbeitskräfte bei Beschäftigungsaufnahmen aus Arbeitslosigkeit unterrepräsentiert sind. Hier wirkt sich vermutlich aus, dass junge Frauen keinen höheren Niedriglohnanteil aufweisen als ältere.

Im Beherbergungs- und Gaststättenwesen zeigt sich, dass Aufnahmen von Niedriglohnbeschäftigung aus Arbeitslosigkeit relativ seltener sind als bei den Beschäftigungsaufnahmen insgesamt. Bei Frauen konzentrieren sich die Beschäftigungsaufnahmen insgesamt etwas weniger auf Kleinbetriebe bis zehn Beschäftigte als bei Beschäftigungsaufnahmen aus Arbeitslosigkeit. Sonst sind die Verteilungen für die einzelnen Personen und Betriebsmerkmale jedoch ähnlich.

Übergänge aus Niedriglohnbeschäftigung in höher entlohnte Positionen sind bei den Beschäftigungsaufnahmen aus Arbeitslosigkeit häufiger als bei den Aufnahmen von Beschäftigungsphasen insgesamt. Dies gilt für Frauen und noch stärker für Männer und zeigt, dass zu einem Teil erwerbsfernere Personen aus Positionen außerhalb des Arbeitskräfteangebots bzw. dem Ausland in Beschäftigung kommen. Für Männer schwimmt in der deskriptiven Auswertung (anders als in der multivariaten Analyse in Kapitel 5) der positive Zusammenhang zwischen Ausbildung und Übertrittswahrscheinlichkeit aus Niedriglohnbeschäftigung in höhere Entlohnung. Dafür verschwindet die höhere Übertrittswahrscheinlichkeit von Ausländern gegenüber Inländern (vgl. Abbildung 11 mit Abbildung 4 im Anhang zu Kapitel 4). Bei den Beschäftigungsaufnahmen insgesamt sind neu am österreichischen Arbeitsmarkt eintretende Ausländer vermutlich stark vertreten.

In den Branchen schlagen sich die geringeren Übergangswahrscheinlichkeiten in höher entlohnte Beschäftigung bei Betrachtung aller Beschäftigungsaufnahmen gegenüber den Beschäftigungsaufnahmen aus Arbeitslosigkeit deutlich nieder und führen – weil dies für Männer in höherem Ausmaß gilt wie für Frauen – zu einer tendenziellen Angleichung der Übergangswahrscheinlichkeiten, besonders markant im Kredit- und Versicherungswesen und in den Bereichen Transport und Nachrichtenübermittlung sowie Energie, Wasser und Bergbau. Der Anteil noch aufrechter Beschäftigungsverhältnisse ist bei Betrachtung aller Aufnahmen von Beschäftigungsphasen markant höher als bei den Beschäftigungsphasen, die aus Arbeitslosigkeit aufgenommen wurden (siehe Abbildung 16 und Abbildung 9 im Anhang zu Kapitel 4). Dies gilt für Männer und Frauen, jeweils besonders bei Aufnahmen höher entlohnter Beschäftigungsphasen, aber auch für niedrig entlohnte.

Die Übergänge in Arbeitslosigkeit sind unter allen Aufnahmen von Beschäftigungsphasen relativ wesentlich seltener als bei aus Arbeitslosigkeit aufgenommenen Beschäftigungsphasen (siehe Abbildung 14 und Abbildung 7 im Anhang zu Kapitel 4): Zuvor Arbeitslose kehren somit häufiger wieder in Arbeitslosigkeit zurück. Umgekehrt wechseln Personen, die aus anderen Positionen eine Beschäftigungsphase begonnen haben – dabei die Mehrzahl aus Positionen außerhalb des Arbeitsangebots – häufiger in arbeitsmarktferne Positionen (siehe Abbildung 15 und Abbildung 8 im Anhang zu Kapitel 4). Dies schlägt sich auch auf die betrachteten nach persönlichen und betrieblichen Merkmalen sowie Bundesländern unterschiedenen Subgruppen nieder.

5. Aufnahme von Niedriglohnbeschäftigung: Multivariate Analysen zu Übergangschancen in höhere Entlohnung und Arbeitslosigkeitsrisiko

5.1 Potentieller Einfluss von individuellen Merkmalen, von Niedriglohnbeschäftigung und deren Dauer auf die weitere Erwerbskarriere

Die Wahrscheinlichkeit einer Aufnahme von Niedriglohnbeschäftigung, die Dauer des Verbleibs im Niedriglohnbereich und das Risiko eines Übergangs in Arbeitslosigkeit hängen stark mit persönlichen Merkmalen der Arbeitskräfte zusammen. Personen mit Merkmalen, die für ihre Arbeitsmarktchancen ungünstiger sind, werden sich vermehrt in Niedriglohnbeschäftigung finden und dort vermutlich geringere Aufstiegschancen in höhere Entlohnung und ein höheres Arbeitslosigkeitsrisiko aufweisen. Individuelle Unterschiede, beispielsweise das Geschlecht, das Alter, das Ausbildungsniveau, die bisherige Arbeitserfahrung und Arbeitslosigkeitsgeschichte etc., beeinflussen daher die Rolle, die Niedriglohnbeschäftigung in der weiteren Erwerbskarriere von Arbeitskräften spielt. Um diese Faktoren besser einschätzen zu können werden im folgenden Kapitel multivariate Analysemethoden angewandt, um die Chancen eines Übergangs aus niedrig entlohnter in höher entlohnte Beschäftigung, sowie das Risiko eines Rückfalls in Arbeitslosigkeit in Abhängigkeit von persönlichen Merkmalen, abzuschätzen zu können.

Ein höheres Ausbildungsniveau sollte etwa die Aufwärtsmobilität der Entlohnung beschleunigen und das Arbeitslosigkeitsrisiko reduzieren, da bessere Humanressourcen die Produktivität erhöhen und die Fähigkeit sich betriebspezifische Fähigkeiten anzueignen verbessern. Mit steigendem Alter ist hingegen mit einer reduzierten Aufwärtsmobilität zu rechnen: Lohnprofile zeigen in jüngerem Lebensalter die steilsten Anstiege. Speziell ausländische Arbeitskräfte werden häufig in bestimmten Segmenten des Arbeitsmarktes mit geringer Arbeitsplatzstabilität und schlechten Aufstiegsmöglichkeiten eingesetzt. Zudem können Sprachprobleme und Diskriminierung die Karriereaussichten dämpfen.

Neben diesen Personenmerkmalen sind jedoch auch Einflüsse aus der bisherigen Erwerbskarriere zu vermuten: Längere Beschäftigungserfahrung oder wenige bzw. nur kurze Arbeitslosigkeitsphasen oder auch höhere Entlohnung in der Vergangenheit deuten auf Berufserfahrung und eine gute Arbeitsmarktintegration hin, die Niedriglohnbeschäftigung und Arbeitslosigkeit weniger wahrscheinlich macht.

Die Persistenz von Niedriglohnbeschäftigung und das Übertrittsrisiko in Arbeitslosigkeit hängen auch von branchen- und betriebspezifischen Faktoren ab. Wirtschaftsbereiche mit hoher Arbeitskräftefluktuation werden schlechtere Aufstiegschancen und ein höheres Übergangsrisiko in Arbeitslosigkeit bieten als solche mit geringem Beschäftigungsumschlag. Ebenso können größere Betriebe – schon alleine durch die besseren Chancen auf betriebsinterne Karrieren – kontinuierliche Beschäftigung und Aufstiegschancen bieten, die bei Beschäftigung in Kleinbetrieben nur durch Arbeitgeberwechsel möglich sind. In Kapitel 6 werden weitere betriebliche Faktoren für Mobilität aus niedrig entlohnter in höher entlohnte

Beschäftigung untersucht und wichtige zusätzliche Variablen auch in den multivariaten Schätzungen berücksichtigt (siehe Kapitel 6).

Neben dem Einfluss von beobachtbaren Merkmalen der Person, der Erwerbslaufbahn und des Betriebes sowie eventuellen unbeobachtbaren Charakteristika, kann das alleinige Faktum in Niedriglohnbeschäftigung zu sein die zukünftigen Arbeitsmarktaussichten – im Vergleich zu einer höher bezahlten Beschäftigung – beeinflussen: etwa über einen Signaleffekt, der Niedriglohnbeschäftigte mit einer niedrigen (potentiellen) Produktivität identifiziert.

Zudem können die Übertrittsmöglichkeiten aus Niedriglohnbeschäftigung von der Dauer des Verbleibs im Niedriglohnbereich abhängen. Einerseits wirken hier Sortierungseffekte: Arbeitskräfte, die sich als sehr produktiv herausstellen, werden einen raschen Übergang in höher entlohnte Beschäftigung schaffen. Daher wird der Übergang nach kurzen Beschäftigungsdauern höher liegen als nach längeren. Aber auch abgesehen von Sortierungseffekten können die Übergangsraten dauerabhängig sein: etwa wenn längere Niedriglohnbeschäftigung – ähnlich wie bei langer Arbeitslosigkeit – zu Demotivation oder Dequalifikation führen würde und somit mit der Dauer der Niedriglohnbeschäftigung zu einer Abnahme der Mobilität in höher entlohnte Beschäftigung. Umgekehrt wäre aber auch denkbar, dass das Sammeln von Arbeitserfahrung die Aufwärtsmobilität auch erhöhen könnte.

Ähnliche Argumente wie zuvor für die Mobilität aus Niedriglohnbeschäftigung in höher entlohnte Positionen können auch für den Übergang aus Niedriglohnbeschäftigung in Arbeitslosigkeit angestellt werden, wobei in der Regel mit umgekehrten Vorzeichen: das bedeutet zum Beispiel, dass höheres Ausbildungsniveau das Übergangsrisiko in Arbeitslosigkeit vermindert, zugleich aber die Chance in höher entlohnte Beschäftigung zu wechseln verbessert.

5.2 Datenselektion und Aufbereitung

Wie bereits in Kapitel 1 ausgeführt basiert dieser analytische Teil der Studie auf Daten zu Beschäftigungsaufnahmen im Niedriglohnbereich und – im Vergleich dazu – in höher entlohnter Beschäftigung. In diesem sogenannten „Zugangssample“ werden sämtliche Vollzeit-Beschäftigungsaufnahmen von 25- bis 54-jährigen Arbeitskräften außerhalb des öffentlichen Bereichs (öffentliche Verwaltung, Bildungs-, Gesundheits- und Sozialwesen) in den Jahren 1998 bis 2003 betrachtet, sowie deren Dauer und darauffolgende Erwerbssituation bis Ende des Jahres 2006. Damit können Beschäftigungsepisoden und Übergänge in andere Erwerbszustände über zumindest drei Jahre beobachtet werden.

Vollzeit-Beschäftigungsepisoden werden in Niedriglohnepisoden (mit Löhnen bis zur Niedriglohnschwelle von zwei Drittel des Median) und über der Niedriglohnschwelle entlohnte Beschäftigungsepisoden unterteilt, wobei alle Niedriglohnepisoden die in nicht mehr als 14 Tage Abstand aufeinander folgen in eine Episode zusammengefasst werden, auch wenn

damit Arbeitgeberwechsel verbunden sind: Die Episoden sind daher als Phasen kontinuierlicher Vollzeit-Niedriglohnbeschäftigung zu interpretieren. Ebenso wird mit Episoden höher entlohnter Beschäftigung verfahren. Erzielt eine Arbeitskraft innerhalb ihres Beschäftigungsverhältnisses einen Lohnfortschritt, der sie die Niedriglohnschwelle überschreiten lässt, so endet die Niedriglohnphase, trotzdem das Beschäftigungsverhältnis nicht unterbrochen wird. Analysiert werden Beschäftigungsphasen, die mit einer Dauer von über einem Monat über die Probezeit hinausgehen.

Für jede dieser Beschäftigungsphasen sind Anfangs- und Enddaten sowie das Entlohnungsniveau (Beitragsgrundlagen zur Sozialversicherung¹⁸) beobachtbar, ebenso wie der vorangehende Erwerbszustand und die nachfolgenden Erwerbszustände (siehe Abbildung 6 in Kapitel 4). Vorangehende und nachfolgende Erwerbszustände unterscheiden zwischen unselbständiger Beschäftigung (unterteilt in niedrig und höher entlohnte Beschäftigung), Arbeitslosigkeit (inkl. Schulungsteilnahme), sonstige unselbständige Beschäftigung (insbes. Teilzeitbeschäftigung, Beamte und Beamtinnen), für die keine Information zum Vollzeit-Lohnniveau vorliegt, sowie sonstige Erwerbszustände (Erwerbszustände außerhalb des unselbständigen Arbeitskräfteangebots inkl. geringfügige Beschäftigung).

Für jene Personen, die eine Beschäftigungsepisode beginnen, liegen Informationen zu Geschlecht, Alter, Nationalität, Bildungsstand (imputiert, siehe Kapitel 1.2) und für Frauen zu Alter und Zahl der Kinder vor. Sämtliche Schätzungen werden getrennt für Frauen und Männer durchgeführt.

- Das Alter findet in 5-Jahresgruppen Eingang in die Schätzgleichungen.
- Das Ausbildungsniveau ist in gering (maximal Pflichtschulabschluss), mittel (Lehre, Fachschule) und höher (Matura, Hochschule) eingeteilt.
- Ausländische Staatsbürger/innen werden von Inländer/innen unterschieden.
- Das Alter und die Zahl der Kinder werden aus Angaben zu Geburten, Wochengeld- und Kinderbetreuungsgeldbezügen ermittelt. Dabei werden die Kinder bis 18 Jahren gezählt. In die Schätzung geht das Alter des jüngsten Kindes und die Zahl der Kinder ein, wobei die Basiskategorie (für die keine Variable in die Schätzung einbezogen wird) jene der Frauen mit keinem oder einem Kind über 14 Jahren ist.

Zur bisherigen Erwerbskarriere werden aus den Sozialversicherungsdaten folgende Merkmale berechnet:¹⁹)

¹⁸) Einkommen werden nur bis zur Höchstbeitragsgrundlage erfasst. Dadurch stehen für rund 10% der Fälle nur zensierte Einkommensdaten zur Verfügung. Für die Analyse von Niedriglohnbeschäftigung stellt das keine wesentliche Einschränkung dar.

¹⁹) Es gibt eine Vielzahl an Definitionsmöglichkeiten von Karrieremerkmalen. Die hier getroffene Auswahl berücksichtigt die z.T. hohe Korrelation zwischen einzelnen Merkmalen (z.B. Dauer der Arbeitslosigkeit und der Beschäftigung im gleichen Zeitraum). Daher wurden Merkmale teilweise für unterschiedliche Perioden definiert und in den Schätzungen getestet.

- Die Zahl der Arbeitslosigkeitsepisoden der vergangenen drei Jahre, wobei eine Dummy-Variable (eine Variable die nur die Werte 0 oder 1 annehmen kann) jene Fälle bezeichnet, in denen mehr als zwei Arbeitslosigkeitsepisoden auftreten.
- Die Zahl der Beschäftigungswechsel in den letzten drei Jahren, wobei Dummy-Variablen jene Fälle bezeichnen, in denen maximal ein Wechsel, zwei Wechsel bzw. drei Wechsel stattgefunden haben.
- Die Dauer, die im letzten Jahr in unselbständiger Beschäftigung verbracht wurde (in Monaten)
- Die Dauer der Arbeitslosigkeit im vorletzten Jahr (in Wochen)
- Die Dauer atypischer Beschäftigung (geringfügige Beschäftigung oder freie Dienstverhältnisse), wobei Dummy-Variablen kurze Beschäftigungszeit von bis zu einem Monat und längere Beschäftigungszeit von über einem Monat bezeichnen.
- Ob selbständige Beschäftigungszeiten vorliegen.

Sämtliche Merkmale werden auf Basis priorisierter Daten ermittelt, die für jeden Tag nur einen Erwerbszustand zulassen. Dabei erhält unselbständige Beschäftigung vor Arbeitslosigkeit, selbständiger Beschäftigung und atypischer Beschäftigung die höchste Priorität.

Weiters werden Informationen zur Beitragsgrundlage zur Sozialversicherung des letzten Jahres ermittelt, wobei eine Dummy-Variable jene Fälle bezeichnet, in denen keine Beitragsgrundlagen registriert sind. Eine weitere Variable enthält die Summe der Beitragsgrundlagen (in 1.000).

All diese Variablen zur bisherigen Erwerbskarriere beziehen sich auf Zeiträume vor Eintritt der in der Analyse betrachteten Beschäftigungsphasen.

Eine Variable zur gegenwärtigen Beitragsgrundlage zur Sozialversicherung misst den Abstand zur Niedriglohnschwelle (je höher der Variablenwert desto weiter liegt die Beitragsgrundlage unter der Niedriglohnschwelle).

Weiters werden Informationen zu den Betrieben ermittelt, in denen die Beschäftigungsphasen aufgenommen wurden:

- Die Wirtschaftsbereiche werden in Land- und Forstwirtschaft, Sachgütererzeugung, Energie, Wasser und Bergbau, Bauwirtschaft, Handel, Hotel und Gaststätten, Transport und Nachrichten, Kredit und Versicherung, Wirtschaftsdienste sowie sonstige persönliche Dienstleistungen eingeteilt.
- Die Beschäftigungszahl der Betriebe wird in die Klassen bis 10 Beschäftigte, 11 bis 25 Beschäftigte, 26 bis 100 Beschäftigte, 101 bis 250 Beschäftigte, 251 bis 1000 Beschäftigte und über 1000 Beschäftigte eingeteilt.
- Das Alter des Betriebes wird anhand des Datums der Einstellung der ersten unselbständigen Arbeitskraft ermittelt und in folgenden Kategorien betrachtet: seit weniger als einem Jahr, seit 1 bis 2 Jahren und die Basiskategorie der älteren Betriebe (über 2 Jahre).

- Weitere Betriebsmerkmale zur Belegschaftsstruktur nach Alter und Geschlecht, zum betrieblichen Lohnniveau und dessen Entwicklung sowie zum betrieblichen Arbeitskräfteumschlag werden zur weiteren Charakterisierung von Betriebstypen verwendet (dazu näher in Kapitel 6).

Im Anhang zu diesem Kapitel ist eine Überblicksstatistik zu den hier beschriebenen Variablen ersichtlich (siehe Übersichten 29 und 30 im Anhang zu Kapitel 5).

Die Schätzungen werden jeweils für Frauen und Männer in zwei Varianten durchgeführt:

1. Für Beschäftigungsaufnahmen aus Arbeitslosigkeit, wobei die Dauer der Arbeitslosigkeit mindestens 14 Tage betragen muss. Schulungen des Arbeitsmarktservice werden der Arbeitslosigkeit zugerechnet.
2. Für alle Aufnahmen von Beschäftigungsphasen.

Aus schätztechnischen Gründen wird für jede Person zwischen 25 und 54 Jahren mit Aufnahmen von Beschäftigungsphasen im nicht-öffentlichen Bereich im Zeitraum zwischen 1998 und 2003 nur eine zufällig ausgewählte Phase betrachtet.

Für die Schätzungen verbleiben 172.981 Aufnahmen von Beschäftigungsphasen nach Arbeitslosigkeit durch Frauen (davon 98.997 im Niedriglohnbereich) und 415.456 derartige Beschäftigungsaufnahmen durch Männer (davon 77.857 im Niedriglohnbereich) im Datensatz. Für die Schätzungen auf Basis der Aufnahmen von Beschäftigungsphasen insgesamt sind es bei Frauen 422.958 Fälle (222.680 davon im Niedriglohnbereich) und bei Männern 829.030 Fälle (davon 165.461 im Niedriglohnbereich).

Für diese Beschäftigungsaufnahmen wird das Risiko nachfolgender Übergänge in Arbeitslosigkeit bzw. für Niedriglohnbeschäftigung und die Chance eines Übergangs in höher entlohnte Beschäftigung mittels multivariater Verbleibsdauermodelle geschätzt.

5.3 Schätzmethoden

Beschäftigungsphasen sind nach ihrer Dauer (ihrem Beginn und ihrem Ende) charakterisiert. Daher bieten sich Verbleibsdauermodelle zur Erklärung von Unterschieden im Risiko der Beendigung von Beschäftigungsphasen an. Angewandt wird ein semi-parametrisches Cox-proportional hazard Modell der Form:

$$(1) \quad h(t | x_i) = h_0(t) \exp(\beta' x_i),$$

wobei h die Hazard rate – in unserem Fall das Risiko einer Beendigung einer Beschäftigungsphase – zum Zeitpunkt t bezeichnet, h_0 das Basisrisiko zum Zeitpunkt t , und $\exp(\beta' x_i)$ den Einfluss der Variablen x_i auf das Risiko; β' bezeichnet die geschätzten Koeffizienten für jede Variable x_i . Dieses Schätzmodell bietet einen guten Ausgangspunkt für

die Analyse, da es auch die Schätzung eines Basisrisikos in Abhängigkeit von der in einer Beschäftigungsphase verbrachten Zeitspanne berücksichtigt.²⁰⁾

Dieses Risiko ist jedoch in erster Linie in Hinblick auf Übergänge in bestimmte Richtungen von Interesse. Daher werden sogenannte Competing Risk-Modelle angewandt. Unter der Annahme der Unabhängigkeit der Übergangsriskiken²¹⁾ können zwei oder mehrere Arten der Beendigung von Beschäftigungsphasen separiert und getrennt geschätzt werden (Jenkins, 2004):

$$(2) \quad h(t | x_i) = h_A(t | x_i) + h_B(t | x_i) + \dots$$

wobei h_A and h_B die hazard rates für die jeweiligen Arten von Beendigungen – in unserem Fall etwa der Übergang von Niedriglohnphasen in höher entlohnte Beschäftigung und in Arbeitslosigkeit – bezeichnen.²²⁾

Zusätzlich zu den semi-parametrischen Schätzungen werden parametrische Weibull-Modelle geschätzt:

$$(3) \quad h(t, x) = \alpha t^{\alpha-1} e^{-\alpha x^\beta},$$

wobei α die Dauerabhängigkeit des Übergangsriskikos misst. Dabei sind Werte größer 1 als positive Dauerabhängigkeit und damit einer Zunahme der Übergangswahrscheinlichkeit zu interpretieren und Werte kleiner 1 als negative Dauerabhängigkeit. Die Ergebnisse der Schätzungen der Weibull-Modelle werden nur zur Interpretation bezüglich der Dauerabhängigkeit verwendet. Die Schätzergebnisse für die Koeffizienten der unabhängigen Variablen unterscheiden sich nicht stark von jenen in den semiparametrischen Schätzungen.

Alle Schätzungen werden getrennt für Frauen und Männer, für Aufnahmen von Niedriglohnbeschäftigung, von höher entlohnter Beschäftigung und zusätzlich für die Aufnahmen von Beschäftigungsphasen, bei denen der Anfangslohn zwischen

²⁰⁾ Für die Anwendung dieses Schätzverfahrens werden proportionale Verschiebungen des Basis-Übergangsriskikos durch Variation in exogenen Variablen betrachtet, deren Einfluss sich mit der Dauer einer Beschäftigungsphase nicht ändert (proportional hazard assumption, siehe Cox, 1972).

²¹⁾ Diese Annahme wäre schwer zu rechtfertigen, wenn mehrere Beschäftigungsaufnahmen pro Person Eingang in die Analysen finden würden, da die Übergangsriskiken für Fälle der gleichen Person vermutlich nicht als unabhängig zu erachten sind. Daher wird pro Person nur eine zufällig ausgewählte Beschäftigungsaufnahme in den Schätzungen berücksichtigt.

²²⁾ Weitere Übergangsrichtung nach Beendigung der Beschäftigungsphasen (in sonstige Beschäftigung und in Positionen außerhalb des unselbständigen Arbeitskräfteangebots) werden zwar ebenfalls geschätzt, stehen aber nicht im Zentrum der hier dargestellten Analyse.

Niedriglohnschwelle und Median liegt, durchgeführt. Im folgenden Abschnitt werden die Ergebnisse der multivariaten Schätzungen der Chance eines Übertritts in höher entlohnte Beschäftigung und des Übertrittsrisikos aus Niedriglohnbeschäftigung in Arbeitslosigkeit dargestellt. Für die Übertrittsrichtung in Arbeitslosigkeit werden die Ergebnisse jenen für höher entlohnte Beschäftigungsphasen gegenübergestellt. Im ersten Teil des Abschnitts liegt der Fokus auf Beschäftigungsaufnahmen aus Arbeitslosigkeit. Wesentliche Unterschiede in den Ergebnissen zu den Beschäftigungsaufnahmen insgesamt (nicht nur aus Arbeitslosigkeit) werden danach ergänzt. In den Übersichten 39 bis 46 im Anhang zu Kapitel 5 sind die detaillierten Ergebnisse ersichtlich. Die dort ausgewiesenen Koeffizienten werden für die Interpretation in hazard ratios umgerechnet, die eine Beurteilung der Veränderung des Risikos gegenüber der Basisschätzung erlaubt.

5.4 Ergebnisse für Beschäftigungsaufnahmen aus vorheriger Arbeitslosigkeit

5.4.1 Übergänge aus Niedriglohn in höher entlohnte Beschäftigung

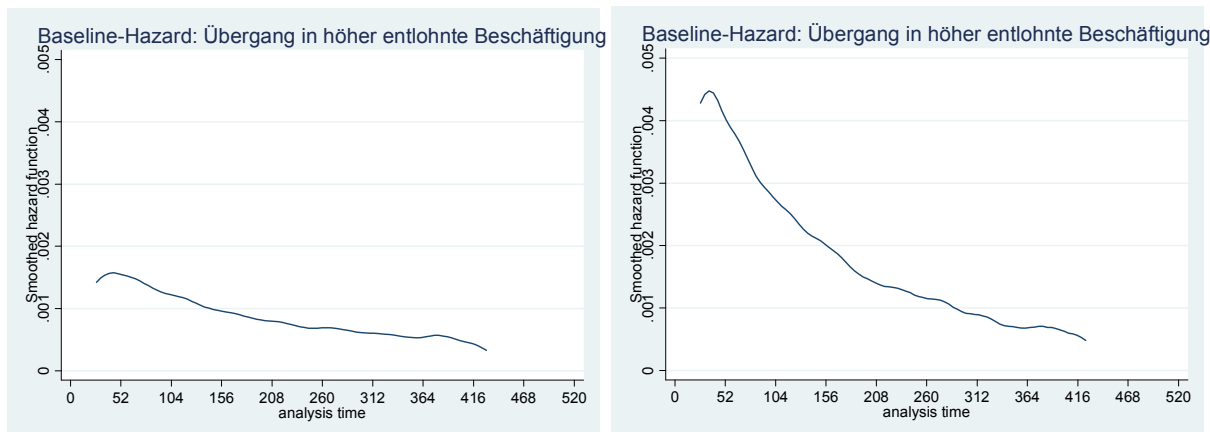
Das „Baseline-Risiko“ aus Niedriglohnbeschäftigung in höher entlohnte Beschäftigung zu wechseln,²³⁾ zeigt eine Spitze vor Erreichen des ersten Jahres (vgl. 52 Wochen in der Angabe zur „analysis time“ in den Abbildung 17a und b). Das bedeutet, dass Arbeitskräfte die aus Arbeitslosigkeit eine Niedriglohnbeschäftigung aufgenommen haben, bei Männern im ersten Beschäftigungsjahr, bei Frauen auch noch im Zweiten, die besten Chancen haben, in höher entlohnte Beschäftigung zu wechseln. Die Chance auf Aufwärtsmobilität ist für Männer durchwegs größer als für Frauen, besonders deutlich ist die Differenz zu Beginn der Beschäftigungsphasen (siehe Abbildung 17). Dies bestätigt die deskriptiven Befunde, die eine höhere Übergangswahrscheinlichkeit von niedriglohnbeschäftigten Männern in höher entlohnte Beschäftigung belegen (siehe Kapitel 3 und 4).

²³⁾ Das Baseline-Hazard ist als momentanes Risiko zu interpretieren in einer Zeiteinheit aus Niedriglohnbeschäftigung in höher entlohnte Beschäftigung überzugehen, unter der Bedingung, dass die Beschäftigungsphase noch andauert. Die Analysezeit („analysis time“ auf der horizontalen Achse) wird hier in Wochen gemessen.

Abbildung 17: Baseline-Hazards des Übergangs aus Niedriglohnbeschäftigung in höher entlohnte Beschäftigung für Beschäftigungsaufnahmen aus Arbeitslosigkeit

Abb. 17a: Frauen

Abb. 17b: Männer



Q: AMS-Niedriglohnstudie, WIFO INDI-DV auf Basis Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Persönliche Merkmale

Hinsichtlich der Aufwärtsmobilität und der persönlichen Merkmale zeigen sich weitgehend die erwarteten Zusammenhänge (siehe die Spalten 1 in den Übersicht 37 für Frauen und Übersicht 38 für Männer bzw. Übersichten 31 und 33 im Anhang zu Kapitel 5):²⁴⁾ In der Altersgruppe der 25- bis 29-Jährigen ist die Übertrittschance in höhere Entlohnung um 34% bei Frauen und 42% bei Männern höher als bei 40- bis 44-Jährigen, die aus Arbeitslosigkeit eine Niedriglohnbeschäftigung aufnehmen. Bei 50- bis 54-Jährigen beträgt diese Chance im Vergleich zur Referenzgruppe (40 bis 44 Jahre) nur 69% bei Frauen und 80% bei Männern. Auch für die dazwischen liegenden Altersgruppen gilt: Je höher das Alter, desto geringer die Übertrittschance.

Bei Frauen noch deutlicher tritt der Einfluss des Ausbildungsniveaus auf die Lohnmobilität zutage: Im Vergleich zu gering Qualifizierten haben Frauen mit höherem Ausbildungsniveau (Matura oder Hochschule) ein um rund 120% höheres „Risiko“ aus Niedriglohnbeschäftigung in besser entlohnte Positionen überzugehen; mittlere Ausbildungen bringen immerhin eine Erhöhung der Übertrittschance von rund 30% gegenüber (maximal)

²⁴⁾ Im folgenden Abschnitt werden mit Merkmalsausprägungen verknüpfte Zunahmen und Abnahmen der Chance eines Übertritts aus niedrig in höher entlohnte Beschäftigung bzw. des Risikos eines Übertritts in Arbeitslosigkeit dargestellt. Diese werden in prozentuellen Änderungen des Basisrisikos angegeben. Die in den Schätzergebnissen enthaltenen Koeffizienten (siehe Übersichten 31 und 33 im Anhang zu Kapitel 5) werden in sogenannte Hazard Ratios umgerechnet (siehe Übersicht 37 für Frauen und Übersicht 38 für Männer in diesem Kapitel). Hazard Ratios über 1 geben eine Erhöhung des Risikos (bzw. der Chance) eines Übergangs an: der Wert 1,1 bezeichnet eine 10-prozentige Zunahme des Risikos. Hazard Ratios unter 1 geben eine Reduktion des Risikos an: der Wert 0,95 bezeichnet eine 5-prozentige Abnahme des Risikos gegenüber dem Basisrisiko. Das Basisrisiko ist jeweils in den Abbildung 17 Abbildung 18 dargestellt.

Pflichtschulabsolventinnen. Bei Männern ist der Einfluss der Ausbildung ebenfalls deutlich aber markant geringer: Höhere Ausbildung steigert die Übertrittschance gegenüber gering Qualifizierten um 27%, mittlere Ausbildung um 7%.

Wie die Diskussion der Niedriglohnanteile gezeigt hat, stellt gering entlohnte Beschäftigung für Frauen keine Ausnahmesituation dar und ist häufiger Bestandteil von Erwerbsverläufen. Der Weg aus dem Niedriglohnbereich wird daher stärker durch Faktoren bestimmt, die insgesamt die Erwerbschancen günstig beeinflussen. Bei Männern stellt Niedriglohnbeschäftigung hingegen eine Ausnahme dar. Eine Selektion von Personen mit geringen Erwerbschancen ist in dieser Gruppe zu vermuten. Hier spielen unbeobachtbare integrationshemmende Faktoren (etwa im Bereich der Gesundheit) vermutlich eine größere Rolle und dämpfen den Einfluss etwa von höherer Ausbildung. Dies wird auch bei der Betrachtung von Ausländern und Ausländerinnen deutlich. Während bei Frauen eine ausländische Staatsbürgerschaft die Übertrittschancen in höher entlohnte Beschäftigung senkt (92% jener von Inländerinnen), steigert sie jene von Männern (+11%). Zu vermuten ist, dass Ausländer – auch wenn sie keine zusätzlichen Erwerbshindernisse aufweisen – häufiger in Niedriglohnbeschäftigung eintreten, sich aber aufgrund ihrer Produktivität rascher darüber hinausbewegen.

Merkmale der Vorkarriere

Bezüglich der Merkmale der bisherigen Vorkarriere zeigt sich, dass häufigere ebenso wie länger dauernde Arbeitslosigkeit negativen Einfluss auf den Übertritt von niedrig in höher entlohnte Beschäftigung aufweist (siehe Variablen „mehr als zwei Arbeitslosigkeitsepisoden in den letzten drei Jahren“ und „Arbeitslosigkeitsdauer (in Wochen) im vorletzten Jahr“ in den Schätztabelle im Anhang zu Kapitel 5). Umgekehrt erhöht die Beschäftigungsdauer im Jahr vor dem Eintritt in Niedriglohnbeschäftigung die Chance in weiterer Folge höher entlohnt beschäftigt zu sein.

Interessant ist, dass die Chance für Übertritte aus Niedriglohnbeschäftigung in höhere Entlohnung mit der Zahl der Arbeitsplatzwechsel in der Vergangenheit zunimmt: Hier scheint sich hohe Job-Mobilität als Vorteil zu erweisen; wie sich zeigen wird, ganz im Gegensatz zum Einfluss auf das Risiko arbeitslos zu werden.

Waren Arbeitskräfte im letzten Jahr vor ihrer Arbeitslosigkeit und der nachfolgenden Aufnahme einer Niedriglohnbeschäftigung selbständig beschäftigt, erhöht dies die Aufwärtsmobilität; bei Frauen gilt dies in geringerem Ausmaß auch für atypische Beschäftigung.

Ebenfalls positiven Einfluss auf die Übergangschancen in höhere Entlohnung zeigt die Höhe der Lohnneinkommen im Jahr vor der Aufnahme des Niedriglohnjobs: Wurde im vorherigen Jahr ein höheres Einkommensniveau erzielt, so steigt die Übergangschance in höher entlohnte Beschäftigung. Bei dieser Gelegenheit sei darauf hingewiesen, dass dieser Effekt zusätzlich zu den Effekten anderer in der Analyse berücksichtigten Einflussfaktoren gilt, etwa zu jenem des Ausbildungsniveaus. Insofern sind die ausgewiesenen Effekte als „kontrolliert“ für andere beobachtete Merkmale zu interpretieren. Der positive Einfluss höherer früherer

Einkommen auf die Aufwärtsmobilität aus Niedriglohnbeschäftigung gilt jedoch nicht für jene Fälle, in denen im Jahr vor der Beschäftigungsaufnahme bei der Sozialversicherung keine Beitragsgrundlagen registriert wurden. Hier ist zu vermuten, dass die Beschäftigungsaufnahmen nach längeren Unterbrechungen der unselbständigen Erwerbstätigkeit erfolgen. Das Einkommen im Jahr vor der Beschäftigungsaufnahme kann daher nicht als Indikator für das während früher Erwerbsphasen erzielte Lohnniveau angesehen werden (dieser Effekt wird in der Schätzung durch eine Dummy-Variable „Summe der Beitragsgrundlage zur Sozialversicherung im letzten Jahr ist Null“ kontrolliert).

Abstand zur Niedriglohnschwelle

Sowohl für Frauen, als auch für Männer verringert der Abstand zur Niedriglohnschwelle die Chance eines Übertritts in Beschäftigung über der Niedriglohnschwelle. Dabei weisen Frauen mit 100€ höherem Abstand von der Niedriglohnschwelle eine um 25% reduzierte Übertrittschance in höher entlohnte Beschäftigung auf, bei Männern um 18%.

Dass eine größere Distanz zur Niedriglohnschwelle die Übertritte in höhere Entlohnung erschwert ist nicht überraschend. Die größeren Schwierigkeiten für Frauen die Entlohnungsdistanz zur Niedriglohnschwelle zu überwinden, ist ein weiteres Zeichen für die geringere Lohnmobilität von Frauen.

Betriebliche Merkmale

Besonders bei Männern, aber auch bei Frauen wirkt sich die Betriebsgröße positiv auf die Chance aus, von Niedriglohnbeschäftigung in höher entlohnte Beschäftigung zu wechseln:

In Kleinstbetrieben bis zehn Beschäftigten beträgt für Frauen die Übertrittschance lediglich 86% jener in Betrieben zwischen 26 und 100 Beschäftigten, für Männer 68%. Während für Frauen die Übergangschance in größeren Betrieben gegenüber der Basiskategorie nur leicht zunimmt, ist bei Männern ein ausgeprägter Zusammenhang festzustellen.

Im Beherbergungs- und Gaststättenwesen und in der Land- und Forstwirtschaft sind die Chancen für einen Übergang in höher entlohnte Beschäftigung am schlechtesten; bei Männern in geringerem Ausmaß auch in den sonstigen persönlichen Dienstleistungen. Deutlich besser als in der Sachgütererzeugung, die hier als Referenzkategorie dient, ist die Aufwärtsmobilität im Kredit- und Versicherungswesen, im Bereich Energie, Wasser, Bergbau und in geringerem Ausmaß in den Wirtschaftsdiensten und im Bereich Transport und Nachrichtenübermittlung. Die geschlechtsspezifischen Unterschiede sind hier relativ gering, hier scheinen branchentypische Beschäftigungsmuster – nicht nur in Bezug auf Saisonalität – durchzuschlagen.

Jüngere Betriebe, die ihre ersten Beschäftigten im letzten Jahr bzw. vor ein bis zwei Jahren aufgenommen haben, bieten für Männer und für Frauen höhere Chancen auf ein Verlassen von Niedriglohnbeschäftigung in Richtung höherer Bezahlung.

Eine eingehendere Analyse betrieblicher Faktoren des Übergangs von Niedriglohnbeschäftigung in höhere Bezahlung bietet Kapitel 6.

Bundesländer, regionale und nationale Arbeitsmarktsituation

Die Übertrittschancen sind auch von der Arbeitsmarktsituation abhängig in der die Beschäftigungsphase aufgenommen wurde: höheres Beschäftigungswachstum (auf Bundeslandebene gemessen) erhöht auch die Chance für Lohnmobilität nach oben. Die nationale Arbeitslosenquote zeigt zwar eine Verminderung der Übertrittschancen in höher entlohnte Beschäftigung an, ist jedoch nicht statistisch signifikant.

Die Chance aus Niedriglohnbeschäftigung in höher entlohnte Beschäftigung überzutreten liegt – bei gleichzeitiger Berücksichtigung der anderen im multivariaten Modell einbezogenen Erklärungsfaktoren – in den westlichen Bundesländern Vorarlberg und Tirol, für Männer auch in Salzburg, etwas höher als in Wien, das hier die Referenzkategorie darstellt. Frauen haben in allen anderen Bundesländern, mit Ausnahme Salzburgs, schlechtere Übergangschancen als sie für Wien bestehen. Für Männer sind nur für das Burgenland signifikante Abweichungen der Übertrittschancen nach unten feststellbar.

Kinder im betreuungsbedürftigen Alter

Für Frauen konnten auch Angaben zur Zahl und zum Alter der Kinder aus den Sozialversicherungsdaten ermittelt werden – für Männer ist das leider nicht möglich. Die Lohnmobilität weist einen Zusammenhang vor allem mit dem Alter der Kinder auf: Je jünger das jüngste Kind ist, desto geringer ist die Chance in dieser Zeit aus Niedriglohnbeschäftigung in höhere Entlohnung überzutreten. Frauen mit Kindern unter drei Jahren haben rund zwei Drittel der Übertrittschance von Frauen ohne Kinder oder mit einem Kind im Alter von mindestens 14 Jahren. Mit zunehmendem Alter des jüngsten Kindes verringert sich dieser Nachteil und verschwindet in der Altersgruppe der 10- bis 14-jährigen Kinder.

Keine klaren und nur schwach signifikante Ergebnisse sind für die Anzahl der Kinder zu finden: die Schätzergebnisse deuten eine leichte Erhöhung der Übertrittschance bei zwei bis drei Kindern an.

Dauerabhängigkeit des Übergangsrisikos

Um zu überprüfen, ob ein Zusammenhang zwischen der Dauer der Niedriglohnphase und der Chance eines Übertritts in höher entlohnte Beschäftigung besteht wird zusätzlich ein Weibull Verweildauermodell geschätzt (siehe Abschnitt 5.3). Für Frauen, wie auch für Männer sinkt die Chance eines Übergangs in höher entlohnte Beschäftigung mit der Dauer der Niedriglohnphase (siehe Alpha in Spalte (1) der Übersichten 32 und 34 im Anhang zu Kapitel 5: Werte unter eins deuten auf negative Dauerabhängigkeit - also ein Sinken des Übergangsrisikos mit der Dauer der Beschäftigungsphasen - hin. Dies könnte als Indiz für eine gewisse Persistenz von Niedriglohnbeschäftigung gedeutet werden.

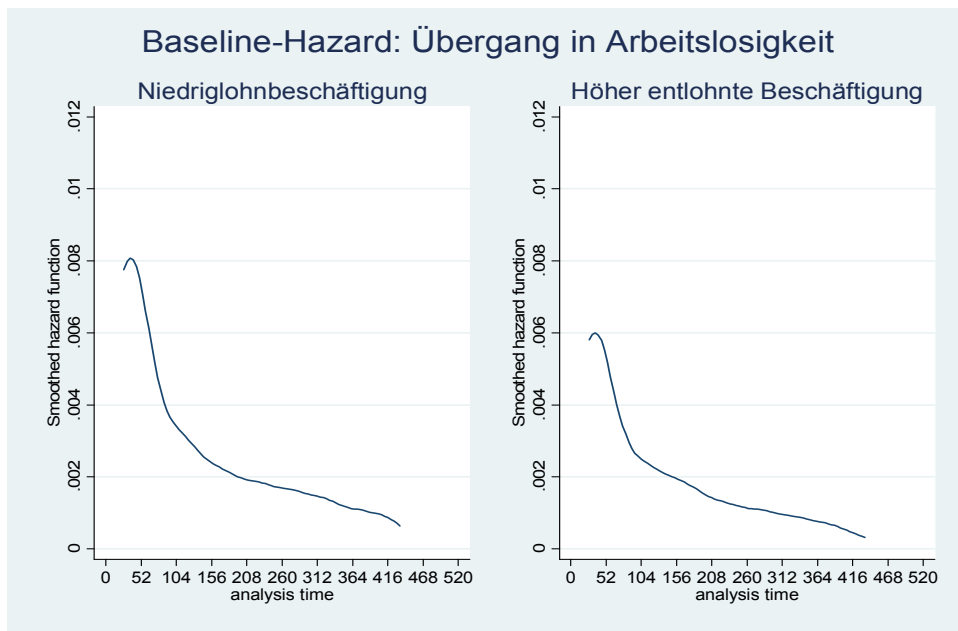
5.4.2 Übergänge aus Niedriglohn in Arbeitslosigkeit

Für die Analyse des Risikos aus Niedriglohnbeschäftigung in Arbeitslosigkeit überzutreten, werden Schätzungen für aus Arbeitslosigkeit aufgenommene Beschäftigungsphasen mit Entlohnung bis zur Niedriglohnschwelle, sowie mit darüber liegender Entlohnung getrennt durchgeführt. Ergänzend wird eine Subgruppe der höher entlohnenden Beschäftigten ausgewertet, deren Löhne zwischen der Niedriglohnschwelle und dem Median liegen.

Die Gegenüberstellung von niedrig und höher entlohnenden Beschäftigungsphasen soll einen Vergleich des Übergangrisikos ermöglichen. Obwohl für sehr viele Merkmale der Personen, der bisherigen Karrieren, der Betriebe in der die Beschäftigung begonnen wurde etc. in der Schätzung berücksichtigt werden, können weitere unbeobachtete Merkmale die Wahrscheinlichkeit der Aufnahme einer Niedriglohnbeschäftigung und das Risiko arbeitslos zu werden beeinflussen. Daher sind die Vergleiche nicht als kausale Unterschiede aufgrund der Aufnahme von Beschäftigung zu unterschiedlichen Lohnniveaus zu interpretieren.

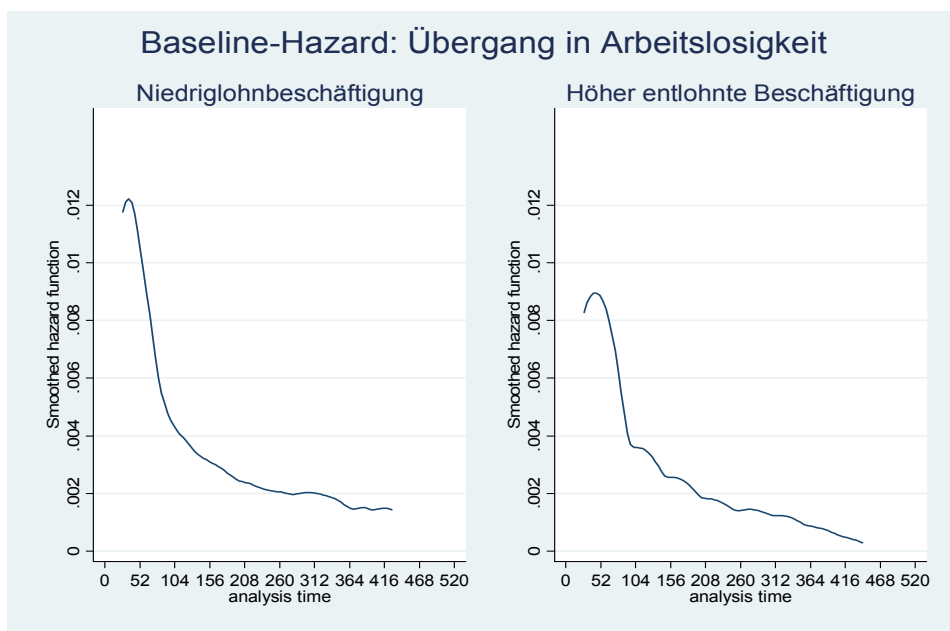
Wieder können für jede Gruppe die Baseline-Hazards berechnet werden: Bei Frauen und Männern liegt das Risiko des Übertritts in Arbeitslosigkeit im Laufe von Niedriglohnbeschäftigung deutlich höher als bei höher entlohnter Beschäftigung. Besonders bei Männern bleibt das Risiko eines Übergangs in Arbeitslosigkeit bei Niedriglohnbeschäftigung auch bei längeren Beschäftigungsphasen markant über jenem bei höherer Entlohnung. Diese deutlichen Unterschiede können – bei aller Vorsicht in Bezug auf nicht beobachtete Heterogenität der Arbeitskräfte – als Indiz für die höhere Bedeutung eines Drehtüreffekts zwischen Niedriglohnbeschäftigung und Arbeitslosigkeit gewertet werden. Für niedrige wie auch für höhere entlohnte Beschäftigung liegt das Risiko von Übertritten in Arbeitslosigkeit von Frauen unter jenem von Männern (siehe Abbildung 18a und b).

Abbildung 18: Baseline-Hazards des Übergangs aus Niedriglohnbeschäftigung und höher entlohnter Beschäftigung in Arbeitslosigkeit, für Beschäftigungsaufnahmen aus Arbeitslosigkeit
Abb. 18a: Frauen



Q: AMS-Niedriglohnstudie, WIFO INDI-DV auf Basis Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Abb. 18b: Männer



Q: AMS-Niedriglohnstudie, WIFO INDI-DV auf Basis Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Persönliche Merkmale

Das Alter und das Ausbildungsniveau wirken mit entgegengesetztem Vorzeichen wie beim Übergang in höher entlohnte Beschäftigung auf den Übergang in Arbeitslosigkeit: Je älter eine Arbeitskraft und je geringer das Ausbildungsniveau ist, desto höher die Übergangswahrscheinlichkeit in Arbeitslosigkeit.

Im Gegensatz zum Einfluss auf den Übergang in höher entlohnte Beschäftigung wirken sich höhere Ausbildungsniveaus bei Männern stärker in einer Reduktion des Übergangsrisikos in Arbeitslosigkeit aus: Männer mit höherem Ausbildungsniveau (Matura, Hochschule) haben, im Vergleich zu gering Qualifizierten, in Niedriglohnbeschäftigung 87% und in höher entlohnter Beschäftigung nur zwei Drittel des Risikos in Arbeitslosigkeit zurückzukehren. Für Frauen betragen die entsprechenden Punktschätzer des Übergangsrisikos 96% bei Niedriglohnbeschäftigung und 76% bei höher entlohnter Beschäftigung.

Relativ klein und nur für die jüngsten Altersgruppen signifikant sind die Effekte des Alters auf die Übergangswahrscheinlichkeit in Arbeitslosigkeit von niedriglohnbeschäftigten Männern. In den höher entlohnten Gruppen sind die Effekte größer und signifikant: Männer der Altersgruppe 50 bis 54 Jahre haben gegenüber der Referenzkategorie ein um 14% erhöhtes Risiko in Arbeitslosigkeit überzutreten, während es bei 25- bis 29-Jährigen um 17% unter jenem der 40- bis 44-Jährigen liegt. Bei Frauen ist der Zusammenhang zwischen Alter und Übertritt in Arbeitslosigkeit schon in der Gruppe der Niedriglohnbeschäftigten signifikant: um 7% niedriger ist das Risiko eines Übertritts in Arbeitslosigkeit gegenüber der Referenzkategorie und um 21% höher in der Altersgruppe 50 bis 54 Jahre. Für höher Entlohnte variiert das Übertrittsrisiko nur wenig stärker als für Niedriglohnbeschäftigte.

Niedriglohnbeschäftigte Männer und Frauen mit ausländischer Staatsbürgerschaft haben ein geringeres Risiko in Arbeitslosigkeit überzugehen als Inländer und Inländerinnen. Hier dürften die häufigeren Abgänge von Ausländern und Ausländerinnen in Positionen außerhalb des österreichischen Arbeitskräfteangebots eine Erklärung darstellen. Für Männer, die Löhne über der Niedriglohnschwelle erzielen verschwindet dieser Unterschied, bei Frauen haben besser verdienende Ausländerinnen ein leicht höheres Risiko in Arbeitslosigkeit überzugehen als Inländerinnen. Bereits in den deskriptiven Analysen hat sich gezeigt, dass Inländer und Inländerinnen in Beschäftigung mit Entlohnung über der Niedriglohnschwelle stabilere Beschäftigungsphasen aufweisen als ihre Kollegen und Kolleginnen mit ausländischer Staatsbürgerschaft.

Merkmale der Vorkarriere

Das Risiko, aus Beschäftigungsphasen die aus Arbeitslosigkeit heraus begonnen wurden wieder in Arbeitslosigkeit zurückzufallen nimmt mit der Anzahl der Arbeitslosigkeitsepisoden innerhalb der letzten drei Jahre und mit der Dauer der Arbeitslosigkeit (hier wegen der sonst auftretenden hohen Korrelation mit der in Beschäftigung verbrachten Zeit als Arbeitslosigkeitsdauer im vorletzten Jahr von Aufnahme der Beschäftigungsphase spezifiziert)

zu. Diese Zusammenhänge gelten für Niedriglohnbeschäftigte ebenso wie für Beschäftigte in höher entlohnter Beschäftigung. Je höher die Dauer der unselbständigen Beschäftigung im letzten Jahr vor der Beschäftigungsaufnahme aus Arbeitslosigkeit und je weniger Arbeitsplatzwechsel stattgefunden haben, desto geringer das Arbeitslosigkeitsrisiko; auch hier gilt der Zusammenhang niedrig und höher entlohnter Beschäftigter. Sowohl der risikoe erhöhende Effekt von langer und häufiger Arbeitslosigkeit, als auch der risikosenkende Effekt durch längere und stabilere Integration in unselbständige Beschäftigung treten bei Männern und Frauen in ähnlichem Ausmaß auf und zeigen sich – im relativen Abstand – für die höher entlohnte Gruppe sogar deutlicher. Die geschätzten Effekte sind jedoch für alle Gruppen markant: Haben beispielsweise nur maximal zwei Beschäftigungswechsel in den letzten drei Jahren stattgefunden (inkl. indirekte Wechsel mit zwischenzeitlicher Arbeitslosigkeit oder Austritten aus dem Arbeitskräfteangebot) sinkt das Arbeitslosigkeitsrisiko je nach betrachteter Gruppe um 30 bis 40%.

Atypische Beschäftigung in der Vorkarriere des letzten Jahres senkt das Arbeitslosigkeitsrisiko leicht, vor allem bei Aufnahmen von Niedriglohnbeschäftigung. Für Beschäftigungsphasen mit höherer Entlohnung sind die Effekte bei Frauen zum Teil insignifikant. Der Einfluss von selbständiger Beschäftigung im Jahr vor Beginn der aus Arbeitslosigkeit aufgenommenen Beschäftigungsphase bleibt für Frauen und niedriglohnbeschäftigte Männer insignifikant und erhöht für höher entlohnte Männer das Arbeitslosigkeitsrisiko leicht.

Höheres (als Beitragsgrundlage zur Sozialversicherung registriertes) unselbständiges Einkommen im letzten Jahr vor der Aufnahme einer Beschäftigung aus Arbeitslosigkeit reduziert das Risiko eines Übergangs aus den Beschäftigungsphasen zurück in Arbeitslosigkeit. Dieser Zusammenhang gilt nur für Männer sowie für Frauen in Niedriglohnbeschäftigung und ist im Vergleich zum positiven Einfluss auf den Übergang in höher entlohnte Beschäftigung klein.

Abstand zur Niedriglohnschwelle

Der Abstand zur Niedriglohnschwelle (definiert als Niedriglohnschwelle minus Lohn) hat für Niedriglohnbeschäftigte einen reduzierenden Effekt auf das Arbeitslosigkeitsrisiko: das heißt, je geringer das Niedriglohneinkommen, desto geringer auch das Arbeitslosigkeitsrisiko. Der Effekt ist mit minus 1-2% pro 100€ Differenz für Männer und Frauen jedoch klein. Bei Einkommen über der Niedriglohnschwelle bewirkt ein höheres Einkommen (d.h. eine weiter ins Negative gehende Differenz zur Niedriglohnschwelle) eine leichte Senkung des Arbeitslosigkeitsrisikos: Auch hier sind die geschätzten Einflüsse klein und zum Teil an der Grenze zur statistischen Signifikanz.

Betriebliche Merkmale

Umgekehrt wie der Effekt auf den Übergang in höher entlohnte Beschäftigung stellt sich der Zusammenhang zwischen Größe des Betriebes, in dem die Beschäftigungsaufnahme aus Arbeitslosigkeit stattfand, und dem Übergangsrisiko in Arbeitslosigkeit dar. Aus Arbeitslosigkeit

aufgenommene Beschäftigungsphasen weisen in Großbetrieben ein deutlich geringeres Rückfallrisiko in Arbeitslosigkeit auf als in kleineren Betrieben. Dies gilt für Männer und Frauen. Dabei ist der Effekt bei Frauen vor allem zwischen Kleinstbetrieben (unter zehn Beschäftigten), in denen Frauen besonders häufig Beschäftigung finden, und der Referenzkategorie der 25 bis 100 Beschäftigte zählenden Betriebe groß: Das Arbeitslosigkeitsrisiko von Frauen nimmt in Kleinstbetrieben um 39% (im Fall von Niedriglohnbeschäftigung) und um 43% (im Fall von höher entlohnter Beschäftigung) zu. Für Männer betragen die entsprechenden Werte 22% bzw. 29%.

Bei Männern wirkt sich hingegen die Beschäftigungsaufnahme in Großbetrieben besonders deutlich aus: zwar sind die Werte bei Niedriglohnbeschäftigung insignifikant, bei höher entlohnter Beschäftigung sinkt jedoch das Arbeitslosigkeitsrisiko in der Größenklasse ab 1000 Beschäftigten auf 65% des Referenzwertes für die Betriebsgröße von 25 bis 100 Beschäftigten. Bei Frauen sinkt das Übertrittsrisiko in Arbeitslosigkeit um 14% bei Niedriglohnbeschäftigung und um 23% bei höherer Entlohnung. Offensichtlich profitieren besser verdienende stärker von den internen Arbeitsmärkten in größeren Betrieben als Niedriglohnbeschäftigte, die häufiger auch in Großbetrieben zu den stärker fluktuierenden „externen“ Belegschaftsteilen zählen.

Die Land- und Forstwirtschaft, das Beherbergungs- und Gaststättenwesen gefolgt von der Bauwirtschaft beweisen mit ihrem stark positiven Einfluss auf einen Übertritt in Arbeitslosigkeit, dass die saisonabhängigen Wirtschaftsbereiche in Österreich wesentlich zum Arbeitslosigkeitsrisiko beitragen. Aber auch im Bereich der sonstigen persönlichen Dienstleistungen zeigt sich – besonders für Männer – ein im Vergleich zur Referenzkategorie (der Sachgütererzeugung) ein deutlich erhöhtes Risiko in Arbeitslosigkeit überzugehen. Auch Beschäftigungsaufnahmen von Männern aus vorheriger Arbeitslosigkeit im Bereich Energie, Wasser und Bergbau sowie in den Wirtschaftsdiensten sind mit einem vergleichsweise hohen Rückfallrisiko in Arbeitslosigkeit verbunden: Bei letzteren dürfte sich die geringe Stabilität der Beschäftigung bei Zeitarbeitsbetrieben auswirken. Dem gegenüber weisen Beschäftigungsaufnahmen von Frauen im Bereich Transport und Nachrichtenübermittlung ein höheres Übergangsrisiko in Arbeitslosigkeit auf; Männer in höher entlohnten Beschäftigungsphasen nur im höher entlohnten Bereich und in wesentlich geringerem Ausmaß.

Das geringste Übergangsrisiko in Arbeitslosigkeit besteht für aus Arbeitslosigkeit aufgenommene Beschäftigungsphasen im Kredit- und Versicherungswesen. Auch im Handel liegt das Arbeitslosigkeitsrisiko signifikant unter jenem in der Referenzkategorie (Sachgütererzeugung).

Bundesländer, regionale und nationale Arbeitsmarktsituation

Interessant sind die Ergebnisse nach Bundesländern, die sich wesentlich von den deskriptiven Befunden in Kapitel 3 unterscheiden: In Wien aufgenommene Beschäftigungsphasen im Niedriglohnbereich (Wien wird in den Schätzungen als Referenzkategorie verwendet) weisen, bei Berücksichtigung der anderen in der Schätzung verwendeten Merkmale, das geringste

Übertrittsrisiko in Arbeitslosigkeit auf. Dies gilt im Wesentlichen auch für höher entlohnte Beschäftigungsphasen: Lediglich in Vorarlberg ist für Männer das Risiko aus Arbeitslosigkeit aufgenommene Beschäftigungsphasen, die über der Niedriglohnschwelle entlohnt werden, wieder in Arbeitslosigkeit zu beenden etwas geringer als in Wien.

Das höchste Rückkehrisiko in Arbeitslosigkeit ergibt sich – kontrolliert für die Einflüsse der anderen Merkmale – für die stark tourismusorientierten Bundesländer Kärnten, Tirol und Salzburg, die zudem eine relativ geringe Bedeutung der Sachgütererzeugung aufweisen: In Kärnten enden aus Arbeitslosigkeit aufgenommene Niedriglohnphasen von Männern mit 49% höherem Risiko in Arbeitslosigkeit als in Wien, bei Frauen ist das Risiko um 41% erhöht. In Tirol betragen die entsprechenden Werte 35% (Männer) bzw. 59% (Frauen), in Salzburg 27% (Männer) und 43% (Frauen). Am nächsten zu Wien liegt dieses „bereinigte“ Übergangsrisiko für aus Beschäftigungsphasen in Arbeitslosigkeit übertretende Frauen und Männer in Niederösterreich und Oberösterreich bzw. für Männer auch in Vorarlberg.

Höhere Arbeitslosigkeit – gemessen auf nationaler Ebene – erhöht erwartungsgemäß auch das individuelle Risiko aus Beschäftigungsphasen wieder in Arbeitslosigkeit zurückzufallen. Dies gilt für Niedriglohnphasen ebenso, wie für höher entlohnte Beschäftigungsaufnahmen. Der Effekt der regionalen Beschäftigungsentwicklung auf das Arbeitslosigkeitsrisiko zeigt zwar eine risikosenkende Wirkung höherer Wachstumsraten an, ist aber insignifikant.

Kinder im betreuungsbedürftigen Alter

Für Frauen wird auch der Zusammenhang zwischen Anzahl und Alter der Kinder mit dem Übergangsrisiko in Arbeitslosigkeit geschätzt: Ist das jüngste Kind im Alter unter drei Jahren, erhöht sich das Risiko aus einer aus Arbeitslosigkeit aufgenommenen Beschäftigung in Arbeitslosigkeit überzugehen um rund 17%, bei höher entlohnter Beschäftigung sogar um rund 35%. Mit zunehmendem Alter des jüngsten Kindes sinkt dieser Effekt und unterscheidet sich ab sechs Jahren nicht mehr signifikant von der Basiskategorie der Frauen ohne Kinder oder mit nur einem Kind im Alter über 14 Jahren. Bei Aufnahme einer Niedriglohnbeschäftigung scheinen auch Frauen mit drei oder mehr Kindern ein erhöhtes Rückfallrisiko in Arbeitslosigkeit aufzuweisen.

Dauerabhängigkeit des Übergangsrisikos

Die Dauerabhängigkeit des Übergangsrisikos aus Beschäftigungsphasen, die 1998 bis 2003 aus Arbeitslosigkeit aufgenommen wurden, wird wieder mittels Weibull-Modellen geschätzt: Mit der Dauer der Beschäftigungsphasen sinkt das Risiko in Arbeitslosigkeit überzutreten. Obwohl das für Niedriglohnphasen ebenso gilt wie für höher entlohnte Beschäftigungsphasen, ist der Effekt für letztere stärker ausgeprägt als für Niedriglohnbeschäftigung. Dies ist sowohl für Beschäftigungsphasen von Frauen, als auch für jene von Männern zu beobachten (siehe Alpha in Spalten (2) und (4) der Übersichten 32 und 34 im Anhang zu Kapitel 5: Werte unter eins deuten auf negative Dauerabhängigkeit, also ein Sinken des Übergangsrisikos mit der Dauer der Beschäftigungsphasen hin.)

Übersicht 37: Beschäftigungsaufnahmen 1998-2003 von Frauen aus Arbeitslosigkeit – Cox Proportional Hazard Modell – Hazard Ratios

	Niedriglohn nach Arbeitslosigkeit		Höherer Lohn nach Arbeitslosigkeit	
	Übergang: Höherer Lohn (1)	Übergang: Arbeitslosigk eit (2)	bis Median- einkommen Übergang: Arbeitslosigkei † (3)	Gesamt Übergang: Arbeitslosigkeit (4)
Persönliche Merkmale				
Nationalität: Ausland	0,917 **	0,883 **	1,029	1,054 **
Nationalität: unbekannt				
Mittlere Ausbildung	1,303 **	0,934 **	0,933 **	0,919 **
Höhere Ausbildung	2,209 **	0,956 *	0,788 **	0,761 **
Alter: 25-29 Jahre	1,337 **	0,908 **	0,856 **	0,858 **
Alter: 30-34 Jahre	1,213 **	0,923 **	0,955 *	0,942 **
Alter: 35-39 Jahre	1,062 *	0,956 **	0,986	0,993
Alter: 45-49 Jahre	0,840 **	1,055 **	1,065 *	1,039 ++
Alter: 50-54 Jahre	0,694 **	1,214 **	1,258 **	1,215 **
Wirtschaftsbereich				
unbekannt	0,879 *	0,976	1,231 **	1,194 **
Land- und Forstwirtschaft	0,654 **	1,857 **	1,796 **	1,820 **
Energie, Wasser, Bergbau	1,461 *	1,053	1,049	0,857
Bau	1,106 ++	1,236 **	1,279 **	1,271 **
Handel	1,006	0,919 **	0,949 *	0,948 *
Hotel, Gaststätten	0,790 **	1,639 **	2,312 **	2,399 **
Transport, Nachrichten	1,335 **	1,231 **	1,126 **	1,100 **
Kredit, Versicherung	1,777 **	0,707 **	0,685 **	0,678 **
Wirtschaftsdienste	1,206 **	1,042 *	1,063 *	1,039 ++
sonstige persönliche DL	1,008	1,128 **	1,072 *	1,127 **
Unternehmensbezogene Merkmale				
Betriebsgröße				
bis 10 Beschäftigte	0,857 **	1,389 **	1,466 **	1,434 **
11 bis 25 Beschäftigte	0,956	1,139 **	1,175 **	1,168 **
101 bis 250 Beschäftigte	1,035	0,884 **	0,881 **	0,870 **
251 bis 1000 Beschäftigte	1,053 ++	0,896 **	0,817 **	0,820 **
über 1000 Beschäftigte	1,147 **	0,860 **	0,843 **	0,770 **
Beschäftigung im Betrieb				
seit weniger als einem Jahr Beschäftigte	1,156 **	0,909 **	0,886 **	0,917 **
seit 1 bis 2 Jahren Beschäftigte	1,249 **	0,971	0,936 *	0,958
Arbeitslosigkeit und Beschäftigung				

mehr als 2 Arbeitslosigkeitsepisoden in den letzten 3 Jahren	0,908 **	1,382 **	1,450 **	1,506 **
maximal ein Beschäftigungswechsel in den letzten 3 Jahren	0,750 **	0,666 **	0,612 **	0,610 **
2 Beschäftigungswechsel in den letzten 3 Jahren	0,881 **	0,650 **	0,609 **	0,629 **
3 Beschäftigungswechsel in den letzten 3 Jahren	0,930 **	0,758 **	0,705 **	0,705 **
Beschäftigungsdauer (in Monaten im letzten Jahr)	1,004	0,990 **	0,983 **	0,980 **
Arbeitslosigkeitsdauer (in Wochen) im vorletzten Jahr	0,999	1,010 **	1,012 **	1,012 **
Atypische Beschäftigung bis zu einem Monat im letzten Jahr	1,198 *	0,884 **	0,836 *	0,895
Atypische Beschäftigung über einem Monat im letzten Jahr	1,212 **	0,941 *	0,939	0,919 ++
Selbständige Beschäftigung im letzten Jahr	1,689 **	1,041	1,056	1,009
Beitragsgrundlage	1,000	1,000	1,000	1,000
Summe der Beitragsgrundlage zur Sozialversicherung im letzten Jahr ist Null	1,732 **	0,867 **	0,942	0,949
Summe der Beitragsgrundlage zur Sozialversicherung im letzten Jahr (in 100 Euro)	1,052 **	0,985 **	0,997	0,999
Distanz der monatlichen Beitragsgrundlage zur Niedriglohnschwelle (positive Werte liegen unter der Schwelle)	0,753 **	0,987 **	1,011 **	1,004 *
Alter des jüngsten Kindes				
unter 3 Jahre	0,658 **	1,173 **	1,313 **	1,349 **
3 bis unter 6 Jahre	0,774 **	1,105 **	1,096 *	1,121 **
6 bis unter 10 Jahre	0,840 **	0,998	1,011	1,012
10 bis unter 14 Jahre	0,991	0,961 ++	1,081 *	1,064
Anzahl der Kinder				
2 Kinder (bis 18 Jahre)	1,067 ++	1,017	1,016	1,010
3 Kinder (bis 18 Jahre)	1,157 *	1,125 **	1,005	0,970
4 Kinder und mehr (bis 18 Jahre)	0,996	1,177 **	1,100	1,043 ++
Bundesland				
keine Information	1,524 **	2,475 **	3,499 **	3,186 **
Niederösterreich	0,838 **	0,991	1,069 *	1,049 *
Burgenland	0,748 **	1,153 **	1,160 **	1,151 **
Oberösterreich	0,911 **	1,021	0,985	0,975
Steiermark	0,855 **	1,134 **	1,204 **	1,185 **
Kärnten	0,873 **	1,407 **	1,415 **	1,394 **
Salzburg	1,029	1,433 **	1,406 **	1,348 **
Tirol	1,140 **	1,595 **	1,637 **	1,586 **
Vorarlberg	1,350 **	1,139 **	1,363 **	1,314 **
Arbeitslosenquote und Beschäftigungswachstum				
Arbeitslosenquote (Österreich)	0,980	1,126 **	1,120 **	1,097 **

Beschäftigungswachstum in % (Bundesland)	1,035 *	0,993	0,981	0,980 ++
Anzahl der Beobachtungen	98997	98997	54755	73984
		-		
		504510,6		
Log likelihood	-2E+05	4	-2E+05	-331577,3
LR chi2(55)	10490	15474	15091	20009

Q: AMS-Niedriglohnstudie, WIFO INDI-DV auf Basis Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Anmerkung: Referenzgruppen: Österreichische Staatsbürgerschaft, Altersgruppe 40 bis 44 Jahre, maximal Pflichtschulausbildung, Wirtschaftsbereich Sachgütererzeugung, Betriebe von 26 bis 100 Beschäftigte, mehr als drei Beschäftigungswechsel innerhalb der letzten drei Jahre, kein oder ein Kind mit dem Alter des jüngsten Kindes 14 bis 18 Jahre, Bundesland: Wien. Weitere Erklärungen im Text. Ausgewiesen werden Hazard Ratios. Signifikanz-Bereiche: ++: 10%, *: 5%, **: 1%.

Übersicht 38: Beschäftigungsaufnahmen 1998-2003 von Männern aus Arbeitslosigkeit – Cox Proportional Hazard Modell – Hazard Ratios

	Niedriglohn nach Arbeitslosigkeit		Höherer Lohn nach Arbeitslosigkeit	
	Übergang: Höherer Lohn (1)	Übergang: Arbeitslosigke it (2)	bis Median- einkommen	Gesamt
			Übergang: Arbeitslosigkei t (3)	Übergang: Arbeitslosigkeit (4)
Persönliche Merkmale				
Nationalität: Ausland	1,113 **	0,925 **	0,981 *	1,001
Nationalität: unbekannt	16,074 **	0,000	0,000	0,000
Mittlere Ausbildung	1,070 **	0,971 *	0,941 **	0,938 **
Höhere Ausbildung	1,273 **	0,874 **	0,747 **	0,678 **
Alter: 25-29 Jahre	1,424 **	0,925 **	0,833 **	0,830 **
Alter: 30-34 Jahre	1,268 **	0,956 *	0,915 **	0,908 **
Alter: 35-39 Jahre	1,153 **	0,966 ++	0,973 **	0,965 **
Alter: 45-49 Jahre	0,886 **	0,983	1,016	1,014
Alter: 50-54 Jahre	0,804 **	1,034	1,127 **	1,140 **
Wirtschaftsbereich	1,000	1,000	1,000	1,000
unbekannt	0,773 **	0,914 *	1,168 **	1,244 **
Land- und Forstwirtschaft	0,688 **	1,546 **	1,819 **	1,857 **
Energie, Wasser, Bergbau	1,250	1,246 ++	1,276 **	1,341 **
Bau	1,247 **	1,602 **	1,949 **	2,016 **
Handel	0,977	0,925 **	0,930 **	0,934 **
Hotel, Gaststätten	0,703 **	1,239 **	2,171 **	2,483 **
Transport, Nachrichten	1,139 **	0,985	1,068 **	1,075 **
Kredit, Versicherung	1,584 **	0,901 ++	0,611 **	0,656 **
Wirtschaftsdienste	1,261 **	1,262 **	1,336 **	1,288 **

sonstige persönliche DL	0,835 **	1,332 **	1,130 **	1,202 **
Unternehmensbezogene Merkmale	1,000	1,000	1,000	1,000
Betriebsgröße	1,000	1,000	1,000	1,000
bis 10 Beschäftigte	0,684 **	1,218 **	1,286 **	1,286 **
11 bis 25 Beschäftigte	0,846 **	1,056 **	1,129 **	1,133 **
101 bis 250 Beschäftigte	1,093 **	0,921 **	0,843 **	0,858 **
251 bis 1000 Beschäftigte	1,047	0,947 *	0,785 **	0,785 **
über 1000 Beschäftigte	1,229 **	1,089 ++	0,684 **	0,652 **
Beschäftigung im Betrieb	1,000	1,000	1,000	1,000
seit weniger als einem Jahr Beschäftigte	1,122 **	0,946 **	0,995	0,940 **
seit 1 bis 2 Jahren Beschäftigte	1,104 **	1,047 *	1,012	0,994
Arbeitslosigkeit und Beschäftigung	1,000	1,000	1,000	1,000
mehr als 2 Arbeitslosigkeitsepisoden in den letzten 3 Jahren	0,940 **	1,438 **	1,494 **	1,526 **
maximal ein Beschäftigungswechsel in den letzten 3 Jahren	0,886 **	0,752 **	0,697 **	0,666 **
2 Beschäftigungswechsel in den letzten 3 Jahren	0,858 **	0,701 **	0,628 **	0,601 **
3 Beschäftigungswechsel in den letzten 3 Jahren	0,953 *	0,818 **	0,779 **	0,752 **
Beschäftigungsdauer (in Monaten im letzten Jahr)	1,017 **	0,989 **	0,985 **	0,984 **
Arbeitslosigkeitsdauer (in Wochen) im vorletzten Jahr	0,994 **	1,011 **	1,013 **	1,014 **
Atypische Beschäftigung bis zu einem Monat im letzten Jahr	0,986	0,844 **	0,840 **	0,885 **
Atypische Beschäftigung über einem Monat im letzten Jahr	1,170 *	0,797 **	0,883 **	0,839 **
Selbständige Beschäftigung im letzten Jahr	1,246 **	1,048	1,051 ++	1,064 **
Beitragsgrundlage	1,000	1,000	1,000	1,000
Summe der Beitragsgrundlage zur Sozialversicherung im letzten Jahr ist Null	2,020 **	0,849 **	0,718 **	0,768 **
Summe der Beitragsgrundlage zur Sozialversicherung im letzten Jahr (in 100 Euro)	1,064 **	0,990 **	0,986 **	0,994 **
Distanz der monatlichen Beitragsgrundlage zur Niedriglohnschwelle (positive Werte liegen unter der Schwelle)	0,824 **	0,981 **	1,015 **	1,010 **
Bundesland	1,000	1,000	1,000	1,000
keine Information	1,294 **	1,841 **	1,615 **	1,574 **
Niederösterreich	0,967	1,102 **	1,131 **	1,158 **
Burgenland	0,845 **	1,235 **	1,169 **	1,227 **
Oberösterreich	1,043	1,149 **	1,038 **	1,052 **
Steiermark	0,983	1,171 **	1,206 **	1,254 **
Kärnten	1,047	1,486 **	1,336 **	1,383 **
Salzburg	1,075 *	1,271 **	1,130 **	1,161 **
Tirol	1,128 **	1,346 **	1,197 **	1,284 **

Vorarlberg	1,279 **	1,157 **	0,905 **	0,916 **
Arbeitslosenquote und Beschäftigungswachstum				
	1,000	1,000	1,000	1,000
Arbeitslosenquote (Österreich)	0,988	1,180 **	1,119 **	1,108 **
Beschäftigungswachstum in % (Bundesland)	1,050 **	0,990	1,006	0,998
Anzahl der Beobachtungen	77857	77857	211835	337599
		-		
		368749,0		
Log likelihood	-173478	3	1367602,6	-2273894,5
LR chi2(49)	7479	6898	43029	83135

Q: AMS-Niedriglohnstudie, WIFO INDI-DV auf Basis Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Anmerkung: Referenzgruppen: Österreichische Staatsbürgerschaft, Altersgruppe 40 bis 44 Jahre, maximal Pflichtschulausbildung, Wirtschaftsbereich Sachgütererzeugung, Betriebe von 26 bis 100 Beschäftigte, mehr als drei Beschäftigungswechsel innerhalb der letzten drei Jahre, kein oder ein Kind mit dem Alter des jüngsten Kindes 14 bis 18 Jahre, Bundesland: Wien. Weitere Erklärungen im Text. Ausgewiesen werden Hazard Ratios. Signifikanz-Bereiche: ++: 10%, *: 5%, **: 1%.

5.5 Vergleich der Ergebnisse für Beschäftigungsaufnahmen insgesamt mit jenen aus vorheriger Arbeitslosigkeit

Neben der Analyse der Aufnahme von Beschäftigungsphasen aus vorheriger Arbeitslosigkeit wurden sämtliche Auswertungsschritte auch für die Aufnahmen von Beschäftigungsphasen insgesamt durchgeführt. Darin sind – als quantitativ bedeutendste zusätzliche Gruppe – auch Beschäftigungsaufnahmen von Personen enthalten, die zuvor nicht im Arbeitskräfteangebot aufgeschienen sind (d.h. nicht beschäftigt oder arbeitslos waren).

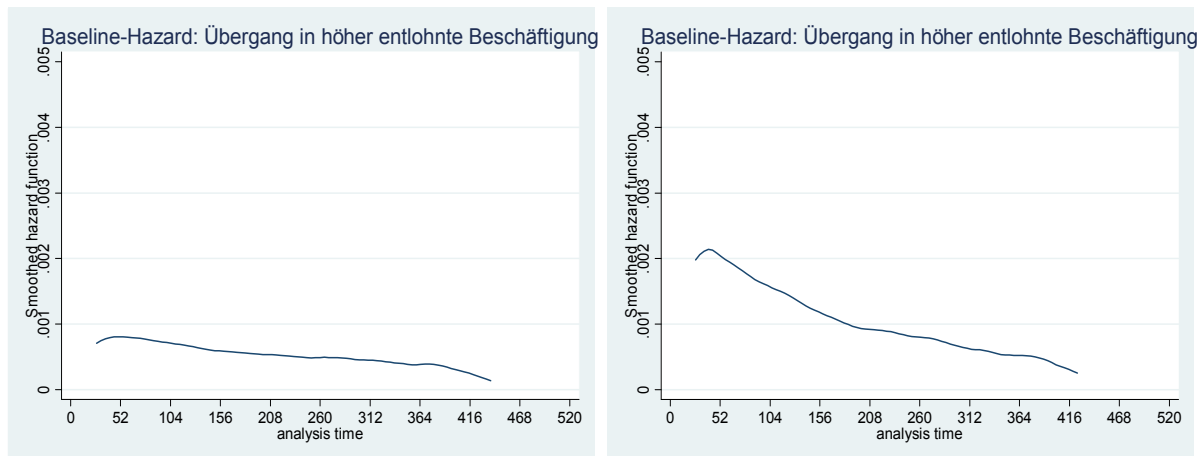
5.5.1 Übergänge aus Niedriglohn in höher entlohnte Beschäftigung

Schon die Ergebnisse aus den deskriptiven Auswertungen weisen für Aufnahmen von Niedriglohnbeschäftigung insgesamt auf eine geringere Übertrittswahrscheinlichkeit von niedrig in höher entlohnte Beschäftigung hin, als sie für niedrig entlohnte Beschäftigungsaufnahmen aus Arbeitslosigkeit festzustellen war (siehe Abschnitt 4.2). Dies bestätigt sich nun auch bei der Betrachtung der Übergangschancen aus Niedriglohnbeschäftigung in höher entlohnte Beschäftigung: Das „Basis-Risiko“ für eine Verbesserung der Entlohnungsposition über die Niedriglohnschwelle hinaus liegt für Aufnahmen von Niedriglohnbeschäftigung insgesamt deutlich unter jenem für aus vorheriger Arbeitslosigkeit kommende Niedriglohnbeschäftigung; dies gilt sowohl für Männer, als auch für Frauen (siehe Abbildung 17 und Abbildung 19). Die besten Übergangschancen bestehen für beide Gruppen bei Beschäftigungsdauern von bis zu einem Jahr (vgl. 52 Wochen in der Angabe zur „analysis time“ in den Abbildungen), für Frauen auch knapp darüber, liegen aber bei Beschäftigungsaufnahmen aus Arbeitslosigkeit beinahe doppelt so hoch, wie bei den Beschäftigungsaufnahmen insgesamt.

Abbildung 19: Baseline-Hazards des Übergangs aus Niedriglohnbeschäftigung in höher entlohnte Beschäftigung, für Beschäftigungsaufnahmen insgesamt

Abb. 19a: Frauen

Abb. 19b: Männer



Q: AMS-Niedriglohnstudie, WIFO INDI-DV auf Basis Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Viele der im Verbleibsdauermodell geschätzten Effekte persönlicher und betrieblicher Merkmale, sowie Charakteristika der Vorkarrieren, der Bundesländer und der Arbeitsmarktlage bestätigen für die Aufnahmen von Beschäftigungsphasen insgesamt ähnliche Zusammenhänge mit der Übergangschance in höher entlohnte Beschäftigung, wie sie für die Beschäftigungsaufnahmen aus Arbeitslosigkeit gefunden wurden (vgl. für die Ergebnisse der Schätzungen in Spalte (1) der Übersichten 31 und 33 für Beschäftigungsaufnahmen aus Arbeitslosigkeit und der Übersichten 35 und 37 für Beschäftigungsaufnahmen insgesamt, jeweils im Anhang zu Kapitel 5). Für einige erklärende Variablen ergeben sich jedoch Unterschiede. Wie schon in den deskriptiven Ergebnissen (siehe Abschnitt 4.2) tritt der positive Zusammenhang zwischen Ausbildung und der Übertrittschance aus Niedriglohnbeschäftigung in höhere Entlohnung nicht mehr signifikant zu Tage, ebenso, wie die höhere Aufwärtsmobilität von AusländerInnen gegenüber InländerInnen.

Für Frauen und Männer sind die positiven Auswirkungen der Beschäftigungsaufnahmen in größeren Betrieben auf die Übergangschance in höher entlohnte Beschäftigung bei der Schätzung für alle Beschäftigungsaufnahmen weniger deutlich als bei Aufnahmen von Beschäftigungsphasen nach vorangegangener Arbeitslosigkeit; dies gilt besonders für Frauen, für die die geschätzten Effekte insignifikant werden. Die positiven Wirkungen der Beschäftigungsaufnahmen in Betrieben, die erst seit maximal einem Jahr unselbständige Beschäftigte angemeldet haben treten in der Schätzung für alle Beschäftigungsaufnahmen nicht mehr auf, hier wird sogar ein negativer Einfluss auf die Chance auf eine Lohnmobilität nach oben geschätzt. Unerwartete Ergebnisse werden für Aufnahmen von niedrig entlohnenden Beschäftigungsphasen insgesamt in Hinblick auf einige Merkmale der Vorkarrieren erzielt: So

hätten längere Beschäftigungszeiten im Jahr vor einer Beschäftigungsaufnahme – anders als bei Betrachtung der Aufnahme von Beschäftigungsphasen aus Arbeitslosigkeit – einen dämpfenden Effekt auf die Übergangschancen in höher entlohnte Beschäftigung und längere Zeiten in Arbeitslosigkeit (im zweiten Jahre vor der Beschäftigungsaufnahme) oder häufigere Arbeitslosigkeitsepisoden einen Übertrittsteigernden Effekt. Hier ist jedoch zu berücksichtigen, dass die Schätzungen für die Gruppe der aus Arbeitslosigkeit aufgenommenen Beschäftigungsphasen spezifiziert wurden.²⁵⁾ Zudem sind in Beschäftigungsaufnahmen insgesamt sehr unterschiedliche Personengruppen enthalten, zu einem nicht unbeträchtlichen Teil auch solche, für die noch keine Angaben zur Vorkarriere vorhanden sind (etwa neu am Arbeitsmarkt auftretende Ausländer und Ausländerinnen oder Jugendliche). Für eine detailliertere Analyse wären hier getrennte Schätzungen für verschiedene Untergruppen erforderlich, die den Rahmen dieser Untersuchung sprengen würden.

5.5.2 Übergänge aus Niedriglohn in Arbeitslosigkeit

Wie schon aus den deskriptiven Auswertungen zu vermuten, ist das Risiko für Übergänge in Arbeitslosigkeit aus den Aufnahmen von Beschäftigungsphasen insgesamt wesentlich geringer als jenes aus den aus vorheriger Arbeitslosigkeit aufgenommenen Beschäftigungsphasen in Arbeitslosigkeit zurückzukehren. Das maximale Risiko wird zwar auch nach etwa einem Jahr Beschäftigungsdauer erreicht, liegt aber bei den Beschäftigungsaufnahmen insgesamt weniger als halb so hoch, wie bei Beschäftigungsaufnahmen aus Arbeitslosigkeit (vgl. Abbildung 20a und b mit Abbildung 18a und b). Grund dafür ist jedoch auch, dass Übergänge in Positionen außerhalb des unselbständigen Arbeitskräfteangebots für die Beschäftigungsaufnahmen insgesamt eine viel größere Rolle spielen. Zudem scheint auch die Persistenz von Niedriglohnbeschäftigung in dieser Gruppe gegenüber den Beschäftigungsaufnahmen aus Arbeitslosigkeit größer zu sein. Jedoch zeigt sich auch für die Beschäftigungsaufnahmen insgesamt, dass Niedriglohnbeschäftigungsphasen mit einem wesentlich höheren Arbeitslosigkeitsrisiko behaftet sind als höher entlohnte Beschäftigungsphasen (vgl. Abbildung 20a und b für Frauen und Männer).

Wiederum ergeben sich für viele der im Verbleibsdauermodell geschätzten Effekte persönlicher und betrieblicher Merkmale, sowie Charakteristika der Vorkarrieren, der Bundesländer und der Arbeitsmarktlage für die Aufnahmen von Beschäftigungsphasen insgesamt ähnliche Zusammenhänge mit der Übergangschance in höher entlohnte Beschäftigung, wie sie für die Beschäftigungsaufnahmen aus Arbeitslosigkeit festgestellt wurden (vgl. für die Ergebnisse der Schätzungen in Spalte (2)-(4) der Übersichten 31 und 33 für

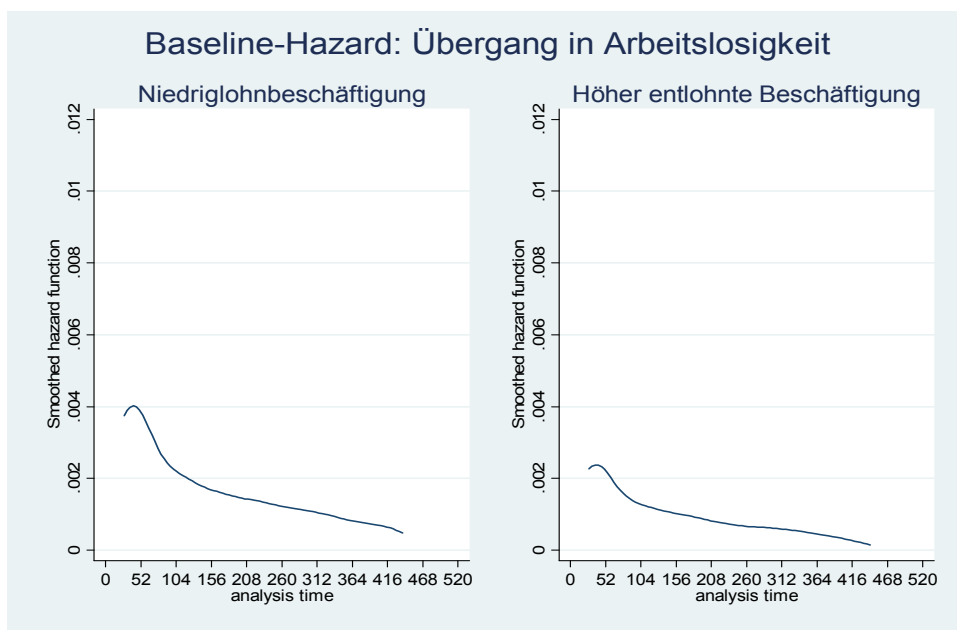
²⁵⁾ So sind beispielsweise die Korrelationen zwischen der Summe der Beitragsgrundlagen und der Beschäftigungs- und Arbeitslosigkeitszeiten für aus Arbeitslosigkeit aufgenommene Beschäftigungsphasen geringer als für die Gesamtheit aller Beschäftigungsaufnahmen.

Beschäftigungsaufnahmen aus Arbeitslosigkeit und der Übersichten 35 und 37 für Beschäftigungsaufnahmen insgesamt, jeweils im Anhang zu Kapitel 5).

Auffallend ist jedoch, dass das Risiko in Arbeitslosigkeit überzugehen für Ausländer und Ausländerinnen wesentlich geringer ist als für Inländer und Inländerinnen und der Effekt stärker ist, als bei der Schätzung für Beschäftigungsaufnahmen aus Arbeitslosigkeit. Dies mag damit zusammenhängen, dass viele Ausländer und Ausländerinnen, die noch wenig am Arbeitsmarkt integriert sind, hier das Ergebnis verändern: Diese haben vermutlich ein viel höheres Übergangsrisiko in Positionen außerhalb des österreichischen Arbeitskräfteangebots. Während die reduzierende Wirkung höherer Ausbildungen auf das Arbeitslosigkeitsrisiko bei den Beschäftigungsaufnahmen insgesamt stärker ausgeprägt ist, zeigt sich für Aufnahmen von Niedriglohnbeschäftigungsphasen insgesamt kaum ein signifikanter Zusammenhang mit dem Alter: Sie unterscheiden sich nicht nur von dem Ergebnis für Arbeitsaufnahmen aus Arbeitslosigkeit, sondern auch von jenen für höher entlohnte Beschäftigungsaufnahmen insgesamt.

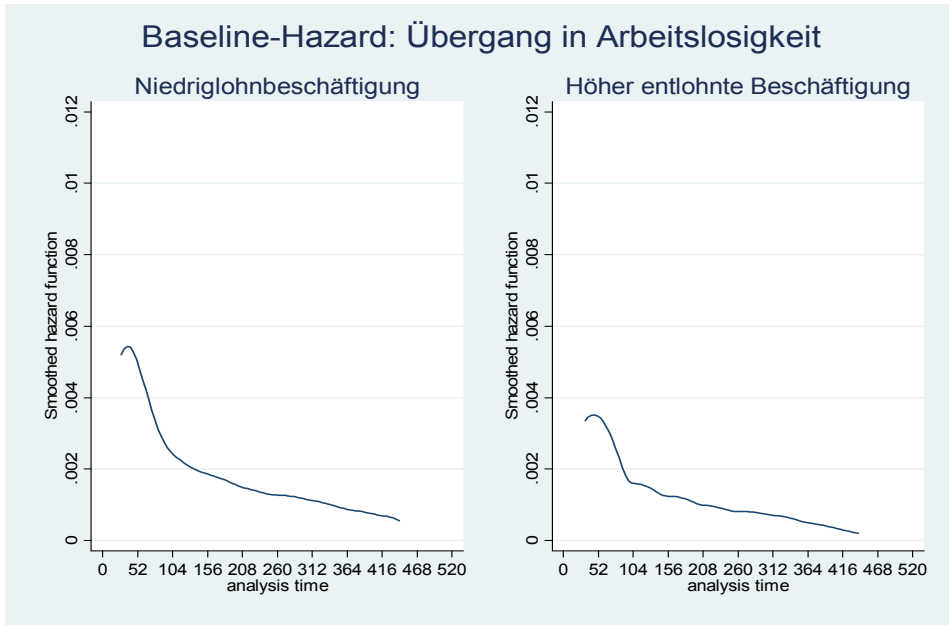
Abbildung 20: Baseline-Hazards des Übergangs aus Niedriglohnbeschäftigung und höher entlohnter Beschäftigung in Arbeitslosigkeit, für Beschäftigungsaufnahmen insgesamt

Abb. 20a: Frauen



Q: AMS-Niedriglohnstudie, WIFO INDI-DV auf Basis Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Abb. 20b: Männer



Q: AMS-Niedriglohnstudie, WIFO INDI-DV auf Basis Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

6. Betriebliche Faktoren der Aufstiegsmöglichkeit aus Niedriglohnbeschäftigung – Niedriglohnfallen als firmenspezifisches Merkmal?

Nicht nur persönliche Faktoren beeinflussen die Chance von Arbeitskräften im Niedriglohnsegment auf einen Wechsel in höhere Verdienstgruppen, sondern auch das Unternehmen, bei dem sie beschäftigt sind. Niedriglohnarbeitsplätze in einem Unternehmen können nämlich die Chance auf einen höher entlohnten Arbeitsplatz (unter Umständen in einer anderen Firma) steigern, während durch einen Niedriglohnjob in einem anderen Unternehmen lediglich ein low-pay no-pay Kreislauf eröffnet wird (d.h. die Wahrscheinlichkeit auf Arbeitslosigkeit steigt).

So identifizierte *Iben Bolvig* (2005) bei Untersuchung der Lohnmobilität im Niedriglohnbereich für Dänemark drei unterschiedliche Unternehmenstypen:

- Karriere-Unternehmen mit einer hohen firmeninternen Lohnmobilität nach oben,
- Meilenstein-Firmen mit hoher zwischenbetrieblicher Lohnmobilität nach oben, sowie
- Sackgassen-Firmen mit geringer Lohnmobilität nach oben.

Die Einbeziehung der Firmenseite zusätzlich zu den personenbezogenen Charakteristika hat mehrere Vorzüge:

- Es lassen sich Selektionsverzerrungsprobleme vermeiden, die infolge des Umstands entstehen, dass Personen mit unterschiedlichen Charakteristika in verschiedenen Typen von Unternehmen tätig sind.
- Es kann die Rolle verschiedener Unternehmensmerkmale für die Existenz von Niedriglohnfallen oder für gute Aufstiegschancen bei konstanten individuellen Merkmalen einer Person identifiziert werden.
- Damit werden auch Hinweise auf jene Bereiche geboten, in denen die Vermittlung auf Niedriglohnarbeitsplätze ein geringeres oder höheres Risiko auf Niedriglohnfallen in sich birgt.

Vor diesem Hintergrund wird in diesem Abschnitt folgenden Fragen nachgegangen:

- Welche Unternehmen ermöglichen Beschäftigten mit niedrigem Einstiegslohn häufig interne Karrieren, die auch zu höherer Entlohnung führen?
- Welche Unternehmen machen über eine Verbesserung der Job-Optionen außerhalb der Firma einen Aufstieg wahrscheinlicher?
- In welchen Firmen bestehen keine großen Aufstiegserwartungen (gemessen an den Verdiensten)?

Nach einem kurzen Abriss zur Abgrenzung der untersuchten Betriebe und deren Strukturmerkmale werden in einem ersten Schritt jene Betriebe näher betrachtet, in denen besonders häufig niedrig entlohnte Vollzeitarbeitsplätze vorkommen. Davon ausgehend wird

der Frage nach den weiteren Entwicklungschancen von Niedriglohnbeschäftigten in Abhängigkeit von Merkmalen des Betriebes nachgegangen. Daran anschließend folgt eine Interpretation des Einflusses betrieblicher Merkmale auf die individuellen Übergangswahrscheinlichkeiten aus einem niedrig entlohnten Arbeitsverhältnis.

6.1 Ermittlung der Betriebsmerkmale und Abgrenzung der Untersuchungsgruppe

In die Ermittlung der betrieblichen Merkmale wurden alle Betriebe einbezogen, die im Beobachtungszeitraum 1998 bis 2006 mindestens ein aufrechtes Beschäftigungsverhältnis aufwiesen und nicht den öffentlich beeinflussten Sektoren öffentliche Verwaltung, Unterrichts- und Sozialwesen, sowie Gesundheitswesen angehören. Als weitere Einschränkung musste pro Jahr mindestens ein Vollzeitbeschäftigungsverhältnis einer Person zwischen 25 und 54 Jahren vorliegen, weil nur für diese Personengruppe eine Zuordnung zum Hochlohn- bzw. Niedriglohnsegment vorgenommen werden konnte.

Allerdings sind nicht für alle verbleibenden Beschäftigungsverhältnisse auch Einkommensinformationen im Datensatz enthalten. Um einer potentiell dadurch verursachten Verzerrung der Befunde entgegen zu wirken, werden als weitere Einschränkung nur jene Betriebe in die Untersuchung mit einbezogen, in denen im betreffenden Jahr für mindestens 50% der unselbständigen Vollzeit-Beschäftigungsverhältnisse eine Beitragsgrundlage in der Versicherungsdatei des Hauptverbands der Österreichischen Sozialversicherungsträger erfasst ist.

Die Errechnung der betriebsspezifischen Merkmale erfolgte für die einzelnen Kalenderjahre. Dementsprechend werden Betriebe ausgeschieden, die im Jahresdurchschnitt weniger als ein unselbständiges Beschäftigungsverhältnis aufweisen.

Die Auswertung der betrieblichen Strukturmerkmale ist manchmal in Zusammenhang mit Kleinstbetrieben mit wenigen Beschäftigten nur wenig aussagekräftig. Deshalb erfolgt zuweilen eine Eingrenzung der Untersuchungsgruppe auf Betriebe mit jahresdurchschnittlich mindestens fünf unselbständig Beschäftigten über der Geringfügigkeitsgrenze.

6.2 Verteilung von Niedriglohnbeschäftigung über die Betriebe

In diesem Abschnitt wird der Frage nachgegangen, in welchen Betrieben Niedrigverdienende beschäftigt sind, bzw. inwieweit eine Häufung auf bestimmte Betriebstypen stattfindet.

Es zeigt sich für den Zeitraum von 1998 bis 2006 eine große Ungleichverteilung der Niedriglohnarbeitsplätze über die Betriebe (mit mindestens fünf Beschäftigten²⁶⁾). So hatten 45% der Betriebe maximal 10% niedrig entlohnte Vollzeitarbeitsplätze (38% keinen einzigen). Umgekehrt zählten in 20% der Betriebe 90% oder mehr der unselbständig Vollzeitbeschäftigten zum definierten Niedriglohnsegment (knapp 19% aller). Insgesamt

²⁶⁾ In Unternehmen mit nur einem unselbständig Beschäftigten sind 64% niedrig entlohnt und 36% nicht.

gehören damit in mehr als der Hälfte der betrachteten Betriebe entweder alle Vollzeitbeschäftigten zum Niedriglohnsegment oder kein einziger.²⁷⁾

Übersicht 39: Relative Bedeutung von niedrig entlohnten Arbeitsplätzen zwischen Betrieben höchst ungleich verteilt

Niedriglohnbeschäftigte in % aller Beschäftigten	Jahresdurchschnittlicher Beschäftigungsstand (1998-2006)						
	1	1-4	5-25	25-100	100-250	Über 250	Gesamt
0%	36,0	41,6	38,8	23,9	11,8	5,3	37,6
bis 10%	0,0	0,0	4,5	36,4	55,1	64,3	5,4
10-20%	0,0	0,1	10,6	14,4	11,6	10,0	5,2
20-30%	0,0	1,7	11,2	6,9	5,9	5,2	5,3
30-40%	0,0	4,7	6,7	4,6	3,7	3,6	4,4
40-50%	0,0	13,1	9,4	4,3	3,5	3,1	8,3
50-60%	0,0	0,0	1,0	2,5	2,8	3,0	0,6
60-70%	0,0	3,5	4,6	2,6	2,1	1,9	3,1
70-80%	0,0	0,8	2,3	1,8	1,4	1,6	1,3
80-90%	0,0	0,2	2,3	1,4	1,3	1,5	1,1
90-100%	64,0	34,1	8,5	1,3	0,8	0,5	27,8
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Arithmetisches Mittel	64,0	45,8	26,8	15,8	13,7	12,9	39,8
Anzahl der Beobachtungen	239.350	399.254	435.876	80.172	16.801	7.834	1.179.287

Q: AMS-Niedriglohnstudie, WIFO INDI-DV auf Basis Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen.

Anm.: Anteil der Niedriglohnbeschäftigten: Bezogen auf alle Personen, die im betreffenden Jahr im Betrieb eine (mindestens eine) Beschäftigungsepisode aufwiesen.

Diese Befunde sind in hohem Maße von der Betriebsgröße in Österreich beeinflusst, denn wenig verwunderlich ist ein eindeutiger Zusammenhang zwischen Betriebsgröße und Anteil von Niedriglohnarbeitsplätzen an allen Beschäftigungen eines Unternehmens festzustellen: So haben 42% der Betriebe mit ein bis vier Beschäftigten keinen einzigen Niedriglohnarbeitsplatz besetzt, aber 34% der betreffenden Betriebe ausschließlich Niedriglohnarbeitsplätze.

Erst bei Betrieben mit einem höheren jahresdurchschnittlichen Personalstand verliert die Niedriglohnbeschäftigung für die Betriebe anteilmäßig an Bedeutung.

Die deskriptiven Befunde deuten auch auf einen positiven Zusammenhang zwischen dem Anteil von Geringqualifizierten im Personalstand und dem Anteil der Niedriglohnbeschäftigten im Betrieb hin (siehe Übersicht 40): Von den Betrieben, in denen mindestens drei Viertel der Arbeitskräfte keine über die Pflichtschule hinausgehende Ausbildung absolviert haben,

²⁷⁾ Auf die gleichmäßigere Verteilung der Erwerbseinkommen in Dänemark deuten die korrespondierenden Befunde von Iben Bolvig (2005) hin. Sie konstatierte für 10% der Unternehmen keinen einzigen Niedriglohnarbeitsplatz, während in 3% der Unternehmen mindestens 90% der Beschäftigten zum Niedriglohnsegment zählen.

verzeichnen 34% einen Niedriglohnanteil von über 90%, 22% kommen aber auch ohne Niedriglohnarbeitsplätze aus. Liegt der Anteil der Beschäftigten mit höchstens Pflichtschulabschluss in einem Betrieb demgegenüber bei unter 25%, so sind nur in 6% der Betriebe über 90% der Beschäftigten Niedriglohnbeziehende, während 38% ohne Niedriglohnarbeitskraft das Auslangen finden.

Eine Kreuzdarstellung des Zusammenhangs zwischen Anteil der Teilzeitbeschäftigten im Betrieb und Anteil der Niedriglohnbeziehenden an den Vollzeitbeschäftigten legt auch eine positive Korrelation zwischen diesen beiden Strukturmerkmalen nahe. Immerhin liegt der Anteil der Niedriglohnbeschäftigung in knapp 52% der Betriebe mit einem Teilzeitanteil von unter 25% bei höchstens 10%. Umgekehrt zählen in 38% aller Betriebe mit einem Teilzeitanteil von über 75% mindestens 90% aller Vollzeitbeschäftigten zum Niedriglohnsegment (zum Vergleich: 5% der Betriebe mit einem Teilzeitanteil von maximal 25%).

Übersicht 40: Die betriebliche Sicht: Niedriglohnarbeitsplätze und Frauen - Geringqualifizierte oder Teilzeitbeschäftigte

Betriebe ab 5 Beschäftigte, 1998-2006

	Anteil der Niedriglohnbeschäftigten im Betrieb					Gesamt
	0%	0-10%	10-50%	50-90%	über 90%	
Gesamt	35,3	11,7	36,1	9,9	7,1	100,0
Höchstens Pflichtschulabschluss in % des jahresdurchschnittlichen Beschäftigungsstands						
bis 25%	37,5	12,3	36,5	8,0	5,8	100,0
25-50%	23,6	8,6	35,3	19,6	12,8	100,0
50-75%	21,5	5,8	25,6	24,0	23,1	100,0
über 75%	21,7	2,5	19,8	22,0	33,9	100,0
Teilzeitbeschäftigung: in % des jahresdurchschnittlichen Beschäftigungsstands						
bis 25%	36,4	15,1	35,1	8,5	4,9	100,0
25-50%	33,1	3,7	40,9	13,6	8,7	100,0
50-75%	29,8	1,1	35,9	14,4	18,8	100,0
über 75%	34,4	0,2	19,5	8,0	37,8	100,0
Frauen in % des jahresdurchschnittlichen Beschäftigungsstands						
bis 25%	49,5	17,8	27,2	3,0	2,5	100,0
25-50%	33,1	13,0	42,3	7,3	4,4	100,0
50-75%	23,3	7,7	47,2	15,6	6,2	100,0
über 75%	19,0	1,1	37,4	21,8	20,6	100,0

Q: AMS-Niedriglohnstudie, WIFO INDI-DV auf Basis Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen.

Insbesondere ist eine ausgeprägte positive Korrelation zwischen Frauenanteil und relativer Größenordnung des Niedriglohnsegments auf betrieblicher Ebene festzustellen: Von den Betrieben ab fünf Beschäftigten, in denen höchstens ein Viertel der Beschäftigten Frauen sind, verzeichnen 50% keinen einzigen Niedriglohnarbeitsplatz, umgekehrt sind in knapp 3% der betreffenden Betriebe über 90% der Beschäftigungen niedrig entlohnt. Ein anderes Bild zeigt sich für Betriebe mit einem Frauenanteil von mindestens 75%: 19% dieser Betriebe haben keinen einzigen Niedriglohnarbeitsplatz, umgekehrt zählen aber in 21% dieser Betriebe über 90% der Arbeitsplätze zum Niedriglohnsegment.

Übersicht 41: Die betriebliche Sicht: Anteil der Männer auf Niedriglohnarbeitsplätzen, Anteil der Frauen auf Niedriglohnarbeitsplätzen an allen vollzeitbeschäftigten Männern bzw. Frauen Betriebe ab 5 Beschäftigte, 1998-2006

Männer	Frauen auf niedrig entlohnten Vollzeitarbeitsplätzen (in % aller vollzeitbeschäftigten Frauen im Betrieb)					Insgesamt
	0-10%	10-25%	25-50%	50-75%	mehr als 75%	
0-10%	31,4	5,5	8,6	10,6	14,2	70,2
10-25%	2,5	0,6	1,3	1,8	2,0	8,3
25-50%	1,8	0,3	0,9	1,7	2,8	7,5
50-75%	1,0	0,1	0,5	1,2	2,9	5,8
mehr als 75%	0,8	0,1	0,4	1,2	5,7	8,2
Insgesamt	37,5	6,6	11,8	16,4	27,6	100,0

Q: AMS-Niedriglohnstudie, WIFO INDI-DV auf Basis Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen.

Anm.: Frauen bzw. Männer auf niedrig entlohnten Vollzeitarbeitsplätzen (in % aller vollzeitbeschäftigten Frauen bzw. Männer im Betrieb)

Lesebeispiel: In 31,4% der Betriebe waren weniger als 10% der beschäftigten Frauen bzw. der beschäftigten Männer niedrig entlohnt, in 14,2% der Betriebe waren mehr als drei Viertel aller Frauen niedrig entlohnt, aber weniger als 10% der Männer.

Eine andere Sichtweise auf die Geschlechterunterschiede im Hinblick auf die Entlohnung bietet eine Gegenüberstellung, wie viele der in einem Betrieb beschäftigten Männer zum Niedriglohnsegment zählen, und wie viele der in einem Betrieb beschäftigten Frauen. Zu diesem Zweck werden alle Betriebe mit mindestens fünf Beschäftigten im Jahresdurchschnitt nach dem Anteil der gering verdienenden Männer bzw. Frauen gruppiert (siehe Übersicht 41). Dabei zeigt sich folgendes Bild:

- In knapp einem Drittel der Betriebe spielen Niedriglohnbeschäftigungen sowohl für Frauen als auch für Männer nur eine geringe Rolle: Der Anteil der Niedriglohnjobs liegt sowohl bei Männern als auch bei Frauen unter der 10%-Marke. Umgekehrt sind in knapp 6% der Betriebe sowohl mehr als drei Viertel der beschäftigten Männer als auch mehr als drei Viertel der Frauen gering entlohnt.
- Allerdings sind 14% aller Betriebe dadurch gekennzeichnet, dass zwar mindestens drei Viertel der beschäftigten Frauen zu den Geringverdienenden zählen, aber weniger als

10% der beschäftigten Männer. Währenddessen findet sich in weniger als 1% der Betriebe die gegenteilige Situation (weniger als 10% der Frauen als Geringverdienende, aber mehr als drei Viertel der Männer).

- In 44% der Betriebe werden mehr als die Hälfte der vollzeitbeschäftigten Frauen gering entlohnt, mehr als die Hälfte der dort vollzeitbeschäftigten Männer wird demgegenüber in 14% der Betriebe gering entlohnt.

Übersicht 42: Die betriebliche Sicht: Niedriglohnarbeitsplätze nach Wirtschaftsbereichen
Angaben in % der Betriebe der betreffenden Branche, Betriebe ab 5 Beschäftigte, 1998-2006

Branche	Anteil der Niedriglohnbeschäftigten					Gesamt
	0%	0-10%	10-50%	50-90%	über 90%	
unbekannt	44,0	9,7	35,8	5,6	4,9	100,0
Land- und Forstwirtschaft	1,8	6,1	37,8	24,1	30,3	100,0
Sachgütererzeugung	30,4	17,9	39,9	9,4	2,4	100,0
Energie, Wassererzeugung	50,6	32,1	16,4	0,6	0,2	100,0
Bauwesen	53,7	15,9	28,1	1,7	0,5	100,0
Handel	5,6	13,7	57,8	13,1	9,8	100,0
Gaststättenwesen	9,4	2,5	36,1	30,0	22,0	100,0
Verkehr, Nachrichten	36,6	18,9	36,5	7,1	1,0	100,0
Kredit, Versicherungen	31,5	29,8	35,7	1,9	1,2	100,0
Wirtschaftsdienste	41,3	7,8	37,2	8,4	5,4	100,0
sonstige persönliche Dienste	23,2	4,8	37,4	15,8	18,7	100,0
Gesamt	42,4	14,0	23,1	11,9	8,6	100,0

Q: AMS-Niedriglohnstudie, WIFO INDI-DV auf Basis Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen.

Die Wirtschaftsklassenbetrachtung spiegelt die Lohnspreizung der österreichischen Wirtschaft wider. Dementsprechend ist die stärkste Konzentration von niedrig Entlohten in der Land- und Forstwirtschaft zu konstatieren, gefolgt vom Beherbergungs- und Gaststättenwesen sowie den sonstigen persönlichen Diensten.

Zur Zusammenfassung verschiedener Einflussfaktoren auf den Einsatz niedrig entlohnter Vollzeitarbeitskräfte in einem Betrieb wird das Tobit-Modell geschätzt, in welches der Anteil von Niedriglohnarbeitsplätzen als abhängige Variable eingeht (siehe Übersicht 43).

Es zeigt sich der markante Einfluss des wirtschaftlichen Tätigkeitsbereichs des Unternehmens. So ist – ceteris paribus – der Niedriglohnanteil von Männern in Betrieben der Land- und Forstwirtschaft am höchsten, gefolgt vom Gaststättenwesen, den sonstigen persönlichen Diensten, dem Verkehrs- und Nachrichtenwesen, den Wirtschaftsdiensten und dem Handel. Kein signifikanter Unterschied ist demgegenüber zwischen Sachgütererzeugung und Kredit- und Versicherungswesen festzustellen, was den durchschnittlichen Niedriglohnanteil von Männern betrifft. Geringer sind die betreffenden Anteile durchschnittlich in der Energie- und Wasserversorgung sowie im Bausektor. Anders stellt sich das entsprechende Bild für Frauen

dar: Mit Ausnahme der Land- und Forstwirtschaft sowie dem Gaststättenwesen ist in allen anderen Wirtschaftsbereichen der Anteil Niedrigverdienender signifikant niedriger als in der Sachgüterzeugung.

Tendenziell ist der Anteil der Niedrigverdienenden in älteren Betrieben geringer als in jüngeren, wobei der quantitative Einfluss des Betriebsalters für Männer größer ist als für Frauen. Der Anteil Niedrigverdienender an allen Vollzeitbeschäftigten ist umso höher, je höher der Frauenanteil an allen Beschäftigten im Unternehmen ist. Er ist auf der Betriebsebene auch kein Phänomen, das auf ein bestimmtes Geschlecht konzentriert ist: Höhere Anteile von Niedrigverdienenden des anderen Geschlechts steigern tendenziell auch die Anteile im eigenen Geschlecht.

Demgegenüber ist der Anteil Niedrigverdienender umso geringer, je breiter gestreut die Altersstruktur der Beschäftigten ist – je mehr Arbeitskräfte also auch an den Rändern der Altersverteilung im Betrieb beschäftigt sind. Während sich für Frauen dabei vor allem die Beschäftigung Älterer auswirkt, ist für Männer die Größe des Effekts von Jugendlichen und Älteren gleich stark.

Wenig überraschend sinkt der Anteil von Niedriglohnbeschäftigten mit zunehmender Bedeutung höherer Bildungsniveaus am Personalstand. Für Frauen ist der Bildungsaspekt dabei von quantitativ noch größerer Bedeutung als für Männer.

Geschlechtsspezifisch in unterschiedliche Richtungen wirken drei andere untersuchte betriebliche Charakteristika:

- So hat Teilzeitbeschäftigung für Frauen und Männer unterschiedliche Konsequenzen im Hinblick auf Niedriglohnarbeitsplätze Vollzeitbeschäftigter: Während höhere Teilzeitbeschäftigung auch mit einem höheren Anteil niedrig entlohnter vollzeitbeschäftigter Frauen im Betrieb verbunden ist, senkt ein höherer Teilzeitanteil den Anteil niedrig entlohnter vollzeitbeschäftigter Männer im Unternehmen.
- Ebenso zeigt sich ein geschlechtsspezifisch unterschiedlicher Einfluss der Fluktuation im Personalstand (des Umschlags an Beschäftigungsverhältnissen): Während höhere Fluktuation bei Männern mit einem höheren Anteil an Niedriglohnarbeitsplätzen für Männer verbunden ist, ist der Anteil an Niedriglohnarbeitsplätzen für Frauen im Betrieb dort höher, wo weniger Fluktuation stattfindet.
- Letztendlich steigt ab einem Personalstand von 26 Beschäftigten der durchschnittliche Anteil von geringverdienenden Männern mit zunehmender Betriebsgröße. Demgegenüber sind Niedrigverdienste von Frauen besonders stark auf Kleinstbetriebe mit fünf bis zehn Beschäftigten konzentriert, der Anteil der Niedrigverdienerinnen an allen vollzeitbeschäftigten Frauen ist bei Betrieben mit höherem Personalstand signifikant geringer.

Übersicht 43: Relative Bedeutung von Niedriglohnarbeitsplätzen im Betrieb in Abhängigkeit von betrieblichen Merkmalen – Tobit Schätzung nach Geschlecht

Betriebe ab 5 Beschäftigte, 1998-2006

Abhängige Variable: Anteil Niedriglohnarbeit an allen (in Vollzeit)beschäftigten Frauen bzw. Männern im Betrieb

	Tobit (Koeffizienten)	
	Männer	Frauen
Wirtschaftsbereiche (Basis: Sachgütererzeugung)		
Land- und Forstwirtschaft	0,551**	0,221**
Energie, Wassererzeugung	-0,116**	-0,201**
Bauwesen	-0,066**	-0,126**
Handel	0,134**	-0,250**
Gaststättenwesen	0,467**	-0,007
Verkehr, Nachrichten	0,239**	-0,031**
Kredit, Versicherungen	-0,004	-0,161**
Wirtschaftsdienste	0,196**	-0,283**
sonstige persönliche Dienste	0,348**	-0,119**
Betriebsalter (in Jahren)	-0,009**	-0,003**
Anteil Teilzeitbeschäftigter	-0,105**	0,391**
Anteil mittlerer Qualifikationen	-0,552**	-0,405**
Anteil Matura	-0,648**	-1,377**
Anteil Universität	-0,244**	-0,863**
Frauenanteil	0,155**	0,112**
Anteil Jugendlicher (bis 24 Jahre)	-0,483**	-0,251**
Anteil Älterer (ab 55 Jahre)	-0,409**	-0,926**
Fluktuation (Umschlag)	0,018**	-0,052**
Betriebsgröße (Basis: 5-10 Beschäftigte)		
11-25 Beschäftigte	-0,037**	-0,131**
25-100 Beschäftigte	0,051**	-0,200**
100-250 Beschäftigte	0,209**	-0,209**
250-1000 Beschäftigte	0,331**	-0,198**
> 1000 Beschäftigte	0,449**	-0,182**
Anteil Niedrigverdienender des gegenteiligen Geschlechts	0,498**	0,865**
Konstante	-0,092*	0,904**

Q: AMS-Niedriglohnstudie, WIFO INDI-DV auf Basis Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen.

Anm.: Signifikanz-Bereiche: ++: 10%, *: 5%, **: 1%.

6.3 Niedriglohnarbeitsplätze – Gibt es Karriereunternehmen, Meilenstein-Firmen und Sackgassenbetriebe?

Durchschnittlich sind 58% aller Niedriglohnbeschäftigten eines Betriebs im darauffolgenden Jahr nach wie vor bei diesem Betrieb auf einem niedrig entlohnten Arbeitsplatz, 8% der betreffenden Personen bleiben im Niedriglohnsegment (aber bei anderem Betrieb), durchschnittlich 26% finden sich im darauffolgenden Jahr nicht mehr in (Vollzeit-) Beschäftigung. Lediglich durchschnittlich 4% der Niedriglohnbeschäftigten wechseln beim selben Betrieb in ein höheres Lohnsegment, weitere 4% in ein höher entlohntes Arbeitsverhältnis bei einem anderen Betrieb. Konzentriert sich das Augenmerk ausschließlich auf Betriebe mit mindestens fünf Beschäftigten, so ändern sich die Werte nur geringfügig: 55% bleiben gering entlohnt im selben Betrieb, 7% in einem anderen Betrieb, durchschnittlich 6% der Niedriglohnbeschäftigten des Vorjahres sind im selben Betrieb mit Verdiensten über der Niedriglohnschwelle, knapp 5% mit höheren Bezügen in einem anderen Betrieb und beinahe 28% sind nicht mehr (vollzeit-)beschäftigt. Mit zunehmender Betriebsgröße steigt dabei sowohl der durchschnittliche Anteil derer, die auf Einkommen über der Niedriglohnschwelle wechseln können (und zwar ausschließlich aufgrund der besseren Aufstiegschancen im betreffenden Unternehmen), als auch tendenziell der Anteil derjenigen, die im Jahr darauf nicht mehr in Beschäftigung stehen.

Übersicht 44: Ein Jahr danach – Verbleib der Niedriglohnbeschäftigten eines Betriebes nach Betriebsgröße

Angaben in % der Niedriglohnbeschäftigten des Vorjahres (1998-2005) im Betrieb

	Jahresdurchschnittlicher Personalstand (Zahl Beschäftigte)					
	1	1-4	5-25	26-100	101-250	>250
Niedriglohn	79,7	62,9	62,5	59,3	56,4	54,6
anderer Betrieb	10,2	8,4	6,8	6,4	6,0	6,2
selber Betrieb	69,5	54,5	55,7	52,9	50,4	48,4
höhere Entlohnung	4,6	8,3	10,2	12,5	13,7	14,2
selber Betrieb	1,3	3,5	5,5	7,5	8,8	9,6
anderer Betrieb	3,3	4,8	4,7	5,0	4,9	4,6
keine Vollzeitbeschäftigung	15,7	28,8	27,3	28,2	29,9	31,2
Gesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Anzahl der Beobachtungen	153.130	232.982	266.656	61.038	14.820	7.418

Q: AMS-Niedriglohnstudie, WIFO INDI-DV auf Basis Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen.

Die Persistenz von Niedriglohnbeschäftigungen ist für Frauen höher als für Männer: Durchschnittlich waren 57% der niedriglohnbeschäftigten Frauen eines Betriebs auch im darauffolgenden Jahr bei diesem Betrieb auf einem gering entlohnten Arbeitsplatz, im Vergleich zu durchschnittlich 50% der Männer. Dies liegt insbesondere daran, dass ein wesentlich geringerer Anteil der Frauen auf einen höher dotierten Arbeitsplatz wechselt.

Übersicht 45: Ein Jahr danach – Verbleib der Niedriglohnbeschäftigten eines Betriebes nach Geschlecht und Anteil der Niedriglohnbeschäftigten im Betrieb

Angaben in % der Niedriglohnbeschäftigten des Vorjahres (1998-2005) im Betrieb, Betriebe ab 5 Beschäftigte

	Anteil der Niedriglohnbeschäftigten im Betrieb					Gesamt
	<10%	10-25%	25-50 %	50-75 %	>75%	
Männer						
Niedriglohn	52,5	53,3	56,8	59,5	64,2	56,3
anderer Betrieb	6,0	6,0	6,1	6,8	8,2	6,5
selber Betrieb	46,5	47,3	50,7	52,7	56,0	49,8
höhere Entlohnung	19,9	20,7	17,9	15,1	9,8	17,4
selber Betrieb	10,3	11,0	9,0	6,5	3,4	8,6
anderer Betrieb	9,6	9,7	8,9	8,6	6,4	8,8
keine Vollzeitbeschäftigung	27,5	26,1	25,4	25,5	26,0	26,3
Gesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Anzahl	53.026	41.237	34.341	20.014	31.845	180.463
Frauen						
Niedriglohn	63,1	63,4	64,0	65,2	66,0	64,0
anderer Betrieb	6,4	6,8	7,0	7,6	8,3	7,0
selber Betrieb	56,7	56,6	57,0	57,6	57,7	57,0
höhere Entlohnung	8,3	8,4	7,9	6,0	4,4	7,4
selber Betrieb	5,6	5,6	4,8	3,2	2,1	4,6
anderer Betrieb	2,7	2,8	3,1	2,8	2,3	2,8
keine Vollzeitbeschäftigung	28,6	28,2	28,1	28,8	29,7	28,6
Gesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Anzahl	92.595	63.792	51.080	29.861	46.273	283.601

Q: AMS-Niedriglohnstudie, WIFO INDI-DV auf Basis Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen.

Die Chance, im selben Betrieb in eine Einkommensgruppe über der Niedriglohnschwelle zu wechseln, sinkt tendenziell mit der quantitativen Bedeutung von Niedriglohnarbeitsplätzen in einem Betrieb. Liegt der Niedriglohnanteil in einem Unternehmen beispielsweise bei weniger als 10%, so erreichen durchschnittlich rund 10% der betreffenden Männer im Folgejahr einen höheren Verdienst. Bei einem Niedriglohnanteil von über 75% im Betrieb schaffen dies nur 3,4% der betreffenden Männer. Gleichzeitig steigt für Männer mit zunehmender Bedeutung von Niedriglohnarbeitsplätzen im Betrieb tendenziell die Wahrscheinlichkeit, im jeweiligen Unternehmen auf einem Niedriglohnarbeitsplatz beschäftigt zu bleiben (von knapp 47% bei weniger als 10% Niedriglohnbeschäftigten auf 56% bei mehr als 75% Niedriglohnbeschäftigter im Unternehmen).

Die Befunde für Frauen unterscheiden sich deutlich von jenen für die Männer: Die Persistenz ist bei Frauen wesentlich höher als bei Männern, wobei das Ausmaß – es verbleiben rund 57% weiterhin auf einem Niedriglohnarbeitsplatz im selben Betrieb – nicht von der relativen Bedeutung von Niedriglohnarbeitsplätzen im Unternehmen beeinflusst zu sein scheint.

Letztendlich zeigt sich folgendes: Der Anteil der Frauen, die von einem Niedriglohnarbeitsplatz ausgehend im Jahr darauf im selben Betrieb mit einem Entgelt über der Niedriglohnschwelle tätig sind, liegt – unabhängig vom jeweiligen Anteil der Niedriglohnbeschäftigten am Gesamtbeschäftigungsstand des Betriebs – nur bei rund der Hälfte des Anteils der Männer, die den entsprechenden Sprung schaffen. Noch deutlicher ist der geschlechtsspezifische Unterschied im Bezug auf den Übergang in ein höher entlohntes Arbeitsverhältnis in einem anderen Unternehmen: Hier sind die Chancen der Männer sogar mindestens dreimal so hoch wie die der Frauen.

Die Fluktuation innerhalb des Niedriglohnsegments wird durch die beiden Branchen Land- und Forstwirtschaft sowie Wirtschaftsdienste abgesteckt (siehe Übersicht 46): Durchschnittlich bleiben 48,6% der niedriglohnbeschäftigten Frauen in einem Betrieb der Wirtschaftsdienste auch im darauffolgenden Jahr in einem Niedriglohnverhältnis im selben Betrieb (43,5% der Männer), aber 64,9% in Betrieben der Land- und Forstwirtschaft (58,9% der Männer).

Auch unter Berücksichtigung der Wirtschaftsklasse des Betriebs bleibt die Spannbreite der Aufstiegschancen von Frauen in höhere Lohnsegmente beschränkt. Sie schwankt zwischen 2,5% (Land- und Forstwirtschaft) und 5,4% (Wirtschaftsdienste) im selben Betrieb und zwischen 1,5% (Land- und Forstwirtschaft) und 4,5% (Wirtschaftsdienste) bei einem anderen Betrieb.

Anders stellt sich die Situation bezüglich des Wechsels in höhere Einkommensstufen für Männer auf Niedriglohnarbeitsplätzen dar. Innerhalb desselben Unternehmens schafften dies durchschnittlich zwischen 5,2% (Gaststättenwesen) und 13,4% (Kredit- und Versicherungswesen) der betreffenden Männer eines Betriebs. Als Sprungbrett auf einen höher entlohnten Arbeitsplatz in einem anderen Unternehmen konnten den Niedriglohnarbeitsplatz durchschnittlich zwischen 5,4% der Männer (Land- und Forstwirtschaft) eines Betriebs und 11,1% der Männer (Bauwesen) nutzen.

Eine Vielzahl verschiedener betrieblicher Merkmale scheint einen Beitrag zur Erklärung der Persistenz bzw. Durchlässigkeit von niedrig entlohnten Arbeitsplätzen leisten zu können. Aus diesem Grund wurde versucht, anhand von Tobit-Modellen verschiedene unterschiedliche (potentielle) Einflüsse zu isolieren. Es wurden dabei geschlechtsspezifisch eigene Schätzungen für unterschiedliche Zielpositionen durchgeführt. Ausgangspunkt waren, wie bereits bei obiger Beschreibung, die Anzahl der niedrig Entlohnten eines Betriebs in einem Jahr und der Anteil der unterschiedlichen Zielpositionen dieser Personen im Jahr darauf. Dabei wurde zwischen fünf Zielpositionen unterschieden: Niedrigentlohnung im selben Betrieb, Niedrigentlohnung in einem anderen Betrieb, Einkommen über der Niedriglohnschwelle im selben Betrieb, Einkommen über der Niedriglohnschwelle in einem anderen Betrieb und sonstige Positionen.

Bei letzterem kann es sich sowohl um Teilzeitbeschäftigungen, als auch um Arbeitslosigkeit, sonstige Erwerbslosigkeit in Österreich, Auslandsbeschäftigungen oder auch um sonstige Beschäftigungen handeln (z.B. selbständige Tätigkeit).

Übersicht 46: Ein Jahr danach – Verbleib der Niedriglohnbeschäftigten eines Betrieb nach Geschlecht und Wirtschaftsklasse, Betriebe ab 5 Beschäftigten im Jahresdurchschnitt
Angaben in % der Niedriglohnbeschäftigten des Vorjahres (1998-2005) im Betrieb

	Anzahl Beobachtungen	Unter Niedriglohnschwelle		Über Niedriglohnschwelle		keine erfasste Vollzeitbeschäftigung mehr
		selber Betrieb	anderer Betrieb	selber Betrieb	anderer Betrieb	
Frauen						
unbekannt	17.931	58,9	7,1	4,4	2,3	27,3
Land- und Forstwirtschaft	5.768	64,9	6,3	2,5	1,5	24,7
Sachgütererzeugung	58.852	63,3	4,6	4,9	1,7	25,6
Energie, Wassererzeugung	1.590	56,5	5,5	5,2	1,8	31,0
Bauwesen	21.165	58,9	6,3	3,8	2,1	28,9
Handel	63.118	55,5	6,8	5,0	3,0	29,7
Gaststättenwesen	42.378	54,0	9,0	3,3	3,2	30,5
Verkehr, Nachrichten	13.956	57,8	6,0	5,3	2,9	27,9
Kredit, Versicherungen	7.477	59,3	6,3	4,9	2,1	27,4
Wirtschaftsdienste	30.072	48,6	10,2	5,4	4,5	31,2
sonstige Dienste	21.294	54,5	7,7	5,2	3,5	29,1
Männer						
unbekannt	10.997	59,4	5,0	9,2	6,7	19,6
Land- und Forstwirtschaft	5.113	58,9	6,6	5,9	5,4	23,2
Sachgütererzeugung	30.769	53,3	5,1	9,7	7,9	24,0
Energie, Wassererzeugung	855	37,4	5,3	11,6	10,1	35,6
Bauwesen	19.653	45,0	7,2	9,9	11,1	26,7
Handel	36.820	51,0	5,8	9,3	8,6	25,3
Gaststättenwesen	27.929	50,3	8,3	5,2	7,8	28,3
Verkehr, Nachrichten	13.973	47,7	6,6	9,0	10,2	26,4
Kredit, Versicherungen	2.853	38,8	6,3	13,4	9,8	31,7
Wirtschaftsdienste	20.833	43,5	7,2	8,9	10,5	29,8
sonstige Dienste	10.668	47,7	6,7	7,0	9,2	29,4

Q: AMS-Niedriglohnstudie, WIFO INDI-DV auf Basis Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen.

Als abhängige Variable dienten in Folge jeweils der Anteil der Niedrigentlohten aus dem Betrieb im Jahr t in einer spezifische Zielposition im Jahr $t+1$. Als erklärende Variable gingen verschiedenste betriebliche Merkmale in die Schätzung ein. Dazu zählen die Betriebsgröße, der Anteil der Niedrigentlohten an der Gesamtbeschäftigung im Betrieb, sowie der Niedriglohnanteil der Beschäftigten des gegenteiligen Geschlechts. Zudem wurden der Wirtschaftsbereich des Betriebes, das Betriebsalter, die mittlere Entlohnung im Betrieb (relativ zur jeweiligen Branche) und der Umschlag an Beschäftigungsverhältnissen (Fluktuation) berücksichtigt. Auch fanden verschiedene weitere Strukturinformationen zur Zusammensetzung des betrieblichen Personalstands Eingang: der Anteil der Teilzeitbeschäftigten an den Beschäftigten, der Anteil Jugendlicher sowie Älterer, der Frauenanteil und der Anteil verschiedener Ausbildungsstufen. Allerdings blieb insbesondere für Männer der Erklärungswert des Modells äußerst beschränkt, weshalb an dieser Stelle darauf verzichtet wird, die entsprechenden Ergebnisse auszuweisen.²⁸⁾

6.4 Einfluss betrieblicher Merkmale auf die individuelle Wahrscheinlichkeit, ein niedrig entlohntes Beschäftigungsverhältnis zu beenden

In diesem Abschnitt wird der Frage nachgegangen, inwieweit die individuellen Chancen, ein niedrig entlohntes Beschäftigungsverhältnis zu beenden, durch betriebliche Charakteristika beeinflusst werden. Eine Überprüfung dieser Frage erfolgte durch die Berücksichtigung von betrieblichen Merkmalen im Cox-Proportional Hazard Modell zu den Übergangswahrscheinlichkeiten in höher entlohnte Beschäftigung bzw. in Arbeitslosigkeit. Dementsprechend beziehen sich die Befunde ebenso wie jene zu den sonstigen Einflussfaktoren auf die Abgangswahrscheinlichkeiten von Frauen bzw. Männern aus Niedriglohnjobs, die zwischen 1998 und 2003 aufgenommen worden sind.

6.4.1 Aufnahme von Niedriglohnarbeitsplätzen durch arbeitslose Frauen

Die Wahrscheinlichkeit, von einem gering entlohnten Arbeitsplatz auf eine Vollzeitbeschäftigung mit höheren Verdiensten zu wechseln, ist in Großunternehmen mit mindestens 1000 Beschäftigten deutlich höher als in kleineren Unternehmen (+15% im Vergleich zu einem Betrieb mit 26 bis 100 Beschäftigte). Demgegenüber sinkt die Wahrscheinlichkeit, dass ein gering entlohntes Arbeitsverhältnis in Arbeitslosigkeit mündet, mit zunehmender Betriebsgröße: Sie ist in Betrieben mit bis 10 Beschäftigten um 44,2% höher als in Betrieben mit 26- bis 100 Beschäftigten und in Betrieben mit 11 bis 25 Beschäftigten immer noch um 14% höher. In Unternehmen mit einem Personalstand von mehr als 100 Beschäftigten liegt die Wahrscheinlichkeit je nach Betriebsgröße um 10 bis 13% niedriger.

Je mehr Niedriglohnbeschäftigte im Unternehmen sind und je mehr Frauen (jeweils in % aller Beschäftigten), umso geringer ist die Chance auf einen Übertritt in ein besser dotiertes

²⁸ Sie können beim Projektteam angefordert werden.

Dienstverhältnis, umso geringer ist aber auch die Wahrscheinlichkeit, wieder arbeitslos zu werden. Es zeigt sich damit also eher eine Tendenz zur Verfestigung von niedrig entlohten Erwerbslaufbahnen.

Ein steigender Anteil an Arbeitskräften ohne einen über die Pflichtschule hinausgehenden Bildungsabschluss im Unternehmen reduziert die Chance auf einen Übertritt in ein höher entlohntes Beschäftigungsverhältnis, erhöht aber die Wahrscheinlichkeit darauf, wieder in Arbeitslosigkeit zu enden.

Als nicht signifikant erwiesen sich der Anteil der Teilzeitbeschäftigten im Betrieb, sowie die Höhe des Medianeinkommens im Betrieb, auf die Übertrittswahrscheinlichkeit in besser entlohnte Beschäftigungen. Allerdings sind diese Charakteristika signifikant im Hinblick auf die Wahrscheinlichkeit eines Übertritts in Arbeitslosigkeit: Während der Anteil der Teilzeitbeschäftigung aber einen signifikant positiven Einfluss auf die Übergangswahrscheinlichkeit in Arbeitslosigkeit hat, ist ein signifikant negativer Einfluss des Medianeinkommens im Betrieb festzustellen. Je höher also das mittlere Einkommen im Betrieb ist, umso geringer ist die Wahrscheinlichkeit, dass eine Frau mit einem Niedriglohnjob wieder in Arbeitslosigkeit übertritt.

Übersicht 47: Auszug aus den Beschäftigungsaufnahmen 1998-2003 von Frauen aus Arbeitslosigkeit - Cox Proportional Hazard Modell – Hazard Ratios

	Niedriglohn nach Arbeitslosigkeit		Höherer Lohn nach Arbeitslosigkeit	
	Übergang: Höherer Verdienst (1)	Übergang: Arbeitslosigkeit (2)	Übergang: Arbeitslosigkeit bis Median- einkommen (3)	Gesamt Übergang: Arbeitslosigkeit (4)
Wirtschaftsbereich				
Land- und Forstwirtschaft	0,733 **	1,809 **	1,689 **	1,701 **
Energie, Wasser, Bergbau	1,174	1,081	1,104	0,890
Bau	0,910	1,163 **	1,138 **	1,114 **
Handel	1,042	0,909 **	0,946 *	0,947 *
Hotel, Gaststätten	0,913 **	1,610 **	2,201 **	2,239 **
Transport, Nachrichten	1,251 **	1,225 **	1,120 **	1,085 *
Kredit, Versicherung	1,642 **	0,767 **	0,772 **	0,759 **
Wirtschaftsdienste	1,331 **	1,037	1,047	1,025
sonstige persönliche DL	1,147 **	1,143 **	1,093 *	1,147 **
Betriebsgröße				
bis 10 Beschäftigte	1,034	1,442 **	1,523 **	1,499 **
11 bis 25 Beschäftigte	0,983	1,143 **	1,191 **	1,186 **
101 bis 250 Beschäftigte	1,022	0,886 **	0,868 **	0,856 **
251 bis 1000 Beschäftigte	1,038	0,899 **	0,803 **	0,803 **
über 1000 Beschäftigte	1,150 **	0,868 **	0,827 **	0,748 **
Weitere Betriebsvariablen				
Anteil an Niedriglohnbeschäftigten im Betrieb	0,993 **	0,998 **	0,996 **	0,997 **
Anteil an Frauen im Betrieb	0,998 **	0,999 **	0,997 **	0,997 **
Anteil an Beschäftigten unter 25 Jahren im Betrieb	1,001 ++	1,003 **	1,004 **	1,004 **
Anteil an geringqualifizierten (max. Pflichtschule) im Betrieb)	0,999 *	1,003 **	1,004 **	1,005 **
Anteil an Teilzeitbeschäftigten im Betrieb	1,000	1,001 **	1,002 **	1,002 **
Medianeinkommen im Betrieb	1,005	0,9861 **	0,975 **	0,978 **

Q: AMS-Niedriglohnstudie, WIFO INDI-DV auf Basis Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Anm.: Referenzgruppen: Wirtschaftsbereich Sachgütererzeugung, Betriebe von 26 bis 100 Beschäftigte. Ausgewiesen werden Hazard Ratios. Signifikanz-Bereiche: ++: 10%, *: 5%, **: 1%. Die gesamte Tabelle befindet sich im Anhang zu Kapitel 6 (siehe Übersicht 39).

Die Übertrittswahrscheinlichkeiten aus einem Niedriglohnarbeitsverhältnis in Abhängigkeit von der Branche des Betriebes sind in Relation zur Sachgüterzeugung zu sehen, die als Wirtschaftsklasse in die Basislösung eingegangen ist. Im Vergleich zur Sachgüterzeugung

resultiert aus einer Niedriglohnbeschäftigung in der Land- und Forstwirtschaft deutlich seltener ein Übergang auf einen höher entlohnten Arbeitsplatz (-26,6% gegenüber der Basislösung). Vergleichsweise geringere Chancen auf den Übergang in eine höher entlohnte Beschäftigung zeigen sich auch für das Gaststättenwesen und den Bau (letzterer aber insignifikant). Im Gegenzug dazu ist die Wahrscheinlichkeit für die Frauen auf Niedriglohnarbeitsplätzen, auch wieder arbeitslos zu werden, in diesen Wirtschaftsbereichen markant höher als in der Sachgüterzeugung (Landwirtschaft 81%, Gaststättenwesen +61%).

Demgegenüber dienen Niedriglohnarbeitsplätze in sonstigen persönlichen Diensten (+14%), im Transport- und Nachrichtenwesen (+25%), bei Wirtschaftsdiensten (+33%) im Kredit- und Versicherungswesen (+64%) häufiger als Sprungbrett für zuvor arbeitslose Frauen in höher entlohnte Beschäftigungen als Niedriglohnarbeitsplätze in der Sachgüterzeugung. Allerdings ist beinahe in allen Bereichen auch die Übergangswahrscheinlichkeit in Arbeitslosigkeit höher als in der Sachgüterzeugung. Dies gilt insbesondere für das Transport- und Nachrichtenwesen (+22%) und die sonstigen persönliche Dienste (+14%). Eine Ausnahme bildet lediglich das Kredit- und Versicherungswesen, wo die Wahrscheinlichkeit auf Arbeitslosigkeit um 23% niedriger liegt als in der Sachgüterzeugung. Während eine niedrig entlohnte Vollzeitbeschäftigung im Handel die Chance auf einen höher entlohnten Arbeitsplatz gegenüber der Sachgüterzeugung nicht signifikant steigert, ist gleichzeitig auch die Wahrscheinlichkeit im Handel um 8% geringer, nach einer solchen niedrig entlohnten Beschäftigung arbeitslos zu werden.

Einfluss betrieblicher Merkmale und der Verdiensthöhe – wie ändert sich das Risiko, erneut arbeitslos zu werden?

Der Einfluss der betrieblichen Merkmale auf das Risiko, erneut arbeitslos zu werden, unterscheidet sich möglicherweise zwischen jenen zuvor arbeitslosen Frauen, die eine Niedriglohnbeschäftigung aufnehmen, und jenen Frauen, die einen höher entlohnten Arbeitsplatz finden.

Grundsätzlich zeigen die Schätzergebnisse für höher entlohnte Arbeitsplätze aber die gleichen Muster bezüglich jener betrieblichen Merkmale, welche eine erneute Arbeitslosigkeit fördern, wie für niedrig entlohnte. Teilweise ist der Einfluss im Hinblick auf die Größenordnung des Einflusses betrieblicher Merkmale sogar noch ausgeprägter:

- Ein steigender Anteil der Niedriglohnbeschäftigten im Betrieb senkt das Arbeitslosigkeitsrisiko von zuvor arbeitslosen Frauen mit Einkommen über der Niedriglohnschwelle noch stärker als von Niedrigverdienerinnen.
- Auch reduziert ein höherer Frauenanteil das Risiko von besser verdienenden Frauen, arbeitslos zu werden noch stärker als das von Niedrigverdienerinnen.
- Ebenso senkt ein höheres Medianeinkommen im Betrieb das erneute Arbeitslosigkeitsrisiko von zuvor arbeitslosen Frauen, die nun Einkommen über der Niedriglohnschwelle erzielen, stärker als das von Geringverdienerinnen.

- Sowohl ein höherer Anteil Teilzeitbeschäftigter im Betrieb, als auch ein höherer Anteil von Arbeitskräften unter 25 Jahren und ein höherer Anteil gering Qualifizierter steigert das Arbeitslosigkeitsrisiko von Frauen mit Einkommen über der Niedriglohnschwelle stärker als das von Geringverdienenden.
- Sind Frauen nach einer Arbeitslosigkeitsepisode als Vollzeitbeschäftigte im Niedriglohnsegment eines Kleinstbetriebs (bis 25 Beschäftigte), so wird durch die Betriebsgröße ihr Arbeitslosigkeitsrisiko gegenüber der jeweiligen Basislösung weniger erhöht als das von Frauen mit Verdiensten über der Niedriglohnschwelle. Umgekehrt wird deren Risiko aber in Betrieben mit mehr als 100 Beschäftigten wiederum deutlicher gegenüber der Basislösung gesenkt als das von Niedrigverdienenden. Dies lässt auf den vergleichsweise geringeren Einfluss der Betriebsgröße auf das Arbeitslosigkeitsrisiko von Geringverdienenden schließen.
- Im Hinblick auf die Wirtschaftsklassen zeigen sich Branchen, in denen das relative Arbeitslosigkeitsrisiko von Besserverdienenden im Vergleich zur Sachgütererzeugung erstens höher liegt als das von Geringverdienenden, oder zweitens relativ gleich hoch ist oder drittens darunter liegt. Die erste Gruppe besteht im wesentlichen aus dem Gaststättenwesen: Einkommen über der Niedriglohnschwelle, die dort verdient werden, bedeuten für die betreffenden Frauen auch ein Arbeitslosigkeitsrisiko, das um +120% höher ist als in der Sachgütererzeugung, die Arbeitslosigkeitsrisiken bei Einkommen unter der Niedriglohnschwelle unterscheiden sich demgegenüber nur halb so sehr (+60%). Ein deutlich geringerer Anstieg des Arbeitslosigkeitsrisikos gegenüber der Basislösung ist für die Land- und Forstwirtschaft, das Bauwesen, den Handel, und insbesondere das Transport- und Nachrichtenwesen feststellbar.

Werden die Befunde zu den Aufstiegsmöglichkeiten von Niedrigverdienerinnen sowie die Ergebnisse zum Arbeitslosigkeitsrisiko in Abhängigkeit von betrieblichen Merkmalen gemeinsam betrachtet, so zeigt sich folgendes Bild:

- In gegenteilige Richtung mit positiver Auswirkung auf die weitere Erwerbslaufbahn – d.h. sowohl eine Verbesserung der Aufstiegschancen von Niedrigverdienenden als auch Reduzierung des Arbeitslosigkeitsrisikos aller Einkommensgruppen gegenüber der Basislösung – wirken lediglich das Medianeinkommen im Betrieb, die Beschäftigung in größeren Betrieben sowie eine Beschäftigung im Kredit- und Versicherungswesen (relativ zur Sachgütererzeugung in der Basislösung).
- In gegenteilige Richtung mit negativer Wirkung auf die weitere Berufslaufbahn – d.h. im Vergleich zur Basislösung relativ geringere Aufstiegschancen für Niedrigverdienende und höhere Arbeitslosigkeitsrisiken für alle Einkommensgruppen – wirken der Anteil der gering Qualifizierten am Beschäftigtenstand und eine Beschäftigung in Saisonbranchen (Hotel- und Gaststättenwesen, Land- und Forstwirtschaft, Bauwesen)
- Auf eine relativ höhere Fluktuation – eine höhere Arbeitslosigkeitswahrscheinlichkeit und eine positive oder insignifikante Wirkung auf die einkommensbezogenen

Aufstiegschancen – weisen der Anteil der Arbeitskräfte unter 25 Jahren im Betrieb, der Anteil der Teilzeitbeschäftigten im Betrieb, Beschäftigungen in Kleinbetrieben (bis 10 Beschäftigte), in den Wirtschaftsdiensten oder sonstigen persönlichen Diensten sowie im Transport- und Nachrichtenwesen (relativ zu Beschäftigungen in der Sachgütererzeugung) hin.

- Auf eine Verfestigung von Berufslaufbahnen mit Niedrigverdiensten (wenn auch nicht unbedingt in Verbindung mit Drehtüreffekten zurück in Arbeitslosigkeit), d.h. relativ geringes Arbeitslosigkeitsrisiko und geringe Aufstiegswahrscheinlichkeit in höhere Verdienstgruppen deuten ein höherer Frauenanteil im Betrieb und ein höherer Anteil von Niedrigverdienenden im Betrieb.

Einfluss betrieblicher Merkmale und der Verdiensthöhe – ein Spezifikum zuvor arbeitsloser Frauen oder unabhängig vom Herkunftsstatus?

Gibt es Unterschiede im Einfluss betrieblicher Merkmale auf die Übergangswahrscheinlichkeiten, wenn zwischen den Beschäftigungsaufnahmen zuvor arbeitslos vorgemerakter Frauen und anderen, zuvor nicht unselbständig beschäftigten Frauen unterschieden wird? Dieser Frage wird durch einen Vergleich der zuvor beschriebenen Befunde für Frauen aus der Arbeitslosigkeit mit den Ergebnissen für alle Frauen mit Beschäftigungsaufnahmen nachgegangen.

Grundsätzlich zeigt sich bei einer Betrachtung der Übergangswahrscheinlichkeiten aller vorher beschäftigungslosen Frauen dasselbe Muster wie bei zuvor arbeitslos Vorgemerkten, wenn auch die jeweiligen Größenordnungen variieren können.

Auf die Chance, aus einer Niedriglohnbeschäftigung auf höher entlohnte Arbeitsplätze zu wechseln, haben die Höhe des Medianeinkommens und der Anteil Geringqualifizierter im Betrieb für Frauen aus der Arbeitslosigkeit eine quantitativ geringere Bedeutung als für alle Frauen. Eine etwas höhere Bedeutung kommt dem Anteil Niedriglohnbeschäftigter zu: Er senkt bei zuvor Arbeitslosen die Aufstiegswahrscheinlichkeit stärker als für die Summe aller Frauen, die eine Niedriglohnbeschäftigung aufgenommen haben. Im Hinblick auf den Einfluss der Wirtschaftsklassen auf den Übertritt in ein besser entlohntes Beschäftigungsverhältnis ausgehend vom Ergebnis in der Sachgütererzeugung zeigen sich nur in wenigen Branchen deutliche Abweichungen zwischen arbeitslosen Frauen und allen zuvor beschäftigungslosen Frauen, wobei grundsätzlich die Abweichungen von der Basislösung für zuvor arbeitslose Frauen etwas größer ist als für alle Frauen. Am stärksten kommt dies im Kredit- und Versicherungswesen zum Ausdruck, wo die Übergangswahrscheinlichkeit in ein besser entlohntes Beschäftigungsverhältnis bei zuvor arbeitslosen Frauen in einem Niedriglohnjob um 64% höher liegt als in der Sachgütererzeugung, bei allen Frauen in einem Niedriglohnjob dort aber nur um 31% höher als in der Sachgütererzeugung. Diametral entgegengesetzte Ergebnisse ergeben sich im Hinblick auf Betriebsgröße und die Möglichkeit, auf einen besser dotierten Arbeitsplatz zu wechseln: Während bei arbeitslosen Frauen lediglich ein signifikanter Unterschied zu Großbetrieben festzustellen war (mit deutlich besseren Aufstiegschancen

dort), ist bei allen Frauen, die einen Niedriglohnarbeitsplatz aufnehmen lediglich bei Kleinstbetrieben (bis zehn Beschäftigte) eine signifikant andere – und auch höhere – Wahrscheinlichkeit auf Einkommenssteigerung gegenüber der Ausgangsvariante festzustellen.

Übersicht 48: Auszug aus allen Beschäftigungsaufnahmen 1998-2003 von Frauen - Cox Proportional Hazard Modell – Hazard Ratios

	Niedriglohn nach Arbeitslosigkeit		Höherer Lohn nach Arbeitslosigkeit	
	Übergang: Höherer Verdienst (1)	Übergang: Arbeitslosigkeit (2)	bis Median- einkommen Übergang: Arbeitslosigkeit (3)	Gesamt Übergang: Arbeitslosigkeit (4)
Wirtschaftsbereich				
Land- und Forstwirtschaft	0,826 *	1,548 **	1,409 **	1,394 **
Energie, Wasser, Bergbau	1,015	0,755 **	0,748 **	0,715 **
Bau	0,963	1,140 **	0,990	0,986
Handel	1,012	0,939 **	0,960 *	0,978
Hotel, Gaststätten	0,995	1,477 **	2,044 **	2,111 **
Transport, Nachrichten	1,234 **	1,169 **	1,014	0,971
Kredit, Versicherung	1,313 **	0,686 **	0,639 **	0,560 **
Wirtschaftsdienste	1,269 **	1,023	1,003	1,018
sonstige persönliche DL	1,150 **	1,067 **	1,039	1,036
Betriebsgröße				
bis 10 Beschäftigte	1,106 **	1,411 **	1,507 **	1,480 **
11 bis 25 Beschäftigte	1,030	1,142 **	1,189 **	1,184 **
101 bis 250 Beschäftigte	0,999	0,887 **	0,865 **	0,848 **
251 bis 1000 Beschäftigte	0,992	0,868 **	0,778 **	0,762 **
über 1000 Beschäftigte	1,015	0,833 **	0,704 **	0,630 **
Weitere Betriebsvariablen				
Anteil an Niedriglohn-beschäftigten im Betrieb	0,995 **	0,999 **	0,997 **	0,997 **
Anteil an Frauen im Betrieb	1,000	0,999 **	0,997 **	0,997 **
Anteil an Beschäftigten unter 25 Jahren im Betrieb	1,000	1,003 **	1,004 **	1,005 **
Anteil an geringqualifizierten (max. Pflichtschule) im Betrieb)	0,997 **	1,003 **	1,005 **	1,006 **
Anteil an Teilzeitbeschäftigten im Betrieb	1,000	1,000 ++	1,001 **	1,001 *
Medianeinkommen im Betrieb	1,030 **	0,987 **	0,975 **	0,981 **

Q: AMS-Niedriglohnstudie, WIFO INDI-DV auf Basis Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Anm.: Referenzgruppen: Wirtschaftsbereich Sachgütererzeugung, Betriebe von 26 bis 100 Beschäftigte. Ausgewiesen werden Hazard Ratios. Signifikanz-Bereiche: ++: 10%, *: 5%, **: 1%. Die gesamte Tabelle befindet sich im Anhang zu Kapitel 6 (siehe Übersicht 43).

Was das Risiko betrifft, nach Aufnahme eines Niedriglohnjobs arbeitslos zu werden, so zeigt sich zwischen vorher arbeitslos vorgemerkten Frauen und allen Frauen kein Unterschied im Einfluss der Betriebsgröße, auch nicht was die anderen betrieblichen Merkmale angeht (Anteil an Niedriglohnbeschäftigten, Geringqualifizierten, Frauen, Jugendlichen, Teilzeitbeschäftigten oder Medianeinkommen im Betrieb). Auch sind nur geringfügige quantitative Unterschiede festzustellen, was die Abweichung des Arbeitslosigkeitsrisikos zwischen den Wirtschaftsbereichen betrifft.

6.4.2 Aufnahme von Niedriglohnarbeitsplätzen durch arbeitslose Männer

Die Wahrscheinlichkeit, von einem gering entlohnten Arbeitsplatz auf eine Vollzeitbeschäftigung mit höheren Verdiensten zu wechseln, ist für Kleinbetriebe signifikant geringer, für Großunternehmen mit mindestens 1000 Beschäftigten deutlich höher als in Betrieben mit 26 bis 100 Beschäftigten (bis 10 Beschäftigte -15%, 11 bis 25 Beschäftigte -10%, 101 bis 250 Beschäftigte +8%, über 1000 Beschäftigte +15%). Damit ist der Einfluss der Betriebsgröße auf den Übertritt in ein höher entlohntes Arbeitsverhältnis für Männer wesentlich ausgeprägter als für Frauen, wenn auch der positive Effekt eines Großbetriebs ab 1000 Beschäftigte für Frauen und Männer quantitativ gleich hoch ist. Wie auch bei Frauen ist die Wahrscheinlichkeit, dass ein gering entlohntes Arbeitsverhältnis in Arbeitslosigkeit mündet, in Kleinbetrieben größer als in Unternehmen mit höherem Personalstand: Gegenüber Betrieben mit 26 bis 100 Beschäftigten ist sie in Betrieben bis 10 Beschäftigten um 32% höher, in Betrieben mit 11 bis 25 Beschäftigten um 7% höher, in größeren Unternehmen ist die Wahrscheinlichkeit um 6 bis 8% niedriger. Damit ist der Einfluss der Betriebsgröße für das Arbeitslosigkeitsrisiko für Männer quantitativ geringer als für Frauen.

Der Einfluss des Frauenanteils und des Niedriglohnbeschäftigten-Anteils im Unternehmen auf die Übergangswahrscheinlichkeiten niedrig verdienender Männer ist gleich wie der Einfluss auf die niedrig verdienenden Frauen: Je höher der Anteil der betreffenden Gruppen am Personalstand des Betriebs, umso geringer ist die Chance auf einen Übertritt in ein besser dotiertes Dienstverhältnis, umso geringer ist aber auch die Wahrscheinlichkeit, wieder arbeitslos zu werden.

Ein höherer Anteil von Jugendlichen unter 25 Jahre an den Beschäftigten steigert sowohl die Wahrscheinlichkeit auf einen Übertritt auf einen höher entlohnten Arbeitsplatz als auch die Wahrscheinlichkeit, wieder arbeitslos zu werden. Die gleichen positiven Zusammenhänge sind auch im Bezug auf den Anteil an Geringqualifizierten im Betrieb festzustellen.

Übersicht 49: Auszug aus den Beschäftigungsaufnahmen 1998-2003 von Männern aus Arbeitslosigkeit - Cox Proportional Hazard Modell – Hazard Ratios

	Niedriglohn nach Arbeitslosigkeit		Höherer Lohn nach Arbeitslosigkeit	
	Übergang: Höherer Verdienst	Übergang: Arbeitslosigkeit	bis Median- einkommen Übergang: Arbeitslosigkeit	Gesamt Übergang: Arbeitslosigkeit
	(1)	(2)	(3)	(4)
Wirtschaftsbereich				
Land- und Forstwirtschaft	0,792 **	1,608 **	1,684 **	1,709 **
Energie, Wasser, Bergbau	1,081	1,254 ++	1,212 **	1,303 **
Bau	1,102 **	1,510 **	1,815 **	1,863 **
Handel	0,977	0,917 **	0,944 **	0,949 **
Hotel, Gaststätten	0,820 **	1,283 **	2,375 **	2,614 **
Transport, Nachrichten	1,264 **	1,044 ++	1,017	1,028 *
Kredit, Versicherung	1,501 **	0,959	0,725 **	0,787 **
Wirtschaftsdienste	1,342 **	1,261 **	1,213 **	1,219 **
sonstige persönliche DL	0,946	1,361 **	1,141 **	1,212 **
Betriebsgröße				
bis 10 Beschäftigte	0,845 **	1,319 **	1,279 **	1,294 **
11 bis 25 Beschäftigte	0,896 **	1,074 **	1,132 **	1,138 **
101 bis 250 Beschäftigte	1,081 **	0,913 **	0,853 **	0,863 **
251 bis 1000 Beschäftigte	1,042	0,937 *	0,813 **	0,801 **
Über 1000 Beschäftigte	1,149 **	1,045	0,715 **	0,677 **
Weitere Betriebsvariablen				
Anteil an Niedriglohnbeschäftigten im Betrieb	0,992 **	0,997 **	0,998 **	0,997 **
Anteil an Frauen im Betrieb	0,999 *	0,999 **	0,994 **	0,995 **
Anteil an Beschäftigten unter 25 Jahren im Betrieb	1,003 **	1,005 **	1,000	1,000
Anteil an geringqualifizierten (max. Pflichtschule) im Betrieb	1,001 ++	1,003 **	1,005 **	1,005 **
Anteil an Teilzeitbeschäftigten im Betrieb	1,004 **	1,003 **	1,004 **	1,004 **
Medianeinkommen im Betrieb	1,007 *	0,994 *	0,977 **	0,973 **

Q: AMS-Niedriglohnstudie, WIFO INDI-DV auf Basis Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Anm.: Referenzgruppen: Wirtschaftsbereich Sachgütererzeugung, Betriebe von 26 bis 100 Beschäftigte. Ausgewiesen werden Hazard Ratios. Signifikanz-Bereiche: ++: 10%, *: 5%, **: 1%. Die gesamte Tabelle befindet sich im Anhang zu Kapitel 6 (siehe Übersicht 41).

Als nicht signifikant auf die Übertrittswahrscheinlichkeit in besser entlohnte Beschäftigungen erwiesen sich für Frauen der Anteil der Teilzeitbeschäftigten im Betrieb sowie die Höhe des Medianeinkommens im Betrieb. Dies gilt nicht für Männer: Höhere Anteile an Teilzeitbeschäftigten steigern die Übertrittswahrscheinlichkeit in eine höher entlohnte Beschäftigung ebenso wie ein höheres Medianeinkommen im Betrieb. Während aber ein steigender Anteil Teilzeitbeschäftigter auch mit einer steigenden Wahrscheinlichkeit einer erneuten Arbeitslosigkeit verbunden ist, reduziert ein höheres Medianeinkommen des Betriebs auch die Übertrittswahrscheinlichkeit von geringverdienenden Männern in Arbeitslosigkeit. Diese Befunde stimmen mit den Ergebnissen für Frauen überein, die Größenordnung des Einflusses ist für Männer aber wesentlich ausgeprägter.

Die Übertrittswahrscheinlichkeiten aus einem Niedriglohnarbeitsverhältnis in ein besser entlohntes Beschäftigungsverhältnis, sind in der Land- und Forstwirtschaft deutlich niedriger als in der Referenzgruppe der Sachgütererzeugung (-21%), ebenso im Hotel- und Gaststättenwesen (-18%). Signifikant höhere Chancen, aus einer Niedriglohnbeschäftigung auf einen besser entlohnten Arbeitsplatz zu wechseln als in der Sachgütererzeugung, sind dann festzustellen, wenn diese Niedriglohnbeschäftigungen im Kredit- und Versicherungswesen (+50%), im Transport- und Nachrichtenwesen (+26%), in den Wirtschaftsdiensten (+34%) oder im Bausektor (+8%) erfolgen.

Allerdings bietet eine Niedriglohnbeschäftigung in der Sachgütererzeugung für Männer auch stabilere Arbeitsbeziehungen als in den meisten anderen Wirtschaftsbereichen: Die Wahrscheinlichkeit auf eine erneute Arbeitslosigkeitsepisode ist nur im Handel (-8%) und im Kredit- und Versicherungswesen (-4%) geringer als in der Sachgütererzeugung. In den anderen Branchen ist sie deutlich höher (z.B.: Wirtschaftsdienste +26%, Hotel- und Gaststättenwesen +28%, sonstige persönliche Dienste +36%, Bau +51%).

Einfluss betrieblicher Merkmale und der Verdiensthöhe – wie ändert sich das Risiko, erneut arbeitslos zu werden?

Wird untersucht, ob die Wahrscheinlichkeit zuvor arbeitsloser Männer, erneut arbeitslos zu werden, bei Niedrigverdienenden anders von betrieblichen Merkmalen abhängt als bei besser Verdienenden, so zeigt sich folgendes Bild:

Die Vorzeichen des Einflusses der einzelnen Betriebscharakteristika bleiben gleich, das heißt, Betriebsmerkmale, welche die Wahrscheinlichkeit einer erneuten Arbeitslosigkeit von Niedrigverdienern steigern, steigern auch die von Besserverdienern und umgekehrt. Allerdings ist das quantitative Ausmaß des Einflusses der meisten betrachteten Betriebsmerkmale bei Besserverdienern größer als bei Niedrigverdienern.

So reduzieren ein zunehmender Frauenanteil und ein höheres Medianeinkommen das Risiko einer neuerlichen Arbeitslosigkeit von niedrig entlohnenden Männern wesentlich weniger als jenes von Besserverdienenden. Umgekehrt steigert ein höherer Anteil Geringqualifizierter oder Teilzeitbeschäftigter das Arbeitslosigkeitsrisiko niedrig entlohnter Männer auch in geringerem Maße.

Die Beschäftigung bei einem größeren Unternehmen trägt bei besser verdienenden Männern in deutlich höherem Maße zu einer Reduzierung des Risikos einer neuerlichen Arbeitslosigkeit bei als bei Männern im Niedriglohnsegment.

Das Arbeitslosigkeitsrisiko wird für Männer mit Einkommen über der Niedriglohnschwelle auch teilweise in größerem Maße vom Wirtschaftsbereich des Betriebs beeinflusst. Wenig überraschend übersteigt dabei insbesondere die Wahrscheinlichkeit auf neuerliche Arbeitslosigkeit in den klassischen Saisonbranchen – Landwirtschaft, Bau, Gastgewerbe – jene in der Sachgüterzeugung (dem Ausgangspunkt der Berechnung) stärker als bei Niedrigverdienern.

Werden die Befunde zu den Aufstiegsmöglichkeiten von niedrigverdienenden Männern sowie die Ergebnisse zum erneuten Arbeitslosigkeitsrisiko zuvor arbeitsloser Männer in Abhängigkeit von betrieblichen Merkmalen gemeinsam betrachtet, so zeigt sich folgendes Bild:

- In gegenteilige Richtung mit positiver Auswirkung auf die weitere Erwerbslaufbahn – d.h. sowohl eine Verbesserung der Aufstiegschancen von Niedrigverdienenden als auch Reduzierung des Arbeitslosigkeitsrisikos aller Einkommensgruppen gegenüber der Basislösung – wirken ein höheres Medianeinkommen im Betrieb, die Beschäftigung in größeren Betrieben sowie eine Beschäftigung im Kredit- und Versicherungswesen (relativ zur Sachgüterzeugung). Dies deckt sich mit den Befunden für Frauen.
- In gegenteilige Richtung mit negativer Wirkung auf die weitere Berufslaufbahn – d.h. im Vergleich zur Basislösung relativ geringere Aufstiegschancen für Niedrigverdienende und höhere Arbeitslosigkeitsrisiken für alle Einkommensgruppen – wirken die Beschäftigung in kleineren Unternehmen, im Bereich der Land- und Forstwirtschaft, im Hotel- und Gaststättenwesen oder im Bereich der sonstigen persönlichen Dienste.
- Auf eine relativ höhere Fluktuation für die Männer aus der Arbeitslosigkeit – eine höhere erneute Arbeitslosigkeitswahrscheinlichkeit und eine positive oder insignifikante Wirkung auf die einkommensbezogenen Aufstiegschancen – weisen der Anteil der Arbeitskräfte unter 25 Jahren im Betrieb, der Anteil der Teilzeitbeschäftigten sowie der Anteil der Geringqualifizierten im Betrieb hin. Im Hinblick auf die Wirtschaftsbereiche kommt dieses Ergebnis im Bauwesen, der Energie- und Wassererzeugung, dem Transport- und Nachrichtenwesen und den Wirtschaftsdiensten (relativ zur Sachgüterzeugung) zustande.
- Auf eine stärkere Verfestigung von Berufslaufbahnen mit Niedrigverdiensten, d.h. relativ geringes Arbeitslosigkeitsrisiko und geringe Aufstiegswahrscheinlichkeit in höhere Verdienstgruppen, deuten ein höherer Frauenanteil im Betrieb und ein höherer Anteil von Niedrigverdienenden im Betrieb hin, aber auch Beschäftigungen im Handel.

Einfluss betrieblicher Merkmale und der Verdiensthöhe – ein Spezifikum zuvor arbeitsloser Männer oder unabhängig vom Herkunftsstatus?

Ein nicht unerheblicher Teil der niedrig entlohten Arbeitsplätze von Männern werden nicht von Männern aus der vorgemerkten Arbeitslosigkeit eingenommen. Der Einfluss der betrieblichen Merkmale auf die weitere Berufslaufbahn der betreffenden Personen zeigt zwar zumeist dieselben Vorzeichen, unterscheidet sich aber doch zwischen den beiden Gruppen.

Auf die Chance, aus einer Niedriglohnbeschäftigung auf höher entlohnte Arbeitsplätze zu wechseln, haben die Höhe des Medianeinkommens und der Anteil Geringqualifizierter im Betrieb für Männer aus der Arbeitslosigkeit eine quantitativ geringere Bedeutung als für alle Männer. Andererseits wirkt sich ein höherer Teilzeitanteil im Betrieb auf den Übertritt zuvor arbeitsloser Männer in besser entlohnte Beschäftigungen günstiger aus, als auf die Übergangswahrscheinlichkeit aller Männer auf Niedriglohnarbeitsplätzen.

Im Gegensatz zu den Befunden für Frauen ist die Streuung der Ergebnisse zum Übertritt in ein besser entlohntes Arbeitsverhältnis zwischen den Wirtschaftsklassen – ausgehend von der Sachgütererzeugung – für niedrigverdienende Männer insgesamt zumeist größer als für zuvor arbeitslose Männer mit geringen Erwerbseinkommen (einzige Ausnahme mit signifikantem Einfluss Transport- und Nachrichtenwesen). Dies bedeutet, dass der Unterschied in den Aufstiegschancen für niedrigverdienende, die nicht aus der Arbeitslosigkeit kommen, zwischen Sachgütererzeugung und den meisten Branchen größer ist, als für niedrigverdienende aus der Arbeitslosigkeit heraus.

Für niedrig verdienende Männer aus der Arbeitslosigkeit ist die Betriebsgröße wesentlich für die Aufstiegschancen in besser dotierte Jobs. Dies gilt aber nicht für niedrig verdienende Männer insgesamt. Denn hier ist lediglich die Beschäftigung in einem Kleinbetrieb von signifikanter (negativer) Wirkung auf die Übergangschancen, während für Betriebe ab einem Personalstand von 26 Beschäftigten keine größenabhängigen signifikanten positiven Effekte mehr feststellbar sind. Auch dieser Befund unterscheidet sich grundsätzlich von den Ergebnissen für Frauen.

Was das Risiko betrifft, nach Aufnahme eines Niedriglohnjobs arbeitslos zu werden, so zeigt sich zwischen vorher arbeitslos vorgemerkten Frauen und allen Frauen kein Unterschied im Einfluss der Betriebsgröße, auch nicht was die anderen betrieblichen Merkmale angeht (Anteil an Niedriglohnbeschäftigten, Geringqualifizierten, Frauen, Jugendlichen, Teilzeitbeschäftigten, oder Medianeinkommen im Betrieb). Auch sind nur geringfügige quantitative Unterschiede festzustellen, was die Abweichung des Arbeitslosigkeitsrisikos zwischen den Wirtschaftsbereichen betrifft.

Übersicht 50: Auszug aus allen Beschäftigungsaufnahmen 1998-2003 von Männern - Cox Proportional Hazard Modell – Hazard Ratios

	Niedriglohn nach Arbeitslosigkeit		Höherer Lohn nach Arbeitslosigkeit bis Medianeinkommen Gesamt	
	Übergang: Höherer Lohn (1)	Übergang: Arbeitslosigkeit (2)	Übergang: Arbeitslosigkeit (3)	Übergang: Arbeitslosigkeit (4)
Wirtschaftsbereich				
Land- und Forstwirtschaft	0,706 **	1,269 **	1,554 **	1,587 **
Energie, Wasser, Bergbau	1,186	1,121	1,070 *	1,029
Bau	1,184 **	1,495 **	1,929 **	2,061 **
Handel	1,014	0,907 **	0,940 **	0,977 **
Hotel, Gaststätten	0,783 **	1,120 **	2,123 **	2,354 **
Transport, Nachrichten	1,218 **	0,969	0,949 **	0,986
Kredit, Versicherung	1,685 **	1,165 **	0,753 **	0,696 **
Wirtschaftsdienste	1,442 **	1,206 **	1,229 **	1,265 **
sonstige persönliche DL	1,009	1,261 **	1,029	1,033 *
Betriebsgröße				
bis 10 Beschäftigte	0,915 **	1,252 **	1,306 **	1,302 **
11 bis 25 Beschäftigte	0,946 *	1,059 **	1,141 **	1,143 **
101 bis 250 Beschäftigte	1,035	0,920 **	0,856 **	0,851 **
251 bis 1000 Beschäftigte	0,959	0,859 **	0,796 **	0,758 **
über 1000 Beschäftigte	0,952	0,960	0,716 **	0,648 **
Weitere Betriebsvariablen				
Anteil an Niedriglohnbeschäftigten im Betrieb	0,993 **	0,997 **	0,999 **	0,997 **
Anteil an Frauen im Betrieb	1,001 *	0,999 **	0,995 **	0,996 **
Anteil an Beschäftigten unter 25 Jahren im Betrieb	1,003 **	1,005 **	1,001 **	1,001 **
Anteil an geringqualifizierten (max. Pflichtschule) im Betrieb)	1,002 **	1,003 **	1,006 **	1,008 **
Anteil an Teilzeitbeschäftigten im Betrieb	1,001 *	1,004 **	1,005 **	1,003 **
Medianeinkommen im Betrieb	1,018 **	0,988 **	0,989 **	0,979 **

Q: AMS-Niedriglohnstudie, WIFO INDI-DV auf Basis Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen.

Anm.: Referenzgruppen: Wirtschaftsbereich Sachgütererzeugung, Betriebe von 26 bis 100 Beschäftigte. Ausgewiesen werden Hazard Ratios. Signifikanz-Bereiche: ++: 10%, *: 5%, **: 1%. Die gesamte Tabelle befindet sich im Anhang zu Kapitel 6 (siehe Übersicht 45).

Literatur

Bezügebegrenzungsgesetz, BGBl. I Nr. 64/1997, „Allgemeiner Einkommensbericht 2008“ für die Jahre 2006 und 2007, Reihe Bund 2008/1.

Bolvig, I., Within- and between-firm mobility in the low-wage labour market, Aarhus School of Business, Department of Economics. Working paper 04-11, 2005.

Cox, D. R., Regression Models and Life Tables (with Discussion), *Journal of the Royal Statistical Society, Series B* 34:187—220, 1972.

Hruby, A., Bauer, M., Scheikl, S., Henke, J., Unger, W., Bericht des Rechnungshofes über die durchschnittlichen Einkommen der gesamten Bevölkerung gemäß Art. 1 § 8.

Jenkins, S. P., Survival Analysis; Unpublished manuscript, Institute for Social and Economic Research, University of Essex, Cochester, UK, 2004.